



**Chronik**  
der Haupt- und  
Residenzstadt  
**Karlsruhe**  
für das Jahr 1906  
XXII. Jahrgang.



Das Großherzogspaar bei der goldenen Hochzeit.

Archiv, Bibliotheken und Sammlungen  
der Stadt Karlsruhe

4  
1906  
Lorenz

# Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe

für das Jahr

1906



XXII. Jahrgang



Im Auftrag der  
städtischen Archivkommission bearbeitet

Karlsruhe

Verlag der Macklot'schen Buchhandlung

und Buchdruckerei

1907

KB. 1/44

4  
Dage  
Kron

Archiv, Bibliotheken und Sammlungen  
der Stadt Karlsruhe

# Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe

für das Jahr  
1906



XXII. Jahrgang



Im Auftrag der  
städtischen Archiokommission bearbeitet



Karlsruhe

Verlag der Macklot'schen Buchhandlung  
und Buchdruckerei

1907



Das Brautpaar bei der goldenen Hochzeit

4  
Dg 1  
Karl  
1906



Karlsruhe. Maclot'sche Druckerei.

## Inhalt.

	Seite
I. Schicksale des Großherzoglichen Hauses . . . . .	1
II. Entwicklung der Gemeinde als solcher; Gemeindeverwaltung . . . . .	98
III. Bauliche Entwicklung der Stadt . . . . .	132
IV. Kirche, Schule und Kunst . . . . .	142
V. Politisches, industrielles und Vereinsleben . . . . .	157
VI. Leistungen des Gemeinssinn; Armen- und Krankenwesen . . . . .	179
VII. Versammlungen, feierlichkeiten und festlichkeiten, Ausstellungen und Sehenswürdigkeiten . . . . .	196
VIII. Verkehrswesen . . . . .	233
IX. Übersicht über die Witterungsverhältnisse . . . . .	238
X. Bevölkerungsvorgänge, Sterblichkeit, Totenschau . . . . .	241
XI. Verschiedenes . . . . .	258
XII. 1. Vorträge . . . . .	262
2. Werke Karlsruher Schriftsteller . . . . .	279

### Anhang.

Chronologische Übersicht der hauptsächlichsten Ereignisse des Jahres 1905 . . . . .	282
--	-----

### Beilagen.

I. Schülerzahl der Karlsruher Schulen . . . . .	289
II. Statistik des Bevölkerungsvorganges 1905 . . . . .	292

## Verzeichnis der Abbildungen.

- Titelbild. Das Großherzogspaar bei der goldenen Hochzeit.  
S. 2. Prinz und Prinzessin Marg.  
S. 45. Kronprinz und Kronprinzessin von Schweden.  
S. 48. Ausschmückung des Rathhauses.  
S. 50. Ausschmückung des Marktplatzes.  
S. 53. Empfang des Großherzogspaares vor der Festhalle.  
S. 88. Prinz Karl von Baden.  
S. 104. Oberbürgermeister Karl Schnegler.  
S. 225. Landwirtschaftsausstellung.  
S. 250. Direktor Oswald Hancke.  
S. 253. Ministerialdirektor Otto Braun.

## I.

### Schicksale des Großherzoglichen Hauses.

Seit Ende der zweitletzten Dezemberwoche 1905 litt der Großherzog an einem Erkältungszustand, zu dem in den letzten Tagen ein fieberhafter Bronchialkatarrh hinzutrat (Vergl. Chronik 1905 Seite 11). Doch besserte sich das Befinden bald. Die Katarrhserscheinungen gingen zurück. Seit dem 31. Dezember war der Großherzog vollkommen fieberfrei und brachte den größten Teil des Tages wieder außer Bett zu.

Am Sylvesterabend besuchten die Großherzogin, die Kronprinzessin von Schweden und die Erbgroßherzoglichen Herrschaften den Schlußgottesdienst in der Schloßkirche. Am Neujahrstage nahm die Großherzogliche Familie ebenfalls an dem Gottesdienst in der Schloßkirche teil. Nach demselben empfingen die Großherzogin mit der Kronprinzessin von Schweden und den Erbgroßherzoglichen Herrschaften die Damen und Herren ihrer Hofstaaten zur Beglückwünschung. Hierauf empfing der Erbgroßherzog im Auftrag des Großherzogs die Mitglieder des Staatsministeriums, daran anschließend den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates, Geheimrat D. Helbing, und den Prälaten D. Oehler; ferner die Generale der Garnison mit dem Chef des Generalstabes des 14. Armeekorps, hierauf die hier anwesenden diplomatischen Vertreter.

Sonntag den 7. Januar nahmen die Großherzogin, die Kronprinzessin von Schweden, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin an der Gedächtnisfeier für weiland die Kaiserin Augusta im Ludwig Wilhelm-Krankenheim teil.

Montag den 8. Januar traf die Königin von Württemberg zum Besuch der Erbgroßherzoglichen Herrschaften ein und verweilte bis zum Abend hier.

Die Besserung im Befinden des Großherzogs war soweit vorgeschritten, daß der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin die schon länger geplante Reise nach dem Süden, nach Cannes, Dienstag den 16. Januar antraten. Diese Reise erfolgte auf ärztlichen Rat, um nach einem langwierigen Bronchialkatarrh den Erbgroßherzog den schädlichen Einflüssen unseres Klimas in der Winterszeit zu entziehen. Die Herrschaften trafen am 17. in Cannes ein.

Sonntag den 4. Februar reiste die Kronprinzessin von Schweden von hier nach Rom ab.

Donnerstag den 13. Februar unternahm der Großherzog in Begleitung der Großherzogin die erste Ausfahrt.

Samstag den 24. Februar, um 6 $\frac{1}{4}$  Uhr in der Frühe, wurde die Prinzessin Mar von einem gesunden und kräftigen Prinzen entbunden. Gegen halb sieben Uhr wurden die Großherzoglichen Herrschaften von der Geburt des Prinzen in Kenntnis gesetzt, worauf dieselben dem Elternpaare ihre Glückwünsche sandten, die sie im Laufe des Vormittags dann noch persönlich zum Ausdruck brachten. Auch die Großmutter des Neugeborenen, Prinzessin Wilhelm, sowie Prinz Karl fuhren zum Besuche am Palais Mar vor, wo die aufgelegten Glückwunschlisten schon bald mit zahlreichen Unterschriften aus der gesamten Bevölkerung bedeckt waren. Ebenso fanden auch die im Großherzoglichen Schlosse, im Palais der Prinzessin Wilhelm und des Prinzen Karl aufgelegten Listen zahlreiche Eintragungen. In sämtliche Listen zeichneten sich der Oberbürgermeister, die beiden Bürgermeister und alle Mitglieder des Stadtrates ein. Außerdem sandte der Stadtrat der Prinzessin Mar und der Prinzessin Wilhelm prachtvolle Blumengewinde. Die Freude über die Nachricht der Geburt des Prinzen fand ihren offensichtlichen Ausdruck in dem reichen flaggenschmuck der öffentlichen Gebäude und vieler Privathäuser. Um 9 $\frac{1}{4}$  Uhr löste die dritte Batterie des Artillerieregiments Nr. 14 auf dem „Engländerplatz“ den ersten Salut und in wenigen Minuten hallten 72 Salutschüsse zur Begrüßung des neugeborenen Prinzen in die Weite.

In der Zweiten Kammer machte Staatsminister Frhr. von Dusch vor Eintritt in die Tagesordnung dem Hause Mitteilung von der Geburt des Prinzen, worauf Präsident Dr. Wilkens folgende Ansprache hielt: „Der Herr Staatsminister hat soeben



Prinz und Prinzessin Mar mit ihren Kindern,  
Prinzessin Marie Alexandra und Prinz Bertold.

mitgeteilt, daß Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Maximilian von Baden heute früh von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist. Die badische Volksvertretung nimmt an diesem Ereignis, welches für unser Großherzogliches Haus wie für unser ganzes Land und dessen Bevölkerung im höchsten Grade erfreulich und von großer Wichtigkeit und Bedeutung ist, den herzlichsten Anteil, und ich bitte um die Ermächtigung, sowohl Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog, unserm innigstgeliebten Landesherrn, dem in der Geburt eines Prinzen aus dem erlauchten Geschlecht der Jähringer das schönste Geschenk für das Jubiläumsjahr zuteil geworden ist, als auch den hohen Eltern des Prinzen, in Ehrerbietung die wärmsten Glück- und Segenswünsche der Zweiten Kammer übermitteln zu dürfen."

In der Ersten Kammer sprach der Präsident Prinz Karl bei Beginn der Sitzung am 3. März folgende auf die Geburt des Prinzen bezügliche Worte: „Am 24. Februar wurde unserem Lande ein Prinz geboren, dessen ersöhntes Erscheinen nicht nur die Großh. Familie hoch beglückte, sondern auch im badischen Volke eine unbeschreibliche Freude und Genugthuung hervorrief. War doch dadurch ein längst gehegter Wunsch des Landes in Erfüllung gegangen. Ihres vollen Einverständnisses sicher, begab ich mich im Namen der Hohen Ersten Kammer zu Sr. Großh. Hoheit dem Prinzen Max, um den hohen Eltern die herzlichsten und innigsten Glückwünsche darzubringen. Desgleichen begab ich mich zu Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog, um im Namen der Hohen Ersten Kammer unsere freundlichsten und tiefempfundensten Segenswünsche zur Geburt eines Großneffen auszusprechen. Von beiden Herrschaften habe ich Ihnen den allerwärmsten Dank für Ihre Teilnahme an diesem freudigen und bedeutungsvollen Ereignis und für Ihre treuen Glückwünsche auszudrücken. Ich schließe mit dem aus unserer aller Herzen treu und freudig kommenden Wunsche, daß Gottes Segen und Gnade über dem neugeborenen Prinzen walte und er in Kraft und Gesundheit zum Wohle des badischen Vaterlandes heranwachsen möge.

Auch in den Schulen wurde am 24. Februar die Geburt des jungen Prinzen bekannt gegeben und die Schulstunden darauf früher als sonst geschlossen.

Tagsüber kamen von auswärts von zahlreichen Fürstlichkeiten Glückwunschtelogramme. Die Eltern der Prinzessin Mar, Herzog und Herzogin von Cumberland, trafen am Abend des 28. hier ein.

Am 1. März veröffentlichte Prinz Mar folgende Kundgebung in der „Karlsruher Zeitung“:

„Tief bewegt durch die Fülle warmer und herzlicher Kundgebungen des Anteils und der Freunde, welche der Prinzessin und mir anlässlich der Geburt unseres Sohnes von zahllosen Persönlichkeiten aller Stände zuteil wurden, sprechen wir denen, welchen wir zu unserem innigen Bedauern persönlich zu danken nicht imstande sind, hierdurch unsern herzlichsten tiefempfundenen Dank aus. Wir möchten auf diese Weise jedem einzelnen, der uns in diesen Tagen eine Freundlichkeit erwiesen hat, kundtun, daß das hohe Glück, das uns geworden ist, durch den schönen Gedanken noch erhöht wurde, zu wissen, daß viele unsere Freunde mit uns haben teilen wollen.“

Am gleichen Tage erschien von Prinzessin Wilhelm folgende Kundgebung:

„Nach der hocherfreulichen Geburt meines Enkelsohns sind mir aus allen Schichten der Bevölkerung, aus allen Teilen des Badischen Landes, mit dem ich mich durch ein neues Band verknüpft fühle, ungezählte Glückwünsche und rührende Kundgebungen treuester Teilnahme zugegangen. — Mit dem freudigen Danke gegen Gott durchzieht mein Herz ein Gefühl der Wehmuth, wenn ich meines theuren Gatten, des unvergesslichen Prinzen Wilhelm gedenke, dem es nicht mehr vergönnt war, das beglückende Ereignis unter uns zu erleben und an der allgemeinen Teilnahme sich zu erfreuen. Für diese Teilnahme möchte ich jedem einzelnen meinen herzlichsten Dank aussprechen, indem ich demselben hiernit öffentlich Ausdruck gebe. Mögen die kundgegebenen guten Wünsche in vollstem Maße sich erfüllen zu unser aller Freude und zum Wohle des Landes.“

Am 2. März brachte Staatsminister Frhr. von Dusch auf Befehl des Großherzogs folgendes Handschreiben zur öffentlichen Kenntnis.

„Lieber Staatsminister Freiherr von Dusch!

Der Großherzogin und mir sind aus Anlaß der Geburt unseres Großneffen, des Sohnes des Prinzen Mar, zahlreiche Glückwünsche und Kundgebungen freundiger Gefühle aus allen Teilen des Landes und von auswärts zugekommen. Wir sind durch diese Beweise liebevoller und treuanhänglicher Gesinnung tief gerührt und im Grund unseres Herzens um so dankbarer bewegt, als wir erkennen dürfen, daß das so bedeutungsvolle und glückverheißende Ereignis der Geburt eines Prinzen unseres Hauses in den weitesten Kreisen des Volkes mit inniger und froher Teilnahme gewürdigt wird.

Im Gefühle unserer gemeinsamen, mit unserem Volke getheilten Freude erheben wir unsere Gedanken zu Gott, dem unser demüthiger Dank gewidmet

ist, zu Ihm, der uns nach schweren Prüfungen so großer Gnade hat theilhaftig werden lassen, der uns nun mit froher Hoffnung in die Zukunft blicken läßt!

Da es der Großherzogin und mir nicht möglich ist, auf alle Kundgebungen persönlich zu antworten, so ersuche ich Sie, mit Bekanntgabe dieses Schreibens allen denen herzlich zu danken, die sich an uns gewendet haben, und mit denen wir uns in dem treuesten Wunsche vereinigen, daß dem Neugeborenen eine gesegnete Zukunft beschieden sein möge.

Ihr sehr wohlgenegter

Friedrich.“

In der Stadtratsitzung vom 1. März machte der Oberbürgermeister Mitteilung von den freundlichen Danksaugungen der Mitglieder des Großherzoglichen Hauses auf die erfolgten Glückwünsche. Vom Erbgroßherzog, dem der Stadtrat telegraphisch gratulierte, war folgende telegraphische Antwort aus Cannes eingetroffen: „Herzlichen Dank für die warmen Wünsche des Stadtrats zu dem für unser Haus und Heimatland hochbeglückenden Ereignis. Wir teilen die allgemeine Freude.“

Prinz Mar ließ dem Oberbürgermeister folgendes Schreiben zugehen:

„Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister!

Euer Hochwohlgeboren haben die Prinzessin und mich hocherfreut durch die wundervollen Blumen, welche Sie im Namen des Stadtrats und der Einwohner der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe an uns gesandt haben. In diesem Gruß haben wir den schönsten Ausdruck freundlicher Glückwünsche zu der Geburt unseres Sohnes erkannt, und möchten wir hierfür unsern tiefempfundenen Dank aus vollem Herzen aussprechen.

Ich freue mich, daß mein Sohn in meiner geliebten Heimatstadt das Licht der Welt erblickt hat und hoffe, daß er dereinst den Jubel rechtfertigen wird, mit welchem Karlsruhe ihn beim Eintritt in das Leben begrüßte, ein Ausdruck der Freude, welchen wir nie vergessen können, und der unser eigenes süßes Glück noch um Vieles erhöht hat.

Mit nochmaligem Dank zeichne ich mich Euer Hochwohlgeboren sehr ergebener

Mar, Prinz von Baden.“

Außerdem hat Prinz Mar den Oberbürgermeister und eine Abordnung des Stadtrates eingeladen, den neugeborenen Prinzen zu sehen. Der Oberbürgermeister berichtete in der Stadtratsitzung über diesen Empfang und bestätigte, daß der kleine Prinz den Eindruck vollkommener Gesundheit machte. — Am 8. März empfing der Großherzog mit der Großherzogin Oberbürgermeister Schnekler und die Bürgermeister Siegrist und Dr. Horstmann, um

diesen Vertretern der Residenzstadt nochmals ihre Dankbarkeit auszudrücken für die kundgegebene liebevolle Teilnahme und das treue Mitgefühl bei dem glücklichen Familienereignis der Geburt eines Großneffen.

Die „Karlsruher Zeitung“ berichtet, daß die Prinzessin Mar den neugeborenen Prinzen selbst nährt.

Anläßlich der Geburt des Prinzen spendete Prinzessin Mar dem „Elisabethenverein“ 500 Mk., Prinz Mar dem Verein „Badische Volksheilstätte für Nervenranke“ 3000 Mk., dem Wöchnerinnenasyl 1200 Mk.

Die Taufe des Prinzen fand Montag den 2. April statt. Für die Schulen wurde auf Befehl des Großherzogs durch den Oberschulrat angeordnet, daß bereits am Samstag den 31. März vor Schluß der letzten Unterrichtsstunde die Jugend durch ihre Lehrer auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werde. Am Montag hatte die Stadt Flaggenschmuck angelegt. Die militärischen Wachen zogen im Paradeanzug mit Helmbusch auf, vor dem Palais des Prinzen Mar hatte ein Doppelposten Aufstellung genommen. Um halb drei Uhr nachmittags sammelte sich vor dem Palais eine tausendköpfige Menge, die die zum Taufakt fahrenden fürstlichkeiten begrüßte. Die Hofwagen nahmen ihren Weg vom Schlosse durch die Einkenheimerstraße, Stephaniensstraße nach dem Palais Mar. Außer den schon länger hier anwesenden Eltern der Prinzessin Mar, sowie der Herzogin Marie von Anhalt, der Schwester des Prinzen Mar, und der Prinzessin Reuß trafen am Taufstage noch ein Prinz Heinrich von Preußen als Vertreter des Deutschen Kaisers sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Mit den fürstlichen Gästen nahmen sämtliche Mitglieder des badischen Fürstenhauses mit Ausnahme des Erbgroßherzogspaares, das sich in Cannes befand, sowie Fürst Egon zu Fürstenberg am Taufakte teil. Außerdem waren anwesend die Mitglieder des Hofstaates der Herrschaften, der Schwedische, Dänische und Preussische Gesandte, sowie der russische Ministerresident mit ihren Gemahlinnen, die Mitglieder des Staatsministeriums, das Offizierkorps und die Wachtmeister des Leibdragonerregiments, dem Prinz Mar, der Kommandeur des Regiments, auch die Patenschaft übertragen hatte, der zweite Vize-

präsident der Ersten Kammer der Landstände, Dr. Bürklin, der Präsident der Zweiten Kammer, Dr. Wilkens, der Stadtkommandant und Oberbürgermeister Schnekler sowie zahlreiche weitere Gäste. Im ganzen waren etwa 100 Personen geladen. Nachdem die Gäste im Defiliersaal längs der Karlstraße, in dem ein Altar errichtet war, Platz genommen, eröffnete der Hofkirchenchor unter Leitung des Musikdirektors Brauer den Akt mit dem Liede „Herr, der Du die Liebe bist“. Prinzessin Wilhelm trug den Täufling und hielt ihn während des Taufaktes, während die anwesenden Paten sich zur Seite stellten. Sobald der Taufakt begonnen hatte, läuteten die Glocken der Schloßkirche, gleichzeitig gab die Artillerie 101 Salutschüsse ab.

In der Taufe, die der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates, Geheimrat D. Helbing vollzog, erhielt der neugeborene Prinz die Namen Berthold Friedrich Wilhelm Ernst August Heinrich Karl. Seiner Ansprache legte Präsident Helbing den Text aus dem Evang. Lukas Kap. 19 Vers 9 zu Grunde, der lautet: „Jesus sprach: heute ist diesem Hause Heil widerfahren.“ Nach der Taufe sang der Chor „Ich bete an die Macht der Liebe“. Nach Beendigung der feierlichen Handlung wurden Erfrischungen gereicht, und dabei brachte der Großherzog die Gesundheit des Täuflings aus.

Zugunsten der Wohltätigkeitsveranstaltungen für hilfsbedürftige Kinder der Stadt Karlsruhe fand nachmittags 2 Uhr auf allerhöchsten Befehl im Hoftheater eine Vorstellung statt. Gegeben wurde „Prinzeß Tausendhändchen“ oder „Die Wunderharfe der Tannenkönigin“, Weihnachtsmärchen in sechs Bildern von Mar Möller, Musik von Max Osterloh. In der großen Pause nach dem dritten Bilde fand die Verteilung der von der Großherzogin den Kindern gespendeten Prinzenbrezel statt. Die Beaufsichtigung der Verteilung hatte der Frauenverein übernommen. Der zweiten Hälfte der Aufführung wohnten der Großherzog und die Großherzogin an, die bei ihrem Erscheinen ebenso wie nachher Prinz Mar lebhaft begrüßt wurden. Zum Schluß des Märchenspiels sprach, während die Bühne den Schloßplatz zeigte, Frä. Melanie Ermarth, einen von Regisseur Schefranek gedichteten Epilog, der in einer Huldigung auf das badische Fürstenhaus ausklang.

Samstag den 24. Februar, abends halb 9 Uhr, begab sich die Großherzogin nach Berlin, um an den Festlichkeiten aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares und der Vermählung des Prinzen Eitel Friedrich beizuwohnen. Sie traf am 2. März wieder in Karlsruhe ein.

Dienstag den 3. April reisten der Großherzog und die Großherzogin von hier ab, um nach kurzem Aufenthalt in Freiburg sich zum Besuche des Erbgroßherzogs paares nach Cannes zu begeben. Sie trafen am Abend des 4. April daselbst ein. Am 23. April erhielten die Großherzoglichen Herrschaften die Nachricht von der am Abend des 22. erfolgten Geburt eines Urenkels, eines Sohnes des Prinzen Gustav Adolf von Schweden. Sie reisten dann am 23. von Cannes ab, nahmen einigen Aufenthalt in Genf, wo sie den Professor der Philosophie Erneste Naville besuchten und die anwesenden Mitglieder des internationalen Komitees vom Roten Kreuz empfingen. Am Mittwoch den 25. fuhren sie nach Ouchy und trafen am 27. April wieder in Karlsruhe ein.

Der Stadtrat hat dem Großherzog und der Großherzogin sowie der Kronprinzessin von Schweden anläßlich der Geburt eines Sohnes des Prinzen Gustav Adolf Glückwünsche namens der Stadtgemeinde ausgesprochen, wofür die Herrschaften in freundlichster Weise dankten.

Namens der badischen Städteordnungsstädte wurden von Oberbürgermeister Dr. Gömmer aus Baden dem Großherzogspaaire und dem schwedischen Kronprinzenpaare die Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen. Hierauf kamen folgende Antworten ein und zwar vom Großherzog und der Großherzogin: „Empfangen Sie unsern herzlichsten Dank für den so werthen Ausdruck treuer Glück- und Segenswünsche, welche Sie im Namen des Verbandes der badischen Städteordnungsstädte uns dargebracht haben. Als Vertreter des Städtetages ersuchen wir Sie, den Mitgliedern den Ausdruck unserer Dankbarkeit zu übermitteln. Wir sind über die uns bekundete Theilnahme an der uns gewordenen Gnade Gottes sehr erfreut.“ Die Kronprinzessin von Schweden telegraphierte aus Venedig: „Bitte allen Beteiligten des Kronprinzen und meinen allerwärmsten Dank für die treuen und hochbeglückenden und bewegenden Glückwünsche auszusprechen.“

Mittwoch den 2. Mai reiste die Großherzogin nach Mannheim, begab sich vom Bahnhof aus im Wagen zur Feier der Einweihung des Blindenheims in den Stadtteil Waldhof. Nachmittags 2 Uhr nahm die Großherzogin an dem Mittagmahl der Zöglinge im Großherzoglichen Institut teil, besuchte dann das Luisenhaus, das Diafonissenhaus und das städtische Krankenhaus und kehrte am Abend nach Karlsruhe zurück.

Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften verließen Cannes am 4. Mai, trafen nach kurzem Aufenthalt in Mailand am 5. in Como ein, von wo sie zu Wagen nach Cernobbio fuhren.

Montag den 7. Mai begab sich die Großherzogin nach Eppingen, besichtigte die Ausstellung von Handarbeiten der Industrieschulen des Bezirks, besuchte das städtische Spital und die Kleinkinderschule und kehrte am Abend zurück.

Für die Innenausstattung des vom Frauenverein erbauten neuen Kindersoolbades in Dürheim stiftete die Großherzogin im Monat Mai 12 000 Mk.

Mittwoch den 9. Mai traf der Kaiser hier ein und wurde am Bahnhof vom Großherzog und dem Prinzen Max empfangen. Er verweilte bis zum Nachmittag hier und reiste gegen 5 Uhr nach Straßburg ab.

Donnerstag den 10. Mai begaben sich die Großherzoglichen Herrschaften nach Schwetzingen zum Besuch der dortigen Gartenbau- und Haushaltungsschule.

Freitag den 11. Mai reiste die Großherzogin nach Königshofen, begab sich in die Handarbeitsausstellung, an der 25 Industrieschulen der Amtsbezirke Tauberbischofsheim und Borberg beteiligt waren. Dann folgte der Besuch des Kochunterrichts in der Fortbildungsschule, der Kleinkinderschule und der katholischen Pfarrkirche. Nach einem kurzen Aufenthalte in der Luisenheilanstalt in Heidelberg traf die Großherzogin nach halb 10 Uhr abends wieder in Karlsruhe ein.

Am 12. Mai kam Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin mit Gemahlin zum Besuche des Großherzoglichen Hofes hier an und verweilte bis zum nächsten Tage.

Montag den 14. Mai besuchte die Großherzogin in Waldkirch die Handarbeitsausstellung, die von 27 Schulen des Bezirks

besichtigt war. Darauf besichtigte sie die Ausstellung der Frauenarbeitschule, eine Spinn- und Trachtenausstellung, sowie die Haushaltungs- und Kochschule, nahm die Begrüßung der Sanitätskolonne und der Krankenschwestern entgegen und kehrte gegen Abend hierher zurück.

Freitag den 18. Mai verweilte auf ihrer Durchreise nach St. Blasien die Königin Emma der Niederlande einige Stunden bei der Großherzoglichen Familie. Am Abend desselben Tages traf die Kronprinzessin von Schweden, aus Venedig kommend, hier ein.

Am Nachmittag des 19. Mai besuchten der Großherzog und die Großherzogin die Zinkornamenten-Fabrik von Peter Huckschlag hier zur Besichtigung des für die Herz Jesu-Kirche in Ettlingen bestimmten, in Kupfer getriebenen Hochaltars.

Mittwoch den 23. Mai kehrten die Erbgroßherzoglichen Herrschaften von Cernobbio hierher zurück. Der Stadtrat hat seiner und der Karlsruher Bürgerschaft lebhaften Freude über die Rückkehr des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin und zugleich der allgemeinen herzlichen und aufrichtigen Befriedigung über die Wiedergenesung des Erbgroßherzogs durch die Widmung eines Blumengewindes äußeren Ausdruck gegeben. Hierfür hatten die Herrschaften dem Stadtrat und der Bürgerschaft ihren herzlichen Dank übermitteln lassen.

Samstag den 9. Juni verließ die Kronprinzessin von Schweden Karlsruhe, um sich nach Stockholm zu begeben.

Montag den 11. Juni besuchte die Großherzogin in Mosbach die Versammlung der Ausschüsse des Bezirks zur Bekämpfung der Tuberkulose. Nach einer Besichtigung des städtischen Krankenhauses in Mosbach reiste sie nach Baden, wohin sich der Großherzog am Abend ebenfalls begeben hatte. Der Hof verweilte nunmehr mehrere Wochen in Baden.

Am Abend des 14. Juni reiste Prinzessin Wilhelm nach St. Petersburg.

An dem Festakte des 25. Badischen Pioniertages in Baden, mit dem die Fahnenweihe des „1. Badischen Pioniervereins Baden-Baden“ verbunden war, nahmen der Großherzog und der Erbgroßherzog teil. Nach der Fest- und Weiherede, die mit einem

Hurra auf den Großherzog ausklang, nahm der Großherzog das Wort zu folgender Ansprache:

„Ich begrüße Sie von ganzem Herzen, und sage Ihnen zunächst meinen herzlichsten Dank, daß Sie die schönen Worte, welche soeben gesprochen wurden, in dieser Weise beantwortet haben. Ich gehöre in der That wohl zu den Ältesten in Ihrer Mitte, und habe noch jene Zeit erlebt, da die Pioniere in Kehl nur eine Kompagnie waren. Ich habe soeben einen Mann gesprochen aus jener Zeit, der noch bei der Kompagnie stand, da dieselbe von Graf Sponeck geführt wurde. Ich habe Ihnen dies aus dem Grunde kundgegeben, um zu zeigen, mit welcher Liebe und mit welchem Interesse ich die Entwicklung und den Fortschritt des Bataillons verfolgt habe. Zu meiner Freude sehe ich hier noch viele Kameraden, die den Krieg mitgemacht und mitgeholfen haben, das Reich zu begründen. Es ist das eine der schönsten Erinnerungen für jeden Deutschen. Sie, Pioniere, haben vor Straßburg schwere Arbeit geleistet, aber mit gutem Erfolg. In der Geschichte unseres Vaterlandes wird Ihnen diese Arbeit unvergessen bleiben. Ich beglückwünsche Sie von ganzem Herzen, daß Sie sich hier vereinigt haben, um das zu feiern, was wir am höchsten zu stellen haben, das große Deutsche Reich deutscher Nation, das stark geworden ist und das Weltmacht werden muß. Und so fordere ich Sie auf, für den, der an der Spitze des Reiches steht, und der sich alle Mühe gibt, das Ansehen des Reiches zu fördern und zu schützen, ein dreifaches Hurra darzubringen, Ihm gilt am heutigen Tag unser Hurra, Hurra, Hurra!“

Mittwoch den 20. Juni reisten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin zu längerem Aufenthalt nach Badenweiler.

Die Karlsruher Zeitung veröffentlichte am 21. Juni folgendes Handschreiben des Großherzogs an Direktor Rudolf Lorenz, den Verfasser und Leiter des Hohentwiel-Festspiels:

„Wertgeschätzter Herr Rudolf Lorenz!

Ihr werthes Schreiben von Singen vom Hohentwiel vom 9. Juni mit der Druckschrift „Unter der Reichsturmflagge“ habe ich gestern den 12. hier auf Schloß Baden erhalten. Dafür Ihnen alsbald zu danken, ist mir eine sehr werthe Pflicht, aber auch eine besondere Freude. Der warme Ausdruck Ihres Begleitschreibens hat mich tief gerührt, da Sie mir Gefühle und Gesinnungen kundgeben, die mein nationales Empfinden bewegen, und mir zeigen, daß Ihr Streben ein hohes patriotisches Ziel verfolgt. Ich begrüße Ihre Absichten recht freudig und verspreche mir von Ihrem Festspiel die schönsten Erfolge. Die Einwirkung der Darstellung so bedeutungsvoller, historischer Ereignisse auf größere Kreise der Bevölkerung kann nur sehr günstig sein. Die Größe der Vergangenheit führt naturgemäß zur richtigen Erkenntnis der Gegenwart und solche Vergleiche sind ein vortreffliches Mittel, dem nationalen Gedanken den Weg zu Herz und Geist zu öffnen. Ich freue mich,

Ihre Dichtung näher kennen zu lernen und hoffe, daß noch Sie durch recht häufige Darstellung Ihrer Arbeit weitere Befriedigung erleben möchten.

Schloß Baden, den 15. Juni 1906.

Ihr ergebener

Friedrich."

Donnerstag den 3. Juli fuhr der Großherzog und die Großherzogin von Baden-Baden nach Freiburg, um dort der Feier der Grundsteinlegung des neuen Kollegiengebäudes beizuwohnen. Der Erbgroßherzog mußte wegen einer seit einigen Tagen bestehenden leichten Erkältung darauf verzichten, an dem Feste teilzunehmen. Bei der Feier hielt der Großherzog folgende Ansprache:

„Meine verehrten Festgenossen!

Bewegten Herzens ergreife ich diesen Hammer, um einer Pflicht zu genügen, die mich zu allernächst dahin führt, daß ich Gott danke, diesen Tag haben erleben zu dürfen, und daß es mir vergönnt ist, einer Feier anzuwohnen, die für die Zukunft der Universität von so großer Bedeutung ist.

Ich kann keine Worte finden, die das genügend ausdrücken, was ich zu danken habe den schönen und reich empfundenen Worten des Herrn Prorektors. Es ist nicht denkbar, eine genügende Antwort darauf zu geben: aber wir alle, verehrte Anwesende, sind erfüllt davon, nun wiederum die ganze Geschichte der Universität geschaut zu haben und dabei wahrnehmen zu können, welch hohe Bedeutung der heutige Tag in sich schließt im Rückblick auf eine so große und so großartige Zeit der Gründung sowohl als der späteren Durchführung. Ich glaube wohl sagen zu dürfen, daß unter uns allen Anwesenden vielleicht nur Wenige meines Alters sind, die also auch noch Gelegenheit hatten, die weniger schöne Zeit zu erleben. Aber das kann ich Ihnen sagen, diese weniger schöne Zeit der Universität hat uns eben ausgerichtet allesamt, sie wieder auf die Höhe zu bringen. Und so sind die schwereren Ereignisse gar oft der Beginn einer besseren Zeit.

Daß es möglich geworden ist, aus der Universität das zu machen, was sie nun geworden ist, das darf ich wohl sagen, ist nur dem freundigen Zusammenwirken aller derjenigen zu verdanken, die mitzuwirken hatten, die Pflichten zu erfüllen hatten. Daß wir nun hier an diesem Grundstein stehen und sagen dürfen: Gott behüte, was hier unternommen wird, ist allerdings eine Gnade, die wir nicht hoch genug anschlagen können. Und so empfinde ich es, wenn ich den Hammer ergreife, um zu sagen: Gott behüte die Universität und was sie zu leisten hat: als Ihre Pflicht. Er schaue herab auf uns mit seiner Gnade, gerade heute, wo so viele Tausende von jungen Männern instande sind, sich für die Zukunft vorzubereiten, wie es der Herr Prorektor gesagt hat, stark zu sein, um das zu erhalten, was geschaffen worden ist: Das Deutsche Reich. Und so schlage ich nun zum dritten Male und sage Ihnen allen, wir haben heute auch noch eine Pflicht zu erfüllen bei diesem

Anlaß, das ist, an den zu denken, der an des Reiches Spitze steht. Und so rufe ich Ihnen, meine Freunde, ganz besonders zu: Rufen Sie mit mir ein dreifaches Hoch auf unsern Kaiser: Hoch, hoch, hoch!"

Sonntag den 8. Juli begaben sich der Großherzog und die Großherzogin nach Badenweiler, um dort am 9. den Geburtstag des Erbgroßherzogs zu begehen. Im Befinden desselben war eine wesentliche Besserung eingetreten, so daß er bis zum Abend außer Bett verweilen konnte. Die Großherzoglichen Herrschaften reisten am Abend nach Baden zurück. — Der Stadtrat hatte dem Erbgroßherzog zum Geburtstag telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen, wofür der Erbgroßherzog in einem Telegramm in freundlichen Worten dankte.

Donnerstag den 12. Juli fuhr die Großherzogin nach Appenweier und von da mit Wagen nach Rohrbach zum Besuch der Gräfin Erlach, die von 1846 an mehrere Jahre ihre Erzieherin war.

Sonntag den 15. Juli nahmen die Großherzoglichen Herrschaften im Waldhotel bei Villingen Aufenthalt. Von da besuchte die Großherzogin am 17. in Villingen die Erziehungsanstalt der Ursulanerinnen, wohnte dann einer Versammlung des Bezirksausschusses Villingen zur Bekämpfung der Tuberkulose an. Der Großherzog besuchte am gleichen Tage in Villingen die Glockengießerei von Gebr. Grüniger und andere industrielle Anlagen. Am 19. Juli reisten die Herrschaften nach Konstanz, setzten die Fahrt am 20. über Chur nach Kenzerheide fort und fuhrten am 21. zu Wagen über den Julierpaß nach St. Moritz. Am 28. Juli fand die Preisverteilung der Blumenausstellung in St. Moritz statt, der die Großherzogin anwohnte und den Preisträgern die Preise überreichte. Eine sinnige Huldigung wurde dorten unserem Fürstenpaar zuteil: das Bild des Großherzogs und der Großherzogin umgab ein Blumenrahmen mit blauen Silberdisteln, Alpenrosen und oben eine Krone aus Edelweiß, dabei die Jahreszahlen 1826, 1856, 1906. Am Donnerstag den 16. August verließen die Herrschaften St. Moritz, fuhrten auf der Albulabahn nach Chur und Korschach und von da mit Extraboot nach Schloß Maimau.

Samstag den 25. August begaben sich der Großherzog und die Großherzogin nach Badenweiler zum Besuche der Erbgroßherzoglichen Herrschaften. Ende Juli war im rechten Auge des

Erbgroßherzogs eine teilweise Aushaftablösung eingetreten, die aber seit der zweiten Hälfte des Monats August in Rückbildung begriffen war.

Auf Schloß Mainau empfingen die Großherzoglichen Herrschaften nach ihrer Rückkehr von Badenweiler am 27. August den Besuch des Königs und der Königin von Württemberg.

Sonntag den 2. September reiste die Großherzogin nach Karlsruhe, wo am 5. die Kronprinzessin von Schweden eintraf. Mit ihr fuhr die Großherzogin am 4. nach Schloß Mainau.

Drei Gedenktage im badischen Fürstenhause, einzigartig in ihrem Zusammentreffen, verliehen dem Jahre 1906 einen besonders festlichen Charakter. Am 5. September waren es fünfzig Jahre, daß unser Landesherr die Würde eines Großherzogs annahm, am 9. vollendete er das 80. Lebensjahr und am 20. feierte er mit der Großherzogin das goldene Ehejubiläum. Die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten wurden im ganzen Lande, vorzugsweise aber in Karlsruhe, seit Beginn des Jahres getroffen. Bereits im Januar bildete sich hier von Damen verschiedener Stände ein Ortsausschuß, der mit einem Aufruf: „An Badens Frauen!“ an die Öffentlichkeit trat. In dem Aufruf wurde zur Sammlung von Gaben aufgefordert, deren Erträgnis am 20. September der Großherzogin zu freier Verwendung übergeben werden sollte. Der Bürgerausschuß bewilligte am 6. April zu den schon 1905 fürsorglich in Rücklage gestellten 50 000 Mk. weitere 70 000 für die bevorstehenden Festlichkeiten. Außerdem genehmigte der Bürgerausschuß am gleichen Tage einen Antrag des Stadtrats auf Bildung eines Fonds von 60 000 Mk., dessen Erträgnisse zu Wohltätigkeitsakten, die außerhalb des Kreises der gesetzlichen Armenpflege liegen, verwendet werden sollen. In der Begründung des stadträtlichen Antrages heißt es u. a.:

„Bekanntlich haben sehr viele preussische Städte sich entschlossen, zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares Stiftungen für Wohltätigkeitszwecke zu errichten. Dieses Beispiel erscheint dem Stadtrat nachahmenswert, und er ist überzeugt, daß dem Großherzog und der Großherzogin, die im laufenden Jahre ihre goldene Hochzeit feiern, nichts so große Freude verursachen kann, als die Bereitstellung von Mitteln zur Linderung unver-

schuldeter Not. Der in Eigentum und in der Verwaltung der Stadtgemeinde verbleibende Fonds soll ein dauerndes Andenken an die goldene Hochzeit des Großherzogspaares sein und einen hieran erinnernden Namen erhalten.“ Auf die Mitteilung an den Großherzog von dem Beschluß des Bürgerausschusses und zugleich auf das Gesuch des Stadtrats auf Genehmigung des Namens: „Friedrich- und Luise-Fonds“ lief folgendes Schreiben des Großherzogs ein:

„Mein lieber Oberbürgermeister Schnetzler!

Die Großherzogin und ich haben zu unserer freudigen Genugung aus Ihrem werten Schreiben vom 7. d. M. ersehen, daß auf Antrag des Stadtrats der Bürgerausschuß einstimmig beschlossen hat, aus Anlaß unseres bevorstehenden goldenen Ehejubiläums einen Fond zu bilden, dessen Erträgnisse zu Wohltätigkeitszwecken verwendet werden sollen, die außerhalb des Kreises der gesetzlichen Armenpflege liegen. Mit besonders warmem Dank erkennen wir es an, daß die Stadt geglaubt hat, dem Andenken an unser Jubiläum eine so segensreich wirkende Stiftung widmen zu sollen, und diesen Gedanken in so hochherziger Weise zur Ausführung gebracht hat. Wir erteilen daher gerne die Genehmigung dazu, daß der Fond den Namen „Friedrich- und Luise-Fond“ erhält. Hiermit verbinden wir die aufrichtigsten Wünsche für das fernere Wohl und die glückliche Entwicklung der Stadt Karlsruhe, deren Gedeihen um so gesicherter sein wird, wenn sich ihre Bürger auch in Zukunft den jetzt betätigten gemeinnützigen Sinn bewahren. Mit der Versicherung meiner dauernden Teilnahme an Ihrem persönlichen Wohlergehen verbleibe ich

Ihr wohlgeniegt

Karlsruhe, den 28. April 1906.

Friedrich.“

Außerdem empfingen am 11. Juli der Großherzog und die Großherzogin Oberbürgermeister Schnetzler und Bürgermeister Siegrist, um ihnen nochmals persönlich ihren Dank zu sagen für die Stiftung des Friedrich- und Luise-Fonds, welche die Stadt zum bevorstehenden goldenen Ehejubiläum begründet hat.

Im Anschluß an den Aufruf des Hauptvorstandes des Schwarzwaldvereins hat der Vorstand der Sektion Karlsruhe im Juni um Gaben zur Errichtung eines neuen, weithin sichtbaren Turmes auf dem Feldberge. Der jetzige Turm war aus Anlaß der Vermählung unseres Großherzogspaares durch Beiträge der umliegenden Gemeinden errichtet worden. Er ist dem Verfall nahe. Die Grundsteinlegung des neuen Turmes soll zum Jubiläumsfeste stattfinden.

Am 21. Juli veröffentlichte der Stadtrat nochmals folgende Bekanntmachung:

„Die feier der goldenen Hochzeit Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin wird in hiesiger Stadt in den Tagen vom 15. bis zum 23. September ds. Js. begangen werden.

Die Bedeutung dieser feier seltenster Art, zu der sich Vertreter aller Bevölkerungsschichten, der verschiedenen Berufsstände, Korporationen und Vereine aus dem ganzen Lande hier zusammenfinden werden, um dem hohen Jubelpaare Verehrung, Liebe und Dankbarkeit kund zu geben, macht es erforderlich, daß unsere Stadt an den oben erwähnten Tagen würdigen fest-schmuck anlegt.

Wir richten daher an die Einwohnerschaft die Bitte, die Häuser während der feier festlich zu beslaggen, auf die Tage des 19. bis 23. September aus-zuschmücken, dieselben auch am Abend des 20. September festlich zu beleuchten.

Die Art der Ausschmückung bleibt natürlich den einzelnen Hausbesitzern und Wohnungsinhabern vollständig anheimgegeben; für die Ausschmückung der Fenster dürfte, wo die Verhältnisse dies zulassen, die Verwendung lebender Pflanzen eine hübsche Wirkung versprechen.

Im Interesse sowohl der Haus- und Wohnungsbesitzer als der beteiligten Geschäftsleute wird empfohlen, die zur Verwendung kommenden Dekorations-gegenstände möglichst frühzeitig zu bestellen und anfertigen zu lassen, auch über deren Preis genaue Verabredung zu treffen.

Für die einzelnen Stadtteile sind besondere Kommissionen gebildet, deren nachfolgend benannte Mitglieder sich in freundlicher Weise bereit erklärt haben, den Haus- und Wohnungsbesitzern hinsichtlich der Ausschmückung und hin-sichtlich des Bezugs von Dekorationsgegenständen Rat zu erteilen und Vor-schläge über die einheitliche Ausschmückung einzelner Straßen- und Häuser-gruppen zu machen.

Wir bitten die Haus- und Wohnungsbesitzer, die in der Ausschmückungs-frage Rat und Auskunft bedürfen, sich an die für den betreffenden Stadtteil gebildete Kommission wenden zu wollen.“

Für die Ausschmückung der Stadt wurde eine Zentralkom-mission und zehn Stadtteilkommissionen gebildet. Der Zentral-kommission gehörten an: Stadtrat und Kommerzienrat Friedrich Höpfner, Vorsitzender, Professor Otto Gagel, Oberbauinspektor Heinrich Henz, Stadtrat Ludwig Käpple, Maler und Professor Otto Kemmer, Stadtrat Robert Ostertag, Städtischer Garten-direktor Friedrich Ries, Stadtbaurat Wilhelm Strieder, Stadtrat Dr. Friedrich Weill, Stadtrat Adolf Wisler und Technischer Direktor Albert Wolf. In der 1. Stadtteilkommission (Neustadt) führte den Vorsitz Kaufmann und Stadtverordneter Otto Müller, in der 2. (Altstadt) Stadtrat Robert Ostertag, in der 3. (Waldhorn-straße) Hofwagenfabrikant Karl Kautt, in der 4. (Südstadt) Revisor

und Stadtverordneter Wilhelm Merkle, in der 5. (Südweststadt) fabrikant und Stadtverordneter Oskar Edelmann, in der 6. (Alt-stadt) Stadtverordneter Friedrich Bock, in der 7. (Waldstraße) Hof-buchbinder U. Otto Schick, in der 8. (Weststadt) Architekt und Stadtverordneter Gottfried Zinser sen., in der 9. (Neuweststadt) Rechtsanwalt und Stadtrat Dr. Friedrich Weill und in der 10. (Mühlburg) Kaufmann und Stadtverordneter Philipp Karcher.

Im Juli wurde folgendes festprogramm veröffentlicht:

Festprogramm der Stadtgemeinde Karlsruhe zur Feier des 80. Geburtstages des Großherzogs und der goldenen Hochzeit des Großherzogspaares vom 14. Juli bis 24. September 1906.

**Samstag, den 14. Juli:\*)**

Vormittags 11 Uhr: Eröffnung der Jubiläums-Kunstausstellung des Badischen Kunstvereins. (Dauer der Ausstellung bis 15. Okt.)

**Samstag, den 28. Juli:**

Vormittags 11 Uhr: Eröffnung der Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung im ehemaligen Markgräflichen Palais. (Dauer der Ausstellung bis 31. Oktober.)

**Freitag, den 31. August:**

Vormittags 11 Uhr: Eröffnung der Stadtgeschichtlichen Ausstellung in den Räumen der Groß. Orangerie. (Dauer der Ausstellung bis 27. September.)

**Samstag, den 8. September:**

Abends 8 Uhr: Festbankett der Bürgerschaft im großen Saale der festhalle unter Mitwirkung der vereinigten Männergesangsvereine.  
Abends 8 Uhr: Festbankett des Militärvereins im Kolosseum-Saale.  
Abends 1/9 Uhr: feierliches Einläuten des Geburtsfestes mit allen Glocken.

**Sonntag, den 9. September: Beslagung der Stadt.**

Morgens 7 Uhr: Festgeläute. Abgabe von 101 Kanonenschüssen auf dem Lautenberg.  
Morgens 1/8 Uhr: Choralmusik vom Turme des Rathauses.  
Vormittags 9—11 Uhr: festgottesdienste.  
Nachmittags 1 Uhr: festessen im Museum.  
Nachmittags 2 Uhr: fest-schießen der Schützengesellschaft. festkonzert und Volksfest auf dem Schützenplatz, veranstaltet von der Schützen-gesellschaft.

\*) Näheres über die verschiedenen Ausstellungen vergl. Abt. VII, 3.

Nachmittags 2 Uhr: Nationales Wetzschwimmen, Springen und Tauchen im städtischen Vierordtbad. Veranstalter vom 1. Karlsruher Amateur-Schwimmklub „Neptun“.

Nachmittags 1/2 3 Uhr: Festsongert im Stadtgarten (bei ungünstiger Witterung im großen Festhalleaal).

Abends 7 Uhr: Festvorstellung im Großh. Hoftheater.

Abends 8 Uhr: Festbankett und Fesakt der Schützengesellschaft im Schützenhause, veranstaltet von der Schützengesellschaft.

**Mittwoch, den 12. September:**

Nachmittags 4 Uhr: Festsongert im Schützenhause. Anschließend „Italienische Nacht“. Illumination des Schützenhauses und der Anlagen daselbst sowie Volksfest, veranstaltet von der Schützengesellschaft.

**Samstag, den 15. September:** Besagung der Stadt.

Nachmittags 3 Uhr: Athletisches Meeting, veranstaltet vom Karlsruher Fußballverein, e. V., auf dem Sportplatze bei der verlängerten Moltkestraße.

Nachmittags 4 Uhr: Festsongert im Schützenhause, veranstaltet von der Schützengesellschaft.

Nachmittags 1/2 6 Uhr: Ankunft der Großh. Herrschaften in Karlsruhe. Empfang am Bahnhof.

Abends 8 Uhr: Festbankett im Schützenhause, veranstaltet von der Schützengesellschaft.

Abends 8 Uhr: Jubiläumskball im „Hotel Friedrichshof“, veranstaltet vom Ruderverein „Sturmvogel“.

Abends 8 Uhr: Festball im großen Festhalleaal, veranstaltet von der Bürgergesellschaft der Südstadt.

Abends 1/2 9 Uhr: Festbankett der Militär-, Bürger-, Turn-, Gesangs- und Radfahrervereine sowie der freiwilligen Feuerwehr des Stadtteils Mühlburg im großen Saale des Gasthauses „zu den 3 Linden“.

**Sonntag, den 16. September:**

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienste.

Vormittags 11 Uhr: Fesakt der Gewerbeschule im großen Festhalleaal.

Nachmittags 1/2 5 Uhr: Internationales Fußballwettspiel des Karlsruher Fußballklubs „Phönix“ gegen den Meisterschaftsklub der französl. Schweiz „La Chaux-de-Fonds“, daran anschließend Festbankett und Konzert, veranstaltet vom Karlsruher Fußballklub „Phönix“ auf dem Sportplatze hinter dem Schützenhause.

**Montag, den 17. September:**

Vormittags 11 Uhr: Besuch der Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung durch die Großh. Herrschaften.

**Dienstag, den 18. September:**

Vormittags 11 Uhr: Festfeier der oberen Klassen der städtischen Volksschulen im großen Festhalleaal.

Abends 1/2 3 Uhr: Festvorstellung im Großh. Hoftheater.

**Mittwoch, den 19. September:**

Vormittags 1/2 10 Uhr: Aufstellung der Vereine und Schulen der Stadt sowie der Landestrachten zur Spalierbildung in der Karl-Friedrichstraße, Ettlingerstraße und Gartenstraße (bis zur Festhalle).

Vormittags 10 Uhr: Feierliche Fahrt der Großh. Herrschaften unter Kanonendonner und Glockengeläute zur Festhalle. Huldigungsakt in der Festhalle. Daran anschließend Eröffnung der Landwirtschafts- und Gartenbau-Ausstellung.

Nachmittags 2 Uhr: Kinderfestzug mit Musik in der Südstadt. Beschenkung der Teilnehmer mit Brezeln auf dem Werderplatz. Veranstalter von der Bürgergesellschaft der Südstadt.

Nachmittags 4 Uhr: Festsongert im Stadtgarten und Luftballonauffahrt daselbst.

Nachmittags 7 Uhr: Festvorstellung im Großh. Hoftheater.

Abends 1/2 9 Uhr: Feierliches Einläuten des Festes mit allen Glocken.

**Donnerstag, den 20. September:**

Morgens 7 Uhr: Läuten aller Glocken. Abgabe von 101 Kanonenschüssen vom Lanterberg.

Morgens 1/2 8 Uhr: Choralmusik vom Turme des Rathauses.

Vormittags: Anflug von Brieftauben des Brieftaubenzuchtvereins Columbia-Karlsruhe in Berlin mit Depeschen Sr. Majestät des Kaisers an S. Königl. Hoheit den Großherzog.

Vormittags: Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin.

Nachmittags 2 Uhr: Ständchen der vereinigten Männergesangsvereine im Großh. Schlosse.

Nachmittags 3 Uhr: Brieftaubenaufflug beim Platze der Landwirtschafts-Ausstellung, veranstaltet von der „Badenia“, Reisevereinigung badischer Brieftaubenzuchtvereine.

Nachmittags 4 Uhr: Festsongert im Stadtgarten, bei ungünstiger Witterung in der Festhalle.

Abends 1/2 9 Uhr: Festliche Beleuchtung der Stadt und Rundfahrt der Großh. Herrschaften durch die Stadt.

**Freitag, den 21. September:**

Vormittags: Überreichung der Ehrengabe der Gemeinden des Landes an die Großh. Herrschaften.

Nachmittags 4 Uhr: (Bei günstigem Wetter) Rundfahrt der Großh. Herrschaften durch einen Teil der geschmückten Stadt.

Abends 7 Uhr: Festvorstellung im Großh. Hoftheater.

Abends 8 Uhr: Fackelzug der Kinder in der Südstadt. Veranstalter von der Bürgererschaft der Südstadt.

**Samstag, den 22. September:**

Nachmittags 4 Uhr: Zweiter Besuch der Großh. Herrschaften in der Landwirtschafts- und Gartenbau-Ausstellung.

Nachm. 7/8 Uhr: Unterhaltungsabend des Vereins Volksbildung im großen Festhallsaal.

Abends 7 Uhr: Festvorstellung im Großh. Hoftheater.

**Sonntag, den 23. September:**

Nachmittags 4 Uhr: (Bei günstigem Wetter) Zweite Rundfahrt der Großh. Herrschaften durch einen Teil der geschmückten Stadt.

Nachmittags 4 Uhr: Festkonzert im Stadtgarten, bei ungünstiger Witterung im großen Festhallsaal.

Abends 7 Uhr: Fesstakt d. Bad. Militärvereinsverbandes im gr. Festhallsaal.

Abends 8 Uhr: Festbankett des Badischen Landesvereins für Bienezucht im kleinen Festhallsaal.

**Samstag, den 29. September:**

Abends 8 Uhr: Festbankett des Verbandes der Badischen Eisenbahn-Beamten und Arbeitervereine im großen Festhallsaal.

**Vom 9. bis 16. September:**

Festschießen der Schützengesellschaft im Schützenhause.

**Vom 19. bis 24. September:**

Volksbelustigungen auf dem Platze der früheren Dragonerkaserne an der Kaiserstraße, Luftballonauffahrt daselbst am 20. September, nachmittags 4 Uhr. Während der Dauer der Landwirtschafts-Ausstellung (vom 11. bis 24. September) täglich von 11—12 Uhr vormittags und von 4—5 Uhr nachmittags Vorführung der ausgestellten prämierten Tiere und Konzerte.

Am 16. August schiffte sich in New-York auf dem Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria“ die „Badische Reise-Gesellschaft“ ein, etwas über 70 Badener und Badenerinnen Amerikas, um dem Großherzog zu seinem 80. Geburtstag den Gruß ehemaliger Landesfinder persönlich zu überbringen. Dem Führer der Reise-Gesellschaft, John Hoenninger, wurde bei der Abreise namens der „Vereinigten deutschen Gesellschaften“ folgendes Schreiben an den Großherzog übergeben:

„Königliche Hoheit!

Der Vorstand der „Vereinigten deutschen Gesellschaften“ von New-York, welcher in der Delegation Deutsch-amerikanischer Badenser, die Ew. Königl. Hoheit ihre Glückwünsche aus weiter ferne überbringen, durch seine Mitbeamten Hoenninger und Louis Haimbach vertreten ist, hat einstimmig

beschlossen, Ew. Königl. Hoheit ergebensten Gruß und Glückwunsch zum 80. Geburtstag zu entbieten.

Möge es Ew. Königl. Hoheit noch recht lange vergönnt sein, in bester Gesundheit, zum Segen des badischen Landes und zur Ehre und hohen Befriedigung des deutschen Volkes, allen deutsch fühlenden erhalten zu bleiben.“

Am 7. September wurden die Badener aus New-York vom Großherzogspaar im Schloß Mainau empfangen. Der erste Präsident, Herr Hoenninger, hielt eine Ansprache und überreichte die Huldigungsadresse. Diese ruht in einer Kassette, einem großen, reichgeschmückten Etui aus Metall, und ist mit bildlichen Darstellungen aus Amerikas geschichtlicher Entwicklung geziert. Das Buch enthält hinter der Widmung zwei Gedichte von Richard Weinacht aus freudenberg, wohnhaft in New-York, und von Pastor Hildebrand-Greenfield (Massachusetts). Darunter sitzt in fein ausgeführtem Aquarell ein junges Mädchen am Strande und schaut voll Heimweh aufs Meer hin nach der alten Heimat. Es folgen dann 600 Unterschriften der dem fürstenhause huldigenden Badener. — Der Großherzog dankte tief gerührt für die liebevolle Aufmerksamkeit und die zum Ausdruck gebrachte Vaterlandsliebe. — Die Großherzogin schenkte bei dem Empfang jedem Mitglied der Abordnung eine farbige Postkarte mit dem von Prof. Keller-Karlsruhe stammenden Doppelbildnis des Jubelpaares.

Auf Anregung der Stadt Konstanz fand ebenfalls am 7. September eine Huldigung sämtlicher Bodenseeuferorte statt. Drei Festdampfer mit 1600 Personen fuhren vom Hafen in Konstanz ab und gingen angestrichs der Mainau vor Anker. Auf dem Hauptschiffe befanden sich neben anderen Gästen die Badener aus New-York. In den Buchten der Insel ankerte die Fischer-Flottille. Es waren 100 mit gelben und roten Campions geschmückte Boote. Die Großherzoglichen Herrschaften weilten auf dem Balkon des Schlosses. Die Musik intonierte: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, die vereinigten Konstanzener Männervereine trugen drei Lieder vor. Raketen stiegen auf, 20 Höhenfeuer und ein Duzend bengalischer Beleuchtungen loderten in der Umgebung des Sees. Auf ein gegebenes Zeichen schwärmte die Fischer-Flottille aus den Buchten, wo sie bisher dem fürstenpaar verborgen blieb, und zog in Parade vorüber. Das große elektrische Transparent und ein

mächtiges Feuerwerk auf dem Hauptschiff glühte auf. Oberbürgermeister Weber von Konstanz hielt eine Huldigungsansprache. Dann erstrahlte das Schloß Mainau in bengalischen Flammen aus dem Dunkel des Parks.

Das Geburtsfest des Großherzogs beging das Fürstenpaar in Badenweiler, wohin sich die Herrschaften am 8. September begaben. Auch am 25. August waren sie auf einige Stunden dorten, da der Erbgroßherzog sich einer leichten, gut gelungenen Augenoperation hatte unterziehen müssen. — In der evangelischen Kirche in Badenweiler fand der Festgottesdienst in Anwesenheit des Großherzogs, der Großherzogin, des Erbgroßherzogspaares und der Kronprinzessin von Schweden statt. Die Predigt hielt Präsident D. Helbing aus Karlsruhe über den Psalm 126: „Der Herr hat Großes an uns getan“. Nach der kirchlichen Feier fand der Vorbeimarsch der Kriegervereine vor dem Großherzog statt.

In Karlsruhe wie im ganzen Lande brachten die Tagesblätter Festschriften, Erinnerungen an 1856 und Artikel der Huldigung zu dem seltenen Feste des 80. Geburtstages. Auch im übrigen Deutschland und vielfach jenseits der Grenzen des Reiches gedachten die Zeitungen des Tages und der hohen Verdienste des Großherzogs um die gedeihliche Entwicklung Badens und die nationale Einigung des deutschen Vaterlandes. Aus der großen Zahl der auswärtigen Pressstimmen können hier nur einige angeführt werden:

Der „Deutsche Reichsanzeiger“ und „Königlich Preussische Staatsanzeiger“ schrieb:

„Seit dem Anbruch des Monats September haben sich überall im deutschen Vaterlande Augen und Herzen dem ehrwürdigen Herrscherpaare des Großherzogtums Baden zugewandt. Schöne und seltene Gedenktage sind es, die in diesem Moment unter Anteilnahme ganz Deutschlands die Bevölkerung des badischen Landes mit ihrem geliebten Fürstenpaar festlich begehen kann: am 9. den 80. Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, am 29. September die Feier der goldenen Hochzeit des Großherzoglichen Paares, die mit dem Fest der Silberhochzeit Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden zusammenfällt.

In diesen Tagen der Freude und des frohbewegten Erinnerens vereinigen wir uns mit allen Patrioten in herzlichsten Segenswünschen für das Badische Fürstenhaus und sein treues Volk. Was Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich uns bedeutet, weiß jeder Vaterlandsfreund. In dem

ritterlichen Eidam des großen Kaisers Wilhelm verehren wir den auf dem Schlachtfelde wie beim Friedensschlusse erprobten Mitarbeiter an der Begründung unserer nationalen Einheit, den beredeten Verkünder des Reichsgedankens, den treuen Mahner der deutschen Volksseele, den weisen Landesfürsten, der in langer Regierung für das Wohl seiner Badener segensreich waltet. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise besitzt unsere ehrerbietige Zuneigung als die einzige Tochter des ruhmreichen ersten Kaisers, die Schwester des unvergeßlichen Kaisers Friedrich, als Badens gütige, in allen Werken der Menschenliebe unermüdete Landesmutter.

Das deutsche Volk empfindet es als eine glückliche Schicksalsfügung, daß aus der großen Werdezeit des Reiches die beiden ehrwürdigen Gestalten noch lebensvoll in die Gegenwart hereinwirken, daß es ihnen vergönnt ist, das neue Deutschland mehr und mehr innerlich erstarken und das Fortleben des alten edlen Stammes der Jählinger gesichert zu sehen.

Mögen Friedrich und Luise von Baden, als vorbildliche Vertreter deutschen Fürstentums, noch lange Jahre der Liebe ihrer Landesfinder und der freundigen Verehrung der Nation erhalten bleiben!“

„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“:

„Im deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus, wo immer deutsche Herzen schlagen, nehmen die weitesten Kreise unseres Volkes freundigen Anteil an dem Jubelfest. Gilt es doch, an diesem Tage mit besonderer Innigkeit eines Fürsten zu gedenken, dessen kerndeutscher Sinn ein langes Leben hindurch ihn unbeirrt auf Bahnen geleitet hat, die zu Heil und Ruhm der Nation führen sollten. Ein klarer Geist und ein warmes Gemüt fanden sich in dem Herrscher des gesegneten badischen Landes zu fruchtbarem Bunde zusammen, dessen schöpferisches Wirken mit dem Werdegang unserer Nation aus tiefster Zerissenheit und Schwäche zu machtvoller Entfaltung der in ihr schlummernden Kräfte immerdar eng verknüpft bleiben wird. Ehrfurchtgebietende Hoheit und herzogwinende Güte vereinigen sich in der Erscheinung des Großherzogs zu harmonischem Einklang und verleihen ihm die wahrhaft fürstliche Gabe, auf den Höhen zu wandeln und sich doch in naher lebendiger Fühlung mit den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes zu halten. Seit mehr denn einem halben Jahrhundert ein in der Fürsorge für sein Land nie erlahmender Herrscher, hat Großherzog Friedrich dessen Glück und Wohlfahrt in der innigen Verknüpfung mit den Geschicken der geeinigten deutschen Nation gesucht und ohne Zaudern die Opfer gebracht, die notwendig waren, um das Gesamt Vaterland in neuem Glanze erstehen zu lassen.

Großherzog Friedrich kann seines Wirkens mit dem Bewußtsein gedenken, in vorbildlicher Pflichttreue Großes erstrebt und Großes erreicht zu haben. Als einer der wenigen überlebenden Mitkämpfer Kaiser Wilhelms des Großen, die in führender Stellung an die Gründung des Reiches Hand angelegt haben, weiß der Großherzog in körperlicher Rüstigkeit und voller geistiger Frische in unserer Mitte, ein ernster und gütiger Mahner, das von den Vätern Errungene zu erhalten und zu mehren durch unablässiges Streben

nach den höchsten Gütern nationalen Daseins. An der Seite seiner hohen Gemahlin, mit der ein bald fünfzigjähriger Ehebund den badischen Herrscher verbindet, und im Kreise seiner Familie begeht der Großherzog, von seinem Volke umjubelt, das morgige Fest. Mit unserem Herrscherhaus empfinden alle national gesinnten Schichten des preussischen Volkes und der anderen deutschen Stämme innige Freude an der Jubelfeier in Baden, zu der wir im Verein mit Millionen Deutscher ehrfurchtsvolle Glückwünsche darbringen. Möge die Vorsehung den edlen Fürsten auch fernerhin beschirmen und ihm noch viele Jahre einer segensvollen und glücklichen Regierung vergönnen!"

Der „Schwäbische Merkur“ schrieb u. a.:

„Großherzog Friedrich gehört Baden nicht allein an. Unauflöslich mit der Geschichte des deutschen Volkes in den letzten 50 Jahren ist sein Name verknüpft. Die nationale Idee, die Einigung des großen Vaterlandes, die Wiederherstellung eines machtvollen Kaisertums hat in ihm allezeit den treuesten, hochsinnigsten und selbstlosesten Vertreter gefunden. Für die nationale Idee wirkte er mit der Begeisterung der Jugend, wie mit der Reife des Mannes. Nicht widerwillig, weil es nicht mehr zu umgehen war, hat er sein Land dem Reiche eingefügt, mit dem Höchstgefühl, für sein Mühen und Streben den herrlichsten Lohn geerntet zu haben, ist er eingetreten, hat er freiwillig auf einen Teil seiner Kronrechte verzichtet. Drei Kaiser haben ihm für sein Wirken ihren Dank gezollt, Millionen deutscher Herzen erblickten und vereherten im Großherzog von Baden die fürstliche Verkörperung nationalen Denkens und Fühlens. Für die nationale Idee wirkt er aber auch mit der abgeklärten Weisheit des Alters. In seinen zahlreichen, von hohem Schwung erfüllten Ansprachen tritt der Großherzog für die Erhaltung und die Entfaltung deutscher Größe und deutscher Macht ein, als Warner und Mahner, daß das neue Geschlecht das köstliche Erbe Kaiser Wilhelms I. und seiner großen Berater treu verwalte. So rufen auch wir als Nachbarn, als deutsche Stammesgenossen ihm zu: Möge er noch viele Jahre der gute Genius Deutschlands bleiben!"

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schrieb:

„Der überlebende unter den Paladinen, die dem alten Kaiser Wilhelm zur Seite standen, als das Deutsche Reich gegründet wurde, Großherzog Friedrich von Baden, begeht seinen achtzigsten Geburtstag. Das heutige Datum bedeutet einen solennen Tag der Erinnerung für das ganze deutsche Volk. Denn Großherzog Friedrich gewann unter den deutschen Fürsten des letzten halben Jahrhunderts hohen und gerechten Anspruch auf echte Volkstümlichkeit, auf dankbare Würdigung. Er ist nie ein Partikularsouverän gewesen. Seit er politisch dachte und fühlte, war der Großherzog von Baden ein überzeugter und tatkräftiger Vorkämpfer des Gedankens von der notwendigen Einigung der deutschen Stämme und von der Unterordnung ihrer Regenten unter ein gemeinsames Oberhaupt. Mehr als fünfzig Jahre lang wirkt Großherzog Friedrich als Beherrscher seines Landes in diesem Sinne, und es war eine sinnige historische Fügung, daß er bei der Kaiserproklama-

tion zu Versailles derjenige war, der zuerst namens des deutschen Volkes und der deutschen Fürsten den neuproklamierten Kaiser mit huldigendem Ruf begrüßte. Als seinerzeit die Entscheidung zwischen Preußen und Österreich gefallen war und als es für die Einsichtigen und Verständnisvollen im deutschen Volke nur ein einziges Ziel gab, da wandte sich Großherzog Friedrich mit verstärktem Eifer dem Ideal seiner jugendlichen Mannesjahre zu, den Arbeiten für ein einiges Deutschland mit einem kaiserlichen Oberhaupt an der Spitze, mit einer starken Wehrverfassung und mit unverletzlichen konstitutionellen Grundrechten. Denn dieser nationale Fürst ist vor allem auch immer ein freisinniger gewesen. Die Lehren der neuen Zeit, die er als Student an der Heidelberger Universität in sich aufgenommen hatte und denen er später in Bonn als Schüler Dahlmanns lauschte, des großen Historikers und nationalen Staatsmannes, sind heute in dem Achtzigjährigen so lebendig wie einst in dem Jüngling. Er hat dies auch immer in der Wahl seiner Ratgeber bewiesen. Das deutsche Volk kannte und würdigte die vornehmen Herzens- und Gesinnungsqualitäten des Großherzogs, und oft genug sind Analogien gezogen worden zwischen ihm und seinem kaiserlichen Schwager und Namensbruder, dem edlen, unvergessenen Friedrich, dem es ein tragisches Geschick nur hundert Tage lang vergönnete, das Oberhaupt der Nation zu sein. Ausbreitung und Resonanz fand die Volkstümlichkeit des Großherzogs durch den heldenhaften und historisch denkwürdigen Anteil, den seine Truppen an den zur Reichseinigung führenden Siegen nahmen.“

Endlich seien von den außerbadischen Stimmen noch die Verse erwähnt, die der „Kladderadatsch“ in Berlin dem Großherzog gewidmet hat:

„Du strengtest mit den Großen aus die Saat,  
Die uns so reiche Frucht gebracht, die Tat!

Dahin sind alle sonst, die es bestellt,  
Das weite, gold'ne, deutsche Ährenfeld.

So ragst du denn in uns're hast'ge Zeit  
Ein letzter Zeuge alter Herrlichkeit.

Dir ward der Herrscher allerschönster Ruhm:  
Des Volkes Liebe ward dein Eigentum,

Weil aller Herzen sich dein Tun gewann,  
Der du ein Fürst und doch ein schlichter Mann.

Der du von je den Stolz gesetzt darest,  
Der Vater eines freien Volks zu sein.

Auf achtzig Jahre schaust du heut zurück,  
Und sieh, mit sel'ner Zier, naht dir das Glück;

Es bringt, was schöner als der Krone Glanz  
Dich schmückt: des Lebens gold'nen Erntekranz.

Und freudig drängt zu deinem Throne sich  
Das ganze deutsche Volk, zu grüßen dich:

Gott schütze dich! Steh fest noch lange Zeit,  
Ehrtwürd'ger Zeuge alter Herrlichkeit!"

Prinzregent Luitpold von Bayern richtete an den Großherzog nachstehendes Telegramm: „Es drängt mich, Dir zum 80 jährigen Jubelfeste meine herzlichsten und wärmsten Glückwünsche auszusprechen. Möge der Allmächtige Dich auch im neuen Lebensjahre begleiten. Mit dem morgigen Tage, Deinem hohen Geburtstage, sind zehn Jahre vergangen, daß das 8. Infanterieregiment die so ehrenvolle Auszeichnung erhielt, Dich seinen Inhaber zu nennen. Ich habe mir nicht versagt, bei diesem Anlaß auch meinem innigsten Wunsche Ausdruck zu geben, daß dem Regimente, dem Du Dich stets als besonderen Gönner erwiesen hast, noch recht viele Jahre das Glück beschieden bleibe, Dich als seinen Chef verehren zu dürfen.“

Das Geburtsfest des Großherzogs wurde nicht nur in allen Teilen Badens, sondern in und außerhalb Deutschlands, wo Badener wohnten, gefeiert. Für Karlsruhe veröffentlichte der Stadtrat folgende Festordnung:

#### Am Vortage.

Vormittags: Aufzug von Brieftauben des Brieftaubenzuchtvereins „Columbia“-Karlsruhe in Berlin mit Depeschen Seiner Majestät des Kaisers an Seine Königliche Hoheit den Großherzog.

Abends 8 Uhr: Festbankett der Bürgerschaft im großen Saal der Festhalle.

Abends 1/9 Uhr: Feierliches Einläuten des Geburtsfestes mit allen Glocken.

#### Am Festtage.

Beflaggung der Stadt.

Morgens 7 Uhr: Festgeläute. Abgabe von 101 Kanonenschüssen auf dem Lanterberg durch die freiwillige Feuerwehr.

Morgens 1/8 Uhr: Choralmusik vom Turme des Rathauses.

Vormittags 9—11 Uhr: Festgottesdienste.

Vormittags 1/12 Uhr: Konzert der städtischen Schülerkapelle im Stadtgarten (bei günstiger Witterung).

Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Museum und im kleinen Festhallsaal.

Nachmittags 2 Uhr: Festschießen der Schützengesellschaft. Festkonzert und Volksfest auf dem Schützenplatze, veranstaltet von der Schützengesellschaft.

Nationales Wettschwimmen, Springen und Tauchen im städtischen Bierordthad, veranstaltet vom I. Karlsruher Amateur-Schwimmklub „Neptun“.

Nachmittags 4 Uhr: Festkonzert und Festkommers auf dem Reitplatze bei der Artilleriekaserne, an der Durlacher Allee, veranstaltet vom Bürgerverein der Oststadt.

Nachmittags 1/25 Uhr: Internationaler Fußballwettkampf des Karlsruher Fußballvereins gegen den Fußballklub Basel auf dem Sportsplatz bei der verlängerten Molke-Straße.

Nachmittags 5 Uhr: Festkonzert im Stadtgarten — bei ungünstiger Witterung im großen Festhallsaal.

Abends 6 Uhr: Festvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater.

Abends 8 Uhr: Gartenfest im Stadtgarten.

Festbankett und Festakt der Schützengesellschaft im Schützenhaus.

In den Kirchen und Synagogen fand Festgottesdienst statt. In der evangelischen Stadtkirche hielt Pfarrer D. Brückner die Festpredigt über Psalm 90: „Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen, denn es fährt schnell dahin als flögen wir davon.“ — In der katholischen Stadtkirche wurde der zum 80. Geburtstag des Großherzogs vom Erzbischof von Freiburg erlassene Hirtenbrief verlesen. Geistlicher Rat Knörzer celebrierte das levitierte Hochamt, der Kirchenchor sang das „Domine salvum fac Magnum Duce“ von Palästrina. — In der altkatholischen Kirche hielt Bischof D. Demmel aus Bonn die Festpredigt, das Hochamt celebrierte Pfarrer Bodenstein. Die altkatholische Kirchengemeinde veranstaltete außerdem am Abend des 9. September im Lokale der Liederhalle ein Festbankett, bei dem der altkatholische Bischof D. Demmel anwesend war.

Bei dem festesten im Museum hielt Staatsminister Frhr. von Dusch folgende Ansprache: „Hochgeehrte Festversammlung! Der Tag, den wir im Gefühle treuer Dankbarkeit und freudiger Begeisterung zu feiern gewohnt sind, erstrahlt heute in besonders festlichem Glanze. Durch Gottes Gnade ist es unserem Großherzog vergönnt, ungebeugt von der Last der Jahre und in bewundernswerter Frische des Geistes und des Körpers, seinen 80. Geburtstag zu begehen. Im ganzen Lande und weit über dessen Grenze hinaus wird heute von dankerfülltem Herzen empfunden und gepriesen, was Großherzog Friedrich in mehr als halbhundertjähriger, gottbegnadeter und segensreicher Regierung für sein Volk und für das ganze deutsche Vaterland gewirkt und geschaffen hat.

Aber nicht die der Geschichte angehörenden Verdienste des Fürsten wollen wir heute rühmen; dem ehrwürdigen Oberhaupte seines Hauses, dem Gatten und Vater lassen Sie uns aus treuestem Herzen unsere Huldigung darbringen. Soll doch in wenigen Tagen der Feier des 80. Geburtstages die noch seltenere Feier der goldenen Hochzeit nachfolgen. Vor 50 Jahren hat Großherzog Friedrich als Bräutigam zu seinen Ständen das Wort gesprochen: „Diese Verbindung, die mir persönlich so viel Glück verheißt, wird auch, das bin ich überzeugt, meinem Volke zum Segen gereichen.“ Wie herrlich hat sich dieses Wort erfüllt! Auf 50 Jahre einer wahrhaft beglückenden, auf der festen Grundlage innigster Herzengemeinschaft beruhenden Ehe blickt unser Fürstenpaar zurück. Wohl ist dem gesegneten Bunde, menschlichem Geschehe gemäß, auch schweres Leid nicht erspart geblieben. Aber die schmerzlichen Schicksale wurden in frommer Ergebung getragen und reicher Trost in barmherzigen Werken, in der Liebe und Fürsorge für andere gesucht und gefunden. Und auf Badens Volk ist von fürstlicher Gnade, vom guten Geiste dieses echt deutschen Hauswesens reicher Segen ausgeströmt. An der Seite seiner hohen Gemahlin, des Vorbildes weiblicher Tugenden, in allem treulich von ihr unterstützt, hat Großherzog Friedrich in unermüdlichem Wirken, in stetem, liebeichem Verkehr mit allen Schichten seines Volkes als ein wahrer Landesvater die Herzen gewonnen und die Saat gelegt zu der reichen Ernte an Liebe und Dankbarkeit, die ihm entgegenwächst. So fühlt sich in diesen Tagen Badens Volk als eine einzige große Familie und darf die feste des geliebten Herrscherpaares als seine eigenen feiern. Auf aller Lippen drängt sich der aus tiefstem Herzen kommende Wunsch: „Gott segne unseren Großherzog, sein Haus und sein Land.“ In dieser Gesinnung wollen auch wir unsere Gläser erheben und begeistert ausrufen: Seine Königliche Hoheit der Großherzog, der Vater seines dankbaren Volkes, er lebe hoch!“

Bei dem Festbankett der Bürgerschaft in der Festhalle am Vorabend war der Saal und die untere Galerie von den Bürgern der Stadt dicht besetzt, die obere Galerie von den Damen eingenommen. Nach der Festouvertüre von Beethoven-Lassen und Tonbildern aus Richard Wagners „Walküre“ sprach Hoffschau-

spieler Josef Mark folgenden von Blechnermeister Franz Kiby verfaßten Prolog:

„Noch lag in stiller Pracht, von Vollmondschein durchzogen  
Die früh'ste Herbstnacht über Flur und Tann;  
Unzähl'ge Sterne schimmerten am Himmelsbogen,  
Rings lag die Welt in sel'gen Traumes Bann.  
Da schwebten leis vom eh'rnen Firmament hernieder  
Zwei Lichtgestalten in den Traum der Welt  
Und zogen Hand in Hand, wie treugesinnte Brüder,  
Hin durch den Wald, durch taubenehtes Feld.  
Und in den Kranz, den sie im hohen Eichwald brachen,  
Die letzte Blüte flochten sie, der Flur. —  
Nur eine Tanne hörte, was sie leise flüsternd sprachen,  
Eh' sich im Wald verlor der Beiden Spur.

Als sich im fernem Osten nun der Tag erhoben,  
Der erste Lichtstrahl huschte durch den Hain,  
Da wiegten sich in klaren Morgenlüften droben  
Die Lichtgestalten prächtig, hehr und rein!  
Sie hielten schwebend noch den Kranz, den sie gewunden,  
Reich übergoldet von der Sonne Schein.  
Und feierlänge zogen talwärts, tief empfunden,  
Es mußte mehr, als nur ein Sonntag sein.  
War's doch, als dräng' es festlich selbst aus Himmels Höhen,  
Wie Sphärenlänge durch die Morgenluft;  
Als sollt' am Himmel selbst des Festtags Zeichen stehen,  
Das uns zu sel'ner Jubelfeier ruft.

Die Tanne aber, die in stiller Herbstnacht lauschte  
Hat, was sie hörte, drauf dem Tag erzählt;  
Und was, als wie ein Preisen durch den Bergwald rauschte,  
Als Wanderlied hat sichs der Bach erwählt.  
So kams zu Tal! Vom hohen Bergwald zogs hernieder,  
Es tragen's Wald und Wellen rauschend fort.  
Vom Tal zu Berg ein jauchzend Echo, halt es wieder  
Und helle Freude wecket es von Ort zu Ort!  
Durch alle Gae zieh't's, ein herrlich Singen, Sagen!  
Aufsteigend hör't's der freie deutsche Rhein  
Frohlockend trägt das Lied von hohen Jubeltagen  
Er siegreich fort ins deutsche Land hinein.

Ein jeder hör't's! Und was im Drang der Alltagsorgen  
Nur still des treuen Bürgers Brust durchzieht,  
Es quillt empor in diesen sel'nen Jubeltagen,  
Es wird zum Feierklang ein hohes Lied!

Zum Ruhm und Preis ertön's dem edlen Fürstenpaare,  
 Des Jubelfest das bad'sche Land durchbebt,  
 Das herrlich krönt der goldne Kranz der fünfzig Jahre,  
 Die gottgesegnet sie vereint durchlebt!  
 Schaut auf, in Badens Gau'n, von Glorienschein umflossen,  
 Die Lichtgestalten schweben mit dem Kranz;  
 Und über ihnen; ein Beschützer, unverdrossen  
 Kreist stolz der deutsche Nar in Licht und Glanz!

Wenn nun die Feierklänge mächtig sich erheben,  
 Da gilt ihr erster Gruß dem deutschen Mann,  
 Der nimmermüd', fürsorgend all sein Leben,  
 Das Beste für sein Land und Volk getan.  
 Heil ihm, der in der Fülle seiner achtzig Jahre  
 Von Recht und Pflicht ein seltnes Vorbild gibt!  
 Heil diesem Fürsten, der das Edle, Gute, Wahre  
 Allzeit beschützt und hohen Sinn's geübt!  
 Und ist nicht reich belohnet all' sein fürstlich Walten?  
 Grüßt Gottes Segen sichtbar nicht sein Land?  
 Lacht nicht in Badens Gau'n aus Trift und Halden  
 Ein sonnig Glück, als wie von Gott gesandt?

Auf! Laßt es uns in Dankbarkeit aufs Neu geloben:  
 Großherzog Friedrich, dein für allezeit!  
 Wir seh'n zu dir, den treuen Blick zu dir erhoben,  
 Ob Sonnenschein, ob Wetterstürmen dräut!  
 Ein Fürst, ein Volk sei unsre Losung allerwegen!  
 Auch jetzt in dieser Feierstunde Glück  
 Trägt jubelnd sie dem Fürsten unser Herz entgegen  
 Und gibt das Seine uns dafür zurück!  
 So laßt zur Jubelfeier hell die Glocken läuten,  
 Ihr Orgelhymnen brauset mächtig drein,  
 Zu Dank und Preis ertön's hinaus in sonn'ge Weiten  
 Und Jubelschöre stimmt froh mit ein:

Ann danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen,  
 Der große Dinge tut an uns und allen Euden,  
 Der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an  
 Unzählig viel zu gut und auch noch jetzt getan!

Darauf trugen die vereinigten Männergesangsvereine unter der Leitung von Musikdirektor Professor Julius Scheidt zwei Chöre vor: „Das treue deutsche Herz“ von J. Otto und „Gruß an das Badnerland“ von H. Jüngst. Die Festrede hielt Professor Dr. Goldschmit folgenden Inhalts:

Hochgeehrte Festversammlung!

Ein Jahrhundert widerbarer Entwicklung ist in dem unaufhaltbar rollenden Strom der Geschichte verfloßen, seitdem es ein Großherzogtum Baden gibt. Länger als die Hälfte dieser Zeit steht der gütige Fürst, dessen Wiegenfest wir feierlich begehen wollen, am Steuer unseres Staates. In der ganzen Welt sind die Lebensbedingungen andere geworden, kein gleich großer Zeitraum hat, soweit unsere Kenntnis reicht, auf allen Gebieten des Daseins solchen Umschwung gebracht, wie diese hundert Jahre, und den größten und nachhaltigsten wieder die Epoche, in die die Regierung des Großherzogs fällt. Die gewaltigen Errungenschaften der rastlosen Arbeit des Menschengeschlechtes teilen wir mit allen Kulturröskern, aber auch für sich allein hat das deutsche Volk ein neu Zeitalter heraufgeführt und der staunenden Welt den Beweis erbracht, daß wir nach einer zweitausendjährigen Vergangenheit noch Jugendkraft genug besitzen, um uns eine lange dauernde Zukunft zu sichern. Wenn jene heute unter uns weilen könnten, die alt waren und an der Grenze des Lebens standen, als der Großherzog jung gewesen, sie würden ein anderes Baden finden, ein anderes Deutschland. Hingeschwunden ist die alte Bevormundung, aus der dumpfen Enge und der Moderluft ist unser Volk zu frischem Leben erwacht. Wir werden nicht mehr bloß ob unseres Wissens angestaunt, sondern auch ob unseres Könnens bewundert, beneidet, zuweilen auch gefürchtet, und das letzte ist das beste.

Wer in dem bunten Wechsel der Erscheinungen nach den treibenden Kräften in unserer modernen Geschichte sucht, der findet, daß sie seit 1815 von einem doppelten Streben beherrscht wurde, dem Streben nach verfassungsmäßiger Freiheit und nach nationaler Einheit. Beide haben sich in unserem Großherzog verkörpert. Mitzuwirken, daß diese Strömungen in das richtige Bett geleitet, daß sie zur reifen Saat befruchten, nicht überflutend zerstören, das ist die Summe der Arbeit unseres Fürsten durch zwei Jahrzehnte etwa. Als die nationale Einheit errungen war, erwachsen Staat und Reich neue Aufgaben; auch ihnen gerecht zu werden, ließ er wie vorher die Liebe zur Heimat und der Liebe zum Deutschen Reiche die Leitsterne seines Handelns sein. Als höchste Aufgabe des Regenten hat er ja selbst vor nahezu 40 Jahren bezeichnet: „Ein freies Staatsleben im Innern, ruhend auf der sicheren Grundlage geistiger Bildung und sittlich religiösen Ernstes, und mutige, entschlossene Teilnahme an der nationalen Wiedergeburt Deutschlands.“

Über der Kindheit des Großherzogs lag noch der letzte Schimmer der großen Zeit, aus den Erzählungen des Vaters wurden sie ihm lebendig, die Zeit jener glorreichen Erhebung, die Deutschlands Befreiung gebracht. Die erwachende Urteilskraft des fürstlichen Jünglings erlebte in der Heimat das erste tastende, säurische und wieder zurückgedrängte Ringen nach verfassungsmäßiger Freiheit. Dem zum Manne sich bildenden Prinzen berührte der übersäumende Enthusiasmus der Jahre 1848 und 1849, aber die Enttäuschungen und Irrungen jener Tage haben sein Herz nicht verhärtet. Die Frucht war damals noch nicht zu brechen. Der Fürst hielt jedoch an dem

Kerne fest; mochten sich auch viele wilde Schößlinge und Schädlinge angeeignet haben. Sein Werk war zunächst, als er das Szepter aus der Hand des Vaters übernahm, in der Heimat durch Liebe und Vertrauen zu beruhigen, zu versöhnen, neu aufzubauen. Und wie schnell flogen ihm alle Herzen entgegen! Wenige Jahre nur gingen hin, und durch sein hochherziges Walten war der Druck, der auf den Gemütern lastete, geschwunden. Dann setzt nach seinem Willen jene Arbeit ein, die auf allen Gebieten der Lösung staatlicher Aufgaben neue Wege erschloß, die gesetzliche Freiheit sollte nach seinen Worten ihre segenspendende Kraft bewähren.

Mit der Versicherung, die Verfassung des Landes heilig zu halten, hatte der Herrscher die Regierung angetreten. Was das Wohlwollen seines Vaters erstrebte, aber unter der Mißgunst der Zeiten, der geringen Schulung und Erfahrung und unter der Einwirkung von außen nur mangelhaft erreicht wurde, unter Großherzog Friedrich wurde das konstitutionelle Leben zur Wahrheit. Er hat nicht sehnsüchtig nach einer Zeit zurückgeblüht, die doch unwiderbringlich dahin war, ihm ist die Verfassung keine Fessel gewesen, sondern die selbstverständliche Grundlage des modernen Staates bei einem gebildeten Volke. Freilich, nach fremdem, und deutschem Vorbilde die Rechte der Krone zu einem wesenlosen Schatten verblasen zu lassen, lag ihm ferne, er blieb der Führer seines Landes. Darum werden auch jene Worte aus seinem Munde stets begeisterten Widerhall finden, daß es „keinen frevelhaften Versuchen gelingen werde, das beglückende Band zwischen Fürst und Volk zu lockern.“

Welche Fülle der Reformen ist nur von seiner Tätigkeit und seinem Appell an das Land ausgegangen? Zur Rechtsprechung und Verwaltung wurden die Bürger in neuer Weise beigezogen, in Kreis und Gemeinde der Grund zur Selbstverwaltung gelegt. Die überkommenen Fesseln, die die freie Erwerbstätigkeit hemmten, fielen, ebenso wie die Schranken der freien Niederlassung. An dem berechtigten Stolze der deutschen Nation, daß sie allen Völkern des Weltteils die Leuchte der Wissenschaft vorantrage, hat Baden unter Großherzog Friedrich sich einen glänzenden Anteil errungen. Die Hochschule in Heidelberg, die Schöpfung der pfälzischen Wittelsbacher, die ihre Wiedergeburt Karl Friedrich verdankt, hat unter seinem Enkel ihren Weltruf bewahrt, ebenbürtig ist ihr die Gründung der Habsburger in Freiburg zur Seite getreten, ja, sie hat sogar in ihrer Anziehungskraft auf die deutsche Jugend die ältere Schwester überholt. Die dritte Hochschule hier in den Mauern der Residenz hat ihre volle Würdigung und Förderung doch erst unter Großherzog Friedrich erfahren, mit Recht trägt sie seinen Namen. Wer wollte aber in der kurzen, uns zu Gebote stehenden Spanne Zeit die vielverzweigte Gestaltung des Mittel- und Volksschulwesens schildern, wie es sich in diesem halben Jahrhundert in Baden entwickelt hat? Die Kunst in ihrer verschiedenartigen Betätigung hat in unserem Großherzog einen wahrhaft fürstlichen Gönner gefunden. Nicht sie einseitig zu meistern, sondern ihrer die Volksseele veredelnden Kraft die Wege zu freier Arbeit zu ebnen, darin erblickt er die Aufgabe des Fürsten.

Nicht mindere Fürsorge widmet die Regierung des Großherzogs der Hebung des materiellen Lebens. Gerade hier stellt ja die moderne Zeit außerordentliche Ansprüche. Durch eigene Prüfung suchte der Großherzog sich Kenntnis von den Bedürfnissen des Landes zu schaffen, wie er außerhalb der Grenzen der Heimat den Blick schärfte und Erfahrungen sammelte, um überall anregend, fördernd wirken zu können. Aus der Fülle der Veränderungen, die während seiner Herrschaft eintraten, sei nur zweierlei erwähnt. Das Schienennetz hat sich seit 1852 nahezu sechsfacht, und es mutet uns an wie ein Märchen aus längst verklungenen Tagen, wenn wir hören, daß die Telegraphie in Baden damals schüchtern über zehn Stationen verfügte.

Ihre Kraft voll und ganz einsetzen kann eine Nation jedoch nur, wenn sie frei in ihren Entschlüssen, wenn sie Herrin ihrer Geschichte ist. Das war aber Deutschland nach 1815 nicht. Frühe weckten die begeisterten Worte begeisterter Lehrer von Deutschlands ruhmvoller Geschichte die in der Seele des jungen Fürsten schlummernden nationalen Gedanken und erfüllten sein Herz mit patriotischer Glut. Er erfaßte die Notwendigkeit, daß die deutsche Nation das kleinliche Treiben der Staaten und Stämme überwinden, Hader und Streit, der solange die Glieder desselben Volkes entzweit habe, vergessen müsse, um sich eine Stellung in der Welt zu schaffen, auf die sie durch ihre Tüchtigkeit, ihre Wehrhaftigkeit, ihre Bildung, ihre ganze Kultur Anspruch hatte. Die Begeisterung für eine lichtere Zukunft des deutschen Volkes verband sich in unserem Großherzog mit der klaren Erkenntnis, des richtigen Weges; er wußte zu einer Zeit, da so viele noch unsicher und vergeblich tasteten, das Wesen vom Schein zu trennen. Nicht durch gefühlvolle Schwärmerei, durch Anlehnung an eine reale Macht war die Einheit zu erringen. Sein staatsmännischer Blick hatte ihn gelehrt, daß Österreich trotz der Tüchtigkeit seiner deutschen Volksteile als Ganzes uns doch längst entfremdet war, daß dessen Zugehörigkeit zu Deutschland das Vaterland zu dauernder Ohnmacht verurteile. Wenn der Großherzog zu Beginn seiner Regierung bereits von dem Prinzen von Preußen in einem Briefe sagte: „In ihm liegt allein die Möglichkeit einer Rettung von dem Untergang Deutschlands“, so waren diese Worte nicht der Ausdruck häßlicher Verwandtschaft, sondern sie enthielten neben der treffenden Beurteilung der Persönlichkeit unseres ersten Kaisers die feste Überzeugung, daß die Zukunft des Vaterlandes nur unter der Führung des Staates gedeihen könne, dessen Banner bei Fehrbellin, bei Roßbach und bei Belle Alliance zum Siege geweht haben. Denn nur dort war ein Gemeinwesen, das die Macht eines Großstaates besaß und das zugleich deutsch war. Von dieser Erkenntnis ließ sich der Großherzog weder durch die Irrgänge der Politik Friedrich Wilhelms IV., noch durch die trüben Zeiten der fünfziger Jahre abbringen, aus ihr schöpfte er die Kraft, im Jahre 1863 in Frankfurt vor den versammelten Fürsten Deutschlands allein auf die Unzulänglichkeit jener Vorschläge hinzuweisen und sie abzuweisen.

Das reine Glück eines Dauer versprechenden Erfolges fällt keinem

Sterblichen mühelos in den Schoß. Von diesem Gesetze, dem alle Menschen unterworfen sind, ist auch der auf der Höhe des Lebens Wandelnde nicht befreit. Durch Sorgen und Arbeit und durch schmerzliche Erfahrung erst sollte unser Großherzog auf die beglückende Stufe des Erfolges geführt werden. Die herbste Prüfung seines Lebens, die des Jahres 1866, da wir auf der falschen Seite standen, hätte er vielleicht umgehen können, wenn er jenen so freundlich klingenden Andeutungen, die von Westen her kamen, Gehör geschenkt und die Neutralität seines Landes unter den Schutz Frankreichs gestellt hätte, aber er wollte lieber manhaft tragen, was unvermeidlich war, als undeutsch handeln oder undeutsch erscheinen. Er hat denn auch hingegenommen, daß Baden noch abseits stehen mußte, während die Länder des Nordens sich zu nationaler Gemeinschaft zusammenschlossen, er hat es hingegenommen und unbeirrt seine Pflicht getan, damit falsche Wege einer geträumten süddeutschen Selbständigkeit gemieden wurden und Baden reif zum Eintritt in den deutschen Staat werde, wenn die Stunde der Erfüllung gekommen sei. Und sie kam, herrlicher, als selbst die Kühnsten in unserem Volk sich hatten träumen lassen. Sonderrechte hat der Großherzog für sich und sein Land nicht erstrebt, ja er hätte nach den Worten seines Ministers solche abgelehnt, wenn sie ihm geboten worden wären. Rückhaltlos, freudig, mit dem gehobenen Gefühl, einen Teil seiner Regentenarbeit vom stolzesten Erfolge gekrönt zu sehen, verzichtete er auf wesentliche Kronrechte. Das wird ihm unvergessen bleiben in der Geschichte des deutschen Volkes aller Zeiten. Mit dem 18. Januar 1871 brach ihm der schönste Tag seines Lebens an.

Unter dem schützenden Dache des Reiches galt es fernerhin, die Entwicklung der Heimat nach Kräften zu fördern. Auch da blieben dem Großherzog Kämpfe nicht erspart. Aber dem Grundzuge seines Wesens getreu, suchte er durch Gerechtigkeit, durch veröhnendes Entgegenkommen, die Härten zu mildern, die Gegensätze auszugleichen, die nun einmal das öffentliche Leben beherrschen. In der Pflichttreue für den weiteren Ausbau des badischen Staates auf der festgeankerten Grundlage, die er geschaffen, wirkte er unermüdet weiter, wie er keine Gelegenheit vorübergehen ließ, den Reichsgedanken in die Herzen der Jugend zu pflanzen, für die Erhaltung und Stärkung der Macht Deutschlands einzutreten und zugleich seine warnende Stimme vor den Gefahren zu erheben, die sich vor unseren Augen aufstürmen. Man preist den köstlichen Schatz hoher Weisheit, die in seinen Ansprüchen niedergelegt ist, heilsamer wäre es, man würde seine Mahnungen genauer befolgen.

Vor Jahren schon sagte der Großherzog einmal: „Je länger das Leben und damit die Arbeit dauert, desto geringer schätzen wir unsere Kraft.“ Aber trotz dieses Gefühls, das bei dem Bewußtsein der Unvollkommenheit aller irdischen Wirksamkeit ihn wie jeden denkenden Menschen beschleichen mag, trotz der schweren Schicksalschläge, von denen auch er und sein Haus heimgesucht wurden, darf er sich doch, wenn er in diesen Tagen mit der Ruhe des Greises auf die Wünsche seiner Jugend, auf die Taten seines Mannes-

alters zurückblickt, glücklich preisen. Was er heiß begehrt, woran er mit aller Kraft gearbeitet, er hat das Ziel erreicht: er hat in seinem Volke eine reiche Saat ausgestreut und unter seiner Mitwirkung Deutschland zur Einheit und zu neuer Macht emporsteigen sehen.

Doch vergessen wir über den Taten und Erfolgen des Herrschers den Menschen nicht: Die Herzengüte leuchtet ihm aus den Augen, Milde und Keuschheit verkünden sein Wesen. Festhaltend an der eigenen Weltanschauung, ist er doch fern von jeder Engherzigkeit. Er würdigt jede ehrliche Überzeugung und betätigt eine Duldung, die in unserer von so mannigfachen Kämpfen zerrissenen Zeit einzig dasteht. Wenn er sich im Schoße seines Volkes, wie in den Herzen aller guten Deutschen, ein unvergängliches Denkmal errichtet hat, so verdankt er diese Liebe und Verehrung nicht zum wenigsten seinen edlen Eigenschaften. In der Bescheidenheit, die ihn auszeichnet, wünschte er nicht, daß der bedeutsame Gedenktag, der ihn allein angeht, die Vollendung des 80. Lebensjahres, die Höhe der Festlichkeiten bringen soll, mit denen die Treue seines Volkes ihm huldigt, sondern jener Tag, da er vor 50 Jahren mit der hohen Frau an seiner Seite den Bund für das Leben schloß. Als er 1877 sein 25jähriges Regierungsjubiläum feierte, da hat er selbst in dem Dank an die hier anwesenden kaiserlichen Eltern seiner Gemahlin seine Ehe geschildert. „Eure Majestät“, sagte er, „haben mir in beglückendem Vertrauen das Teuerste geschenkt, das sie besitzen — Ihr Kind! Sie haben mir das häusliche Glück geschenkt und mit ihm mein Leben verschönt, bereichert und versüßt. Ihre Tochter, meine teure Gemahlin, ist mir durch ihre Treue und Liebe in schweren und in guten Zeiten zum Trost, zur Kraft und zum Segen geworden.“ So ist denn auch neben dem Vorbild, das der Großherzog in seinem Walten als Herrscher wie in der Betätigung seines edlen Menschentums gibt, die Ehe unseres Fürstenpaares ein Beispiel für alle Kreise geworden. Möge es Fürst und Fürstin beschieden sein, in ungetrübter Freude noch lange Jahre an der Spitze dieses Staates zu stehen! Diesen Wunsch, der aus tausend Herzen in allen Gauen emporsteigt, fassen wir hier in dem Jubelruf zusammen: Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, sie leben hoch!

Nachdem der dreimalige Hochruf auf unser Fürstenpaar verklungen war, stimmten alle in die Fürstenhymne ein. Im Verlaufe des Abends wechselten Musikstücke und verschiedene Vorträge. So brachte Kammer Sänger Jan van Gorkom mehrere Lieder zur Wiedergabe, Hofschauspieler Josef Mark gab einige deklamatorische Vorträge. An den Großherzog wurde folgendes Telegramm gesandt:

„Die in der Festhalle zur Feier des Geburtsfestes Eurer Königl. Hoheit versammelten Frauen und Männer übermitteln ihrem geliebten Fürsten, dem Vater und weisen Führer seines Volkes, die heißesten Glückwünsche und das Gelöbniß unwandelbarer Treue und Dankbarkeit. Gottes Segen, Schutz und Schirm ruhe auf Eurer Königl. Hoheit und dem Großherzoglichen Hause.“

Am 9. September selbst fand im kleinen Saal der Festhalle ein Festessen der Bürgerschaft statt, zu dem die hier anwesenden Badener aus Amerika seitens der Stadt Einladung erhalten hatten. Einen kurzen Trinkspruch auf den Großherzog hielt Professor Dr. Goldschmit, zur Begrüßung der amerikanischen Gäste sprach Stadtrat Ostertag, worauf der Präsident des Badischen Volksfest-Vereins in New-York, Herr Hoenninger, folgendes erwiderte:

„Meine verehrten Herren und Damen!

Mit Freuden nehme ich das Wort, um meiner Genugtuung darüber Ausdruck zu geben, daß wir die schöne Reise ins Badnerland, die für uns eine Jubiläumstreise geworden ist, unternommen haben. Wir sind über den Ozean gekommen, um unsere Glückwünsche darzubringen und daß wir bei dieser Reise vom ganzen Deutschland Amerikas unterstützt wurden, das beweist uns die ungemein rege und herzliche Teilnahme bei unserem Abschiede in New-York, wobei uns Glückwünsche in vielhundertfacher Zahl mitgegeben wurden. Bei unserer Ankunft in Hamburg sind wir mit liebevollen Armen empfangen worden und als wir die Reise über Berlin, Frankfurt und Mainz fortsetzten, da bewies uns die allseitige, überaus herzliche Teilnahme, daß wir mit unserer Reise nicht einen speziell badischen, sondern einen deutschen Akt begangen haben. Bei unserem Eintritt in die badische Heimat besuchten wir zuerst die prächtige Stadt Mannheim, und was wir dort gesehen, Sie können versichert sein, das kann sich getrost jeder amerikanischen Stadt zur Seite stellen. Wir haben alles gefunden, was des Menschen Herz begehren kann. Über Heidelberg und Freiburg kamen wir auf unserer Reise, die zur Triumphreise wurde, durch den herrlichen Schwarzwald und dann nach dem reizvollen Städtchen Konstanz. Wir sind am Freitag von seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog empfangen worden, um unsere Mission zu erfüllen, unsere Glückwünsche dem geliebten Landesvater darzubringen. Großherzog Friedrich ist ein Fürst unter Fürsten und doch in seiner Schlichtheit und Einfachheit ein Mensch wie wir auch. Mit tränenden Augen ist uns der geliebte Landesherr entgegengekommen und hat uns mit warmem Herzen dafür gedankt, daß wir vom Auslande die Reise ins Badener Land angetreten, um ihm die Glückwünsche der Badener Amerikas zu überbringen. Und heute sind wir nun im Herzen Badens, in dessen schöner Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Wir fühlen uns stolz in der Mitte all der hervorragenden Bürger, die den 80. Geburtstag des Landesherrn so herrlich begehen und wir bringen unsern Dank für die lebenswürdige Einladung in dem Ruf zum Ausdruck: Die Stadt Karlsruhe, deren Behörden und Bürgerschaft leben hoch!“

Es folgten Gesang, dann Vorträge des Hofschauspielers Josef Mark und ein von Hofschauspieler Siegfried Heinzl verfaßtes und vorgetragenes Festgedicht. Aus der Reihe der weiteren Ansprachen seien noch einige Worte des Herrn Hoenninger, des Präsidenten:

des deutschen Sängerbundes in New-York, erwähnt. Der Redner führte aus, daß er sein Vorwärtskommen in der neuen Welt, in der er nun seit 25 Jahren weile, der guten Schulbildung zu verdanken habe, die er in der alten Heimat erhalten habe. In der Kunstgewerbeschule sei er ausgebildet worden. Daß diese Schule wie überhaupt das ganze Schulwesen Badens sich so überaus emporgeschwungen habe und so leistungsfähig geworden sei, das müsse man in erster Linie dem weiten Blick und der Fürsorge des Großherzogs verdanken. Bei dem Empfange auf der Mainau habe er seinem Danke in diesem Sinne dem Großherzog gegenüber Ausdruck verliehen. Tiefbewegt habe ihm der greise Landesfürst geantwortet. Baden stehe aber nicht nur auf dem Gebiete der Schule, sondern in allen Zweigen der Kunst und Wissenschaft auf der Höhe. Selbst in Amerika, dem Lande des Fortschritts, gelte „Baden auch heute noch als Musterländle“. Er wünsche, daß dieses so bleibe, daß aber auch die Bande, die Amerika und das Deutsche Reich umschlängen, sich enger und enger zum wahren Freundschaftsverhältnis verknüpfen möchten. Der Freundschaft Deutschlands und Amerikas gelte sein Hoch.

Von sonstigen Veranstaltungen am 9. September nennen wir: Die Mitglieder der vereinigten freiwilligen Feuerwehren versammelten sich am Vormittag in der Turnhalle der Töchter-schule, um die Ehrenzeichen für 25- bzw. 40jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr in Empfang zu nehmen, wobei der Amtsvorstand, Freiherr von Krafft-Ebing, eine Ansprache hielt. Kommandant Schlachter dankte und schloß mit einem Hoch auf den Großherzog. Für 25jährige Dienstzeit wurden zehn Ehrenzeichen, für 40jährige zwei erteilt. Für 50jährige Mitgliedschaft erhielt Chirurg Ferdinand Maisch die kleine goldene Verdienstmedaille, dazu von der Stadt eine Ehrengabe unter dem Ausdruck warmer Anerkennung seiner dem Feuerwehrkorps gewidmeten Dienste. Der Erbgroßherzog ließ durch seinen Ordonnanzoffizier dem Jubilar ein Schreiben zugehen, worin demselben der herzlichste Glückwunsch anlässlich seiner 50jährigen Tätigkeit bei der Feuerwehr ausgesprochen und zugleich die Hoffnung ausgedrückt wurde, es möge ihm noch manches Jahr vergönnt sein, in guter Gesundheit seines gemeinnützigen Amtes zu walten. — An den Festakt schloß sich

im Saal der Brauerei Kammerer eine kleine Nachfeier an, bei der den Deforirten Geschenke überreicht wurden.

Am Nachmittag überreichte der Amtsvorstand an 30 Arbeiter und Frau Oberbürgermeister Lauter Wwe. als Vorstandsdame des Frauenvereins an 2 Arbeiterinnen das Ehrenzeichen für treue Arbeit.

Während des Nachmittags veranstaltete der Bürgerverein der Oststadt auf dem Reitplatze bei der Artilleriekaserne ein Festkonzert mit Volksbelustigungen.

Zwischen dem Karlsruher Fußballverein und dem Fußballklub Basel fand ein Fußballwettbewerb statt.

Im Vierordtbad hielt der Karlsruher Amateur-Schwimmklub „Neptun“ ein nationales Jubiläums-Wettschwimmen ab, zu dem sich 21 Vereine gemeldet hatten.

Die Schützengesellschaft feierte den 80. Geburtstag des Großherzogs, ihres Protektors, durch ein großes Festschießen. Es dauerte vom 9. bis 16. September. Zahlreiche Gaben für Ehrenpreise waren gestiftet worden, darunter 200 Mk. für zwei Preise von der Stadt. Den Ehrenpreis des Großherzogs, einen goldenen Pokal, errang Karl Schneider von hier. Die Gesellschaft ließ außerdem eine umfangreiche Festschrift erscheinen. Ein besonderes Kunstblatt bei derselben bringt die Bildnisse des Jubiläumspaares aus den drei Zeitabschnitten der grünen, silbernen und goldenen Hochzeit, denen Fritz Kömhildt (Romeo) ein dichterisches Geleitwort gab. Ferner enthielt die Festzeitung u. a. den von Fabrikant Ferd. Haag hier stammenden Aufsatz: „Aus der Geschichte der Karlsruher Schützengesellschaft“. — Am 12. September veranstaltete die Karlsruher Schützengesellschaft im Schützenhause ein Festkonzert, Italienische Nacht, Illumination des Hauses und der Anlagen, das Ganze mit einem Volksfeste verbunden.

Im Hoftheater wurden am Abend Richard Wagners „Meistersinger“ gegeben. Das Haus war festlich beleuchtet, die Besucher hatten Festtoilette angelegt. Vor Beginn der Vorstellung brachte Hoffinanzrat Ruppert ein dreifaches Hoch auf den Großherzog aus, worauf das Orchester die Fürstenhymne spielte, die das Publikum stehend anhörte.

Von nachträglich und auswärts abgehaltenen Feiern des 80. Geburtstages des Großherzogs seien noch folgende angeführt:

Der Militärverein feierte in Verbindung mit seinem 34. Stiftungsfest den Geburtstag des Großherzogs Samstag den 15. September im Kolosseumsaal. Die Begrüßungsansprache hielt der erste Vorstand des Vereins, Oberrechnungsrat Gauggel, die Festrede Studienrat Bösser.

Die Karlsruher Turnvereine vereinigten sich im kleinen Saale der Festhalle am 15. September zu einem Festbankett. Der stellvertretende Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses der Turnvereine, Herr Baumann, sprach über die Bedeutung des Festes.

Die Vereinigung der Vereine des Stadtteils Mühlburg hielt am Samstag ihre feier im Saale der „Drei Linden“ in Mühlburg. Stadtverordneter Philipp Karcher feierte das Jubelpaar.

Der Ruderklub „Salamander“ versammelte seine Mitglieder und Freunde im Festsaal des Klubhauses zu einem Festkommers, bei dem der erste Vorstand, Stadtverordneter Friedrich Kern, einen Trinkspruch auf das Großherzogspaar ausbrachte.

Am Sonntag den 16. September, vormittags nach 11 Uhr, fand ein Festakt der Gewerbeschule im großen Saale der Festhalle statt. Nach Musik und Chor wurde ein von Herrn Kiby verfaßter Prolog vorgetragen, worauf der Vorstand der Gewerbeschule, Karl Kuhn, die Festrede hielt.

Ebenfalls am Sonntag beging der Verein Karlsruhe des Bundes deutscher Militäranwärter die feier des 80. Geburtstages des Großherzogs und das goldene Ehejubiläum des Herrscherpaares durch ein Bankett im oberen Saale des Café Nowack. Der Vorsitzende, Herr Schwall, hielt eine Ansprache, die mit Hurra auf den Großherzog schloß.

Der Verein der Badener in Dresden beging die feier am Dienstag den 11. September. Die Festrede hielt der erste Vorsitzende, A. H. Duffner.

Die Badener in Berlin feierten am 15. September das Geburtsfest des Großherzogs. In der zahlreich besuchten Versammlung befanden sich als Vertreter des badischen Gesandten

Fortdauer des mir bisher erwiesenen Vertrauens und will, so Gott mir die Gnade fernerer Wirksamkeit schenken sollte, meine von ihm auferlegten Pflichten treu und in aller Hingebung auch in Zukunft zu erfüllen bestrebt sein.

In solchen Gefühlen danke ich allen denen, die in so liebreicher Weise meiner gedacht haben.

Schloß Badenweiler, den 9. September 1906.

Friedrich."

Aus Anlaß des Jubiläums hat der Großherzog eine neue Auszeichnung, „Friedrich-Luise-Medaille“ gestiftet, die für Verdienste in der Wohltätigkeits- und Krankenpflege verliehen wird. Die Auszeichnung wird künftig an Vorstandsmitglieder der Frauenvereine, des Vinzentius- und evangel. Krankenvereins, sowie ähnlicher Vereinigungen, an Ärzte, Oberinnen, Krankenschwestern und andere Personen verliehen, die längere Zeit im Dienst der Wohltätigkeit oder Krankenpflege mit Erfolg tätig sind oder sich sonst um sie besondere Verdienste erworben haben. Die vergoldete Medaille trägt auf der Vorderseite das Bildnis des Großherzogs und der Großherzogin. Die Rückseite trägt das badische und das preussische Wappen, über welchen sich eine Krone befindet. Darunter stehen die Zahlen 1856:1906. 20. 9. Die Medaille wurde erstmals an 900 Personen verliehen. Sie wird an einem gelb-rot-gelben Bande nach badischen Orden, Medaillen und Dienstauszeichnungen, auch nach Kriegsdekorationen, dagegen vor allen anderen nichtbadischen Orden und Auszeichnungen getragen. Außer der Friedrich-Luise-Medaille wurde zum Geburtstage des Großherzogs eine größere Anzahl anderer Auszeichnungen sowie Titel verliehen.

Als Jubiläumsmünzen wurden auf Grund eines Bundesratsbeschlusses fünf- und Zwei-Markstücke geprägt, die auf der Vorderseite das Kopfbild des Großherzogs und der Großherzogin tragen mit der Inschrift: „Friedrich und Luise von Baden 1856—1906“.

Donnerstag den 13. September begaben sich der Großherzog, die Großherzogin und die Kronprinzessin von Schweden nach Konstanz. Im großen Saale des Kaufhauses fand ein Huldigungsakt statt, bei dem nach einleitendem Musik- und Gesangsvortrag Oberbürgermeister Weber eine Begrüßungsansprache an die Herr-



Kronprinz und Kronprinzessin von Schweden  
bei der silbernen Hochzeit.

schaften richtete. Hierauf hielt Professor Dr. Beyerle von der Universität Göttingen die Festrede über „Konstanz im Wandel seiner Landeshoheiten“. Der Großherzog dankte in längerer Rede und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Konstanz. Die Herrschaften besichtigten nach der Feier das Münster, an dessen Eingang die Geistlichkeit zur Begrüßung aufgestellt war, und fuhren dann zu Schiff nach Schloß Mainau zurück.

In Pforzheim hatten sich die Altersgenossen des Großherzogs zu einer gemeinsamen Feier zusammengefunden; von 28, die im Jahre 1896 den 70. Geburtstag feierten, waren noch 9 am Leben. Geh. Hofrat Thunm brachte ein Hoch auf den Großherzog aus. Auf Kunde von der Feier lief später ein Dankschreiben des Großherzogs ein.

In den Mittagsstunden am Samstag den 15. September zogen Fremde und Einheimische in nach Tausenden zählenden Scharen nach dem Hauptbahnhof in Karlsruhe oder nahmen in den angrenzenden Straßen Aufstellung, um die Ankunft des Großherzogs und der Großherzogin sowie des zweiten Jubelpaares, des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden, zu erwarten. Die schwedischen Herrschaften feiern die silberne Hochzeit an dem Tage, an dem die badischen Eltern das goldene Ehejubiläum begehen. Vor dem Fürstenzimmer am Bahnhof waren erschienen der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, Prinz Karl und sein Sohn, Graf Rhena, Prinz und Prinzessin Max, Prinzessin Wilhelm, sämtliche Minister, der Landeskommissär, der Amtsvorstand und der Polizeidirektor, die obersten Hofbeamten, Oberbürgermeister Schnegler sowie die Bürgermeister Siegrist und Dr. Horstmann, General von Müller, der kommandierende General von Bock und Polach, der Stadtkommandant sowie die hiesigen Divisions- und Brigade-Kommandeure und der Präsident des Militärvereinsverbandes, Generalleutnant v. Fritsch. Um 4 Uhr 35 Min. traf der Kronprinz von Schweden mit seinem Sohne, dem Prinzen Gustav, ein. Punkt 5 Uhr erfolgte die Ankunft des Großherzogspaares und der Kronprinzessin von Schweden. Die Fahrt der Herrschaften nach dem Schlosse gestaltete sich bereits zu einem kleinen Triumphzuge durch die vom jubelnden Volke dicht eingesäumten Straßen.

Am Sonntag den 16. September besuchten die Herrschaften den Gottesdienst in der Stadtkirche. Die Predigt hielt Stadtpfarrer Rapp über 1. Korinther, 4, 1: „Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, als daß sie treu befunden werden.“ Die Predigt hatte folgenden Inhalt:

„In Andacht versammelte Gemeinde:

Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Wozu sind wir da? Uralte und doch ewig neue Fragen des Menschengewisses, des Menschenherzens! Wen hättet ihr noch nicht beschäftigt, wem euch noch nicht mit Zentnerschwere auf die Seele, die suchende, ringende gelegt? Allein die Antwort, wo ist sie? Wer gibt sie uns? Wer löst uns das Rätsel des Lebens? Die Weisen aller Völker, aller Zeiten haben es versucht, es ist ihnen nicht gelungen. Sänger und Dichter haben es in vollen Akkorden erklingen lassen, das hohe Lied von des Lebens Lust, von des Lebens Leid. Den Sinn des Lebens haben auch sie nicht erkannt. Nein, die Antwort, die gesuchte, die ersehnte, ersehnte, nach dem Sinn des Lebens gibt nur das Leben selbst. Lebe ein Leben, das wert ist, gelebt zu werden und du weißt, warum du lebst, wozu du lebst. Aber freilich, welches Leben ist wert, gelebt zu werden? Etwa nur eines, das auf den Höhen der Menschheit sich bewegt, reich an äußeren Erfolgen oder groß auch nur durch die Tragik seines Ausgangs? Unsere Zeit des Übermenschentums hat auf diese Frage mit Ja geantwortet. Allein diese Antwort bedeutet Verzweiflung für alle die Millionen, die in den Niederungen des Lebens, in der Alltäglichkeit des Lebens, im schweren, aufreibenden Kampf ums Leben ihre Tage hinzubringen gezwungen sind.

Wohl uns darum, uns Christen, daß uns eine andere, eine bessere Antwort gegeben ist auf die Frage: was bist du und was sollst du? Eine Antwort, gleichbefriedigend, gleichbeseeligend für Hohe und für Niedere, für Fürst wie für Volk: diese Antwort unseres christlichen Glaubens lautet: du bist Gottes Haushalter auf Erden. Für manchen vielleicht eine überraschende, eine armselige Antwort, und doch eine Antwort, wie sie tiefsinniger, umfassender, kraftvoller und trostvoller nicht gedacht und nicht gegeben werden kann. Denn Haushalter Gottes sein, was heißt das anders als: mit seinem ganzen Leben, mit allen Gaben und Kräften, mit seiner ganzen Persönlichkeit im Dienste jener unsichtbaren, geistigen, ewigen Macht stehen, die schließlich jeder ahnt und vor der jeder sich beugt, jener Macht über uns und in uns zugleich, in deren Begriff und Wesen sich alles zusammenfaßt, was eines Menschenherzens höchstes Glück und seligsten Frieden umschließt: Wahrheit, Licht, Liebe, Leben.

Wohlan, so laßt uns dieser unserer Lebensaufgabe: Haushalter dieser Macht, oder, um in der Sprache des religiös gestimmten Gemütes zu reden, dieses unseres Gottes, dieses unseres himmlischen Vaters zu sein: heute aufs neue gedenken, heute, da wir als Deutsche, als Badener, als Karlsruher Gott aus vollem Herzen Dank sagen für ein achtzigjähriges Leben, das in

seinem Dienste gelebt, für ein gemeinsames fünfzigjähriges Leben, das zu seiner Ehre geführt wurde, und darum auch von seinem Segen begleitet war.

Haushalter Gottes sollen wir sein, nun sucht man aber nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. So lasse uns denn diese Stunde reden von der Treue, die auch an uns als an Haushaltern Gottes gesucht wird, lasse uns reden von den starken Wurzeln dieser Treue, wie von ihrer köstlichen Frucht.

Als Haushalter treu erfunden! Ein gutes Zeugnis! Wie wird es erlangt? Ein schönes Lob! Wie wird es erworben? Nun, Treue ist stets eine Sache des Herzens, aber eine Sache, die ruht auf klarer Einsicht, und sich umsetzt in den Willen zu freudiger Tat. Der treue Haushalter weiß ganz genau, was in seine Hand gelegt, was ihm anvertraut ist, als heiliges Gut, das zu wahren und zu mehren es gilt, er weiß aber auch ebenso genau, wer es ihm gegeben und anvertraut hat, wem er darum Rechenschaft abzulegen schuldig ist, und er fühlt die Schwere dieser Rechenschaft, er fühlt die ganze Größe seiner Verantwortung, die ihn manchmal fast zu Boden drückt, aber er ist auch fest entschlossen, seine Pflicht zu tun bis an das Ende; treu bis in den Tod! heißt seine Lösung; sie kann so heißen, ja, sie muß so heißen, weil sein Herz glüht vom Feuer dankbarer Liebe, vom Feuer freudiger Begeisterung für den Herrn, dessen Haushalter er ist, in dessen Dienst er steht, dem die Treue er geschworen.

Dies das Bild des treuen Haushalters. Willst du, mein lieber Christ, es verkörpert schauen, o so blicke hin auf jenen Mann, der einst das Wort der Treue, der Treue gegen Gott, der Treue bis in den Tod gesprochen ich muß wirken die Werke dessen, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann! Schau ihm ins Auge voll tiefen, heiligsten Ernstes, der sich stehen weiß in eines Höheren Dienst, der seine Pflichten kennt und ihnen lebt, ob Not und Tod auch dräuen, aber auch ins Auge voll lebendigen Glaubens, voll festen Vertrauens, voll köstlichen Friedens, voll tiefster Seligkeit, wie nur ein Herz sie kennt, das sich eins weiß mit seinem Gott, das fest und sicher gegründet ist in seinem Gott.

Ja, schau ihm ins Auge! und du schaust sie, die starken Wurzeln der Treue, die ihn, den Haushalter über Gottes Geheimnisse, über die Gaben und Güter des Himmels, gemacht hat zu einem Herrn und Heiland der Welt! Willst du ihm gleichen, mein lieber Christ? Willst du ihm gleichen, auch du badisches, du deutsches Volk? Großes hat Gott auch in deine Hand gelegt Großes hat er zu deiner weltgeschichtlichen Aufgabe gemacht: hat Hellas einst die Gesetze der Schönheit entdeckt, und Rom der Welt den Weg zu machtvoller Größe nach außen und zu gesetzlicher Ordnung im innern gewiesen, so hat man dich das Volk der Denker und Dichter, und was größer und höher ist, das Volk der Religion genannt. Und in der Tat, aus der Welt der stüchtigen Erscheinungen, aus der Arena der politischen und sozialen Kämpfe die Menschheit immer wieder zur Innerlichkeit des Lebens, zur geistigen Freiheit, zur sittlichen Größe, zu einem Leben im Geist und in der

Wahrheit, in der Liebe und in der Gerechtigkeit, und darum zu einem Leben für den Herrn und durch den Herrn des Geistes und der Wahrheit, für und durch Gott selbst zurückzuführen, das ist deine Aufgabe, das ist dein Gut, das Gott dir anvertraut hat. Du kannst diese Aufgabe nur lösen, du kannst dieses Gut nur wahren, wenn auch du deinem Gott die Treue hältst in guten und bösen Tagen, und wenn auch du allezeit die Wurzeln dieser Treue findest im heiligen Ernst deiner Lebensauffassung und Lebensführung, in strenger Selbstzucht und in gewissenhafter Pflächterfüllung, in lebendigem Glauben und festem Vertrauen auf den Herrn, in dessen Dienst du stehst, in dankbarer Liebe und freudiger Begeisterung für Gott und Gottes Reich.

Und sieh, auf daß du es könntest, du deutsches, du badisches Volk, hat Gott, der Herr, es gefügt, daß an leuchtenden Vorbildern solcher Treue es dir nicht fehlte. Ich weiß es ja und darf es sagen: Ein Name vor allem ist dir in's Herz geschrieben für alle Zeiten: der Name: Kaiser Wilhelm. An diesen Namen knüpfst sich für dich die Erinnerung an eine große und herrliche Zeit, und wenn du stolz bist auf diese Zeit, wenn du dich freust ihrer einzigartigen Erfolge, deren segensvolle Wirkungen auf Geschlechter hinaus sich erstrecken, dann vergiß nicht, daß die Treue vor allem es gewesen ist, die deinen Kaiser so groß und sein Wirken so erfolgreich gemacht hat, die Treue, die auch er bewährt hat als treuer Haushalter seines Gottes. Jene einsamen Stunden, da König Wilhelm gerungen hat mit seinem Gott für seines Volkes Wohl, sie sind die Geburtsstunden seiner und unseres Volkes Größe.

Aber noch zwei andere Namen sind heute auf deinen Lippen und in deinem Herzen. Es sind die Namen des hohen fürstlichen Paares, auf das in diesen Tagen ganz Deutschland schaut mit innigem Dank und reiner, herzlicher Freude. Allein, wenn heute Badens Fürst zurückblicken darf auf achtzig Jahre eines Lebens, das köstlich gewesen, weil es nicht nur Mühe und Arbeit, sondern vor allem auch Segen, reichster, herrlichster Segen für sein Land und Volk gewesen ist, wenn unsere teure Landesmutter in fünfzig Jahren sich in Baden ein herrliches Reich gegründet hat, ein Reich, das seine Segnungen in die entferntesten Täler und in die niedersten Hütten ausstrahlt, ein Reich der reinsten Liebe, dem zur Vergeltung aber auch die unausgesetzte Dankbarkeit, die innigste Verehrung und treueste Liebe des badischen Volkes entspricht, dann badisches Volk, gehe hin und frage deinen Großherzog Friedrich, frage deine Großherzogin Luise: Wie habt ihr das vermocht, trotz mancher schwerer, bitterer Enttäuschung, trotz mancher Stunden herbsten Schmerzes und qualvollster Sorge? Und sie werden dir antworten: Wir haben es nur gekonnt, weil auch wir uns fühlten, allezeit fühlten als Gottes Haushalter, stehend in seinem Dienst, ihm allein verantwortlich, ihm aber auch ganz verantwortlich, weil darum auch unser sehnlichster Wunsch, unser heißestes Gebet nur war, treu erfunden zu werden in seinem Gerichte.

Ja, teure Gemeinde, weil auf Badens Thron heiliger Ernst, treueste Pflächterfüllung sich seit mehr als einem halben Jahrhundert einte mit leben-

digstem Glauben und freudigster Begeisterung für Gottes und für Christi Sache, darum ist heute dieser Thron das Bild der Treue, der die Verheißung gilt: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!

Und wahrlich, mit Recht gilt solcher Treue eines wahren, rechten Haushalters Gottes diese Verheißung. Denn köstlich ist nun auch die Frucht solcher Treue gegen Gott: erwächst doch aus ihr jene Treue, die ein Haus, eine Familie zur Stätte des reinsten Glückes macht, die einen fürstlichen Mund die Worte sprechen ließ, die vor fünfzig Jahren eine Verheißung waren, heute aber eine herrliche Erfüllung gefunden haben: „Diese Verbindung, die mir persönlich so viel Glück verheißt, wird auch, das bin ich überzeugt, meinem Volke zum Segen gereichen“, jene Treue, die auch im fürstenschloß das Bild einer deutschen, christlichen, evangelischen Familie zeigt, da Eltern und Kinder miteinander durch die zartesten Bande der treuesten, innigsten Liebe verbunden sind, da die Freude der Eltern sich verdoppelt in der Stunde, in der der goldene Reif sie aufs neue verbindet, weil zu gleicher Zeit die geliebte Tochter im Silberschmuck sich naht dem Altar, vor dem sie einst dem Gatten die Treue gelobt.

Und aus der Treue gegen Gott erwächst dann auch jene Treue, ohne die ein Volk auf die Dauer nicht bestehen kann, die heilige Treue gegen das Vaterland, jene Treue, die einst einen Karl Friedrich das Bekenntnis ablegen ließ, zu dem vor wenigen Tagen auch Großherzog Friedrich sich aufs neue in unvergeßlichen Worten bekannt hat: „Ein unumstößlicher Grundsatz bei unseren spätesten Nachkommen muß es bleiben, daß das Glück des Regenten von der Wohlfahrt seines Landes unzertrennlich sei“, die Deutschlands denkstesten Fürsten die herrlichen Worte sprechen ließ, die Worte der opferfreudigen Vaterlandsiebe: „Mein Entschluß steht fest, der nationalen Einigung unausgesetzt nachzustreben, und gerne werde ich und wird mit mir mein getreues Volk die Opfer bringen, die mit dem Eintritt in dieselbe unzertrennlich verbunden sind“, jene Treue, die nichts anderes will, als dem Vaterlande dienen und die da weiß, daß dienen vor allem heißt: sich selbstlos unterordnen und einfügen in die Gliederung, welche geschaffen ist zum Schutz und frommen der höchsten Interessen, denn nur dann, sagt Badens Fürst mit Recht, wenn man selbstlos ist, vermag man etwas für das Ganze zu leisten.

Ja, köstliche Früchte sind es, die am Baum der Treue gegen Gott, der Treue eines rechten Haushalters Gottes erwachsen.

Wie wäre es nun, wenn du, du Karlsruher Gemeinde, und wenn mit dir das ganze badische, ja das ganze deutsche Volk heute sprechen wollte: Der Dank, der tiefe, der heiße, unauslöschliche Dank, den wir Gott schulden dafür, daß er uns im Leben unseres geliebten Großherzogs, im Leben unserer teuren Großherzogin so unendlich reich gesegnet, soll unser Gelöbnis, unser ehrliches anfrichtiges Gelöbnis sein: unserem Gott fortan als seine Haushalter, als Erben und Träger seines Geistes die Treue zu halten fest und unverbrüchlich, auf daß aus solcher Treue aufs neue auch bei uns jene andere Treue erwachse, die Haus und Heimat glücklich macht, die Fürst und Volk

unanföslieh verbindet, die Deutschlands wahre GröÙe und echten Ruhm sichert für alle Zeiten. Wahrlich, wir könnten unserem geliebten Fürstenpaar keine größere Freude machen, als wenn das unser Dank wäre. Dem dann stünde über dem Lebensabend dieses Paares, ihn verklärend und beglückend, das Wort geschrieben, das einst vor fünfzig Jahren die junge Landesmutter bei ihrem ersten Eintritt in die Karlsruher Schloßkirche begrüßte: Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden! Amen!

Nachmittags vor halb zwei Uhr brachten die Posaunenchorre der Vereine des oberrheinischen Jünglingsbundes, die hiezu an der Westseite des Schloßturmes im Schloßgarten Aufstellung nahmen, den Herrschaften ein Ständchen dar.

Am 16., abends gegen sechs Uhr, traf Prinz Gustav von Schweden mit Gemahlin und Kind hier ein. Ebenfalls am 16. reiste Prinz Eugen von Schweden von Stockholm ab, um hier den König von Schweden bei den Feierlichkeiten zu vertreten.

Die Ausschmückung der Stadt ging, je näher die Hauptfesttage heranrückten, ihrer Vollendung entgegen. Am 19. und 20. bot sie einen großartigen und in ihrer Eigenart überwältigenden Eindruck. Die erwähnten Kommissionen und zahllose andere Hände hatten getan, was in ihren Kräften stand, um ein prächtiges, Auge und Herz erfreuendes Ergebnis zu erzielen. Überall, nicht bloß in der Kaiserstraße und den übrigen Verkehrsadern, auch in den dem Hauptverkehr entlegensten Straßen wehten Fahnen in deutschen, badischen, schwedischen und anderen Landesfarben, lachten dem Beschauer Blumengewinde und frisches Grün entgegen. Porträts und Büsten des Jubelpaares hatten besonders in den Schaufenstern der Geschäfte und bei größeren Dekorationen reiche Verwendung gefunden.

Durch die Stadtverwaltung waren vom Bahnhofe bis zum Schlosse die Straßen von einem Mastenpalier eingefäumt worden, von dem wehende Flaggen, Fähnchen- und Blumen-Dekorationen ein farbenprächtiges Bild gewährten. Auf dem Marktplatze ragten zwei Reihen mächtiger Pylone, geziert mit Tannengrün, frischem und künstlerischen Blumen, Malereien, empor. Mächtige, reich dekorierte Ringe, übersät mit Blüten, in deren Kelchen elektrische Glühlämpchen schimmerten, umschlossen die Pylone etwa in halber Höhe. Die Spitze der Pylone trug Blumengewinde und war eben-



Ausschmückung des Marktplatzes.  
(Rathaus.)

falls mit Glühlämpchen durchsetzt. Von Pylon zu Pylon schwangen sich in mächtigen Bogen Guirlanden. Das Rathaus zeigte auf allen Balkonen, in allen Fenstern und Nischen reichen Pflanzen- und Blumenschmuck, die Freitreppe war mit Blattpflanzen und Blumenarrangements geschmückt. Flagge an Flagge wehten von allen Balkonen, vom Dache und von den Fenstern herab. Reich und sich wohlthuend in das Ganze einfügend war auch der Schmuck der evangelischen Stadtkirche.

Ein Bild einheitlicher Ausschmückung bot die Waldstraße, die Waldhornstraße und der Schloßplatz. Am Eingang der Waldstraße von der Kaiserstraße her war eine Ehrenpforte errichtet, eine zweite schloß diese Straße am Schloßplatz ab. Die Waldstraße selbst und die Waldhornstraße waren in eine tannenduftende Allee verwandelt. Der Schloßplatz war unter der Leitung von Theatermaler Wolf ausgeschmückt. An jedem Fenster vergoldete Zweige und unter den Simsen jeweils ein Blütenstrauß in Kornblumenblauer Farbe. Auch hier schlang sich Guirlande an Guirlande.

Es ist unmöglich, hier von dem Festgewand der öffentlichen und privaten Gebäude eine auch nur annähernd erschöpfende Schilderung zu geben. Wir können nur einiges herausheben. Reichen Schmuck wiesen das Generaldirektionsgebäude der Staatseisenbahnen, das Altertums- und Sammlungsgebäude, das Staatsministerium auf. Neben dem letzteren hob sich das Fürstenbergische Palais mit seinen Kränzen aus Heidekraut und Disteln besonders ab. Eine wirkungsvolle Dekorierung bot die katholische Stadtkirche, ebenso die Technische Hochschule. An dieser zierten Guirlanden, zwischen denen die Wappen der größeren badischen Städte angebracht waren, das Gebäude in allen Stockwerken. Aus den Fenstern hingen Fahnen und prächtige Teppiche, während bunte Lampions und Lorbeerkränze die Simse schmückten. Die Inschrift „Fridericiana, Heil unserem Fürstenhause“ in mächtigen goldenen Buchstaben auf blauem Grunde, sowie die Jahreszahlen 1856 bis 1906 zierten das Portal. In der Kaiserstraße war das große Eckhaus der Firma Friedrich Blos in beiden Fronten mit reichem Schmuck großer gelber Blumen versehen. Blau-bräunlich gefärbte Tannenreisguirlanden zogen sich von Fenster zu Fenster bis hinauf unter das Dach. Das Prunkstück der ganzen Dekoration bot das

2 $\frac{1}{2}$  Meter große, mit Guirlanden umschlungene photographische Bild des Jubelpaares. Die Kaiserpassage prangte im Schmucke großer Lorbeerbäume und mächtiger, von Glühlämpchen durchzogener Guirlanden, zwischen denen die Initialen *F. L.* angebracht waren. Endlich nehmen wir aus der Fülle des Schönen noch den Schmuck der Villa Bürklin in der Kriegstraße. Hier war ein wunderbares Kunstwerk durch die Dekoration hervorgezaubert worden.

In allen Stadtteilen waren überdies nach künstlerischen Plänen Plätze aufgerichtet, von denen aus bei den Rundfahrten der Herrschaften Ansprachen gehalten werden sollten.

An dieser Stelle sei auch der Illumination vom Abend des 20. September in Kürze Erwähnung getan. Um 7 Uhr bereits erglänzten auf dem Marktplatz, am Rathaus sowie an den Pylonen und den Bogen der Guirlanden die Glühlämpchen und allmählich breitete es sich wie ein Lichtmeer über die ganze Stadt aus. Elektrizität, Gas und neben ihnen die Wachskerzen hatten Verwendung gefunden. Den Glanzpunkt bildete die Beleuchtung des Marktplatzes in farbenprächtiger Ausstattung. Zehntausend elektrische Lämpchen erglühten hier. Von den Pylonen schimmerten sie aus herrlichen Blütenkelchen, die Lorbeerbäume erstrahlten im gelblichen Glanze. In ein Meer elektrischer Flämmchen schien auch das Rathaus getaucht zu sein. Entsprechend ergänzten das Bezirksamt, die Stadtkirche, die Privathäuser das farbenprächtige Lichterbild des Marktplatzes.

Das Bahnhofgebäude war an allen Konturen vom Sockel an bis hinauf in die höchste Turmspitze mit elektrischen Flammen übersät. Die Kaiserstraße bildete von der Bernharduskirche bis zum Kaiserplatz ein Flammenmeer. Die mächtigen Initialen und die Inschriften über dem Portale der Technischen Hochschule waren taghell erleuchtet und weithin lesbar, das ganze Gebäude war mit einer Anzahl elektrischer Lämpchen abgegrenzt. In überaus wirkungsvollem Lichterglanze erstrahlte das Postgebäude. Am Sockel des Kaiserdenkmals flimmerte ein großer Stern unzähliger Lichter und um den Kaiserplatz verbreiteten Kandelaber ihren hellen Schein. In der Waldstraße reiheten sich von Tanne zu Tanne rote Ballons und die Bogen am Schloßplatz waren einer



Aufschmückung des Marktplatzes.

lebenden glitzernden Schlange gleich. In den Vorgärten der Westend- und Kriegstraße flackerten die kleinen Lichter zwischen den Sträuchern hindurch, zogen auf dem Rasen vielverschlungene Figuren. In der Kriegstraße hoben sich eigenartig die Villa Sinner und das Erbgroßherzogliche Palais hervor, von dessen untersten Simsen die Lichterreihen sich bis zur Krone empor schlängelten. Die Beleuchtung der Krone und des Wasserspiels durch Scheinwerfer waren von großartiger Wirkung. Die Villa Bürklin stieg wie ein Märchenschloß aus der Nacht empor. Aber neben der Pracht einzelner besonders bewunderter Gebäude seien doch die anderen nicht vergessen, die in reichem Glanze oder schlichter Einfachheit die Liebe und Verehrung ihrer Bewohner zu unserm Fürstenhause in gleicher Stärke bezeugten. Denn auch hier ist zu sagen: es gab wohl kein Haus in der ganzen Stadt, das sich nicht in irgend einer Weise an der Illumination beteiligte.

Der Verkehrsverein veranstaltete vom 17. bis mit 23. täglich fünf Rundfahrten durch die Stadt.

Am Montag den 17., vormittags elf Uhr, fand die Besichtigung der Jubiläumsausstellung für Kunst und Kunstgewerbe durch die Herrschaften statt, worüber an anderer Stelle (VII, 3) berichtet wird.

Am Dienstag wurden in den verschiedenen Schulen der Stadt feierlichkeiten abgehalten, darunter für die oberen Klassen der städtischen Volksschulen im großen Saale der Festhalle.

Dienstag mittags 12 Uhr empfingen der Großherzog und die Großherzogin sowie das schwedische Kronprinzenpaar eine Abordnung des grundherrlichen Adels, sodann verschiedene Mitglieder der standesherrlichen Häuser. Nachmittags um 4 Uhr empfing der Großherzog im Beisein der Großherzogin, der Prinzen und Prinzessinnen des badischen und schwedischen Hauses den Herzog von Connaught, der im Auftrage des Königs von England dem Großherzog den Orden des Hosenbandes überreichte und die feierliche Investitur vornahm. Außerdem fand um 5 Uhr Empfang der Botschafter und Gesandten fremder Staatsoberhäupter statt, die durch ihre am hiesigen oder am Berliner Hofe beglaubigten Vertreter oder durch Spezialgesandten ihre Glückwünsche übermitteln ließen. Neben den Vertretern deutscher Fürsten waren solche des

Kaisers von Österreich erschienen, des Königs von Italien, des Kaisers von Japan, der mit einem Handschreiben den höchsten japanischen Orden, den Chrysanthemumorden, übersandte, des Sultans, des Königs von Spanien, des Königs von Portugal und der Schweizer Eidgenossenschaft. Nach dem Empfang fand Galatafel statt, bei der der Großherzog zunächst noch einmal in einer Ansprache für die hohe Auszeichnung dankte, die ihm durch den König von England zuteil geworden, und ein Hoch auf den König ausbrachte. Der Herzog von Comaught erwiderte. Darauf ergriff der Großherzog nochmals das Wort zu folgendem Trinkspruch:

„Meine verehrten Anwesenden! Ich habe noch eine Pflicht zu erfüllen, indem ich mich an alle Vertreter der hohen Souveräne richte, die heute hier anwesend sind. Ich spreche Ihnen allen meinen herzlichsten Dank aus dafür, daß Ihre hohen Souveräne Sie beauftragt haben, hierher zu unseren Festlichkeiten zu kommen. Und diese Pflicht des Dankes erfülle ich damit, daß ich Sie bitte, mit mir auf das Wohlergehen und auf das gesegnete Weiterleben der hohen Souveräne zu trinken. Ihre Majestäten und Hoheiten aller Fürstlichkeiten, die hier vertreten sind, — Ich bitte, mit mir auf ihr Wohl zu trinken. Sie leben hoch!“

Der italienische Botschafter, Graf Lanza, dankte im Namen der fremden Vertreter. Am Abend war Festvorstellung im Hoftheater vor geladenem Publikum. Das Militär war in Paradeanzug, die Hof- und Staatsbeamten in goldgestickten Uniformen, die Damen in lichten Gewändern. Der prächtig dekorierte Raum war taghell erleuchtet. Leichte, duftige Blumengewinde schlangen sich von Rang zu Rang und schlossen oben mit einer dichten, bunt besetzten Laubguirlande ab. Beim Erscheinen der Herrschaften gegen 9/10 Uhr brachte Intendant Geh. Hofrat Dr. Bassermann das Hoch auf den Großherzog, die Großherzogin sowie den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Schweden aus. Die Festvorstellung begann mit dem Vorspiel zu Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“, an das sich der 3. Akt, festwiese, mit Ausschluß der Beckmesserzene anschloß. Am Schlusse der festwiese leitete das Orchester zur Landeshymne über. Die Solisten traten an die Rampe und hinter ihnen nahmen die übrigen Mit-



Der Empfang des Großherzogspaares durch die Abordnung der Stadt  
am Eingang der Festhalle.

wirkenden Aufstellung. Alle stimmten in die Hymne ein, die von der Festversammlung mitgesungen wurde.

Die Hauptfesttage waren, wie angedeutet, Mittwoch der 19. und Donnerstag der 20. September. Die Tageszeitungen erschienen im Festgewande. Sie brachten besondere Festschriften, Begrüßungen in Festartikeln und in gebundener Rede. In den Straßen wimmelte es am 19. von der frühe an in buntem Gedränge. Das ist der Tag, an dem die Haupt- und Residenzstadt ihrem Fürstenpaar ihre Huldigung darbrachte. Zur Spalierbildung marschierten die Schüler und Vereine um 9 Uhr auf. Wohl gegen 10 000 Menschen waren als Vertreter von Vereinen und anderen Körperschaften auf dem Wege vom Schloßplatz durch die Karl-Friedrichstraße, Beierthheimer Allee bis zur Festhalle aufgestellt. Alle Körperschaften waren mit ihren Fahnen erschienen. Vor dem Rathaus hatten die Landestrachten — etwa 200 — Aufstellung genommen. Hinter dem Spalier stand noch eine dichtgedrängte, ungeheure Volksmenge. Pünktlich um 10 Uhr begann die Abfahrt der Herrschaften vom Schlosse. Unter dem Donner der Geschütze und dem Geläute der Glocken fuhren sie, eskortiert von einer Schwadron des Leib- Dragonerregiments, in vier-spännigen goldlaubbefränzten Wagen mit den hier weilenden Fürstlichkeiten und den Vertretern fremder Staatsoberhäupter nach der Festhalle, wo eine Ehrenkompagnie, die 5. des Leibgrenadierregiments, Aufstellung genommen hatte. Am Hauptportale der Festhalle wurden die Herrschaften von Oberbürgermeister Schnekler, den Bürgermeistern Siegrist und Dr. Horstmann, den beiden dienstältesten Stadträten Dürr und Boeckh und dem Obmann des Vorstandes der Stadtverordneten Dr. Goldschmit empfangen. Der Großherzogin und der Kronprinzessin von Schweden wurden Rosenbufette überreicht.

Der große Saal der Festhalle war dicht besetzt. Die ersten Besucher waren bereits um 7 Uhr vor dem Portal erschienen, um sich einen Platz zu sichern. Auf den Ehrenplätzen befanden sich sämtliche Minister, der Präsident der Zweiten Kammer Dr. Willens und viele Abgeordnete beider Häuser der Landstände, der Präsident des Oberkirchenrats D. Helbing, der kommandierende General von Bock und Polach, auch der frühere Kommandeur

des 14. Armeekorps, General von Bülow, sowie zahlreiche andere hohe Beamte und Offiziere.

Bei den Klängen des Festmarsches von Franz Echner und geleitet von den erwähnten Vertretern der Stadt, schritten die Fürstlichkeiten unter einem grünen Laubgang, den 24 Damen in antiken Gewändern trugen, durch den Saal. Auf dem Podium war ein mächtiger Ruhmestempel mit Türmen im antiken Stil, ganz in Weiß gehalten und nur mit vergoldeten Kränzen und Guirlanden geschmückt, errichtet. Stufen führten an dem mittleren, durch einen goldenen Vorhang verhüllten Eingang herab und waren unten von zwei Greifen, wie sie das badische Wappen führt, flankiert. Am Podium selbst hatte in einem Hain von frischem Grün das Orchester (Instrumentalverein) seinen Sitz eingenommen. Acht weißgekleidete Damen mit Blumenkörben erwarteten auf dem Podium den Einzug der Fürstlichkeiten. Nachdem die Herrschaften Platz genommen hatten, trat Oberbürgermeister Schnezler vor und hielt folgende Ansprache:

„Durchlauchtigster Großherzog!  
Durchlauchtigste Großherzogin!  
Verehrte Herren und Damen!

Eine goldene Hochzeit ist unter allen Umständen ein bedeutungsvolles Fest; denn nur wenigen Auserwählten, die sich fürs Leben verbunden haben, will das Schicksal gestatten, daß sie ein halbes Jahrhundert lang in dem Wechsel von Freude und Leid, von Sorgen und Hoffen miteinander ausdauern. Wenn aber die Jubilare dazu berufen waren, von der ersten Blütezeit ihres Bundes bis zu seiner goldenen Krönung einem hochentwickelten Staatswesen vorzusehen und führend an der Spitze eines Volkes zu wandeln und wenn es noch ferner zutrifft, daß sie beide, abgesehen von ihrer Stellung, auch menschlich in ihrem persönlichen Wesen mit außergewöhnlichen Eigenschaften geschmückt sind und hoch und leuchtend hervorragen, dann enthüllt sich vor uns ein Bild, wie es die Geschichte aller Völker und Zeiten nur in ganz seltenen glücklichen Momenten darbietet.

Ein solches Bild haben wir heute vor Augen. Es zeigt uns vor allem ein Familienleben, ein Verhältnis zwischen Mann und Frau und zwischen Eltern und Kindern, wie es schöner und reiner und inniger gar nicht gedacht werden kann. Es ist kein Wort zu viel, wenn ich sage, daß sich hier das Ideal der deutschen Familie verwirklicht hat. Ohne Liebe und Treue vermag auch eine fürstliche Ehe nur einen kalten und unerfreulichen Glanz zu verbreiten; aber dieser Hausstand war stets auf Liebe gegründet und von Treue umfriedet und jeder rechte Badener ist geradezu stolz auf ihn; denn er zielt nicht nur

den Thron, sondern das ganze Land und ist für das badische Volk als ein Beispiel von eindringlichster Beredsamkeit ein äußerst wertvoller, moralischer Besitz.

Der Großherzog und die Großherzogin! Wir können uns unmöglich zwei Menschen denken, die mehr dazu angetan sind und waren, sich in allem Guten und Edeln zu fördern und zu ergänzen, die mehr dazu berufen sein konnten, von hoher Stelle aus in ernster Pflächterfüllung eine eingreifende, weithin reichende und segensvolle Wirksamkeit zu entfalten.

Ich kann diese Wirksamkeit, von welcher die Geschichte noch fernem Generationen viel Rühmliches zu erzählen haben wird, in dem nur gezogenen engen Rahmen heute selbstverständlich auch nicht einmal in den flüchtigsten Umrissen skizzieren. Ich habe es aber auch gar nicht notwendig; denn sie ist nicht latent geblieben, ihre Spuren sind in jeder Entwicklungsphase unseres öffentlichen Lebens, in jeder Stadt und in jedem Dorfe deutlich sichtbar und jedermann im Lande kennt sie nicht nur, sondern zollt ihr auch die gebührende Würdigung und Bewunderung.

Aber danken wollen wir heute unserem Großherzog für alles, was er in den langen Jahren seiner Regierung an unserem deutschen Vaterlande und an unserer engeren Heimat Großes vollbracht hat, danken wollen wir ihm für seinen uneigennütigen Patriotismus, der bei mehr als einer ernsten Gelegenheit allerschwerste Feuerproben glänzend bestanden hat, danken wollen wir ihm, daß er allezeit ein reges Element des Fortschrittes auf allen Gebieten der Staatsverwaltung gewesen ist, und danken wollen wir ihm für seine Gerechtigkeit und Güte. Vom Wirbel bis zur Sohle jeder Zoll ein Fürst, vom Wirbel bis zur Sohle jeder Zoll ein edler, liebenswerter Mensch!

Nicht mindern Dank aber schulden wir Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin. Als Protectorin aller nur denkbaren Wohltätigkeitsbestrebungen, hat sie sich nicht damit begnügt, die Arbeit anderer mit dem Glanze ihres fürstlichen Namens zu decken und zu fördern, sondern sie hat sich selbst als Arbeiterin auf diesen Gebieten vor allen hervorgetan, und ihr unendlicher Fleiß, ihr tiefes, umfassendes Wissen, ihre unerschöpfliche Gestaltungskraft, ihre unbegrenzte Ausdauer in Verfolgung der als recht erkannten Ziele und nicht zuletzt die warme Herzengüte, die ihren Lebenswerken zugrunde liegt, das fordert in gleichem Maße Bewunderung und Liebe!

Durchlauchtigste Jubilare! In diesen Tagen will das Land in verschiedenen Ausstellungen zeigen, was es unter der Führung Eurer Königl. Hoheiten auf wichtigen Kulturgebieten errungen hat. Eine kunstgewerbliche und eine Kunstausstellung, auch eine stadtgeschichtliche Ausstellung sind dem Publikum bereits geöffnet. Die landwirtschaftliche und die Gartenbauausstellung werden als feierlich eröffnet gelten, wenn Ihre Königl. Hoheiten nachher davon Einsicht genommen haben. Wer diese Ausstellung besucht und ihr Ergebnis mit demjenigen früherer Zeiten vergleicht, der mag erkennen, welche gewaltigen Kulturfortschritte das badische Volk gemacht hat, er wird sich aber auch bei näherer Betrachtung dieser Entwicklung nicht verhehlen

können, welcher bedeutender Anteil an ihr den Anregungen und der unermüdeten Arbeit der Großherzoglichen Regierung beizumessen ist. Dankbaren Herzens wollen wir nun hier an dieser Stelle den heißen, innigen Wunsch aussprechen, der alle Badenerherzen und jeden deutschen Patrioten in diesen Tagen bewegt: Möge der goldene Abendschein, der heute über Euren königl. Hoheiten so rein und lieblich leuchtet, in ungetrübtetem Glanze noch recht lange andauern, mögen Sie unserer Verehrung und Liebe noch lange erhalten bleiben, und mögen Sie in reicher Fülle das Glück genießen, das aus dem Bewußtsein quillt, das Beste immer gewollt und so vieles Gute und Große gewirkt und geschaffen zu haben.

Diesem Wunsche, liebe Mitbürger, geben wir Ausdruck in dem Rufe: Die verehrten Jubilare, Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sie leben hoch!"

Begeisterte Hochrufe klangen durch den Saal. Das Orchester stimmte die „Badische Hymne“ an. Der Großherzog hielt darauf folgende Ansprache:

„Mein lieber Herr Oberbürgermeister!

Zunächst Ihnen persönlich den innigsten Dank für jedes Wort, das Sie so warm gesprochen. Wir werden Beide alles das, was Sie so freundlich waren, auszusprechen, in dankbarer Erinnerung behalten. Nun unser Dank der Stadt, die uns heute in so hoher und freundlicher Weise geehrt und gefeiert hat. Ich kann wohl sagen, Herr Oberbürgermeister, daß seine Worte genügend sind, um den Empfindungen Ausdruck zu geben, die uns durchdringen, bei allem, was uns nicht nur heute, sondern auch in allen diesen Tagen von Seiten der Bevölkerung der Stadt Karlsruhe dargebracht worden ist. Die liebevolle, ich darf wohl sagen, die begeisterte Begrüßung, die uns geworden ist, übertrifft alle Erwartungen, und alles, was ein Mensch hoffen darf, aber auch hier muß ich wiederholt aussprechen, was ich schon oft gesagt habe: Unser Dank geht zu Gott, ihm danken wir, daß er uns vergönnt hat, dieses Fest zu begehen. Unsere goldene Vereinigung so erleben zu dürfen, wie wir sie erleben durften, wünsche ich vielen Tausenden. Ich darf Sie wohl bitten, Herr Oberbürgermeister, auch Ihren Mitbürgern und der ganzen Stadt unseren innigsten Dank zu sagen für all die Liebe, die uns entgegengebracht worden ist, für all die Beweise treuer, hingebender Anhänglichkeit. Aber auch für den Empfang, der uns heute hier bereitet wurde, muß ich Sie bitten, Ihren Mitbürgern herzlichen Dank zu sagen. Man kann sich kaum vorstellen, daß es etwas Schöneres gibt, als das, was Sie uns hier bieten, freilich unter dem Gesichtspunkt, daß die Treue und Hingebung, die Sie uns aus diesem Anlaß wieder kund geben, die Hingebung an die staats-erhaltende Gesinnung bedeutet, auf die wir den höchsten Wert legen. Daß uns diese erhalten bleibe, ist das wichtigste, und Sie werden zugeben, daß das staats-erhaltende Gefühl zu aller Zeit, mit aller Kraft aufrecht erhalten bleiben muß gegen alle Meinungen, die dagegen laut werden, und es wird

leicht sein, diese Meinungen zu bekämpfen, da hierzu die Kraft von Gott gegeben wird. Ich schließe meinen Dank mit einem Hoch, das Sie (an den Oberbürgermeister gewandt) nicht mitrufen dürfen, wohl aber alle, die nicht von Karlsruhe sind. Meine Herren, ein Hoch auf die Stadt Karlsruhe."

Nachdem das Hoch auf die Stadt Karlsruhe, in das die Versammlung freudig einstimmte, verklungen war, begann das Bühnenfestspiel: „Badens Festgruß“ zur goldenen Hochzeit des Großherzogspaares. Die Dichtung ist von Chefredakteur Albert Herzog, die Musik von Hofkapellmeister Alfred Lorenz, die szenische Einrichtung hatte der Direktor der Kunstgewerbeschule Karl Hoffacker geschaffen.

Auf der Festbühne vor dem weißgoldenen Hintergrund standen zu beiden Seiten weißgekleidete junge Mädchen mit roten Blumenbüscheln an den Schläfen, als lebendige Ehrenpforten mächtige Blütenbögen haltend. Eine einfache Weise leitete den „Chor der Knaben“ ein, die von rechts oben kommend zum unteren Podium der Bühne herabstiegen, der „Chor der Mädchen“ kam von links. Die Knaben trugen weiße Blumen, die Mädchen rosafarbene im Haar. Sie alle, wie auch die nachfolgenden Chöre, waren in wallende römische Gewänder gehüllt. Der Gedanke, auf dem das Bühnenspiel aufgebaut ist, ist der einer Huldigung der Lebensalter. Die Kinder sollen das Jubelpaar an die Jugendzeit erinnern, sie sollen zugleich als Jugend des Landes den ersten Gruß zum Feste darbringen. Der hierauf anlangende Chor der Jünglinge und Jungfrauen (mit gelben und roten Blumen) erinnert an die Zeit der jungen Liebe, da „die Jungfrau im Schloß am Rhein — kam zum Schwarzwald gegangen“ und die Gefeierten den Bund für das Leben schlossen. Der Chor der Männer und Frauen (mit goldenen Lorbeerkränzen) preist, jener das Leben und Wirken des Großherzogs für Staat und Reich, dieser das stille Mähen der Landesmutter. Der Chor der Alten (mit grünen Kränzen) besingt das verklärende Abendrot des Greisenalters. Nachdem die Chöre in ihrer Gesamtreihe in einer Liederstrophe ihre Huldigung dargebracht hatten, trat aus ihrer Mitte der Sprecher, dargestellt von Hoffchauspieler Fritz Herz, der in eine römische Toga gehüllt, einen Stab in der Hand, dem Ausdruck gab, was die Gemüter aller bewegte.

Er begann mit folgenden Worten:

„Verklungen ist der Sang. Doch was er kündet,  
Als höchster Summe reich verklärten Strebens,  
Grüßt Euch am Hochtag Eures Fürstenlebens,  
Wie auf demantnem Boden fest gegründet:  
In einer Treue ewig sonder Wanken  
Des Volkes Liebe und des Volkes Danken.“

In großen Zügen wies dann der Sprecher auf das erntereiche Leben des Jubelpaares hin. Er betonte des Großherzogs nationales Streben:

„Als Deutschland noch in sich zerrissen lag  
Und unsre Grenzmark jedem Feinde offen,  
Manch Einer stand zur Seite, mutlos, zag;  
Nur Badens Fürst glaubt an der Zukunft Tag  
Und setzt auf Deutschlands Größe deutsches Hoffen  
Und setzt das Hoffen um in deutsche Tat.“

Dann hob der Sprecher die unermüdete Liebesarbeit der Großherzogin hervor und nach einem Hinweis auf die Tochter, die mit dem schwedischen Königssohn das silberne Ehejubiläum begeht, da die Eltern das goldene feiern, schloß er:

„Grüß Dir, vielledles Paar! Huldigend nahen  
Schaust Du Dein Volk, um Deinen Thron geschart.  
Selbst übers Weltmeer seine Kinder sahen  
Zu Dir wir richten ihre Heimatsfahrt.  
Denn Du bleibst unsrer Heimat höchste Zier!  
Und wie beglückt an Deinem Throne wir  
Dir Blumen streuen und goldne Hochzeitsranken,  
So segnet Dich ganz Baden für und für  
Des Volkes Liebe und des Volkes Danken!“

Hierauf begann die Musik eine feierliche Weise. Im Hintergrund ging hoch über dem Chor ein gold'ner Vorhang auseinander, und es erschien ein Ruhmesengel mit lodern den Altarflammen, dessen Goldquirlanden, von jungen Mädchen getragen, sich weit in den Saal bis zum Großherzogspaar fortsetzten. In goldenen Lettern trug er die Inschrift 1856—1906. Zu beiden Seiten traten endlich Tubabläser hervor. Glockengeläute hob an,

leise beginnend tönte in die Glockenklänge die Weise des alten deutschen Volkschorals, und während die Trompeter schmetternd dreinbliesen, brauste über die ganze Festversammlung und von ihr mitgesungen der Choral „Nun danket alle Gott!“

Nach Schluß der Feier fuhren die Herrschaften zur Eröffnung der Landwirtschaftlichen- und Gartenbauausstellung.

Nach Auflösung des Spaliers begaben sich die Feuerwehren des Kreises Karlsruhe, die am Spalier teilgenommen hatten — es waren 51 Korps aus dem Kreise vertreten — nach dem Kolosseumsaale, wo ein Festbankett stattfand. Der Kreisvorsitzende, Kommandant Schlachter, hieß die Erschienenen willkommen, der 2. Kommandant Heußler brachte den Trinkspruch auf das Jubelpaar aus.

Am dem Kinderfestzug, den die Bürgergesellschaft der Südstadt um zwei Uhr veranstaltete, sollen über 5000 Kinder sich beteiligt haben. Von der Nebeniuschule ausgehend, endete der Zug, der von zwei Musikkorps begleitet war, auf dem Werderplatze, wo die Brezeln an die Jugend verteilt wurden. — Am Abend veranstaltete der Bürgerverein der Oststadt einen Kinder-Lampionzug durch die Straßen der Neustadt. Mit Musikkorps zog man vor die Jubiläumssäule am Durlachertor, wo die Fürstenhymne gesungen wurde. Vor der Auflösung des Zuges wurden an die Kleinen ebenfalls Brezeln verteilt.

Um 4 Uhr nachmittags empfingen der Großherzog und die Großherzogin sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, um Glückwünsche entgegenzunehmen, die Mitglieder des Staatsministeriums, den kommandierenden General des 14. Armeekorps, die Vertreter der katholischen Kirche: Erzbischof Dr. Nörber und Domkapitular Dr. Otto, die Vertreter der evangelischen Kirche: Präsident des Oberkirchenrats Geheimerat D. Helbing, Prälat Wehler, Geheimer Oberkirchenrat Bujard, Pfarrer Mayer von Dinglingen und Geheimer Oberregierungsrat Salzer von Emmendingen, eine Abordnung der Ersten Kammer, bestehend aus dem Prinzen Karl, Geheimerat Dr. Bürklin, Frhr. Rüdiger von Collenberg, Dr. Frhr. von Laroche und Anwalt Boeckh, eine Abordnung der Zweiten Kammer, bestehend aus dem Präsi-

dentem Dr. Wilkens, dem 1. Vizepräsidenten Dr. Zehner und den Abgeordneten Müller, Duffner, Jhrig und Frhr. von Gleichenstein.

Die Adresse, die bei der Audienz von der Zweiten Kammer überreicht wurde, hatte folgenden Wortlaut:

„Durchlauchtigster Großherzog!

Gnädigster Fürst und Herr!

Durchlauchtigste Großherzogin!

Gnädigste Fürstin und Frau!

Euren Königl. Hoheiten ist durch Gottes Gnade das seltene Glück beschieden, morgen in Kraft und Frische die goldene Hochzeit zu feiern, nachdem der hohe Jubelbräutigam eben erst das Fest seines achtzigsten Geburtstages hat begehren dürfen.

Mit innigster Teilnahme und wärmstem Danke gegen Gott feiert das badische Volk diese herrlichen Gedenktage mit, treu ergeben seinem geliebten Fürstenhaus und eingedenk der reichen Segnungen, welche das Land der rastlosen Fürsorge Eurer Königl. Hoheiten zu verdanken hat.

In ernster Zeit auf den badischen Thron berufen, haben Eure Königl. Hoheit, Durchlauchtigster Großherzog, die unwandelbare Anhänglichkeit des Volks sich zu erwerben verstanden, das in Ihnen alsbald einen gütigen, gerechten und weisen Fürsten verehren lernte. Erfüllt und durchdrungen von der hohen Aufgabe Ihres Regentenberufs, allezeit ein Vorbild gewissenhaftester Pflichterfüllung, freundlich und mild in der Beurteilung der Personen und der Verhältnisse, in Ihrem ganzen Wirken an Ihren großen Ahnherrn Karl Friedrich gesegneten Andenkens erinnernd, beglückten Eure Königl. Hoheit seit mehr als einem halben Jahrhundert Ihre Untertanen mit einem Regiment, unter dem das schöne Badener Land mächtig emporgeblüht ist und auf allen Gebieten gewaltige Fortschritte zu verzeichnen hat. Schon früh haben Eure Königl. Hoheit vor allem den nationalen Gedanken betont und sich bei jeder Gelegenheit als bahnbrechenden Vorkämpfer desselben erwiesen. Und als dann die Zeit der Erfüllung der deutschen Hoffnung gekommen war und der große Wilhelm der Erste die der Einigung des Vaterlandes im Wege stehenden Hindernisse mit dem Schwert aus dem Wege räumte, da haben Eure Königl. Hoheit unser badisches Heimatland aus der Enge der politischen Zustände unter der alten Bundesverfassung in den neuen großen Nationalstaat organisch einzugliedern gewußt, unbekümmert um persönliche Opfer, die dabei zu bringen waren, nur die Größe und Macht des ganzen deutschen Vaterlandes vor Augen. Hand in Hand mit der Gewinnung einer sicheren nationalen Grundlage für unser Staatswesen ist aber unter der weisen Regierung Eurer Königl. Hoheit allezeit der innere Ausbau desselben gegangen. Unsere Landesgesetzgebung erfreut sich seit Jahrzehnten in ganz Deutschland des wohlverdienten Rufes, daß sie die verschiedensten Fragen des öffentlichen Lebens in freier und gerechter, vielfach von neuen Gesichtspunkten ausgehender Weise zu ordnen sich bemüht, und es ist uns erst vor kurzem die

besondere Freude zuteil geworden, daß infolge des hochherzigen, aufs dankbarste zu schätzenden Vertrauens, welches Eure Königl. Hoheit der politischen Einsicht des badischen Volkes schenken, durch die Reform unserer Verfassung ein großer Erfolg erzielt wurde, der hoffentlich unserem Lande dauernd zum Segen gereichen wird. Eure Königl. Hoheit haben aber seit Jahrzehnten unser Badener Land nicht nur in den Bahnen eines gesunden politischen, sondern auch in jenen eines höchst erfreulichen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts erhalten. Auf Kunst und Wissenschaft, auf Unterricht und Erziehung, auf Handel und Landwirtschaft, auf Industrie und Gewerbe ist bei uns staatslicherseits allezeit fördernd, anregend und belebend eingewirkt worden, wie denn auch die Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen und Notleidenden stets Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der Regierung Eurer Königl. Hoheit gewesen ist.

An all diesen Bestrebungen, die Volkswohlfahrt zu pflegen und zu fördern, haben Eure Königl. Hoheit, Durchlauchtigste Großherzogin, den regsten und tatkräftigsten Anteil genommen. Wo es galt, Not und Elend zu lindern, stand unsere edle Landesmutter stets an erster Stelle, und, wenn Baden hinsichtlich der Wohltätigkeits- und Krankenpflege sich musterhafter Organisationen erfreut, wenn insbesondere das Wirken der Frauen in unserem Lande auf diesem wichtigen Arbeitsfelde in die richtigen Wege geleitet ist und sich immer weiter ausdehnt, so verdanken wir dies vor allem der erhabenen Prinzessin aus dem preussischen Königshause, die vor einem halben Jahrhundert unserem Landesherren die Hand zum beglückenden Ehebund reichte, der dem Herzen des badischen Volkes so nahestehenden Tochter des glorreichen Wiederherstellers des Deutschen Reichs und seiner erlauchten Gemahlin, der auf humanitärem Gebiete ebenfalls unermüdllich tätig gewesenen Kaiserin Augusta. Mit lautem Jubel sind Eure Königl. Hoheit, Durchlauchtigste Großherzogin, seinerzeit begrüßt worden, als Allerhöchstdieselben an der Seite Ihres hohen Gemahls in unserem Lande Ihren Einzug hielten. Innige Liebe bringt heute im Rückblick auf die letzten 50 Jahre das ganze badische Volk der Fürstin entgegen, die seither die Freuden und Sorgen des Landes geteilt und allen seinen Angelegenheiten das lebhafteste Interesse gewidmet, zugleich aber auch als echt deutsche Frau unserem Großherzog ein Familienleben von einer Schönheit bereitet hat, wie solches für unsere ganze Bevölkerung vorbildlich ist.

Wir gewählte Vertreter des badischen Volks, dessen Geschicke mit denen seines Fürstenhauses enge verknüpft sind, danken Euren Königl. Hoheiten bei diesem hochehrförmlichen Anlaß innig für alles, was Allerhöchstdieselben in denkwürdiger, nie versagender Arbeit für unser Land erreicht und vollbracht haben, wir huldigen in Ehrfurcht und Liebe Euren Königl. Hoheiten aufs neue und wir vereinigen uns mit allen Badenern vom Bodensee bis zum Main in dem treuen Wunsche:

Gott erhalte, segne und schütze auch fürderhin unser erlauchtes Fürstenpaar und das ganze Großherzogliche Haus!“

Am 19. überreichte eine Abordnung des Stadtrates namens der Stadtgemeinde dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden aus Anlaß der silbernen Hochzeit ein von Direktor Hoffacker entworfenes Album mit photographischen Ansichten von Karlsruhe. Gleichzeitig wurden den Herrschaften die herzlichsten Glückwünsche zu dem Feste ausgesprochen.

Am Abend des 19. veranstaltete der Badische Leibgrenadierverein ein Festbankett im großen Saale der Festhalle. Mit der Feier des Ehejubiläums unseres Fürstenpaares wurde noch eine besondere Feier verbunden. Es waren am 19. September 50 Jahre, seit sich der Großherzog zum Chef des Leibgrenadier-Regiments erklärte. In der überaus zahlreich besuchten Versammlung, zu der der Großherzog und der Erbgroßherzog Vertreter entsandt hatten, verlas nach der Begrüßung der erste Vorsitzende die Adresse, die die Leibgrenadiervereine Konstanz, Freiburg, Lahr, Hanauerland, Durlach, Mannheim und Karlsruhe dem Großherzog zum Jubiläum gewidmet hatten. Die Adresse ist gemalt von Kunstmalers Wilhelm Reuter-Nürnberg, Landwehroffizier des Regiments. Die Festrede hielt das Vereinsmitglied, der evangelische Stadtpfarrer Hesselbacher.

Im Hoftheater ging in festlich geschmücktem und beleuchtetem Hause am Mittwoch Abend als Festvorstellung Richard Wagners „Tannhäuser“ über die Bühne.

Kanonendonner und Glockengeläute verkündeten in der frühen Morgenstunde den Anbruch des 20. September, des goldenen Hochzeitstages des Großherzogs und der Großherzogin und des silbernen Hochzeitstages des schwedischen Kronprinzenpaares. Um halb acht Uhr erkante Choralmusik vom Turme des Rathauses.

Am diesem Tage wurde dem 1. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 14 aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Tages, an dem sich der Großherzog zum Chef des Regiments erklärt hatte, vom Kaiser der Name „Feldartillerie-Regiment Großherzog (1. Badisches) Nr. 14“ verliehen.

Vormittags 10 Uhr trafen mit Sonderzug der Kaiser und die Kaiserin ein. Sie wurden vom Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin auf dem Bahnhofe begrüßt und nach dem Schloß geleitet.

Am 12 Uhr kam Leopold II., König der Belgier, von Baden, wo er sich längere Zeit aufhielt, auf einige Stunden nach Karlsruhe, um dem Jubelpaar seine Glückwünsche darzubringen.

Neben diesen und den bereits erwähnten Fürstlichkeiten waren zu den Festlichkeiten hier anwesend Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Herzog und Herzogin von Anhalt, geborene Prinzessin von Baden, Herzog und Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz und Prinzessin Wilhelm von Sachsen-Weimar, Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar, der Fürst von Hohenzollern, Fürst, Fürstin und Prinzessin Amelie zu Fürstenberg, Fürst und Fürstin zu Leiningen, Fürst und Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, Prinz Friedrich Karl zu Hohenlohe-Öhringen, der Herzog von Ratibor, Prinz Heinrich XXXIII. Reuß, der Prinz von Rumänien, Großfürst Georg Michailowitsch und Großfürstin Maria Georgiewna von Rußland.

Nachmittags um 2 Uhr fand vor dem Hauptportal des Schlosses das Ständchen der vereinigten Männergangsvereine statt, an dem sich 16 Vereine in der Stärke von etwa 500 Mann beteiligten. Den Chor leitete Professor Julius Scheidt. Nach dem Schluß der Vorträge hat der Großherzog die Vorstände der Vereine und den Gesamtvorstand des badischen Sängerbundes, die dem Großherzog eine Ehrengabe überreichten, zu sich, um ihnen Dank für ihre Sangesdarbietungen zu sagen. Bei dem Abschied brachte der Präsident der Eiederhalle, Rechtsanwalt Baur, ein dreifaches Hoch auf den Großherzog aus.

Auf dem Werderplatz veranstaltete die Bürgergesellschaft der Südstadt am Nachmittag einen Tanz der Landestrachten.

In der Stunde, da die kirchliche Feier stattfand, läuteten in allen Kirchen des badischen Landes die Glocken. Die Großherzogin hat, als sie von dem beabsichtigten Glockengeläute Kenntnis erhielt, durch den Staatsminister nachstehendes Handschreiben veröffentlichten lassen:

„Es bewegt mich mit dankbarer Freude, daß am 20. September in der Stunde, da wir in der Schloßkirche die Feier unseres goldenen Ehejubiläums

erleben dürfen, Gott für Seine unermessliche Gnade dankend, in allen Kirchen unserer geliebten Badischen Heimat die Glocken ihr feierliches Geläute ertönen lassen werden. Es erfüllt sich damit für mich ein wirklicher Herzenswunsch. Die Bedeutung dieses bis in das kleinste Dorf hinaus sich erstreckenden Glockengeläutes möchte ich dahin bezeichnen, daß es nicht uns zur Ehre ertönt, sondern Gott zur Ehre, und ich hoffe und bitte, es möchten sich viele, viele Herzen mit dem meinigen verbinden, um Ihm zu danken, Der mir in fünfzig-jähriger unaussprechlich reich gesegneter Ehe den Großherzog erhielt und uns dies weihewolle und tiefbewegende Fest gewährt.

So möge denn dieses Dankgebet von nah und fern zu Gott emporsteigen, Der uns bis hierher geleitet und geführt hat.

Karlsruhe, den 16. September 1906.

Luise,  
Großherzogin von Baden,  
Prinzessin von Preußen."

In Karlsruhe war für die neue Lutherkirche in der evangelischen Neu-Oststadtgemeinde vom Großherzog die große Glocke gestiftet worden. Sie trägt die Reliefbilder des Großherzogs und der Großherzogin und reichen Lorbeer- und ornamentalen Schmuck mit der Aufschrift: „Ehejubiläumsglocke 1856—1906.

Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein. 1. Mos. 12. V. 2.

Gestiftet von Sr. Königl. Hoheit dem

Großherzog Friedrich von Baden

20. September 1906“.

Bei dem Einläuten der kirchl. Feier am Nachmittag des 20. begrüßte diese Glocke durch ihre Klänge zum erstenmal das Großherzogspaar.

Von 5 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags an versammelten sich in der Schloßkirche die Personen, die zur Feier geladen waren. Die Hofgeistlichkeit nahm am Altare Aufstellung. Dann nahen die Fürstlichkeiten, der Kaiser an der Spitze. Nachdem diese ihre Plätze eingenommen hatten, betraten der Großherzog und die Großherzogin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden die Kirche. Die Großherzogin trug den goldenen Kranz im Haar, der dem Atelier der Firma Karl Siebenpfeifer-Pforzheim entstammte, der gleichen Firma, die vor 50 Jahren den der Großherzogin von der Stadt Pforzheim zur grünen Hochzeit gestifteten Kranz, aus goldenen Rosen bestehend, gefertigt hatte. Die Kronprinzessin von Schweden war mit dem Silberkranze geschmückt. Nach einleitendem

Chorgesänge und einem Gebete folgte die Ansprache durch den Präsidenten des Oberkirchenrates, Geheimrat D. Helbing. Die Bibelworte waren zugrunde gelegt, die vor 50 Jahren bei der grünen Hochzeit des Großherzogspaares als Brauttert gedient hatten, nämlich 1. Mos. 12. 2: „Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein“.

Die Ansprache lautete:

„Nun ist sie wirklich da, die Stunde, welcher seit lange so viel Denken und Ordnen, Wünschen und Hoffen gewidmet ward. Sie haben, Durchlauchtigste Jubelpaare, das eine im goldenen Schmuck, das andere im Silberkranz, wie vor einem Vierteljahrhundert diese Ihnen durch eine Reihe unvergeßlicher feiern liebgewordene Stätte wieder aufgesucht, um dem Herrn aller Herren die Opfer Ihres Lobes darzubringen und dadurch zu weihen, was diese Woche von ungewöhnlichen Veranstaltungen in sich schließt. Und Sie sind nicht allein herzugetreten, sondern umringt von einer stattlichen Schar. Nur verschwindend wenige freilich darunter, die Ihnen früher das Geleit haben geben dürfen. Aber für die in die obere Heimat Gerufenen sind andere nachgerückt: an der Spitze, mit den Kindern und Enkeln, unser erhabener Kaiser und seine hohe Gemahlin, die es sich nicht nehmen lassen wollten, in die Fußstapfen der vollendeten Großeltern tretend der aus der herrlichen Zeit der Gründung unseres Reichs allein noch übrig gebliebene Jollertochter das Ehrengelitte zu geben; dann Glieder der verwandten und befreundeten Häuser, bis über die Grenzen des Vaterlandes hinaus, und dazu Gäste aus allen Ständen und Kreisen — zahlreicher als vordem und wenn möglich in noch verstärkter Gehobenheit.

Viel Ehre und Glanz, wie er nur von Zeit zu Zeit einigen Ausgewählten beschieden wird. Aber, nicht wahr, solcher Glanz tut's doch schließlich nicht. Er hat ein Recht und gewährt jedenfalls innere Befriedigung nur dann, wenn er auf unvergänglichem Grunde aufgebaut ist. Sinnbild soll er sein einer Stimmung, in welcher das Errägnis durchlebter Vergangenheit Ausdruck gewinnt.

Allein so ist es ja bei Ihnen bestellt. An der StraÙe, die Sie einst miteinander betraten, war ein Wegweiser aufgepflanzt. Sie haben seine Inschrift gelesen und im Herzen bewahrt, Sie haben sie erneuert, als Sie mit der geliebten Tochter und ihrem Erwählten die Wanderung neu fortsetzen konnten, Sie wollten auch heute eben dieses selbige Gotteswort wieder hören, wie es Ihr Wahlspruch und durch Sie Fleisch und Blut geworden ist: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“

„Ich will dich segnen“, das war die himmlische Verheißung, die Ihnen beiden, Durchlauchtigste Paare, in den Ehestand mitgegeben wurde. Ein Ruf, schon vor Jahrtausenden vernommen, aber kein veralteter Satz, sondern ein Evangelium, dessen Wahrheit seitdem immer umfassender sich entfaltet. Zu segnen ist der Wille der ewigen Liebe, unter deren Leitung wir stehen.

Nein — nicht der Wille bloß, sondern vielmehr die That, wie sie in ununterbrochener Steigerung zur Verwirklichung gelangt. Eine Verheißung ist es gewesen. Erfüllt steht sie jetzt für Sie und uns da.

Wie ist es doch in diesen fünfundzwanzig und fünfzig Jahren mit Ihnen unaufhaltfam vorwärts und aufwärts gegangen: durch den wachsenden Zusammenschluß zwischen Ihnen selbst, durch die hoffnungsvollen Söhne und die Tochter, die Ihnen beschieden worden sind, durch die innige Gemeinschaft, welche die in die Ferne gezogene Tochter gleichwohl mit Ihnen gepflegt, durch das fröhliche Gedeihen dieser Kinder aller, durch die Ergebenheit derer, die je und je um Sie waren, durch die unvergleichliche Achtung und Liebe des Volkes ungeachtet seiner großen Verschiedenheit, wie sie bis in die Gegenwart in rührenden Äußerungen zutage trat, durch das ungeschmälerte Ansehen, das Sie draußen genießen, durch Ihre Stellung zu Kaiser und Reich! Lassen Sie mich nicht weiter fahren. Sie wissen es selbst viel genauer, als wir übrigen es zu ergründen vermögen, welche eine seltene Fülle inneren und äußeren Segens über Sie geschüttet worden ist, und haben vor Kurzem an anderem Orte, als wir das achtzigjährige Geburtsfest des geliebten Landesherrn mit Ihnen begingen, aus voller Seele eingestimmt in das Bekenntnis: „Der Herr hat Großes an uns getan“.

Wohl sind nicht alle diese Güter auch so lange in Ihrem Besitz geblieben, wie es Ihr Verlangen war. Gottes unerforschlicher Rat hat Sie durch dunkle Prüfung geführt. Er hat genommen, was Ihnen gegeben war, — aber zu segnen hat er damit wahrhaftig nicht aufgehört. Oder ist's nicht die gleiche Liebe gewesen, wenn Sie in solchen Heimsuchungen sich umso fester in die Ewigkeit gründen und begreifen lernten, was es heißt: „Ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet?“ War es nicht ein noch inhaltsreicheres Geschenk, wenn Sie in sich selbst so laut den Widerhall vernahmen, daß nichts uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes in Christo Jesu unsern Herrn?

Aber es war noch ein Zweites, das auf dem Wegweiser für Ihren Bund verzeichnet ist: das Gebot, welches aus jener Verheißung sich ergibt: „Du sollst ein Segen sein.“ Mit jeder rechten Gabe ist immer eine Aufgabe verknüpft, und ihrer Lösung darf keiner sich entziehen, der sich die Anwartschaft auf den Segen von oben wahren will. Gatten und Gattinnen, Väter und Mütter, Leiter und Gebieter, zuallermeist auch Fürsten und Fürstinnen sind den ihnen anvertrauten Seelen zum Segen gesetzt. Das war und ist noch die unerläßliche Forderung, über die wir Rechenschaft zu geben haben.

Ob Sie ihr gerecht geworden sind? Sie werden vielleicht erwidern, daß Ihr Können und Vollbringen nur zu oft hinter dem Wollen zurückgeblieben sei. Wir wehren Ihnen nicht; denn so ist's echte Christenart. Aber noch viel entschiedener fühlen wir uns verpflichtet, Ihr eigenes Urteil zu ergänzen durch das, was uns unwidersprechliche Erfahrung ist: daß Sie für die eigene Familie, für unser badisches Volk und für unsere gesamte Nation zum Segen

geworden sind. Nicht als Lob sei das gesagt; „wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn.“

Aber wenn Sie selbst in Einigkeit so fest zusammenstanden, wenn Sie den empfangenen Segen bis zum hohen Alter in unermüdlicher Arbeit umgeseht haben, wenn Sie durch so manche Anregungen und Gründungen das Aufblühen Ihres eigenen und des ganzen deutschen Volkes gefördert haben, wenn Sie bereitwillig für das große Vaterland Opfer gebracht, und wenn Sie — um das Harteste, aber Entscheidendste hinzuzufügen — den Gottesglauben und Erlöserglauben zu verkünden nicht müde wurden: dann sind Sie eben einander und uns anderen ein Segen geworden, dessen Früchte noch lange nicht völlig gezeitigt erscheinen, aber noch ausreifen müssen für ein kommendes Geschlecht.

Und darum gerade, Durchlauchtigste Jubelpaare, ist es uns unwiderstehliches Bedürfnis, in dieser Weihstunde Ihnen nicht nur unsere treuen Wünsche auszusprechen, sondern mit Ihnen und demütig und dankbar zu beugen vor dem Throne unseres Gottes und ihn zu preisen für alles, was er an Ihnen und durch Sie getan hat. Er hat Sie gesegnet und Sie sind ein Segen geworden. Ihm sei dafür Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen.“

Der Ansprache folgte ein Chorlied, dann die Einsegnung des Kronprinzlichen Paares und des Großherzogspaares, die beide am Altare niederknieten. Darauf richtete D. Helbing an das Großherzogspaar folgende Worte:

„Die evangelische Geistlichkeit hat Euren Königl. Hoheiten bei dem Einzug vor 50 Jahren eine Bibel überreicht. Sie haben nach 25 Jahren diese Bibel der Kirche gestiftet, auf deren Altar sie heute noch ruht. Nach weiteren 25 Jahren haben Sie der Bibel ein Blatt gewidmet, auf dem folgende Worte stehen:

„Heute, wo es uns durch Gottes Gnade gewährt ist, zurückzublicken auf die 50 Jahre gemeinsamen Lebens, bekennen wir dankbaren Herzens, daß die Heilswahrheiten dieses Buches uns eine Richtschnur und ein Segen gewesen sind auf unserem Lebenswege, und daß wir in unerschütterlichem Glauben festhalten an dem Erlöser und an dem Glauben an die verklärte Ewigkeit.“

Die evangelische Geistlichkeit gestattet sich nun an dem heutigen Jubeltage Euren Königl. Hoheiten eine goldene Bibel zu überreichen, eingedenk des Wortes: „Selig sind, die Gotteswort hören und bewahren.“

Gebet und allgemeiner Gesang des Kirchenchores und der Gemeinde schlossen die Feier.

Im Schlosse nahmen die Jubelpaare die Glückwünsche der Fürstlichkeiten entgegen, alsdann fand eine Defilircour statt.

Um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr abends fand Festafel statt. Jedes Couvert

war mit goldenen und silbernen Myrtensträußchen geschmückt. Während der Tafel hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Lieber Onkel und liebe Tante!

Zu den vielen Gratulationen und herzlichen Glückwünschen, die Euch aus Eurem Lande und auch von ferne am heutigen Tage zu Füßen gelegt worden sind, möchten wir auch, die wir die Ehre haben, bei Euch hier das Fest mitfeiern zu dürfen, unseren Tribut beitragen. Ich wage es diesen zunächst in die Form des Dankes zu kleiden, des Dankes gegen Gott, der Euch so herrlich geführt und erhalten hat und der Euch uns zum Vorbild hat sein lassen. Wie wir in so herrlichen Worten schon in der Kirche vernommen haben, ist es Euch beschieden gewesen, in so vielen schönen Festen und in so vielen ersten Zeiten Eurem Lande und uns anderen ein Vorbild zum Nachzueifern zu sein. Und diesem Dank gegen Gott möchte ich den Dank hinzufügen dafür, daß es durch Eure Güte uns vergönnt ist, heute an Eurer Seite und unter Eurem Dache dieses unvergleichliche Fest mitzumachen. So wollen wir wünschen, daß der liebe Gott, der Euch bis hierher geleitet hat, auch ferner Eure Lebensbahn segnen möge. Wie der Geistliche so treffend bemerkte, fehlen allerdings aus der früheren Zeit, aus der alten Generation, so viele teure Häupter; es ist das aber nur ein Beweis dafür, daß unser Lebensweg an den Denkmälern unserer Lieben vorbeiführt, und daß Prüfungen Eurem Leben nicht erspart geblieben sind. Wenn ich nun namens der jüngeren Generation, welche die Ehre hat, eingerückt zu sein an die Stellen, wo früher erhabene Häupter gestanden haben, unsere feste Absicht Euch zu Füßen legen darf, Alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um denen nachzuleben, die einstens hier gestanden und die zu Deiner Generation sich gerechnet haben, so darf ich wohl auch in diesem intimen Kreise mit einem Blick die große Zeit unseres Vaterlandes streifen, indem ich daran erinnere und die Hoffnung ausspreche, daß, so lange ein deutsches Herz im deutschen Busen schlägt, niemals der Mann vergessen sein wird und vergessen werden darf, der der Erste war, der seine Stimme erhob, um der Sehnsucht des deutschen Volkes nach Wiedererrichtung des Deutschen Reiches die Wege zu ebnen und die Ziele zu weisen und den neu erstandenen Kaiser zu begrüßen, den unser Volk so lange ersehnt hatte, — der Mann, der es miterlebte und mit daran arbeitete, daß wieder in den Lüften entrollt ist des Reiches wehende Standarte. Alle unsere Wünsche, die wir auf dem Herzen haben, fassen wir dahin zusammen: Möge Gott im Himmel Euch noch lange erhalten für Euer Land und für uns Andere zu heiligen Vorbildern, denen nachzustreben ein jeder von uns für seine heilige Pflicht halten möge. Gott segne, schütze und erhalte Euch Beide!“

Unmittelbar darauf erwiderte der Großherzog:

„Gestatten Euer Majestät, daß Ich auf die wundervollen Worte, auf die schönen Gedanken, die Euer Majestät ausgesprochen haben, Meinen Dank in Kürze sage. Alles, was Sie die große Güte hatten über uns zu

äußern, wird weit übertroffen dadurch, daß wir den Vorzug hatten, die beiden Majestäten hier bei uns zu besitzen, eine Auszeichnung, die wir sehr hoch schätzen, hoch schätzen persönlich, aber auch bezüglich ihrer großen politischen Bedeutung. Euer Majestät haben selbst dargelegt, welche Bedeutung es hat, wenn Kaiser und Kaiserin persönlich bei einem Feste erscheinen, um so dessen nationale Bedeutung hochzuhalten. Und diese nationale Bedeutung ist es, um derenwillen Ich an Euer Majestät die Bitte richte, uns das Vertrauen, uns das Wohlwollen, das Sie uns bisher immer zuteil werden ließen, auch künftig zu bewahren. Wir werden trachten, uns dieses Vertrauens würdig zu erweisen. Wir werden auch immer von neuem trachten, die hohe Stellung, die Euer Majestät in unserem Deutschen Reiche besitzen, durch die Hilfe aller Derjenigen, welche mitzuwirken haben, zu stärken, zu schätzen und zu bewahren. Und in dieser Gesinnung dankbarster Verehrung bitte Ich die anwesenden Gäste mit uns einzustimmen in ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin des Deutschen Reiches. Sie leben hoch!

Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin erfolgte gegen 12 Uhr nachts.

Aus Anlaß des Ehejubiläums haben der Großherzog und die Großherzogin eine Stiftung errichtet. Die Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

„Voll demüthigen Dankes gegen Gottes Gnade, die nach so vielen Segnungen und unvergeßlichen Erinnerungen die Großherzogin und Mich miteinander die fünfzigste Wiederkehr des Tages Unserer Vermählung — der Quelle reichsten, unaussprechlich hohen Glückes — hat erleben lassen, ist es der Großherzogin und Mir ein Herzensbedürfnis, zum dauernden Gedächtnis an Unsere goldene Hochzeit gemeinschaftlich ein Kapital von Einhunderttausend Mark zu stiften, dessen Erträge jeweils auf den 20. September zur Verteilung gelangen sollen.

Wir gedenken dabei des Abstandes, um welchen nach menschlicher Voraussicht das staatlich Erreichbare zu allen Zeiten hinter den berechtigten Forderungen der Menschenliebe und des öffentlichen Wohles zurückbleiben wird, und möchten daher das Stiftungserträgnis in jedem Jahre denjenigen wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken zugewiesen sehen, die gerade die dringlichsten sind und für die sonstige Mittel nicht zur Verfügung stehen. Und zwar soll das Jahreserträgnis nach Abzug von 10 Prozent, die zum Kapital zu schlagen sind, jeweils in vier gleiche Teile geteilt werden und je ein Teil als Gabe in den Dienstbezirk eines jeden der vier Landeskommissäre gelangen. Zu diesem Behufe haben diese alljährlich im Monat August ihre Vorschläge wegen Zuwendung der Jahresgabe beim Ministerium des Innern einzureichen, das sie zur Einholung Meiner Entschliefung an die Generalintendantur der Zivilliste weitergibt. Letztere hat das Stiftungskapital zu verwalten und für

die Rechnungsabhör sowie die Auszahlung der von Mir zuerkannten Gaben-Sorge zu fragen.

Karlsruhe, den 20. September 1906.

Friedrich,

Luise."

Am 20. September hat der Großherzog einer größeren Anzahl gerichtlich zu Freiheitsstrafen verurteilten Personen teils durch vollständigen oder teilweisen Strafnachlaß, teils durch die Anordnung der vorzeitigen vorläufigen Entlassung oder der vorzeitigen Beurlaubung auf Wohlverhalten nach Verbüßung eines Teils ihrer Strafen Gnade erwiesen. Unter den Begnadigten befinden sich auch zwei seinerzeit wegen Mords zum Tode verurteilte, sodann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Personen, die nunmehr auf Wohlverhalten in die Freiheit entlassen wurden, nachdem sie sich während einer langen Einschließung in der Strafanstalt gut geführt und den Beweis aufrichtiger Reue und nachhaltiger Besserung an den Tag gelegt hatten. Außerdem verfügte das Justizministerium auf Grund der ihm übertragenen Begnadigungszuständigkeit eine Reihe von Gnadenakten.

Am 21. September, vormittags 10 Uhr, empfing der Großherzog folgende militärische Abordnungen: eine des 1. Seebataillons, des Bayerischen 8. Infanterieregiments Großherzog Friedrich von Baden, des Württembergischen Infanterieregiments Großherzog Friedrich von Baden Nr. 126, des Preussischen Königin Augusta-Garderegiments Nr. 4, des Rheinischen Ulanenregiments Großherzog Friedrich von Baden Nr. 7, S. M. S. „Zähringen“, des 1. Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109, des 1. Badischen Leibdragonerregiments Nr. 20, des 1. Badischen Feldartillerieregiments Nr. 14. Hierauf folgte der Empfang der Abordnung des Landes zur Überreichung der Ehrengabe, bestehend in einem silbernen Tafelgeschirr. Die Abordnung bestand aus den Oberbürgermeistern des Landes und den Bürgermeistern von Eberbach, Weinheim, Rastatt, Sandhausen und Hochstetten. Die Dankagung, die der Großherzog in Anwesenheit der Großherzogin bei diesem Empfang zur Verlesung brachte, hat folgenden Wortlaut:

„Unser Dank für die so reichen Kundgebungen der Liebe, Treue und Anhänglichkeit aus Anlaß unseres goldenen Ehejubiläums, richtet sich zunächst gen Himmel. — Ja wir danken Gott aus tiefster Seele dafür, daß Er uns

die Gnade erwies, eine Feier zu begeben, deren Segen wir Seiner Liebe verdanken.

Diese Gottesgnade hat aber auch die Herzen unserer Landesangehörigen in uns tieführender Weise bewegt und uns unbeschreiblich wertvolle Bekundungen treuer Liebe und Mitleidens gebracht.

Daß hierdurch der 20. September sich zu einem wahren Familienfeste gestaltet hat durch die so feste Verbindung mit unserem teneren Volke, ist ein Vorzug seltenster Art, dessen Bedeutung wir in seinem vollen Umfange dankbar empfinden.

Von diesem erhebenden Bewußtsein getragen, richten wir diesen Dankesausdruck an die weitesten Kreise unserer geliebten Heimat und blicken mit Ihnen Allen vereint zu Gott dem Allmächtigen empor, Ihn demütig und glaubensvoll um Seinen ferneren Segen bittend.“

Weiter wurden empfangen eine Abordnung der Universität Heidelberg, der Universität Freiburg, der Technischen Hochschule Karlsruhe, der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe und eine Abordnung der Altkatholiken, bestehend aus dem Bischof Dr. Demmel in Bonn und dem Stadtpfarrer Bodenstein von hier, sowie eine Deputation der Studierenden der drei Hochschulen und eine solche der Korps Frankonia, Bavaria, Saxonia, Alemannia, Frisia der Technischen Hochschule. Die Universität Freiburg ließ eine in weißen Marmor eingelassene Bronzeplakette in der Form einer giebelförmig gekrönten Votivtafel überreichen. Eine Inschrift lautet: „Universitas Alberto-Ludoviciana gaudet regnante Friderico“. Im unteren Teil der Tafel ist ein Medaillon mit dem Profilporträt des Großherzogs zu beiden Seiten dekorativ von der Inschrift eingefast:

„Sein Herrscherleben gleicht dem Sonnenlauf:

Die Saat gedeiht — die Studien blühen auf.“

Das Kunstwerk ist von dem Bildhauer Benno Elkan ausgeführt.

Die Technische Hochschule ließ eine etwa zwei Meter hohe Majolika-Standuhr in Rokoko überreichen.

Um 4 Uhr nachmittags unternahmen trotz regnerischer Witterung der Großherzog, die Großherzogin, das schwedische Kronprinzenpaar und Prinz Wilhelm von Schweden eine Rundfahrt durch die Ost- und Südstadt. Vor den Herrschaften fuhr in einem Wagen der Amtsvorstand Frhr. von Krafft-Ebing und der Polizeidirektor Dr. Seidenadel, in einem zweiten Oberbürgermeister Schwegler und der Obmann der Stadtverordneten, Dr. Goldschmit.

Bei der Badentafel vor der Bernharduskirche standen Mädchen in weißen Kleidern, mit goldenen Lorbeerkränzen im Haar. Im Namen der Allostadt begrüßte Elisabeth Örtel, der Neustadt Paula Fazler und Johanna Götz. Den Herrschaften wurde ein Rosenbukett mit gelbseidener Schleife überreicht. Stadtrat Ostertag hielt eine Ansprache. In der Südstadt war auf dem Werderplatz ein mit Fahnen und Blumen, sowie mit den Kolossalbüsten des Jubelpaares geschmücktes Podium errichtet, auf dem der Vorstand der Südstadtgesellschaft, weißgekleidete Festjungfrauen, sowie eine Abteilung der Leibgrenadierkapelle Aufstellung genommen hatte. Hier hielt Revisor Merkle eine Begrüßungsansprache.

Im Hoftheater wurde um 7 Uhr in Anwesenheit der badischen und schwedischen Herrschaften das Festspiel „Huldigung Badens zum 20. September 1906“ aufgeführt. Verfasser der Dichtung ist Rechtsanwalt Theodor Alt von Mannheim. Als sich der Vorhang teilte, zeigte die Bühne einen waldumschlossenen Platz am Fuße des Jähringer Turmes mit Ausblick auf Freiburg und die Rheinebene. Ein älterer und ein jüngerer Mann sind in Unterhaltung begriffen. Der jüngere, ein Dichter, soll ein Festspiel dichten, aber die Lösung der Aufgabe fällt ihm schwer. Doch die schöne Else im Gasthaus preist ihm die Güte und Leutseligkeit des Jubelpaares. Mit ihr belauscht er ein bürgerliches Jubelpaar, einen Schwarzwälder Bürgermeister und seine Frau. Aus der Unterhaltung der beiden erfieht der Dichter, wie freudig und dankbar das Volk den Segen empfindet, der von Großherzog und Großherzogin über das Land ausströmt. Da findet er Stoff für seine Dichtung. Er bleibt im Freien und entschlummert unter dem Zauber der Johannismacht. In Traumbildern schaut er sein Festspiel. Frau Sage erscheint. Sie kündigt vom jungen Herzog, der sich aus dem Norden die fürstliche Braut holte. Auf Geheiß der Sage öffnen sich die dunkel gewordenen Klüfte des Hintergrundes, der Kyffhäuser tut sich auf, Barbarossa wird sichtbar. Germania klagt über die Zerrissenheit, sie gibt ihrem Sohn Siegfried das Schwert, daß er die Einheit und das Kaisertum wieder erkämpft. Nun erscheinen auf der Bühne die Sendboten des badischen Oberlandes und des Unterlandes und huldigen dem Jubelpaare. Sie weisen auf das Blühen von Industrie, Handel

und Verkehr, von Technik, Kunst und Wissenschaft, sowie auf die Werke der Wohlfahrtspflege hin. Die Szene zeigt die Rheinbrücke bei Mannheim und langsam durchziehende Schiffe. Der Genius Karlsruhes tritt auf, die Szene verwandelt sich in den Schloßplatz von Karlsruhe vor dem Denkmal, in dem Germania steht, hoch in der Hand die deutsche Kaiserkrone. Volk aller Art strömt herbei. Der Chor der Liederhalle Karlsruhe singt den „Gruß an das Badnerland“. Alle huldigen dem Jubelpaare. Die Huldigung pflanzt sich fort im Zuschauerraum.

Für die Vorstellung war über fast sämtliche Plätze des Theaters seitens des Hofes verfügt, ebenso bei der Wiederholung des Festspiels am 22. und 23. September.

Am Vormittag des 22. September empfingen der Großherzog und die Großherzogin zur Entgegennahme von Glückwünschen mehrere Abordnungen. Zunächst eine solche der Kreise des Landes, die eine Adresse und eine Ehrengabe überreichte. Die letztere bestand aus einer Truhe. Der fein polierte, eichene Schrank wird durch eine silberbeschlagene Türe verschlossen und von zwei silbernen Greifen bewacht. An den Flügeltüren sind die Wappen der elf Kreishauptstädte angebracht. Auf der Vorderseite stehen die Jahreszahlen 1856—1906, auf der Rückseite die Initialen F. L. Im Innern birgt die Truhe elf Kartons mit den eigenhändigen Unterschriften sämtlicher Mitglieder der Kreisräte und Vignetten der Kreishauptstädte nebst der Adresse. Weiter wurde eine Abordnung der Handelskammern empfangen, die ebenfalls eine Adresse überreichte, eine Abordnung des Militärvereinsverbandes, des Landesverbandes vom Roten Kreuz, der Geber zur Geldsammlung für wohltätige Zwecke. In der von dieser Abordnung überreichten Adresse heißt es am Schlusse: „ . . . . in der Hoffnung, Euren Königl. Hoheiten zum goldenen Hochzeitsfeste eine Freude dadurch bereiten zu können, daß zu Wohltätigkeitszwecken eine Sammlung zur Verfügung gestellt wird, trat ein Komitee aus allen Teilen des Landes zusammen, um auf privatem Wege und unter Ausschluß der Öffentlichkeit in denjenigen Kreisen der Bevölkerung, welche sich durch Darbringung einer Gabe keine Opfer auferlegen mußten — insbesondere unter den Angehörigen von Handel und Industrie — eine Sammlung zu veranstalten.

Das Ergebnis beläuft sich auf 290 000 Mk., und wir bitten Eure Königl. Hoheiten ehrfurchtsvoll, den Betrag als ein Zeichen tiefer Verehrung und unvergänglicher Dankbarkeit aller Geber gnädigst entgegenzunehmen und ihn nach Höchsthohem Ermessen zu wohltätigen Zwecken verwenden zu wollen.“ Der Großherzog sprach in seinem Namen und dem der Großherzogin seinen herzlichsten Dank aus und versicherte, daß diese Gabe in würdiger Weise verwendet werde, ganz im Sinne derjenigen, die die Möglichkeit gegeben hätten, in ihrem Namen Wohltätigkeit zu üben. Hierauf wurde eine Abordnung des Landesvereins der badischen Gewerbe- und Handelsvereinigungen empfangen, sowie eine solche des Oberrates und Synodalausschusses der Israeliten. In der Adresse dieser wurde mitgeteilt, daß Oberrat und Synodalausschuß unter Zustimmung der israelitischen Gemeinden des Landes den Entschluß gefaßt hätten, in dem Soolbade Dürheim ein Hospiz für israelitische Kinder und minder bemittelte Erwachsene zu errichten. Der Großherzog dankte für die wohltätige Stiftung, ebenso die Großherzogin, die hinzufügte, sie werde sich nicht nehmen lassen, auch selbst zu der gewiß segensreichen Stiftung beizutragen.

Durch seinen Präsidenten ließ der badische Landesfeuerwehrverein eine Adresse überreichen.

Mittags 12 Uhr fand die Überreichung der Gaben der badischen Frauen statt. Es waren etwa 100 Frauen aus allen Teilen des Landes erschienen. Der Vorstand des Karlsruher Frauenvereins begrüßte zunächst die Kronprinzessin von Schweden zur Feier der silbernen Hochzeit. Hierauf beglückwünschte der Generalsekretär des Frauenvereins, Geh. Rat Sachs, das Großherzogspaar und verlas unter Überreichung einer Festschrift und der Ehrengabe eine Adresse. Die Festschrift enthält eine erweiterte Darstellung der Geschichte des Badischen Frauenvereins. Die Ehrengabe besteht in 140 000 Mk., die durch eine allgemeine Sammlung auf Anregung eines größeren Kreises von Frauen aufgebracht wurden. Der Betrag wurde der Großherzogin behufs Verwendung für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt. Der Großherzog dankte in längerer Rede und zog sich hierauf zurück. Die Großherzogin ließ sich die Anwesenden vorstellen und sagte u. a., sie hätte den Großherzog gebeten, für sie hier zu

sprechen, denn im Kreise der Frauen, mit denen sie durch langjährige gemeinsame Arbeit verbunden sei, hätte ihr, wie sie fürchtete, vielleicht die Kraft und Fassung gefehlt, ihren Dank auszudrücken. Sie danke für diese weihervolle Stunde, die ihr doppelt kostbar sei, weil sie sie an der Seite des Großherzogs verbringen dürfe.

Am 28. September ließ die Großherzogin dem Generalsekretär Geh. Rat Sachs ein ausführliches Dankschreiben zugehen, in dem sie gegen den Schluß mitteilte, daß sie zur Unterstützung alleinstehender Witwen eine Stiftung begründe. Sie übergebe dem Frauenverein die Summe von zehntausend Mark als ersten Anfang der Stiftung, die mit den Jahren zu vergrößern sei. Die Stiftung solle den Namen „Witwentrost“ führen. Die Zinsen sollten alljährlich am 20. September zur Verwendung kommen.

Der Verein Volksbildung hatte die Vertreter der landwirtschaftlichen Ausstellung zu einem Unterhaltungsabend am 22. September in den großen Saal der Festhalle eingeladen. Der Einladung war zahlreich Folge geleistet worden, u. a. waren der Minister des Innern Dr. Schenkel und mehrere Landtagsabgeordnete erschienen. Im Namen des Vereins hieß Geheimrat Gustav von Stöffer, der am 21. seinen 80. Geburtstag gefeiert hatte, die Gäste willkommen. Er gedachte des Großherzogs, unter dessen Regierung der wirtschaftliche Wohlstand des Landes so stark gewachsen sei. Auch die Landwirte hätten davon reichlichen Anteil gehabt. Längere Ansprachen hielten der Vorstand des badischen Bauernvereins, Landtagsabgeordneter Schüler, und der Präsident des badischen Konsumvereins, Landtagsabgeordneter Sänger. Beide Redner sprachen von der Bedeutung des Bauernstandes für den Staat, von der Förderung, die ihm unter der Regierung des Großherzogs zuteil geworden sei.

Am Sonntag den 23. besuchten die Herrschaften den Gottesdienst in der Stadtkirche. Hierauf empfingen der Großherzog und die Großherzogin sämtliche hiesige Beamte der Hofverwaltung, dann den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Wirklichen Geheimrat Frhr. von Schorlemer, eine Abordnung des Rheinischen Provinzialausschusses, eine der Stadt Köln, der Stadt Düsseldorf, der Stadt Koblenz, des Kurvereins St. Moritz, des Münsterbauvereins Freiburg. Der Oberpräsident der Rheinprovinz über-

reichte dem Großherzogspaar eine von der Provinzialverwaltung gestiftete Gedenktafel aus Silber. Die Widmungsworte sind umrahmt mit einem Wappen und Myrtenkranz, der eine kunstvolle Emaillearbeit zeigt. In lichten Gravierungen erscheinen die Ansichten des Residenzschlosses von Koblenz, wo die Großherzogin ihre Mädchenjahre verlebte, des Kaiser Wilhelm- und des Kaiserin Augusta-Denkmal in Koblenz.

Gegen 2 Uhr fand im Schlosse eine Frühstückstafel statt, zu der die Abordnungen aus der Rheinprovinz, aus Freiburg und der Schweiz eingeladen waren. Dabei hielt der Großherzog folgende Ansprache:

„Meine verehrten Anwesenden!

Es ist mir herzlich Bedürfnis, Ihnen allen nochmals zu danken für Ihr Hierherkommen, zunächst den Herren von der Rheinprovinz, die hier in so großer Zahl anwesend sind, aber auch den Herren, die aus der Schweiz und aus Freiburg kamen. Unsere alten Beziehungen zur Rheinprovinz verbinden mich zu allernächst zu allerwärmstem Danke. Wie wir schon bei unseren heutigen Besprechungen erwähnt haben, ist sie die Heimat der Großherzogin, auf die auch wir, wie natürlich, immer wieder zurückkommen, und über die wir dankerfüllt unsere Erinnerungen austauschen, Erinnerungen, die angefrischt werden durch Ihre Anwesenheit. Wie viel Großes ist aus ihr hervorgegangen! Was ist von Koblenz ausgegangen an Größe, Bedeutung und Kraft für das Deutsche Reich, das damals noch nicht bestand, aber der Hinblick darauf, der war schon damals in den Herzen der dort lebenden hohen Persönlichkeiten. Ich darf Sie versichern, daß Koblenz für einen jeden, der deutsch gesinnt war, eine wahre Schule des Lebens war, eine Schule des Lebens, in der man freudig die Größe erkennen konnte von dem, der dann später an die Spitze des Reiches trat. Und diese Erinnerungen sind es, meine Herren, die, wenn ich der Rheinprovinz in diesem Augenblick gedenke, mich veranlassen, meinen Dank auszusprechen und zunächst mein Hoch auf die Rheinprovinz auszubringen. Ich will es aber gleichzeitig verbinden mit denjenigen Empfindungen, die uns doch allen am nächsten stehen: gedenken wir des Herrschers über die Rheinprovinz, der auch mit großer Verehrung der Vergangenheit gedenkt und sich dort immer wieder von neuem wohlbe findet. Ich fordere Sie darum auf, meine Herren, mit mir das Glas zu erheben auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und ihm ein dreifaches Hoch auszubringen. Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. hoch! hoch! hoch!“

Der Oberpräsident der Rheinprovinz dankte in kurzer Erwiderung, in der er ebenfalls u. a. der engen Beziehungen des Großherzoglichen Hauses zur Rheinprovinz gedachte, auch im Namen der Herren aus Freiburg und der Schweiz dem Groß-

herzogspaar die wärmsten Glückwünsche aussprach und mit einem Hoch auf die fürstlichen Jubilare schloß.

Am Nachmittag nach vier Uhr wurde die zweite Rundfahrt durch die Südwest- und Weststadt unternommen. Sie wurde trotz des fast ununterbrochen strömenden Regens ausgeführt. Vor den beiden sechsspännigen Wagen in denen die beiden fürstlichen Paare Platz genommen hatten, fuhr der Amtsvorstand und der Polizeidirektor, Bürgermeister Siegrist und der Obmann des Stadtverordnetenverbandes Dr. Goldschmit. Zunächst fand im Garten der Kunstschule die Übergabe und Besichtigung des dort errichteten Brunnens statt, den die „Akademie der bildenden Künste“ ihrem fürstlichen Gründer zum goldenen Hochzeitsfeste gestiftet hat. In Form eines Halbkreises besteht die Brunnenanlage aus drei Teilen: einer Mittelwand mit davorstehendem Wasserbecken und zwei Seitenbänken. Die Mittelwand zieren zwei Relieffiguren, die bildende Kunst, die dem gegenüberstehenden Jüngling in einer Schale den Trank zum Löschen seines Wissensdurstes reicht. Zwischen den beiden Figuren befindet sich auf erhöhtem glattem Felde folgende Inschrift:

„Ihrem erhabenen Gründer Großherzog Friedrich von Baden am Tage der goldenen Hochzeit mit Großherzogin Luise in Dankbarkeit die Akademie der bildenden Künste.“ — Unterhalb dieser Inschrift ist die von Schlangen umgebene Öffnung, aus der sich das Wasser in das davorstehende Bassin ergießt.

Von der Kunstschule ging es zur Südweststadt, wo an der Ecke der Kurven- und Karlstraße vor einer zwischen zwei Pylonen errichteten Freitreppe die Vertreter der Südweststadt, Ehrenjungfrauen und ein sehr zahlreiches Publikum sich zur Begrüßung eingefunden hatten. Die Schülerin Toni Clevenz von der Viktoria-schule überreichte der Großherzogin einen Rosenstrauß und trug ein Begrüßungsgedicht vor. Stadtverordneter Edelmann hielt eine Ansprache. Vor der Versorgungsanstalt in der Kaiserallee, wo eine Empfangsstation in reinem Biedermeierstil errichtet war, sprach als Vertreter der Weststadt Architekt Zinser. Bei der dritten Station in der Bismarckstraße, die durch moderne Portalbauten in Gold und Weiß mit architektonischem Schmuck ver-

sehen war, sprach als Vertreter des Hardtwaldstadtteils Stadtrat Dr. Friedrich Weill.

Am Abend veranstaltete der Badische Militärvereinsverband im großen Saale der Festhalle einen Festakt, dem Vertretungen von militärischen Vereinen des ganzen Landes anwohnten. Auch Prinz Max, sowie der kommandierende General und mehrere andere Offiziere, staatliche und städtische Beamte und Vertreter der Stadtverwaltung waren zugegen. Die Gäste begrüßte der Vizepräsident des Militärvereinsverbandes, Generalmajor Anheuser. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den Großherzog. Die Festrede hielt Studienrat Dr. Böffer. Darauf gelangte das von Frau Alberta von Freydorf gedichtete und von Hoffchauspieler Heinzl inszenierte Festspiel zur Aufführung. Lichtbilder aus der Lebensgeschichte des Jubelpaares, wie der Geschichte der Stadt und des Staates führte Kaufmann Dolleschek vor, den verbindenden Text bei den einzelnen Bildern sprach nach einem historischen Rückblick Professor Brunner von Pforzheim.

Im kleinen Saale der Festhalle wurde das Festbankett des badischen Landesvereins für Bienenzucht abgehalten. Der Vorsitzende, Hauptlehrer Braun, hieß die Anwesenden willkommen, die Festrede hielt Pfarrer Gräbener aus Hoffenheim. Außerdem wechselten noch mehrere Reden und Chöre des Gesangsvereins Konfordia.

Eine dritte Rundfahrt erfolgte am Montag Nachmittag (24. September) durch den Stadtteil Mühlburg. An der bei der Peter- und Paulskirche errichteten Ehrenpforte, die mit frischem Tannengrün und mit den deutschen und badischen Fahnen geziert war, hatten sich die Vereine, das Komitee sowie die Geistlichkeit eingefunden. Kurz vor halb vier Uhr kündeten Glockengeläute und Böllerschüsse das Nahen der Herrschaften an. Voran fuhren in zwei Wagen wieder der Amtsvorstand und der Polizeidirektor, der Oberbürgermeister und der Obmann der Stadtverordneten. Dem folgte der Galawagen mit dem Großherzogspaaire, im nächsten Wagen befand sich die Kronprinzessin von Schweden mit den noch hier weilenden schwedischen Prinzen. An der Ehrenpforte begrüßte Stadtverordneter Karcker die Herrschaften mit einer Ansprache,

Frl. Pfeifer überreichte der Großherzogin ein Rosenbukett. Nach Beendigung der Rundfahrt besuchten die Herrschaften die Gartenbau- und die Landwirtschaftsausstellung. Auf der Rückfahrt zum Schlosse sahen sie, da es unterdessen Abend geworden war, das Rathaus und den Marktplatz in der glanzvollen Beleuchtung.

Dem Jubelpaare gingen während der Festtage noch Glückwunschsadressen zu vom Landesverbande der im Dienste der Städteordnungsstädte stehenden Beamten, von der Vereinigung badischer Ratschreiber, vom Schwarzwaldverein, vom Verband badischer Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeiter, vom Verbande der badischen Arbeiterbildungsvereine, vom Landesverein für Arbeiterkolonien, vom Bunde deutscher Militäranwärter, von der Naturforscher-Gesellschaft in Freiburg, von der Evangelisch-lutherischen Synode Badens in Verbindung mit den lutherischen Gemeinden Heidelberg, Mannheim und Lörrach, vom Karlsruher Männerhilfsverein vom Roten Kreuz, vom badischen Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung, von der Direktion und dem Lehrerkollegium des Konservatoriums in Karlsruhe und vom badischen Architekten- und Ingenieurverein. Der letztere ließ mit der Adresse zugleich das vom Verbande deutscher Architekten und Ingenieure kurz zuvor herausgegebene Werk: „Das Bauernhaus im Deutschen Reich und in seinen Grenzgebieten“ übermitteln. Auf sämtliche übersandten Adressen erfolgten Dankschreiben des Großherzogs.

Zur Festvorstellung von Webers „Freischütz“ im Hoftheater am 26. September luden der Großherzog und die Großherzogin „in dankbarer Anerkennung der hervorragenden Leistungen der städtischen Verwaltung“ während der Festtage die Mitglieder des Stadtrates, die Stadtverordneten und die städtischen Beamten nebst Angehörigen ein. Ferner genehmigte der Großherzog auf die Bitte des Stadtrates, daß für die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen der hiesigen Volksschulen eine Aufführung von Schillers „Tell“ am 27. September veranstaltet und daß der Eintrittspreis auf 50 Pfg. für die Person ermäßigt werde. Der Stadtrat übernahm die Eintrittsgelder im Gesamtbetrag von 762 Mk. auf den aus den Erträgen der vorjährigen Schillerfeier gebildeten Fonds.

Die letzte große festliche Veranstaltung zur Feier des Ehejubiläums des Großherzogspaares bildete das Festbankett, das die Beamten und Arbeiter der badischen Staatseisenbahnen am Abend des 29. September im großen Saale der Festhalle veranstalteten. Aus dem ganzen Lande, soweit der Dienst es zuließ, waren die Männer zu einer Feier zusammengelommen, die während der eigentlichen Festtage ihres Berufes walten mußten. Zu dem Festakt hatten sich alle höheren Beamten der Eisenbahnverwaltung, an ihrer Spitze Geh. Rat Frhr. von Marschall und Generaldirektor Roth, eingefunden. Die Stadt war durch Bürgermeister Siegrist und Stadtrat Ostertag vertreten. Die Begrüßungsansprache hielt Betriebssekretär Ostertag, die festrede Betriebssekretär Trautmann. Der Redner entwarf ein Bild des Wirkens und Schaffens des Großherzogs mit besonderer Hervorhebung seiner Mitwirkung an der Errichtung des Deutschen Reiches. Er betonte die reiche Förderung, die der geistigen Ausbildung des Volkes zuteil wurde, und die Fürsorge für die materiellen Interessen. Dabei lag es nahe, einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der badischen Eisenbahnen zu geben. Der Redner führte aus: „Vor 50 Jahren betrug die Betriebslänge der badischen Bahnen 345 km, heute hat das Bahnnetz eine Länge von 1700 km. Das Anlagekapital hat sich von 72 Millionen auf 674 Millionen Mk. erhöht, die Einnahmen sind von 6 Millionen auf 87 Millionen, die Ausgaben von rund 3 Millionen auf rund 62 Millionen, der Einnahmeüberschuß von rund 3½ Millionen auf rund 25 Millionen Mk. gestiegen. Die Zahl der Beamten und Arbeiter belief sich vor 50 Jahren auf etwa 1000 Mann, heute sind es deren 23000.“ Nachdem der Redner das stille Walten der Großherzogin in Werken der Nächstenliebe berührt hatte, schloß er mit einem Hoch auf das Jubelpaar. Nach der Rede verlas Geh. Rat Frhr. von Marschall folgendes Handschreiben des Großherzogs:

„Sieber Geh. Rat Freiherr von Marschall!

Wenn ich nach Beendigung der festlichen Tage bemüht bin, meinen Dank für das uns Gebotene allen Beteiligten kund zu geben, so komme ich mit dieser Absicht nicht zuletzt an die Beamten der Eisenbahnverwaltung des Landes. Ich bin mir wohl bewußt, daß zu dem Gelingen der Veranstaltung die hingebende und aufopfernde Tätigkeit aller bei der Eisenbahnverwaltung tätigen Beamten wesentlich beigetragen hat und daß es bei dem sehr großen

Andrang zur Personenbeförderung in den Festtagen nicht möglich gewesen wäre, die Ordnung des Betriebes aufrecht zu erhalten, wenn nicht mit äußerster Anspannung gearbeitet worden wäre. Ich ersuche Sie, meine volle Anerkennung für das Geleistete und meinen warmen Dank allen Beteiligten, sowohl den Beamten des Ministeriums und der Generaldirektion, wie allen Beamten und Bediensteten der Eisenbahnverwaltung zu übermitteln.

Karlsruhe, den 28. September 1906.

Ihr wohlgeneigter

Friedrich.“

Herr von Marschall schloß mit einem Hoch auf die Eisenbahner. An den Großherzog wurde eine Ergebenheitsadresse abgesandt. Es folgten noch Lieder und Trinksprüche, darunter einer von Weichenwarter Eselgroth auf den Kaiser, endlich die Auf-führung des von Betriebsinspektor Dollmätisch verfaßten und von Hoffschauspieler Heinkel in Szene gesetzten Eisenbahnerspiels „Abseits vom Fest bei der Zugsüberholung“. Das Stück führt mitten in die Tätigkeit des Eisenbahners hinein.

Der Zudrang der Menschen nach Karlsruhe während der Festtage läßt sich nur ungefähr berechnen; über den Eisenbahnverkehr allein sind bestimmte Angaben möglich. Nach den Ermittlungen der Generaldirektion wurden vom 15. bis mit 23. September von Stationen der badischen Staatsbahnen 73 595 Fahrkarten nach Karlsruhe gelöst und 48 990 Kilometerhefteinträge dahin gefertigt. Die Zahl der auf Stationen der Nachbarverwaltungen gelösten Fahrkarten schätzt die Generaldirektion auf rund 20 000. Nach dieser Statistik, die die amtliche Ermittlung als annähernd richtig bezeichnete, sind 140 000 bis 150 000 Menschen in den 9 Tagen nach Karlsruhe und zurück gereist. Der stärkste Zudrang war am 20. September mit etwa 50 000 Reisenden in Ankunft und Abgang. Nahe steht der Verkehr am Sonntag den 23. mit 35 000 Reisenden in Ankunft und 50 000 in Abgang. Während der Hauptfesttage — 19. bis 24. September — verkehrten im Hauptbahnhof Karlsruhe 437 Sonderzüge, darunter 171 Leerzüge. Mit Einrechnung der 267 täglichen fahrplannmäßigen Züge hatte der Bahnhof Karlsruhe 2039 Züge zu bewältigen. Die stärkste Belastung war am 23. September mit 400 Zügen, der die nächste am 20. mit 396.

Dem Fahrpersonal der städtischen Straßenbahn, das während der Festtage zur Bewältigung des Verkehrs außerordentlich stark in Anspruch genommen war, wurden vom Stadtrat besondere Vergütungen im Gesamtbetrag von 996 Mk. bewilligt.

Der Karlsruher Männerhilfsverein vom Roten Kreuz hatte während der Festtage durch seine freiwillige Sanitätskolonne fünf Sanitätswachen zur sofortigen Hilfeleistung bei Unfällen aufgestellt: in der landwirtschaftlichen Ausstellung, im Bezirksamtsgebäude, in der Technischen Hochschule und auf den beiden Volksbelustigungsplätzen bei der vormaligen Dragonerkaserne und bei Gottesaue. Die Wachen wurden in 56 Fällen in Anspruch genommen und zwar bei Ohnmachtsanfällen (11 mal), epileptischen und sonstigen Krampfanfällen (6), Verstauchungen, Verrenkungen und Quetschungen durch Sturz, Überfahren, Hufschlag von Pferden, Stoß durch Rindvieh usw. (19), Schnitt- und Riswunden (13), Rippenbruch infolge Menschengedränges (1), Streifschuß beim Betrieb einer Schießbude (1), Bißwunden durch Hunde (2), Insektenstiche (3). Die Verletzten wurden von den Wachen — soweit erforderlich nach Anlegung eines Notverbandes — teils in Krankenanstalten, teils in ihre Wohnungen verbracht, teils alsbald wieder entlassen.

Aus Anlaß der goldenen Hochzeit beschlossen der Großherzog und die Großherzogin, allen Ehepaaren im Lande, die in diesem Jahre ebenfalls die goldene Hochzeit begehen, ein Andenken zu widmen, soweit sie in einzelnen Fällen nicht schon bedacht wurden. Je nach den Verhältnissen der Betreffenden wurde entweder ein Erinnerungsblatt bestimmt, oder die farbigen Bildnisse nach den Gemälden von Otto Prophet oder ein Doppelbild in Heliogravüre nach einer Originalaufnahme, im letzteren Falle in Verbindung mit einer Geldgabe von je 30 Mk.

In den Beetsaal des neuen städtischen Krankenhauses stiftete die Großherzogin zur Erinnerung an das goldene Ehejubiläum drei gemalte Rundfenster.

Außer den erwähnten Stiftungen wurden zur Erinnerung an die Festlichkeiten den Großherzoglichen Herrschaften andere Ehrengaben zu wohltätigen Zwecken zur Verfügung gestellt oder besondere Stiftungen geschaffen. So hat bereits im Monat

Mai die Karlsruher Lebensversicherung zum Zweck der Unterstützung von Beamten der Anstalt in Fällen außerordentlichen Bedürfnisses die Bildung eines Fonds mit einem Grundstock von 30000 Mk. beschlossen, der eine Unterabteilung des Pensionsfonds bilden soll. Er hat mit Genehmigung des Großherzogs den Namen Friedrich-Luisen-Fonds erhalten. Ebenfalls im Mai stellte die Rheinische Hypothekenbank in Mannheim anläßlich der Festlichkeiten dem Großherzog den Betrag von 20000 Mk. zur Förderung der Landwirtschaft und des ländlichen Realkredits in Baden zur Verfügung. Die freie Metzgerinnung in Karlsruhe hat dem Stadtrat 500 Mk. zur Verwendung für ein Genesungsheim überwiesen. Außerdem haben Badener in Berlin durch freiwillige Beiträge eine Großherzog-Friedrich-Stiftung begründet, deren Zinsenertragnis für nothleidende Landsleute bestimmt ist. In Koblenz stiftete ein ungenannter Einwohner aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Großherzogspaares 10000 Mk. zum Besten der Handwerker der Stadt und ließ in den Schulen eine Festschrift verteilen. Der Großherzog selbst wendete der Hoftheaterpensionsanstalt eine Gabe von 10000 Mk. zu.

Oberbürgermeister Schnezler veröffentlichte am 28. September auf Befehl des Großherzogs folgendes Schreiben:

„Lieber Oberbürgermeister Schnezler!

Mit Beendigung der Festtage, die uns überaus zahlreiche Beweise der Liebe und Anhänglichkeit von so vielen Seiten gebracht haben, gedenken die Großherzogin und ich mit besonders warmer Dankbarkeit alles Dessen, was wir zur Feier unseres 50jährigen Ehejubiläums von unserer teureren Residenzstadt Karlsruhe erfahren durften. Wir sind aufs Tiefste gerührt von allen den zu Herzen gehenden Kundgebungen, die uns hier zuteil geworden sind, und wir wissen nicht, was wir mehr hervorheben sollen, ob die großartige und schöne städtische Feier in der Festhalle am 19. ds. Mts. oder den herrlichen Schmuck der Straßen und der Häuser bis in die entlegenen Quartiere oder die herzlichsten, uns so bewegenden Begrüßungen der Einwohner auf unseren Wegen. Es würde zu weit führen, alles aufzuzählen, was wir erlebt haben und was uns tief ins Gedächtnis gegraben ist. Wir können uns nur darauf beschränken, für alle Beweise der Treue und der Liebe stets aufs Neue innig und aufrichtig zu danken, mit der Bitte, durch Veröffentlichung dieses Schreibens den Ausdruck unserer Dankesgefühle allen Bewohnern der Stadt zu übermitteln.

Karlsruhe, den 26. September 1906.

Ihr sehr wohlgeneigter  
Friedrich.“

Außerdem empfingen am 1. Oktober der Großherzog und die Großherzogin den Oberbürgermeister Schnetzler, die Bürgermeister Siegrist und Dr. Horstmann, sowie die Mitglieder des Stadtrates, um nochmals persönlich ihren Dank auszusprechen für alle Kundgebungen der Liebe und der Anhänglichkeit, die die gesamte Einwohnerschaft der Stadt ihnen entgegengebracht habe. Der Großherzog hat die Anwesenden den Dank der Einwohnerschaft zu übermitteln.

Nach den Festlichkeiten sprach der Stadtrat den beteiligten Behörden für das freundliche Entgegenkommen, ohne das der glückliche Verlauf der Festlichkeiten nicht möglich gewesen wäre, den herzlichsten Dank aus. Der Stadtrat richtete diesen Dank insbesondere an das Ministerium des Innern und an die Forst- und Domänenverwaltung für die Unterstützung der von der Stadtgemeinde veranstalteten Ausstellungen, ferner an das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, sowie an die Generaldirektion der Staatseisenbahnen für die vielen Erleichterungen, die dem Verkehr in unserer Stadt während dieser Zeit zuteil geworden seien und die geradezu mustergültige und großartige Weise, in der dieser ungeheure Verkehr bewältigt worden sei. Endlich wurde dem Bezirksamt und der Polizeibehörde gedankt, die die Ordnung des Straßenverkehrs ohne irgendwelche unnötige Belästigung des Publikums in ausgezeichneter Weise aufrecht erhalten habe.

Am 29. September empfingen die Herrschaften sämtliche Hofbedienstete mit ihren Chefs, um ihnen den Dank für die so vortreffliche Tätigkeit während der Festzeit auszusprechen. — Am demselben Tage empfing die Großherzogin alle jene Damen der Stadt, die vor 50 Jahren bei der grünen Hochzeit am Schloß als Festjungfrauen die Großherzogin empfangen hatten. Auf eine Aufforderung hin hatten sich 42 Damen gemeldet.

Wenn auch die Hauptfestlichkeiten naturgemäß in der Residenz stattfanden, so fehlte es doch auch nicht an verschiedenartigen feiern und Festakten im übrigen Lande. Von den Feierlichkeiten in Heidelberg, Baden und Mannheim wird noch in Kürze die Rede sein. Aber auch außerhalb des Großherzogtums wurden Festlichkeiten abgehalten, so u. a. in Darmstadt, Chemnitz, Kassel,

Köln, München, in Genua, in Brüssel. Namens der Stadt Stuttgart übermittelte Oberbürgermeister Gauß in Gemeinschaft mit Bürgerausschuß-Obmann Löchner dem Großherzogspaar die herzlichsten Glückwünsche, für die der Großherzog in einem Schreiben an Oberbürgermeister Gauß dankte.

Dienstag den 25. September begaben sich der Großherzog und die Großherzogin nach Heidelberg und wurden dort von den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen. Sie fuhren zunächst nach dem neuen Institut für Krebsforschung und besichtigten dieses, dann wohnten sie in der Aula des Universitätsgebäudes der Einweihung des neuen Instituts bei, in deren Verlauf der Großherzog zu einer längeren Ansprache das Wort ergriff. Am Nachmittag fuhren die Herrschaften durch die festlich geschmückte Hauptstraße, in der die Vereine und Schulen aufgestellt waren, zur neuen Neckarbrücke. Vor dieser fand ein kurzer Redeaft zur Feier der Benennung der Brücke mit dem Namen „Friedrichsbrücke“ statt. Sodann wurde die Fahrt durch den Stadtteil Neuenheim und zurück zur Stadthalle fortgesetzt. Bei dem Festakt in der Halle sprach Oberbürgermeister Dr. Wilckens, dem der Großherzog in längerer Ansprache erwiderte. Am Abend kehrten die Herrschaften nach Karlsruhe zurück. Dem Oberbürgermeister in Heidelberg ging am 26. September nachstehendes Telegramm zu:

„Erfüllt von Dankbarkeit für die Erlebnisse des gestrigen Tages, ist es mir Herzensbedürfnis, Ihnen nochmals unseren innigen Dank zu sagen für alles, was Sie und Ihre Bürgerschaft mit den sämtlichen Einwohnern der Stadt uns an Liebe, Mitgefühl und treuer Gesinnung darbrachten. Dieser Tag bleibt fürs Leben eine unvergessliche Erinnerung. Wie ich schon gestern beim Abschied von dem lieben Heidelberg bat, unseren Dank an die gesamte Einwohnerschaft zu übermitteln, so komme ich heute nochmals zu Ihnen mit der Bitte, allen hohen Anstalten, der Universität, der Studentenschaft, allen Korporationen, Vereinen und Verbindungen unsere innige Dankbarkeit zu übermitteln. Möge Heidelberg einer gesegneten Zukunft entgegensehen!

Friedrich. Luise.“

Die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Gustav Adolf und Prinz Wilhelm von Schweden reisten am 27. September von hier nach Stockholm ab, der Kronprinz und Prinz Eugen von Schweden hatten Karlsruhe bereits am 25. verlassen.

Montag den 1. Oktober reisten die Großherzoglichen Herr-

schaften zu längerem Aufenthalte nach Baden. Die Stadt war festlich geschmückt, besonders der Leopoldsplatz bot einen farbenprächtigen Anblick. In den Straßen bildeten die Schulen und Vereine Spalier. Auf dem Leopoldsplatz hatten die Mitglieder des Stadtrates und die Stadtverordneten Aufstellung genommen. Hier begrüßte Oberbürgermeister Dr. Gönner das fürstliche Jubelpaar in längerer Ansprache, die der Großherzog erwiderte. — Am Abend des 5. fand im Theater in Baden eine Festvorstellung statt, in der u. a. ein von Fräulein Anna Michaelis gedichtetes Festspiel: „Stimme des Volkes“, mit Chören, komponiert von Prof. Theodor Pfeifer, aufgeführt wurde. Das Festspiel verherrlicht die Taten des Großherzogspaares. — Am Nachmittag des 8. Oktober wohnten die Herrschaften der Feier der Grundsteinlegung der evangelischen Kirche in Lichtenthal an.

Dienstag den 9. Oktober reiste die Großherzogin nach Neustadt zur Ausstellung der 29 Handarbeitschulen des Bezirks, besuchte die Koch- und Haushaltungsschule sowie die Kleinkinderschule und kehrte am Abend nach Baden zurück.

Freitag den 12. Oktober fuhren der Großherzog und die Großherzogin mit Sonderzug von Baden ab und stiegen an der Station Rheinauhafen aus, wo sich die Gemeindevvertretungen von Rheinau und Seckenheim zum Empfang eingefunden hatten, ebenso der Landeskommissär und der Amtsvorstand von Mannheim. Die Fahrt von Rheinau nach Mannheim erfolgte mittels Dampfboot. Das Boot fuhr eine Strecke rheinabwärts, dann zu der Landungsstelle, an der das Großherzogspaar vor 50 Jahren ausgestiegen war. Dort war eine Ehrenpforte und ein Pavillon errichtet. Die Stadtgemeinde hatte den Platz getreu wie beim Einzug im Jahre 1856 herrichten lassen. Im Pavillon wurden die Herrschaften von Oberbürgermeister Beck begrüßt. Sodann erfolgte der Einzug durch die festlich geschmückte Stadt bis zum Rheintor, wo eine Ehrenpforte, eine Nachbildung des Portals der Markuskirche in Venedig, errichtet worden war. Hier begrüßte Bürgermeister Martin das Fürstenpaar, sein Töchterchen überbrachte der Großherzogin mit einem poetischen Gruß ein Blumenbukett. Dann ging die Fahrt zum Schlosse, wo die Herrschaften von den Festdamen begrüßt wurden. Die Tochter des Oberbürgermeisters,

Fräulein Elsa Beck, überreichte hierbei eine Mappe, die die auf Seidenpapier wiedergegebenen Gedichte enthielt, welche anlässlich des Einzugs des Jubelpaares vor 50 Jahren vorgetragen wurden. Im Schloßhofe waren die beiden Bataillone des 2. Badischen Grenadierregiments Kaiser Wilhelm I Nr. 110 aufgestellt. Vom Balkon aus wohnte das Großherzogspaar der Parade der Truppen und dem Vorbeimarsch der Vereine bei, die in den Straßen Spalier gebildet hatten, ebenso dem der Schulen. Es waren gegen 6000 Schüler und Schülerinnen, die diesen Zug mitmachten. Im Schlosse empfing darauf die Großherzogin gegen 50 Damen, die beim Einzug im Jahre 1856 als Festdamen mitgewirkt hatten. Bei dem dann folgenden Huldigungsakt im Nibelungenaal im Rosengarten hielt Oberbürgermeister Beck die Festrede, auf die der Großherzog in längerer Ausführung erwiderte, wobei er insbesondere auf die Bedeutung Mannheims in Handel und Verkehr hinwies und mit einem Hoch auf die Stadt Mannheim schloß. Im Theater wurden für die Aufführung am Abend die zwei Stücke gewählt, die am 26. September 1856 in Anwesenheit des jungvermählten Fürstenpaares gespielt worden waren, nämlich „Die Huldigung des Landes“, Festspiel von H. von Hillern, Musik von V. Lachner, und Loggings Oper „Undine“. Nach Schluß des Theaters wurde der Schloßhof festlich beleuchtet und ein Feuerwerk abgebrannt, dann erfolgte die Rückfahrt der Herrschaften nach Baden kurz vor 12 Uhr. Von da sandte am nächsten Tage die Großherzogin an den Vorsitzenden des Luisenhauses in Mannheim ein Schreiben, worin sie in dankbarer Erinnerung an die Stifterin des Luisenhauses, Großherzogin Stephanie, und an die freudige Begrüßung, die ihr von derselben vor 50 Jahren zuteil geworden sei, bat, den mitgesandten Kranz am 12. Oktober an der Büste der verstorbenen Fürstin niederzulegen. — Ein Handschreiben ließ der Großherzog dem Oberbürgermeister Beck zugehen, um nochmals seine und der Großherzogin „innige Dankbarkeit für die reichen Bekundungen von Liebe und Anhänglichkeit“ auszudrücken, die den Herrschaften von der gesamten Einwohnerschaft Mannheims zuteil geworden war.

Donnerstag den 18. Oktober reiste Oberlandesgerichtsrat Frhr. von Marschall nach Badenweiler mit dem Auftrage, dem Erbgroßherzog, der seine Augen noch sehr schonen mußte, bei Er-

ledigung der geschäftlichen Angelegenheiten behilflich zu sein, die demselben vom Großherzog und dem Staatsministerium zugesandt werden.

Mittwoch den 24. Oktober begaben sich die Großherzoglichen Herrschaften nach Müllheim. Sie wurden daselbst vom Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin begrüßt und nach Badenweiler geleitet. Am Abend fuhren sie nach Baden zurück.

Montag den 29. Oktober traf die Großherzogin in Mannheim zum Besuche der Landesversammlung des Badischen Frauenvereins ein, fuhr am Nachmittag zur Einweihung der neuerbauten dritten Volksschule in die Neckarvorstadt und besichtigte sodann die Dienstabenschule der Abteilung IV des Frauenvereins. Hierauf besuchte die Großherzogin das Luise-Stephanien-Haus und das Großherzogliche Institut und kehrte am Abend nach Baden zurück.

Mittwoch den 14. November erhielten die Großherzoglichen Herrschaften in Baden den Besuch der Kaiserin; sie verweilte bis zum nächsten Tage. Am Abend des 18. erschien der Kaiser auf einige Stunden bei den Großherzoglichen Herrschaften in Baden.

Mittwoch den 21. November verließen der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin Badenweiler und kehrten zu dauerndem Aufenthalt nach Karlsruhe zurück. Die Erbgroßherzogin weilte vom 24. bis 27. in Luxemburg zum Besuche ihres erkrankten Bruders, des Großherzogs.

Das Großherzogliche Haus wurde am Montag den 3. Dezember in Trauer versetzt. In der Frühe halb 8 Uhr ist Prinz Karl, der Bruder des Großherzogs, sanft verschieden. Er war am 9. März 1852 als zweitjüngstes Kind des Großherzogs Leopold und der Großherzogin Sophie geboren. Der Verstorbene war im November bereits in Baden nicht unbedenklich erkrankt, kehrte aber noch am 22. nach Karlsruhe zurück. Am 30. veröffentlichten die behandelnden Ärzte folgenden Bericht: „Bei Seiner Großherz. Hoheit dem Prinzen Karl sind schon seit längerer Zeit Krankheitserscheinungen aufgetreten, die auf eine Veränderung der Arterien zurückzuführen sind. Das Befinden Sr. Großh. Hoheit hat im Laufe des gestrigen Nachmittags insofern eine Verschlimmerung erfahren, als Fieber auftrat, welches mit teilweiser Trübung des Bewußtseins einherging. Im Laufe der Nacht sank die erhöhte



Prinz Karl von Baden.

Körpertemperatur unter Schweißausbruch, womit eine Besserung des Allgemeinzustandes eintrat, doch bleibt dieser immer noch besorgniserregend.“ Die Karlsruher Zeitung widmete dem Verewigten folgenden Nachruf:

„Die Trauerkunde von dem Ableben des Prinzen Karl kommt nicht unerwartet. Seit mehreren Tagen schon erschien der schlimme Ausgang unabwendbar. Aufrichtige herzliche Trauer um den dahingeschiedenen Prinzen erfüllt das Land, dem er mit seinem Herzblut angehörte und seine besten Kräfte gewidmet hat. Ein wahrhaft nationalgesinnter Vaterlandsfreund bewährte er sich in der Zeit des großen Einigungskrieges, zuerst im Stabe Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich vor Straßburg, dann als Führer des badischen Sanitätszuges in Frankreich. Die Geburt wies den jüngsten Sohn Großherzogs Leopold auf die militärische Laufbahn hin, der er sich mit echt deutscher Pflichttreue widmete. 15 Jahre alt, wurde er als Leutnant dem 1. Badischen Grenadierregiment aggregiert. 1851 trat er in die K. K. österreichische Armee ein, in welcher er in 15jähriger Dienstzeit vielfach Gelegenheit hatte, mit den verschiedensten Kommandos betraut, in Kriegs- und Friedenszeiten seine militärischen Fähigkeiten zu bewähren. Zunächst stand er als Leutnant beim 10. Feldjägerbataillon in Florenz, 1852 wurde er zum 21. Feldjägerbataillon, 1853 zum Regiment Kaiser-Jäger in Verona, darauf im selben Jahre als zweiter Rittmeister zum Regiment Kadeßky-Husaren Nr. 5 in Mailand und 1854 zum Kürassierregiment Herzog von Braunschweig Nr. 7 in Aspern im Marchfelde versetzt. Bei diesem Regimente machte er den Marsch nach Lemberg und den Rückmarsch nach Carnow, sowie den Zug nach Cseykó in Ungarn mit. 1857 trat er unter Beförderung zum Major in das Regiment Savoyen-Drägoner Nr. 5, 1859 unter Beförderung zum Oberstleutnant in das Regiment Horváth-Drägoner Nr. 6 ein. Mit letzterem nahm er an den Schlachten bei Magenta, Solferino und Melegnano teil. Am 19. November 1859 ernannte ihn Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich von Baden zum Chef des 3. Badischen Drägonerregiments. 1860 kam er als zweiter Oberst des Kürassierregiments Stadion Nr. 9 nach Wien, um dann, 1864 zum badischen Generalmajor ernannt, im Jahre 1863 in die Heimat zurückzukehren und in den badischen Dienst zu treten. Das Kriegsjahr 1866 sieht ihn wieder im Stabe der badischen Division im Felde. Nach den großen Kämpfen von 1870/71, die Deutschland die langersehnte Einigung gaben, wurde er mit Patent vom Jahre 1869 zum preussischen Generalmajor, 1873 zum Generalleutnant und am 22. März 1883 zum General der Kavallerie befördert. Bald nach der Rückkehr aus dem Kriege schloß Prinz Karl am 17. Mai 1871 den Herzensbund fürs Leben mit Rosalie frein von Benst, die bei der Vermählung vom Großherzog zur Gräfin von Rhena erhoben wurde. Der überaus glücklichen Ehe ist ein Sohn entsprossen. Auf die Zeiten des vielbewegten Soldatenlebens folgten Jahre häuslichen Glücks und stiller, segensreicher Friedensarbeit. Neben der Er-

füllung seiner militärischen Pflichten hat Prinz Karl als warmherziger Förderer aller patriotischen Bestrebungen und durch seine Mitwirkung an der parlamentarischen Arbeit sich hohe Verdienste um das badische Heimatland erworben. Nach dem Tode des Prinzen Wilhelm von seinem erlauchtem Bruder an die Spitze der Ersten Kammer der Landstände berufen, leitete er mit Gewissenhaftigkeit und Umsicht die Verhandlungen des Hohen Hauses, und obgleich schon schwerleidend, eilte er im Sommer dieses Jahres wiederholt von Berchtesgaden nach Karlsruhe, um die Sitzungen der Ersten Kammer zu leiten. Als das deutsche Volk sich immer mehr in seine Weltmachtstellung hineinlebte und das Bedürfnis nach einer entsprechenden Seemacht brennend wurde, da war es, neben Großherzog Friedrich, der die weitsehende Politik des Kaisers in vorderster Reihe mit Rat und Tat erfolgreich förderte, auch Prinz Karl, der der Bedeutung der Frage volles Verständnis entgegenbrachte und durch Übernahme des Ehrenvorsitzes im badischen Landeskomitee des Deutschen Flottenvereins in reger Mitarbeit das patriotische Werk unterstützte. Die Mitglieder des Landesauschusses hatten insbesondere bei den alljährlich stattgefundenen Hauptversammlungen Gelegenheit, die Gründlichkeit und Warmherzigkeit kennen zu lernen, mit der Prinz Karl sich seiner Pflicht als Ehrenvorsitzender widmete. Hier, im engen Kreise, entwickelte der Prinz Anschauungen, die den Hochstrebenden, von feuriger Vaterlandsliebe erfüllten Sinn des edlen Jähringersprossen bekundeten. Sein stets hilfsbereiter Wohltätigkeits Sinn, seine gewinnende Herzengüte, die leutselige Liebenswürdigkeit seines ganzen Wesens im Verkehr mit jedermann haben ihm die Sympathien des badischen Volkes gesichert. Die Trauer um den heimgegangenen edlen Prinzen wird überall im Lande aufrichtigen Empfindungen entspringen, und mit dem badischen Volke hat Alldeutschland Ursache, das Ableben des Prinzen Karl von Baden zu beklagen."

Der Großherzog und die Großherzogin trafen in den letzten Tagen mehrfach von Baden hier ein, um sich im Palais des Prinzen nach seinem Befinden zu erkundigen.

Sonntag Nacht von halb 12 Uhr an war der Prinz bewusstlos. Um 12 Uhr nahm die Körpertemperatur eine Höhe von 40,5 Grad Celsius an. Zugleich steigerten sich die bronchitischen Erscheinungen, die Atmung wurde beschleunigter. Um halb 8 Uhr am Montag in der frühe trat plötzlich Herschwäche ein, die den Tod in kürzester Frist herbeiführte. Am Sterbelager waren die ganze Nacht die Gemahlin und der Sohn des Prinzen zugegen, außerdem der behandelnde Arzt Dr. Battelner, der Kammerdiener und eine Krankenschwester. Unmittelbar nach dem Eintritt des Todes erschien Geheimrat D. Helbing am Sterbelager und hielt eine kurze Andacht ab. Der Großherzog und die Großherzogin

reisten auf die Nachricht von dem Ableben des Prinzen alsbald nach Karlsruhe, fuhren vom Bahnhof in das Palais des Prinzen, verweilten längere Zeit mit der Gräfin und dem Grafen Rhena am Sterbelager und kehrten am Abend nach Baden zurück. Zu dauerndem Aufenthalt begaben sie sich am 5. Dezember nach Karlsruhe.

Der Hof legte Trauer auf acht Wochen an und zwar vom 4.—24. Dezember nach der 2. Stufe der Trauerordnung, vom 25. Dezember bis 14. Januar 1907 nach der 3. und vom 15. bis 28. Januar nach der 4. Stufe.

Aus Anlaß der Nachricht von dem Ableben des Prinzen versammelte sich der Stadtrat am 3. Dezember zu einer außerordentlichen Sitzung. Der Vorsitzende widmete dem Heimgegangenen einen Nachruf und hob insbesondere dessen edle Herzengüte sowie seine der Stadt Karlsruhe stets entgegengebrachte freundliche Gesinnung hervor. Der Vorsitzende forderte die Mitglieder des Kollegiums auf, sich zur Ehrung des Dahingegangenen und zum Zeichen der Teilnahme an der Trauer, die das badische Fürstenhaus und Volk betroffen, von den Sitzen zu erheben, was geschah. Es wurde sodann beschlossen, namens der Stadtgemeinde dem Prinzen einen Kranz zu widmen und das Beileid des Stadtrates dem Großherzog und den Angehörigen des Prinzen zum Ausdruck zu bringen. Wegen weiterer äußerer Bekundung der Trauer der Stadtgemeinde sollte eine Kommission des Stadtrates Vorkehrungen treffen.

In einer Sonderausgabe des Armeeverordnungsblattes brachte Kriegsminister von Einem folgenden Armeebefehl des Kaisers zur Kenntnis der Armee:

"Durch das unerwartete Ableben des Prinzen Karl von Baden, Großh. Hoheit, Generals der Kavallerie und Chef des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22 ist auch Mir und Meinem Hause nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss ein neuer schwerer Verlust auferlegt worden. Um der Empfindung schmerzlicher Trauer und ehrenden Erinnerung für den Dahingegangenen Ausdruck zu geben, habe ich meinen Sohn, den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, königl. Hoheit, mit Meiner Vertretung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten beauftragt. Hinsichtlich der Traueranlegung für die badischen Truppenteile, in Sonderheit das 3. badische Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 will Ich Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden die diesbezüglichen Anordnungen überlassen.

Breslau, den 4. Dezember 1906.

Wilhelm."

Freitag den 7. Dezember, vormittags halb elf Uhr, fanden die Feierlichkeiten zur Beisetzung des dahingeshiedenen Prinzen statt. Lange vor der für den Trauerzug festgesetzten Stunde waren die das Palais umgebenden Straßen von einer dichten Menschenmenge umsäumt. In den unteren dem Aufbewahrungszimmer nächstgelegenen Räumen, zwischen zehn und halb elf Uhr, fanden sich ein: Die Vertreter des diplomatischen Korps, die Oberhof- und Hofchargen, die Hofstaaten des Großherzogs, der Großherzogin, des Erbgroßherzogs, des verewigten Prinzen Karl und des Prinzen Max, die Kammerherren, Kammerjunker und Hofjunker, die Mitglieder des Staatsministeriums, die Geheimräte 1. und 2. Klasse, die Mitglieder der Ersten Kammer, als Vertreter der Zweiten Kammer die Abgeordneten Dr. Wilkens, Dr. Binz, Jhrig, Giesler, Heimbürger und von Gleichenstein, der kommandierende General von Bock und Polach, die aktiven und inaktiven Generale und in Generalstellung befindlichen Offiziere hiesiger und auswärtiger badischer Garnisonen, als Vertreter der Stadt Karlsruhe die Bürgermeister Siegrist und Dr. Horstmann, die Vertreter der Universitäten Heidelberg und Freiburg sowie der Technischen Hochschule Karlsruhe, zahlreiche Vertreter badischer Städte, Vertreter des Erzbischofs und kirchlichen Behörde in Freiburg, als Vertreter der Karlsruher katholischen Kirchenbehörde Geistl. Rat Knörzer, ferner Vertreter des Flottenvereins, dessen Ehrenvorsitzender Prinz Karl war, sowie anderer badischer Vereine, Verbände und Korporationen. Das Dragonerregiment Nr. 22 hatte eine Abordnung von 8 Offizieren entsandt.

Die Leiche des Verewigten war in dem nahe dem Vestibül links gelegenen Saal des unteren Stockwerkes des Palais aufgebahrt. Der Sarg war violett und in Gold gehalten. Rechts und links vom Sarge hatten Kammerherren und Stabsoffiziere Aufstellung genommen, vor dem Sarge standen gleichfalls Stabs- und Ordonnanzoffiziere. Die Ordensauszeichnungen des Entschlafenen ruhten auf mehreren Kissen vor dem Sarge. Der Saal selbst, dessen elektrische Flammen zum Teil mit Trauerflor gedämpft waren, war mit Palmen und Blattpflanzen geschmückt.

Kurz nach halb elf Uhr nahen unter kleinem Vorantritt die Herrschaften sowie die Vertreter der auswärtigen Fürstlichkeiten.

Der Großherzogin und Erbgroßherzogin folgten die Gräfin Rhena, die Prinzessin Wilhelm, die Prinzessin Max und die Fürstin von Leiningen, weiterhin der Großherzog mit dem Vertreter des Kaisers, dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, dann der Erbgroßherzog, der Kronprinz von Schweden, Prinz Max, Graf Rhena, Prinz Friedrich Karl von Hohenlohe-Öhringen, Fürst Wilhelm von Hohenzollern, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, Fürst Eulich von Leiningen, ferner die Vertreter des Prinzregenten von Bayern, des Königs von Sachsen, des Königs von Württemberg, des Großherzogs von Hessen, des Großherzogs von Luxemburg, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, des Großherzogs von Sachsen-Weimar, des Herzogs von Sachsen-Altenburg und des Herzogs und der Herzogin von Anhalt. Die Trauerfeier wurde mit dem vom Schloßkirchenchor gesungenen Choral „Wer ist mein Gott?“ eingeleitet. Vor dem Sarge standen der Präsident des Oberkirchenrates Geh. Rat D. Helbing, die Hofprediger Fischer und D. Frommel. Geh. Rat Helbing hielt sodann nach kurzem Gebet eine Ansprache, der er die Bibelworte „Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“, sowie das Wort „Herr lehre uns bedenken, daß wir sterben, auf daß wir Flug werden“, voraus schickte. Die Ansprache hatte folgenden Wortlaut:

„Wir schicken uns an, in dem Herrn Versammelte, das irdische Teil des Vollendeten von hier wegzuführen und an den Ort zu bringen, wo es dauernd bleiben soll. Das ist ein wehmütiges Unternehmen. So lange die irdische Hülle eines teuren Toten noch in unserer unmittelbaren Nähe sich befindet, solange wie wir noch hingehen können, das stille, liebe Antlitz anzuschauen, solange dünkt es uns, als wäre er noch da. Aber wenn dann die sichtbare Gestalt von uns hinweggenommen ist und wir heimkehren in unser Haus, wo die Öde uns entgegentritt, dann kommen wir uns doppelt und dreifach verlassen vor und sollten es doch nicht sein. In dem Herrn Versammelte, hinter dem Wechsel und hinter der Vergänglichkeit gibt es dauernde, ewige Werte, die unantastbar sind. Laßt Sie mich nicht aufzählen, laßt mich nur den einen nennen, in dem alles für uns Menschen Bedeutsame zusammengefaßt ist: An dem Fußende dieses Sarges wird für die kommenden Zeiten das Wort des Apostels eingegraben zu lesen sein: „Die Liebe höret nimmer auf“. Ein bekanntes Wort und ein verkanntes Wort, ein oft mißhandeltes Wort und doch ein alles in sich begreifendes Wort. Es gilt auch

von dem Entschlafenen, der uns hierhergerufen hat, denn die letzten zusammenhängenden Worte, die er nicht lange bevor er entschlief, über die Lippen brachte, das war das Bekenntnis: „Ich bin so glücklich“. Ob er sie tief im Innern noch zu ermessen vermochte, wer kann es sagen, aber der Spruch ist entstanden aus dem, was in seinem Wesen feste Wurzeln geschlagen hatte. Er wußte sich unter der treuen Pflege seiner Gefährtin mit dieser unzertrennbar verbunden, und so hat er noch das letzte Zeugnis abgelegt: „Ich bin so glücklich“. Es kann nichts anderes heißen als unser Bibelspruch: „Die Liebe höret nimmer auf“. Und wie der Gestorbene sagte, so rufen es die Lebenden und Zurückgebliebenen ihm nach. Die Dankbarkeit, die Ehrfurcht und die Ergebenheit ist nichts gewesen, was hinweggewischt würde, sondern sie reichen weit hinaus über Tod und Grab und begleiten sie bis zum letzten Atemzug.

Die Liebe höret nimmer auf. Aber schließlich darf ich diesen Abschiedsgruß noch deuten in einem letzten Sinn: Warum haben wir selbst Ursache, Recht und Pflicht, solches auszusprechen? Doch wohl nur deshalb, weil das, was wir in uns tragen, ein Abglanz, ob auch nur ein schwacher, dürftiger, der ewigen Liebe ist. Gott ist die Liebe, das ist das größte, was Menschenlippen zu sprechen vermögen. Er gibt und nimmt, er verwundet und verbindet, er scheidet und er führt wieder zusammen, aber in dem allen waltet er als der himmlische Vater in der ewigen Liebe, die er uns zeigt, womit wir ihn suchen und ergreifen und den Frieden behalten, den uns die Welt nicht geben und auch nicht nehmen kann.

Im Hinblick zu dieser ewigen Liebe zu unserem himmlischen Vater, der uns die Liebe ins Herz gegeben hat, damit wir sie einander beweisen und beweisen können, sprechen wir ihn noch einmal aus, den kostbaren Abschiedsgruß: Die Liebe höret nimmer auf. Amen!“

Einem weiteren Gebete, dem „Vater unser“ und dem vom Schloßkirchenchor gesungenen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“ folgte ein kurzes Schlußwort und der Segen des Geistlichen.

Nachdem die Versammelten den Saal verlassen hatten, trugen 12 Unteroffiziere des 5. Badischen Dragonerregiments Prinz Karl Nr. 22 den Sarg hinaus nach dem vor dem Palais stehenden, mit sechs schwarzbehangenen Pferden bespannten, mit der Krone geschmückten Leichenwagen. Die aufgestellten Truppen präsentierten, es ertönte gedämpfter Trommelwirbel, der Trauerchoral der Musikkapelle und das Leuten sämtlicher Glocken. Der Trauerzug setzte sich durch die Stephaniens- und Einkenheimerstraße, über den Schloßplatz hinweg nach dem Mausoleum in Bewegung in folgender Ordnung: Ein Bataillon des Leib-Grenadierregiments,

eine Eskadron des Leib-Drägerregiments, ein Hoffourier, die Livreedienerschaft, die Stalldienerschaft, die Kammerdiener und die Hofoffizianten der Herrschaften, die Hausoffizianten, die Kammerdiener und die Dienerschaft des entschlafenen Prinzen, ein Hoffourier, die Beamten und Bediensteten der Markgräflichen Domänenkanzlei, der Hofökonomieverwaltung und der Rentämter Schwetzingen und Bauschlott, sowie die herrschaftlichen Hofpächter, die behandelnden Ärzte des Prinzen, die Hofgeistlichkeit, ein Trauermarschall, die Kammerherren, Kammerjunker und Hofjunker, die Offiziere mit den Orden des Prinzen, der Ordonnanzoffizier des Prinzen, ein Stallmeister, der Leichenwagen, zu beiden Seiten desselben je zwei Kammerherren, zur Seite 12 Unteroffiziere, an den Ecken des Leichenwagens vier Stabsoffiziere, das Bahrtuch tragend. Unmittelbar folgten: Im ersten Wagen der Sohn des entschlafenen Prinzen, Graf Rhena, im zweiten Wagen der Großherzog mit dem Prinzen Eitel Friedrich. Der Erbgroßherzog und die anwesenden fürstlichen Herren folgten in den nächsten Wagen. Daran reihten sich die Wagen für die Abgesandten fürstlicher Personen, für die Flügeladjutanten des Großherzogs und die Adjutanten und Ordonnanzoffiziere der anwesenden Prinzen, sowie für die zum Dienste der Herrschaften gehörenden Oberhof- und Hofchargen. Weiterhin folgten: Das diplomatische Korps, das Staatsministerium und die Geheimen Räte I. und II. Klasse, der kommandierende General, die Mitglieder der Ständekammern, die Generale und Offiziere, die bei den Truppenaufstellungen nicht verwendet waren, die inaktiven Offiziere, die Bürgermeister der Residenz, die Abordnungen. Der Großherzog genehmigte mit Rücksicht auf die rauhe Jahreszeit, daß die vorstehend genannten Herren sich im Zuge ihrer Wagen bedienten. Eine Eskadron des Leib-Drägerregiments beschloß den Zug.

Auf dem ganzen Wege bildeten Truppen der hiesigen Garnison und hiesige Vereine Spalier. Die Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegte, waren eingesäumt von wehenden schwarzen Fahnen, von den Gasandelabern warfen große offene Flammen ihr zuckendes Licht in den durch Nebel verdunkelten Tag.

Als der Leichenzug in die Fasanerie einbog, fingen die Glocken des Mausoleums an zu läuten. Die militärische Begleitung gab

## II.

### Entwicklung der Gemeinde als Soldier; Gemeindeverwaltung.

#### I.

Die Einwohnerzahl der Stadt Karlsruhe stellte sich nach den Berechnungen des statistischen Amtes der Stadt Ende Dezember 1906 auf 114 579 Köpfe. \*) (Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 betrug auf diesen Tag die Zahl der Einwohner unserer Stadt 111 252.)

Über die Finanzlage der Stadt entnehmen wir dem städtischen Rechenschaftsberichte folgende Angaben:

Die Wirtschaftseinnahmen und -ausgaben einschließlich der Umlagen wurden im Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1906 vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 6. April 1906 auf 6 772 301 Mk. festgesetzt. Der Abschluß der Stadtkassenrechnung ergab für die Wirtschaftseinnahmen die Summe von 7 251 335 Mk. 6 Pfg., für die Wirtschaftsausgaben 6 443 858 Mk. 37 Pfg., mithin einen Einnahmeüberschuß von 807 476 Mk. 69 Pfg. Dieser Berechnung sind die wirklichen Einnahmen und Ausgaben zugrunde gelegt; würde man die Sollbeträge der Rechnungen annehmen, so ergäbe sich ein Einnahmeüberschuß von 908 632 Mk. 91 Pfg. Gegenüber dem Abschluß des Rechnungsjahres 1905 mit einem Einnahmeüberschuß von 1 306 064 Mk. 57 Pfg. bzw. 1 324 975 Mk. 91 Pfg. trat eine Verminderung des Einnahmeüberschusses von 498 597 Mk. 88 Pfg. (im Haben), bzw. eine solche von 416 343 Mk. (im Soll) ein.

\*) Einquartiert waren in der Stadt im Jahre 1906: 6 Offiziere mit 66 Quartiertagen und 598 Mann mit 7778 Quartiertagen.

Der Wirtschaftsüberschuß von 807 476 Mk. 69 Pfg. wurde im wesentlichen erreicht durch die Mehrablieferungen der Kassen des Gaswerks, Wasserwerks, Elektrizitätswerks, Rheinhafens, durch die Mehrerträge an Umlagen, Verbrauchssteuern, Verkehrssteuerzuschlag, Warenhaussteuer und schließlich durch die Mehreinnahmen an Zinsen und sonstigen Forderungen.

Aber auch die Ausgaben haben den Überschuß günstig beeinflusst. Sie sind um etwa 225 000 Mk. hinter den Voranschlag zurückgeblieben, was in der Hauptsache dadurch herbeigeführt wurde, daß die Straßenbahn den vorgesehenen Zuschuß von 125 600 Mk. nicht erforderte. Desgleichen verlangten der Friedhof, der Stadtgarten und das Vierordtsbad geringere Zuschüsse. Ferner kam an dem Staatspolizeibeitrag eine Zuvielbezahlung mit rund 30 600 Mk. von den laufenden Ausgaben in Abzug. Schließlich war für Notstandsarbeiten, für die fürsorglich 10 000 Mk. vorgesehen waren, nichts auszugeben. An Schuldzinsen waren rund 35 700 Mk. weniger erforderlich.

Die Verringerung des Wirtschaftsüberschusses gegenüber dem Vorjahre um 498 597 Mk. 88 Pfg. rührt hauptsächlich daher, daß die im Vorjahre für Festlichkeiten vorgesehenen 50 000 Mk. nicht verbraucht wurden, dagegen im laufenden Jahre fast 25 000 Mk. mehr ausgegeben werden mußten. Außerdem kommt für 1906 nicht nur der Mehrertrag der Rheineisenbahn mit 57 000 Mk. in Wegfall, sondern auch durch den Verkauf derselben eine Mindereinnahme von 51 000 Mk. hinzu. Nicht zuletzt aber liegt der Rückgang des Wirtschaftsüberschusses darin, daß auf Grund der beträchtlichen Einnahmesteigerung des Jahres 1905 bei Aufstellung des Voranschlags für 1906 bei den Einnahmen höhere Sätze angenommen wurden, um diese der Wirklichkeit näher zu rücken, (wodurch die Ermäßigung der Umlage auf 40 Pfg. ermöglicht wurde), und daß ein Teil der beträchtlichen Überschüsse des Jahres 1905 außerordentlicher Natur war.

Von dem Einnahmeüberschuß des Jahres 1906 wurden 862 306 Mk. als Deckungsmittel in den Voranschlag 1907 aufgenommen.

Von den Wirtschaftseinnahmen des Jahres 1906 entfielen auf:

1. Die Rheineisenbahn . . . . .	58 057 Mk.	= 0,80 %
2. Das Gaswerk*) . . . . .	868 056 "	= 11,98 "
3. Das Wasserwerk**) . . . . .	498 572 "	= 6,88 "
4. die Verbrauchssteuern . . . . .	361 050 "	= 4,98 "
5. die Spar- und Pfandleihkasse . . . . .	100 000 "	= 1,38 "
6. die Umlagen . . . . .	1 963 330 "	= 27,08 "
7. die Verkehrs- und Warenhaussteuer	101 715 "	= 1,81 "
8. die Gebäude und Grundstücke . . . . .	529 248 "	= 7,30 "
9. den Schlacht- und Viehhof . . . . .	81 500 "	= 1,16 "
10. den Rheinhafen . . . . .	89 486 "	= 1,23 "
11. das Elektrizitätswerk †) . . . . .	185 167 "	= 2,53 "
12. die Straßenbahn . . . . .	412 115 "	= 5,69 "
13. die Gebühren für Verrichtungen von Gemeindebeamten . . . . .	140 385 "	= 1,94 "
14. die Gebühren von Wegen, Kanälen und Anlagen, sowie für Unterhaltung der früheren Landstraßenstrecken . . . . .	95 596 "	= 1,31 "
15. die übrigen Einnahmen . . . . .	1 767 286 "	= 24,37 "

Von den Ausgaben des Jahres 1906 trafen auf:

1. Die Mittel- und Volksschulen . . . . .	1 325 250 Mk.	= 20,57 %
2. die Armen- und Krankenpflege . . . . .	344 690 "	= 5,35 "

\*) In den städtischen Gaswerken wurden vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1906 13 080 930 kbm Gas erzeugt gegen 12 534 300 kbm im Jahre 1905. Abgegeben wurden 11 280 044 kbm (1905: 11 777 769 kbm) für öffentliche Beleuchtung, 11 016 682 kbm (1905: 10 387 201 kbm) für Private und Behörden. Gasmesser waren am 31. Dezember 1906 aufgestellt: 10 953 Stück (1905: 9998 Stück) für Leuchtzwecke, 10 157 Stück (1905: 10 184) für Koch- und Heizzwecke, Gasmesser-Automaten 2602 Stück (1905: 2578). Öffentliche Laternen brannten Ende Dezember 1906 2543 Stück (1905: 2578).

\*\*) Der Gesamtwasserverbrauch beim städtischen Wasserwerk betrug im Jahre 1906 5 044 371 kbm gegen 4 764 126 kbm im Jahre 1905. Die stärkste Tagesabgabe betrug 21 851 kbm (1905: 24 445 kbm), die schwächste 8727 kbm (1905: 7661 kbm). Zu öffentlichen Zwecken: Straßengießen, Springbrunnen, usw. wurden 538 773 kbm (1905: 509 625 kbm) abgegeben. Die Zahl der öffentlichen Brunnen belief sich auf 64 (1905: 64), die der öffentlichen Feuerhähnen auf 1043 (1905: 1001), die der öffentlichen Springbrunnen auf 13 (1905: 13).

†) Vom städtischen Elektrizitätswerk wurden vom 1. Januar bis 31. Dezember 1906 933 321,6 Kwt. Strom verkauft gegen 725 844,7 Kwt. im Jahre 1905. Anschlüsse waren 897 (1905: 711) mit 1009 Abnehmern (1905: 883) vorhanden. Installiert waren am 31. Dezember 1906 29 257 Stück Glühlampen (1905: 24 052), 755 Stück Bogenlampen (1905: 650), 512 Stück Motoren (1905: 416) mit 1931 HP (1905: 1759,17 HP).

3. die Gesundheitspflege, einschließlich Straßenreinigung und Kehrichtabfuhr	192 168 Mk.	= 2,98 %
4. die Unterhaltung der Straßen u. s. f.	652 760 "	= 10,13 "
5. die Schuldentilgung und Verzinsung	1 846 915 "	= 28,66 "
6. das Rathaus und die Gemeinde- verwaltung . . . . .	693 804 "	= 10,77 "
7. die Kreisumlage und der Aufwand für die Schutzmannschaft . . . . .	301 476 "	= 4,68 "
8. die übrigen Ausgaben . . . . .	1 086 793 "	= 16,87 "

worunter 245 608 Mk. = 3,78 % zur Verstärkung städtischer Fonds enthalten sind.

Am 1. Januar betrug die gesamte Anlehensschuld der Stadtgemeinde 37 704 000 Mk. (gegen 36 215 400 Mk. am 1. Januar 1905), von denen 6 880 600 Mk. auf das 3 prozentige Anlehen von 1886 entfielen, 2 932 200 Mk. auf das 3 prozentige Anlehen von 1889, 825 000 Mk. auf das 3½ prozentige Anlehen von 1892 bei der Versicherungsanstalt Baden, 1 729 200 Mk. auf das 3 prozentige Anlehen von 1896, 3 596 000 Mk. auf das 3 prozentige Anlehen von 1897, 5 941 000 Mk. auf das 4 prozentige, nummehr 3½ prozentige Anlehen von 1900, 1 300 000 Mk. auf das 4½ prozentige Anlehen von 1900 der früheren Straßenbahngesellschaft, 4 500 000 Mk. auf das 3½ prozentige Anlehen von 1902, 10 000 000 Mk. auf das 3½ prozentige Anlehen von 1903. Von diesen Anlehen wurden im Jahre 1906 insgesamt 1 300 900 Mk. abgetragen. Hierzu kommen aber noch an vorübergehenden Anlehen bei der Sparkasse 210 000 Mk., bei der Großh. Staatsschuldenverwaltung 500 000 Mk. und bei der Landesversicherungsanstalt Baden 50 000 Mk., um welche Beträge sich die Anlehensschuld auf 37 163 100 Mk. erhöht. Da aber die nach den Schuldentilgungsplänen zur Amortisation aufzuwendenden Summen dem Grundstock jeweils abgeliefert werden, diese also die noch im Rest stehenden, gekündigt, aber nicht eingelösten Schuldverschreibungen mit 18 700 Mk. aus eigenen Mitteln zu bestreiten hat, und da außerdem das 4½ prozentige Anlehen der früheren Straßenbahngesellschaft von 1900 im Restbetrage von 5 175 500 Mk. nach dem Stand vom 1. Januar 1906 nach dem Beschluß des Bürgerversammlung vom 18. Dezember 1902 dem Straßenbahnkredit aufgerechnet, daher aus Anlehensmitteln zu tilgen ist, beträgt

die gesamte aus Wirtschaftsmitteln zu bestreitende Anlehensschuld am 1. Januar 1907 36 626 900 Mk.

Das gesamte Vermögen der Stadtgemeinde belief sich auf 37 151 279 Mk. 69 Pfg., die Schulden, die darauf ruhen, auf 37 244 462 Mk. 57 Pfg., so daß sich ein reiner Schuldenstand von 93 182 Mk. 88 Pfg. ergab.

Das Vermögen der Stadt wurde von folgenden Anstalten gebildet, die einen, wenn auch teilweise geringen Ertrag abwerfen.

1. Das Gaswerk, Erstellungskosten . . . . .	3 764 944	Mk. 02	Pf.
2. das Wasserwerk, „ . . . . .	2 327 319	„ 59	„
3. die Straßenbahn, „ . . . . .	6 194 447	„ 36	„
4. der Schlacht- und Viehhof, Erstellungskosten . . . . .	1 446 632	„ 20	„
5. das Elektrizitätswerk, Erstellungskosten . . . . .	2 822 729	„ 82	„
6. der Rheinhafen, Gebäude im Feuerversicherungs- anschlag von 746 800 Mk. und Gelände im Steuer- anschlag von 245 955 Mk. 61 Pf., sowie Fahrnisse mit 1 064 793 Mk. . . . .	2 057 548	„ 61	„
7. die Badeanstalt, Feuerversicherungsanschlag . . . . .	533 700	„ —	„
8. die Festhalle, Feuerversicherungsanschlag . . . . .	608 900	„ —	„
9. die Ausstellungshalle, Feuerversicherungsanschlag . . . . .	79 000	„ —	„
10. das Rathaus mit den Gebäuden Karl Friedrich- straße Nr. 8 und Jähringerstraße Nr. 96/100, Feuerversicherungsanschlag . . . . .	1 028 000	„ —	„
11. Malerateliergebäude mit Bildhaueratelier, Feuer- versicherungsanschlag . . . . .	130 700	„ —	„
12. die Arbeiterwohnungen in der Bannwaldallee Nr. 26/30, Feuerversicherungsanschlag . . . . .	67 200	„ —	„
13. die Appenmühle mit Gebäuden, im Feuerversiche- rungsanschlag 81 900 Mk. und Grundstücke im Steueranschlag von 22 532 Mk. 31 Pf. . . . .	104 432	„ 31	„
14. Wohnungen in den Gebäuden Bahnhofstraße Nr. 22, Hardtstraße Nr. 1, Kaiserstraße Nr. 192, Karl- straße Nr. 49 und 97, Mendelssohnplatz Nr. 1, im Mühlengebäude Mühlburg, Schwanenstraße Nr. 2/6, Seepromenade Nr. 8, Sophienstraße Nr. 75 und Waldhornstraße Nr. 13 mit einem Gesamt- versicherungsanschlag von . . . . .	337 800	„ —	„
15. die verpachteten Äcker, Wiesen, Lagerplätze usw. im Steueranschlag von . . . . .	137 235	„ 32	„
16. die verzinslichen Forderungen und Wertpapiere im Betrage von . . . . .	2 921 934	„ 78	„
	<hr/>		
	25 562 529	Mk. 01	Pf.

Das feinen Ertrag abwerfende Vermögen, das zu Gemeinde-, vorzüglich aber zu Schul-, Kranken- und Armenzwecken dient, beziffert sich mit seinem Feuer-  
versicherungs- bezw. Steueranschlag auf . . . . . 11 588 750 Mk. 69 Pf.

Gesamtsumme wie oben . . . . . 37 151 279 Mk. 69 Pf.

Bei Aufstellung der Vermögensberechnung sind wie in früheren Jahren auf Grund der gesetzlichen Vorschriften die Gebäude nur mit ihrem Brandversicherungsanschlag, die Grundstücke nur mit ihrem Steuervanschlag und die gewerblichen Anlagen nur mit den Erstellungskosten aufgenommen. Setzt man statt dessen die wahren Werte ein, die bei den Gebäuden durch den mutmaßlichen Verkaufswert, bei den gewerblichen Anlagen durch den Ertragswert dargestellt werden, so ergibt sich statt eines reinen Schuldenstandes von 93 183 Mk. ein Reiner Vermögen von 50 332 539 Mk. Die Gebäude und Grundstücke, die in die Vermögensberechnung mit 11 735 186 Mk. aufgenommen sind, hatten am Ende des Jahres einen Wert von ungefähr 29 626 836 Mk. Der nach dem Reinertrag bemessene 4prozentige Wertanschlag betrug für das Gaswerk 21 653 125 Mk., für das Wasserwerk 11 964 650 Mk., für das Elektrizitätswerk 4 159 275 Mk., für den Schlacht- und Viehhof 2 534 575 Mk., für die Straßenbahn 9 778 525 Mk., zusammen 50 090 150 Mk., während für diese fünf gewerblichen Unternehmungen in den Vermögensstand nur 17 556 078 Mk. eingestellt sind. Der Mehrwert der Gebäude, Grundstücke und gewerblichen Anlagen gegenüber der in der Vermögensstandsdarstellung eingestellten Summe belief sich auf 50 425 722 Mk., wovon der reine Schuldenstand mit 93 183 Mk. in Abzug zu bringen ist. Demnach ergibt sich als Reiner Vermögen der Stadt die obenerwähnte Summe von 50 332 539 Mk.

Neben diesem Vermögen der Stadtgemeinde besaßen noch die Spar- und Pfandleihkasse nach Abzug der an die Stadtkasse abzuliefernden Überschüsse ein Vermögen von 1 271 927 Mk., die unter Verwaltung des Stadtrats stehenden Stiftungen ein solches von 1 302 450 Mk.

Umlagen wurden 40 Pfg. von 100 Mk. Steuerkapital der Grund-, Häuser- und Gefällsteuer, 40 Pfg. von 100 Mk. der Gewerbesteuerkapitalien, 1 Mk. 20 Pfg. von 100 Mk. der Ein-

fommensteueranschläge und 8,8 Pfg. von 100 Mk. der Rentensteuerkapitalien erhoben.

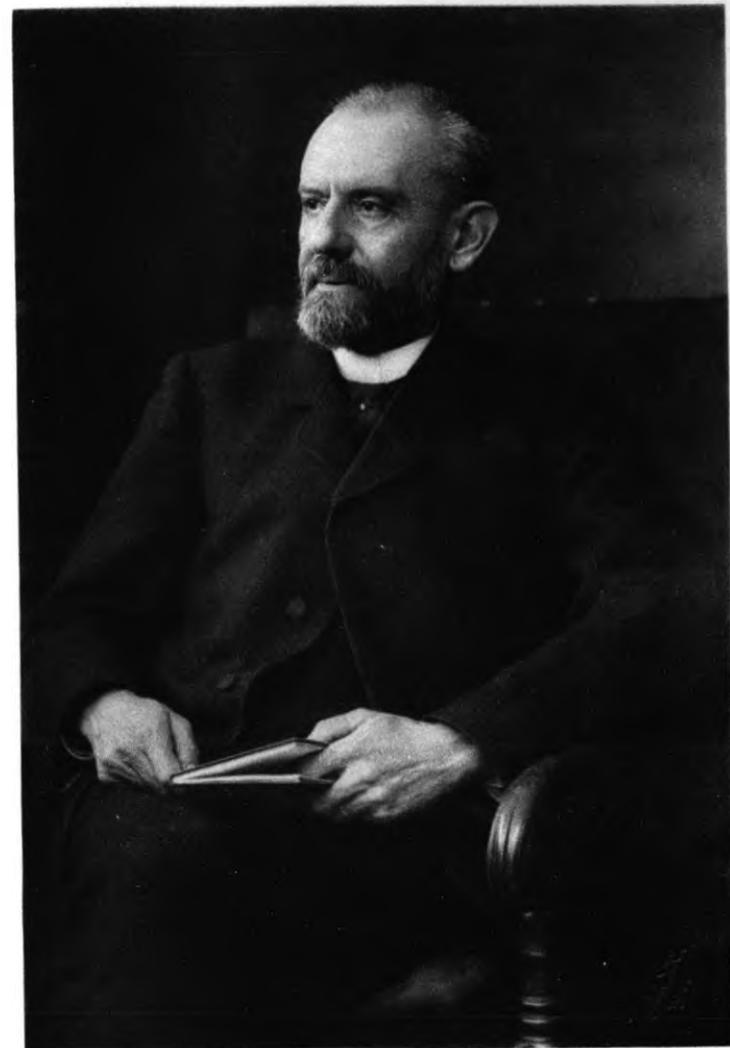
Die umlagepflichtigen Steuer-Kapitalien stellen sich auf 131 247 870 Mk. Grund- und Häusersteuerkapital, 95 725 800 Mk. Gewerbesteuerkapital, 49 011 865 Mk. Einkommensteueranschlag und 323 718 420 Mk. Rentensteuerkapital. Gegenüber dem Jahre 1905 ergibt sich bei dem Grund- und Häusersteuerkapital ein Zugang von 4 074 510 Mk., bei dem Gewerbesteuerkapital ein solcher von 5 174 000 Mk., bei dem Einkommensteueranschlag ein solcher von 3 170 960 Mk. und bei dem Rentensteueranschlag ein solcher von 10 974 520 Mk.

Zur Vergleichung geben wir in der folgenden Zusammenstellung eine Übersicht über den Umlagefuß in den einzelnen, der Städteordnung unterliegenden Städten:

Stadt	von Grund-, Häuser- und Geschäftsteuerkapitalien S	von Gewerbesteuerkapitalien S	von Einkommensteueranschlägen S	von Rentensteuerkapitalien S	Ungedeckter Gemeindefaufwand M
Konstanz . . . . .	70	70	210	8,8	493 873
Offenburg . . . . .	65	65	195	8,8	288 860
Lahr . . . . .	60	60	180	8,8	276 530
Baden . . . . .	58	58	174	8,8	557 986
Bruchsal . . . . .	51	51	153	8,8	269 051
Pforzheim a) für die Stadt	50	50	150	8,8	} 1 071 800
„ b) für den Stadtteil Brözingen . . . . .	63	63	189	8,8	
Heidelberg . . . . .	50	50	150	8,8	1 063 134
Mannheim . . . . .	49	49	147	8,8	4 149 077
Freiburg . . . . .	40	40	120	8,8	1 143 580
Karlsruhe . . . . .	<b>40</b>	<b>40</b>	<b>120</b>	<b>8,8</b>	<b>1 780 908</b>

## 2. Gemeindeverwaltung.

Die Stadt Karlsruhe erlitt im Berichtsjahre einen schwer zu ersetzenden Verlust durch den am 6. Dezember erfolgten Tod des Oberbürgermeisters Schnetzler. Mit ihm ist ein Mann



Oberbürgermeister Karl Schnetzler.

von ungewöhnlichen Geistesgaben aus dem Leben geschieden. Ein durchdringender Scharfblick zeichnete ihn aus, ein fühner Unternehmungsgeist, den jedoch ein gesundes Verständnis für das Erreichbare vor Überstürzung bewahrte, dazu eine seltene Arbeitsfreudigkeit, ein glückliches, nie versagendes Gedächtnis und eine schlagfertige Beredsamkeit, die stets auf den Kern der Dinge eindrang und an der rechten Stelle die ersten Worte wie Witz und Humor zu finden wußte. Eine in sich gefestigte Natur, hatte der Verstorbene jederzeit und nach allen Seiten den Mut seiner Meinung. Er war, was er selbst einmal von einem Größeren rühmte, keine biegsame Gerte, auch keine flatternde Fahne, die vor jedem Windstoß des Tages in Bewegung geriet. Was eines Mannes Willensstärke vermag, das bewies er während der Jubiläumstage. Die Liebe zum Fürstenhaus und das ausgeprägte Pflichtgefühl hielten ihn aufrecht, solange er als Stadtoberhaupt der Residenz bei so seltenem fest zur Stelle sein mußte, obwohl die tückische Krankheit bereits an seiner letzten Lebenskraft zehrte. Bald nach den Festlichkeiten brach er zusammen. Er ist schließlich dem Darmkrebsleiden, das wiederholte Operationen notwendig machte, zum Opfer gefallen.

In der Stadtratsitzung vom 16. November teilte Bürgermeister Siegrist mit, daß der Oberbürgermeister am 20. November seinen 60. Geburtstag begehe. Wenn sich auch sein Befinden in wesentlicher Hinsicht gebessert habe, so sei er doch nicht in der Lage, Glückwünsche und dergleichen entgegenzunehmen, es würde ihn dies vielmehr nur sehr erregen, und eine Beantwortung wäre unmöglich. Der Herr Oberbürgermeister habe daher dringend gebeten, alle Beglückwünschungen zu unterlassen. Der Stadtrat, heißt es in dem Berichte weiter, bedauert aufs lebhafteste, hienach von jeglicher äußeren Feier des Geburtsfestes des Oberbürgermeisters absehen zu müssen, gibt aber seinen innigsten Wünschen für baldige und dauernde Besserung des Gesundheitszustandes seines verehrten Oberhauptes herzlichen Ausdruck.

Diese Mitteilung aus der Stadtratsitzung konnte trotz der schonenden Worte über den Ernst der Lage des Erkrankten keinen Zweifel lassen.

Der Bürgerschaft wurde das Ableben des Oberbürgermeisters durch folgende Bekanntmachung des Stadtrates mitgeteilt:

## „Der Oberbürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe Herr Karl Schnetzler

ist heute früh 1/25 Uhr von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.

In dankbarer Würdigung der hohen Verdienste des Verstorbenen um unsere Stadtgemeinde haben wir beschloffen, dessen Bestattung als eine öffentliche Angelegenheit zu behandeln und demgemäß auf die Gemeinde zu übernehmen.

Das Begräbnis findet am Sonntag, den 9. Dezember, mittags 12 Uhr, von der städtischen Friedhofkapelle aus statt.

Wir laden zur Beteiligung an der damit verbundenen Feier hiermit ein.

Die Vorstände der Korporationen und Vereine, welche sich als solche zu beteiligen beabsichtigen, bitten wir, dies spätestens bis Samstag den 8. d. M., vormittags 10 Uhr, unserem Hauptsekretariat (Rathaus II. Stock, Zimmer Nr. 56) anzumelden.

Besondere Einladungen werden nicht ergehen.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1906.

Der Stadtrat:

Siegrist.

Kafer.“

Zu Beginn der Sitzung gab Bürgermeister Siegrist den Mitgliedern des Stadtrates die Nachricht vom Tode des Oberbürgermeisters mit folgenden Worten bekannt:

„Meine verehrten Herren Kollegen!

Unser Rathaus hat sich über Nacht in ein Trauerhaus verwandelt. Was wir alle in banger Sorge seit Monaten befürchten mußten, ist zur Tatsache geworden. Das harte Schicksal, von dem unser verehrtes Oberhaupt seit längerer Zeit betroffen wurde, hat sich erfüllt. Herr Oberbürgermeister Schnetzler ist heute morgen 1/25 Uhr seinem schweren Leiden erlegen. Die Stadtgemeinde hat durch seinen Tod einen schweren, ich glaube sagen zu dürfen, unersehbaren Verlust erlitten. Ihnen allen ist ja zur Genüge bekannt, welche hervorragende Tätigkeit unser Herr Oberbürgermeister nicht nur in dieser seiner Eigenschaft während über 14 Jahren, sondern auch schon vorher in 17jähriger Tätigkeit als erster Bürgermeister entwickelt hat. Man darf wohl sagen, daß in dieser Zeit kaum irgend etwas Bedeutendes in der Stadtverwaltung geschehen ist, ohne daß sein Einfluß und seine Mitwirkung sich hervorragend dabei geltend gemacht haben. Große Erfolge waren dem auch seiner Tätigkeit beschieden. In der Zeit seiner Wirksamkeit in der Verwaltung und an der Spitze der Stadt ist diese zu einem bedeutenden Gemeinwesen, zu einer Großstadt emporgeblüht. Er verdankt diese Erfolge nicht nur seiner ausgezeichneten besonderen Befähigung für seine berufliche Stellung,

sondern vor allem auch seinen hervorragenden persönlichen Eigenschaften. Er war ein durchaus lauterer und fester Charakter von edler patriotischer Gesinnung erfüllt. Sein ganzes Wesen war dahin gerichtet, den Aufgaben seines hohen Amtes voll gerecht zu werden und immer hat er dahin gestrebt, für die Wohlfahrt seiner Mitbürger zu sorgen und zu arbeiten unter Hintansetzung auch seines persönlichen Vorteils und Wohlergehens. Mit Bewunderung haben wir zu ihm emporgeblüht in den letzten Monaten, wo er ungeachtet seines schweren Leidens mit eiserner Energie festgehalten hat an der Erfüllung seiner Pflicht und mit heroischem Mute seinem schweren Schicksal Trost bot. Nun ist er dem Todeskeime, der sich in ihn gesenkt hatte, erlegen und an uns ist es, in tiefer Trauer und Wehmut, aber auch in unauslöschlicher Dankbarkeit seiner heute zu gedenken. Wir wollen geloben, ihn stets in dankbarem und freundlichem Andenken zu behalten und so lange es uns vergönnt ist, an seinem Werke weiter zu arbeiten, dies zu tun in dem edlen Geiste treuester Hingebung, in dem er unter uns gelebt und gewirkt hat. Ich betrachte es als ein Zeichen Ihres Einverständnisses, daß Sie sich von den Sigen erhoben haben.“

Der Stadtrat beschloß, die Feier der Beisetzung zur städtischen Angelegenheit zu erklären und setzte eine Kommission für deren weitere Vorbereitung ein. Die Stadtflagge auf dem Rathhausturm wurde halbmast gehißt. Ein Lorbeerkranz soll namens der Stadtgemeinde an der Bahre des Verstorbenen niedergelegt werden.

Dem Stadtrat ging am 7. Dezember aus dem Geheimen Kabinett des Großherzogs folgendes Schreiben zu: „Dem Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe beehre ich mich im höchsten Auftrage Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin Höchstderen herzlichste Teilnahme an dem Ableben des Herrn Oberbürgermeisters Schnetzler ergebenst zu übermitteln. Die Großherzoglichen Herrschaften widmen dem hervorragenden und ausgezeichneten Manne, der sich große und bleibende Verdienste um die Stadt und weiter reichende öffentliche Interessen erworben hat, warme Anerkennung. Mit ganz besonderer Dankbarkeit gedenken Ihre Königl. Hoheiten Höchstherrn persönlichen Beziehungen zu dem Verewigten, in dem Höchstdieselben einen Mann von treuer, aufrichtiger Gesinnung und seltener Charakterstärke gekannt haben. Wehmütig bewegt Ihre Königl. Hoheiten die Erinnerung an die sehr schöne und bedeutungsvolle Ansprache, die Oberbürgermeister Schnetzler noch vor kurzem bei der Feier des goldenen Ehejubiläums an Höchstdieselben gerichtet hat. Das

Andenken des Entschlafenen wird Ihren Königl. Hoheiten stets teuer bleiben.

v. Babo."

Beileidsbezeugungen sind dem Stadtrat weiter zugegangen von den Erbgroßherzoglichen Herrschaften durch ihren Hofmarschall, telegraphisch hat die Kronprinzessin von Schweden ihre Teilnahme ausgesprochen. Ebenso hat Prinzessin Wilhelm, Prinz Max, Gräfin und Graf Rhena ihr Beileid ausdrücken lassen. Ferner sind Beileidskundgebungen erfolgt durch den Staatsminister Fehren. von Dusch namens der Mitglieder des Staatsministeriums, durch den Amtsvorstand Frhn. von Krafft-Ebing namens der Beamten des Bezirksamts, von der Technischen Hochschule, von der Oberpostdirektion, von dem Präsidenten des Landgerichtes namens der Beamten des letzteren, vom Evangelischen Kirchengemeinderat, von dem Krankenkassenverband, von dem Verwaltungsrat der Freiwilligen Feuerwehr, von der Königl. Kommandantur, von dem Badischen Frauenverein, von dem katholischen Männerverein der Weststadt, vom Kommandeur des Gendarmeriekorps, von der Preussischen Gesandtschaft, vom Badischen Militärvereinsverband, von der Akademie der bildenden Künste, von dem Landeskommissär für die Kreise Karlsruhe und Baden, vom Volksschulrektorat namens des Lehrerkollegiums, vom Geh. Oberregierungsrat Kastna namens der Landesversicherungsanstalt Baden, von dem Präsidenten der Zivilliste, Dr. Nicolai, namens der Beamten der Generalintendant, von dem Instrumentalverein, von dem Schwimmklub Neptun, von den vereinigten Turnvereinen, vom Hauptauschuß des badischen Sängerbundes, von den Stadträten der Städteordnungsstädte, von Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach namens der mittleren Städte, von dem Gemeinderat von Rastatt, der Geburtsstadt des Entschlafenen, von dem Gemeinderat von Durlach, von dem Gemeinderat und dem Bürgerauschuß von Ettlingen, von dem ehemaligen Karlsruher Bürgermeister Krämer in Überlingen und mehreren anderen hiesigen und auswärtigen Persönlichkeiten. Im Januar traf ein Schreiben des badischen Volksvereins von New-York ein.

Über den Lebensgang des Entschlafenen können wir folgendes mitteilen: Karl Schueßler wurde geboren am 20. November 1846

in Rastatt als Sohn des dortigen Bahnverwalters. Er besuchte zunächst das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann in Freiburg und Heidelberg dem Studium der Jurisprudenz. In Freiburg gehörte er der Burschenschaft Teutonia als Mitglied an. Seine erste juristische Staatsprüfung legte er im Jahre 1871, die zweite 1873 ab. Er war hierauf Rechtspraktikant bei den Amtsgerichten Rastatt und Villingen, den Bezirksämtern Waldshut und Konstanz, dem Kreis- und Hofgericht Karlsruhe. Als Referendar und Amtsgehilfe war er bei den Bezirksämtern Heidelberg und Rastatt, als Dienstverweiser bei jenen in Achern, Weinheim und Karlsruhe tätig. Am 10. Mai 1875 wurde er zum 1. Beigeordneten (Bürgermeister) von Karlsruhe mit 82 von 91 abgegebenen Stimmen gewählt, er trat am 1. Juni 1875 sein Amt an. Am 24. März 1884 wurde er als 1. Bürgermeister wiedergewählt und am 25. April 1892 als Nachfolger Lauters mit 105 von 106 abgegebenen Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt. Im Jahre 1901 erfolgte seine Wiederwahl mit 100 von 101 abgegebenen Stimmen. Welche Anerkennung seinem verdienstvollen Wirken zuteil wurde, zeigen die Zuschriften und die Feier bei Gelegenheit seines 25-jährigen Amtsjubiläums im Juni 1900. (Man vergl. die Chronik des Jahres 1900 S. 18 ff.) Badische und mehrere andere deutsche Orden und Ehrenzeichen, sowie ein schwedischer Orden schmückten die Brust des Entschlafenen.

Eine durchgreifende organisatorische Tätigkeit entwickelte Oberbürgermeister Schueßler auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung. Insbesondere gilt dieses von seiner Bearbeitung der Ortsstatute über die einzelnen Verwaltungszweige. Hierzu gehören: Das Armenwesen, die Krankenhausverwaltung, der Ortsgesundheitsrat, die Neuordnung des Begräbniswesens, die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke, des Schlacht- und Viehhofs, der städtischen Sparkasse. Durch ihn erfolgte eine Neuregelung des städtischen Schulwesens, die Organisation der Volksschulen wie die Umgestaltung der städtischen Mittelschulen. Zahlreiche Gemarkungserweiterungen wurden unter seiner Amtsführung vorgenommen. Die Anlage von Industriebezirken im Bannwalde und in der Oststadt sind hauptsächlich seiner Einwirkung zu verdanken. Das städtische Rheinhafenprojekt hat er siegreich durchgeführt, zuletzt

noch als einer der Abgeordneten der Stadt Karlsruhe in der Zweiten Kammer, der er als Mitglied der nationalliberalen Partei in der Session 1895/96 angehörte. Schneblers Initiative endlich ist die Schöpfung des städtischen Beamten- und Arbeiterrechts mit der Gehaltsordnung, der Ruhegehaltsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung zu verdanken.

An der Bahre des Verstorbenen trauert seine Gemahlin und vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter.

Für die Beisetzung erließ der Stadtrat folgende Bekanntmachung:

### „Trauerordnung

für die

### Beisetzungsfeier des Herrn Oberbürgermeisters Karl Schnebler.

Sonntag, den 9. Dezember, mittags 12 Uhr.

In der Friedhofkapelle findet eine Trauerfeier mit folgendem Programme statt.

- Musikstück.
- Gesangsvortrag des „Liederkranz Karlsruhe“.
- Gebet und Ansprache des Geistlichen.
- Gesangsvortrag.

Wegen des beschränkten Raumes ist es nur möglich, den offiziellen Vertretern der Behörden und den Abordnungen derjenigen Korporationen und Vereine Zutritt in die Friedhofkapelle zu gestatten, die sich hiesfür angemeldet haben und mit Eintrittskarten versehen sind. Im übrigen stellen sich die Vereine längs des Weges, welchen der Trauerzug einnehmen wird, an den ihnen zugewiesenen Plätzen auf.

Für die sonstigen Teilnehmer ist der Vorhof der Friedhofkapelle sowie der Weg auf der Nordostseite der Kapelle vorbehalten.

Wir bitten dringend, den Weisungen des mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betrauten Personals Folge zu leisten.

Nach Beendigung der Feier in der Kapelle ordnet sich der Zug zum Grabe in nachstehender Reihenfolge:

1. Musik des Leib-Grenadier-Regiments,
2. Feuerwehr,
3. die städtischen Beamten,
4. Geistlichkeit,
5. Leichenwagen,
6. Ordensträger,
7. Familienangehörige,

8. Vertreter Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und der sonstigen Mitglieder des Großherzoglichen Hauses,
9. die Mitglieder des Bürgerausschusses,
10. Hof-, Staats- und Militärbehörden,
11. Lehrerschaft,
12. Abordnungen von Vereinen und Korporationen,
13. Bürgerschaft.

Die spalterbildenden Vereine und die übrigen Teilnehmer schließen sich dem Zuge an.

Ansprachen bezw. Kranzniederlegungen finden am Grabe statt, das sich auf dem neuen Teil des Friedhofes unmittelbar hinter dem südlichen Zugange deselben befindet.

Karlsruhe, den 7. Dezember 1906.

Der Stadtrat.

Siegrist.

Lacher."

Das Rathaus hatte am Beisetzungstag Trauerschmuck angelegt. Umflorte Fahnen umzäunten die Front des Hauses. Trotz Regen und Schneegestöber hatten sich viele Tausende auf dem Friedhofe eingefunden, um dem dahingeshiedenen Stadtoberhaupt die letzte Ehre zu erweisen. In einem Lorbeerhain, unter Palmen und kostbaren Blumenpenden war der Sarg in der Friedhofkapelle aufgebahrt. Zu der Trauerfeier waren neben den Angehörigen des Verschiedenen u. a. erschienen das Gesamtministerium sowie zahlreiche Beamte aus den Ministerien, die Oberbürgermeister und mehrere Bürgermeister des Landes, Bürgermeister Beck von Straßburg, der kommandierende General mit mehreren Offizieren der Garnison, der Rektor der Technischen Hochschule mit verschiedenen Professoren, der Präsident der Handelskammer, der Oberpostdirektor, die Bürgermeister Siegrist und Dr. Horstmann mit den Mitgliedern des Stadtrates und Stadtverordneten sowie die städtische Beamtschaft. Der Erbgroßherzog, Prinzessin Wilhelm und Prinz Max hatten Vertreter entsandt. Außerdem waren Vertreter der Schulen, verschiedener Vereine und Korporationen erschienen. Um 12 Uhr traten der Großherzog und die Großherzogin in die Kapelle, worauf die Feierlichkeit mit einem Posaunenvortrag „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ und einem Gesang des „Liederkranz“ ihren Anfang nahm. Nach dem Gebete, Einsegnung der Leiche, Verlesung der Personalien hielt der katholische Stadtpfarrer, Geistl. Rat Knörzer, folgende Trauerrede:

„Königliche Hoheiten!

Hochansehnliche Trauerversammlung!

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß hat Herr Oberbürgermeister Karl Schnetzler den langen, harten Leidenskampf ausgekämpft. Die allgewaltige Hand des Todes hat ihn berührt und seinem arbeitsreichen Leben ein Ende gesetzt.

Nieder gebeugt von tiefster Trauer stehen Gattin und Kinder am Sarge ihres geliebten Gatten und Vaters; und mit ihnen trauern in aufrichtiger Theilnahme die Einwohner der Residenzstadt Karlsruhe und die Freunde des Dahingeshiedenen von nah und fern. —

Was der Verstorbene seiner Familie gewesen ist, das sagen die Tränen der Hinterbliebenen deutlicher, als meine Worte es auszudrücken vermögen.

Die großen Verdienste des Oberbürgermeisters Schnetzler um die Stadt Karlsruhe und deren Entwicklung werden allseitig und insbesondere auch von allen Tagesblättern ohne Unterschied der Parteistellung dankbar anerkannt. Oberbürgermeister Schnetzler war seinem schwierigen Posten in jeder Hinsicht voll und ganz gewachsen; denn er war ein Mann von scharfem Verstand und weitschauendem Blick, ein Mann von unbegrenzter Willens- und bewunderungswürdiger Schaffenskraft. Getragen und durchdrungen vom Bewußtsein seiner wichtigen, verantwortungsvollen Stellung, hielt er fest und zielbewußt die Zügel einer weitverzweigten Gemeindeverwaltung so lang in seinen Händen, bis er unter dem unwiderstehlichen Druck eines furchtbaren Leidens auf seinem Posten buchstäblich zusammenbrach.

Doch genug! — Es kann nicht meine Aufgabe und auch nicht meine Absicht sein, ein vollständiges Lebensbild des Verstorbenen vor den Augen der Trauerversammlung zu entrollen. Zudem, welcher Mensch wäre auch imstande, über einen Verstorbenen — und wäre er sein bester Freund gewesen, ein vollwertiges und abschließendes Urteil auszusprechen? Das kann nur der unendlich heilige und allwissende Gott. Nur Gott allein urteilt und richtet mit unfehlbarer Sicherheit und vollkommener Gerechtigkeit. Uns aber kommt es zu, in unseren Gebeten die Abgestorbenen der Barmherzigkeit Gottes zu empfehlen und so wahre Nächstenliebe zu üben.

Hochansehnliche Trauerversammlung! Ehe wir von diesem Sarge Abschied nehmen, lassen sie mich noch einige erste Gedanken aussprechen, die wir für unser künftiges Leben mitnehmen wollen. Welches sind diese?

Der beredete Mund unseres Oberbürgermeisters ist verstummt; aber der Anblick dieses Mannes, der mit allen Fasern seines Herzens und mit dem Aufgebot all' seiner Kräfte sich an seinem ehrenvollen, hohen Posten festgeklammert hat und nun tot im Sarge liegt, predigt uns in erschütternder Weise die reinste Wahrheit von der Flüchtigkeit und Nichtigkeit, aber auch von der Wichtigkeit der menschlichen Lebenszeit.

Flüchtig ist unsere Lebenszeit, einem Eilboten gleich, der nirgends Halt macht, bis er am Ziele angelangt ist, eilt des Menschen Leben rasch dahin, bis es hinter den Pforten der Ewigkeit verschwunden ist. Und was der

Mensch im Leben mit sich geführt hat: Ämter, Würden, Titel, Vermögen, Wünsche und Hoffnungen, Freuden und Leiden, Ehre und Schmach, — alles ist kurz und flüchtig und schwindet vor den Augen des Sterbenden wie der Staub, der aufsteigt und nach einigen Augenblicken nicht mehr gesehen wird.

Wir alle sind Kinder der flüchtigen Zeit; und auch an uns wird sich das Sprichwort bewahrheiten: „Aus den Augen, aus dem Sinn“. Wie lange wird man nach unserem Tod noch unser gedenken. Nach 20, 100 oder gar 1000 Jahren, — wer wird sich noch um uns kümmern? — Wie die Lebenszeit des Menschen flüchtig ist, so ist sie auch nichtig.

Nicht mit Unrecht nennt man so gern das Leben des Menschen einen Traum. Welche Truggestalten umganzeln den Schlafenden! Wie scheint im Traum oft alles so schön, so beglückend, — und doch ist alles eitel und nichtig. So ist's mit dem Leben des Menschen; es ist ein Traum, — und das Erwachen in der Ewigkeit zeigt mit erschreckender Klarheit die große Täuschung.

Wollen wir noch besser die Nichtigkeit des menschlichen Lebens erkennen, dann denken wir an das viele Elend in der Welt. Höre, was der Weise (Jesu Sirach) sagt: „Große Mühsal ist geschaffen für alle Menschen und ein schweres Joch liegt auf den Kindern Adams vom Tag des Eintritts in diese Erde bis zum Tag des Austritts von dieser Erde. Dies gilt von dem, der auf dem Throne sitzt, bis zu dem, der in Staub und Asche nieder gebeugt ist; von dem, der sich in Purpur kleidet und die Krone trägt, bis zu dem, der in rauhe Leinwand gehüllt ist.“

So bringt also die Lebenszeit den meisten Menschen nichts als Mühe und Sorge, Kampf und Leid, Not und Tod.

Flüchtig und nichtig ist also unsere Lebenszeit und doch — wie wichtig!

Diese flüchtige Lebenszeit entscheidet über unsere ganze Ewigkeit. Bedenke wohl, o Mensch, dein Leib zerfällt zwar nach deinem Tod in Staub und Asche, aber du hast eine unsterbliche Seele, die fortlebt in der Ewigkeit. So lang Gott da sein wird, so lang wirst du sein, — ewig! Die Unsterblichkeit der Seele ist eine von allen Völkern anerkannte Wahrheit, die nur in Zeiten der sittlichen Verderbnis angezweifelt oder bestritten wird, — eine Wahrheit, die auch an vielen Stellen der hl. Schrift mit aller Bestimmtheit und Klarheit gelehrt wird.

Darum rufe ich jedem aus der Trauerversammlung zu: o benütze die Zeit, die vielleicht bald nicht mehr dir gehört, damit du nicht zu spät die Wahrheit des Ausspruches unseres Gottes und Heilandes Jesu Christi erkennen mußt: „Was nützt es dem Menschen, wenn er alles, ja selbst die ganze Welt gewinnt, aber Schaden leidet an seiner Seele!“ Wir alle sind am ersten Tage unseres irdischen Daseins eingestiegen in den Kahn, der uns über das tödtliche Meer der Zeit hinüberführt ans Gestade der Ewigkeit. Wie lang wird's noch dauern, bis wir dort landen und dann aussteigen, um zu erscheinen vor unserem Gott und Richter?

Ich schließe mit den Worten eines alten Kirchenliedes, das jetzt noch an vielen Gräbern gesungen wird:

Wer weiß, wie bald auch dich zur Gruft,  
Der Herr des Tods und Lebens ruft?  
D'rum halte dich zu jeder Zeit,  
Auf einen guten Tod bereit.

Schnell schwindet deine Lebenszeit,  
Schnell kommt heran die Ewigkeit;  
Wie wir die Zeit hier angewandt,  
So folgt der Lohn aus Gottes Hand.  
Amen."

Ein Gesangsvortrag des „Niederkranzes“ bildete den Schluß der Trauerfeier in der Kapelle. Die Großherzoglichen Herrschaften, die mit ihrer Vertretung bei der Feier am Grabe Geheimrat von Babo beauftragt hatten, kehrten in die Stadt zurück. Unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches, der von der Musik des Leibgrenadier-Regiments gespielt wurde, bewegte sich der Zug zur Grabstätte am südöstlichen Teile des Friedhofes. Auf dem ganzen Wege bildeten über 60 Vereine mit ihren umflorten Fahnen Spalier. Am Grabe erfolgte, nachdem der Geistliche Gebet und Segen gesprochen hatte, die Niederlegung von Blumengaben. Als erster legte Bürgermeister Siegrist namens der Stadtverwaltung einen Lorbeerkranz nieder, wobei er folgende Ansprache hielt:

„Non sibi, sed patriae vixit! Nicht dem eigenen Wohlergehen, sondern der Wohlfahrt des Vaterlandes hat er sein Leben geweiht! Kaum je hat ein Mann berechtigteren Anspruch auf dieses höchste Lob bürgerlicher Tugend besessen, als der Held im schlichten Bürgerkleide, den wir in dies kühle Grab zu betten uns anschicken. Solchen Ruhmestitel hat er nicht erst erworben durch den heroischen Kampf mit dem türkischen Feind, der seine Lebens- und Schaffenskraft angriff und unanhaltsam zerstörte, nicht erst durch sein ergreifendes Auftreten bei der unvergeßlichen Huldigungsfeier am 19. September, — nein, sein ganzes Wesen und Wirken war von heldenhafter Art dadurch, daß er für das als wahr, als gut, als gerecht Erkannte stets mit selbstloser Hingebung seine ganze Persönlichkeit einsetzte, daß er die reichen Kräfte seines schöpferischen Geistes und seines gestählten Charakters nicht für sich verbrauchte, sondern ganz in den Dienst der allgemeinen Wohlfahrt stellte, daß er kein anderes Ziel und keine andere Aufgabe sich stellte, als rastlos zu arbeiten und wenn es galt, auch mit kühnem Mute zu kämpfen für das Wohl des Vaterlandes und für das Gedeihen des ihm anvertrauten Gemeinwezens. Hierin liegt das Geheimnis seiner stannenswerten Erfolge beschlossen; dies ist auch die Grundlage des allgemeinen Vertrauens, dessen er genöß und

dies ist neben dem Zauber seiner einzigartigen, überlegenen und fesselnden Persönlichkeit auch die Quelle der Hochschätzung, Verehrung und Dankbarkeit, die ihm in so überreichem Maße aus allen Kreisen, vom erhabenen Fürsten des Landes bis zum einfachen Arbeitsmann, entgegenströmte. Viel zu früh hat ihn ein unerbittliches Geschick hinweggerafft. Sein beredter Mund ist nun für immer verstummt, erloschen der Glanz seines klaren und durchdringenden Auges, im Tode erstarrt seine starke Hand und stille steht sein patriotisches Herz. Fortwirken aber werden bis in die fernsten Zeiten die zahllosen Ausstrahlungen seiner schöpferischen Kräfte und er selbst lebt unsterblich weiter durch das leuchtende Beispiel hehren Menschentums, das er unter uns angerichtete. Mit vollem Grund aber scharen seine Mitbürger in Schmerz und Wehmut sich um sein offenes Grab, denn sie alle wissen: wir haben nicht viel solcher Männer zu verlieren. Lassen Sie uns hier geloben, sein teures Andenken stets heilig zu halten; errichten wir ihm als schönsten Lohn, der solchem Manne beschieden sein kann, in unseren Herzen ein Denkmal unauflöslicher Dankbarkeit und Verehrung! Dessen zum Zeichen schmücke ich seine letzte Ruhestätte mit diesem wohlverdienten Lorbeer. Dir selbst aber, teurer Entschlafener, wünsche ich nach des Lebens Mühe und Arbeit und nach des Leidens überstandener Qual und Pein das Höchste und Schönste: Ruhe sanft im Frieden!“

Der Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes, Professor Dr. Goldschmit, widmete namens der Bürgerschaft dem Verstorbenen einen Kranz mit folgenden Worten:

„Was sterblich an unserem dahingeshiedenen Stadtoberhaupt war, ist in die Gruft gesenkt. Aber Walken und Wirken eines hochstrebenden Mannes vergehen mit dem letzten Atemzuge nicht. Seine Taten leben fort, sie leben in dem Gedächtnis kommender Geschlechter und wirken in ihren Folgen weiter, wenn auch in wechselndem Fluß der Verhältnisse Neues an Stelle des Alten treten muß. Mit reichen Geistesgaben und einem ungewöhnlichen Maße schaffensfreundiger Energie ausgestattet, hat der Verblichene über drei Jahrzehnte sein Wollen und Können in den Dienst unserer Stadt gestellt, ihre geistige und materielle Entwicklung mächtig gefördert. Was Oberbürgermeister Schnegler erstrebt und gewirkt, wird man hier nimmermehr vergessen. Als letzten Scheidegruß der dankbaren Bürgerschaft lege ich im Namen der Gemeindevertretung diesen Kranz an seinem Grabe nieder.“

Stadtbaurat Reichard legte hierauf namens der städtischen Beamten einen Kranz nieder. Im Auftrag der Städte der Städteordnung führte bei Widmung des Kranzes Oberbürgermeister Beck von Mannheim folgendes aus:

„In tiefer Wehmut über das Geschick, das den Dahingeshiedenen vorzeitig, viel zu früh für alle, die ihn je nur kennen lernten, von diesem Leben hinweggenommen hat, lege ich im Namen der Vertreter der badischen Städteordnung diesen Kranz nieder am Grabe eines Mannes, der dem Vorstande

der Städteordnung, neben dem engen Kreis seiner Verwandten, wohl am nächsten stand und der lange Zeit hindurch tren und hingehend mit uns verbunden war. Verstummt ist der Mund, der uns so unzählige Male Zeugnis gegeben hat von dem klaren durchdringenden Verstande des Verbliebenen, von seiner ausgezeichneten Bildung, von seinem hervorragenden Wesen, von seiner inneren Klugheit. Gebrochen ist die starke Hand, mit der er die Geschicke der Stadt lenkte, mit der er Schulter an Schulter mit uns kämpfte für eine gesunde, freiheitliche Entwicklung des Städtetums. Der Grundzug seines Charakters war Geradheit und Wahrheit und aus ihm heraus leitete sich die Energie und Unerbittlichkeit, mit der der sonst so lebenswürdige, jedermann entgegenkommende Mann mit herbem Sarkasmus jede Unwahrheit, jede Heuchelei unbarmherzig geißelte. Sein politisches Denken war streng freiheitlich, tolerant und maßvoll. Er trat mit Freimut für alle sozialen Aufgaben und Ziele ein, war aber auch unerbittlich gegen alle Ausschreitungen der Agitation und Disziplinlosigkeit. Mit ihm ist eine Stierde unseres neuzeitlichen deutschen Städtetums dahingegangen, ein Mann von denkbar ehrlichstem Willen und tiefster Herzensgüte. So steht sein Bild fest und unauflöslich in unser aller Gedächtnis und wird es zeitlebens bleiben. Ruhe sanft, sei unser letzter Scheidegruß!"

Ferner legten Kränze nieder Bürgermeister Dr. Weiß von Eberbach namens des Verbandes der mittleren Städte Badens, Geh. Kommerzienrat Kölle für die Handelskammer, der Vertreter der Burschenschaft Teutonia in Freiburg, die Karlsruher Vereinigung alter Burschenschaften, der Landesverband städtischer Beamten, die Arbeiter des Hoch- und Tiefbauamtes der Stadt, Geh. Hofrat Professor Dr. Arnold für die Technische Hochschule, das Lehrerkollegium der Gewerbeschule, die kaufmännische Fortbildungsschule, die Karlsruher freiwillige Feuerwehr, der Landesausschuß der badischen Feuerwehren, die Vereinigten Turnvereine Karlsruhes, der Badische Militärvereinsverband, das Kastatter Gymnasium, der Liederkranz, die Liederhalle, die vereinigten Männergesangsvereine Karlsruhe, die Akademie der bildenden Künste, das Konservatorium, die freie Vereinigung für heimatische Kunstpflege, die Teutonia-Karlsruhe, der Tierschutzverein, der Kaufmännische Verein, der Kunstgewerbeverein, das Rektorat und Lehrerkollegium der Volksschulen, der studentische Korporationsverband, die Schützengesellschaft, die Bürgergesellschaft der Südstadt, der Arbeiterbildungsverein, die Karlsruher Sektion des Schwarzwaldvereins, die Verbindung Wingolf, die Vereinigung der Schreinermeister, der Gesangsverein Konfordia, die Militärvereine in Karls-

ruhe, die Vereinigung der städtischen Straßenbahner Karlsruhes, die Arbeiter des städtischen Rheinhafens und des Elektrizitätswerkes, die Karnivalsgesellschaft, der Gesangsverein Maschinenbauer, der Ruderklub Salamander, der Gewerbeverein Karlsruhe und der Instrumentalverein. Gegen zwei Uhr war die Trauerfeierlichkeit beendet.

In der Sitzung vom 10. Dezember sprach der Stadtrat allen denjenigen, die ihm, sei es durch Einzeichnung in die aufgelegte Liste, durch Übersendung von Schreiben, durch ihre Anwesenheit bei der Trauerfeier oder durch Widmung von Kränzen für den Verstorbenen ihr Beileid bezeugt haben, den herzlichsten Dank aus. Schließlich dankte der Stadtrat den Sängern des Liederkranzes für den erhebenden Trauergesang bei der Feier in der Friedhofkapelle.

In der Bürgerversammlung vom 12. Dezember hielt Bürgermeister Siegrist vor Eintritt in die Tagesordnung folgende Ansprache:

Wir alle stehen noch unter dem erschütternden Eindruck des schmerzlichen Verlustes, der unsere Stadtverwaltung und mit ihr unsere ganze Stadt durch den Tod ihres Oberhauptes, des Herrn Oberbürgermeisters Schmeidler, in diesen Tagen betroffen hat. Noch in unserer letzten Versammlung stand er fest und aufrecht auf seinem Posten, obgleich schwere Krankheit schon seinen Körper geschwächt hatte. Und noch eine ganze Reihe von Wochen hindurch hat er mit heroischem Pflichtgefühl alle seine Kraft aufgeboden, um den hohen Anforderungen seines Amtes Genüge leisten zu können, und niemals habe ich während seines schweren Leidens eine andere Klage von seinem Munde vernommen, als die, daß er die Kraft schwinden fühle, die er brauchte für die Erfüllung seiner Pflicht. Nun ist eine klaffende Lücke in unsere Reihen gerissen, eine Lücke, die gerade auch in diesem Kollegium, dessen Verhandlungen er so oft mit glänzender Beredsamkeit und Schlagfertigkeit, mit überlegener Sachkenntnis und zugleich mit göttlichem Humor zu leiten und regelmäßig zu einem dem Interesse der Stadt förderlichen Ergebnis zu führen gewußt hat, noch lange schwer empfunden wird. Der Stadtrat hat geglaubt, Ihren Empfindungen entgegen zu kommen, wenn er anordnete, daß das Bild unseres verstorbenen Oberhauptes in dieser Saale aufgestellt wird, und ich halte es für geziemend, den Eindruck dieses Bildes durch einen kurzen Rückblick auf die Wirksamkeit des Heimgegangenen in seinen städtischen Ämtern zu ergänzen. Von der Natur beglückt mit den seltensten und schönsten Gaben eines schöpferischen Geistes und eines tiefen Gemütes, gewappnet mit einem felsenfesten, lauterem und freimütigen Charakter, geläutert durch die Schule unablässiger straffer Selbstzucht, erfüllt von edlem Patriotismus, von unerbittlichem Pflichtgefühl und voller Hingebung an seinen Beruf, dabei

einfach und selbstlos in seinem persönlichen Wesen, so war Herr Oberbürgermeister Schnegler wie geschaffen für sein hohes, verantwortungs- und dornenvolles Amt. Es war eine besonders glückliche Wahl, als die Karlsruher Bürgerschaft im Jahre 1875 bei Einführung der Städteordnung den Herrn Schnegler in das Amt ihres ersten Bürgermeisters berief. Da galt es vor allem, die Organisation der städtischen Verwaltung auf der gesetzlich geschaffenen Grundlage selbständig auszugestalten. Mit welchem Geschick und welcher praktischer Einsicht dies dem neuen Manne gelang, geht daraus hervor, daß die von ihm geschaffenen Satzungen noch heute die Grundlage unserer Verwaltungsorganisation bilden. Er hat damit der Stadtverwaltung die Werkstätte und das Werkzeug geschaffen, das sie zur Erfüllung auch höherer und immer umfangreicher und zahlreicher werdenden Aufgaben befähigte. Aber schon als erster Bürgermeister hat Schnegler sich nicht auf den engeren Aufgabekreis seines eigentlichen Amtes beschränkt, sondern er hat damals schon weiter hinausgegriffen und ausgezeichnete Leistungen für das gesamte Wohl der Stadt aufzuweisen. Er war — ich will nur an einzelnes erinnern — der Schöpfer unserer Schulorganisation, er hat dafür gesorgt, daß feste Grundsätze aufgestellt wurden für die Bezahlung der städtischen Beamten und für deren Hinterbliebenenversorgung und Ruhegehaltsberechtigung, die vorher vollständig fehlten. Er hat auch damals schon dafür gesorgt, daß die Stadterweiterungspolitik nach festen Grundsätzen geordnet, insbesondere, daß bestimmte Grundsätze für die Herstellung von Straßen und den Beizug der Angrenzer zu den Kosten hierfür geschaffen wurden. Er hat namentlich auch gewirkt für die Verbesserung des Ortsstraßenrechts, wie er auch mit Erfolg für die Verbesserung der Gesetzgebung auf anderen Gebieten der städtischen Verhältnisse eintrat. Mähergütig war auch seine Behandlung der Einverleibung von Mühlburg. Zu voller Entfaltung sind aber seine Talente erst gelangt, als er nach dem Tode seines verdienten Vorgängers, des Oberbürgermeisters Lauter, an die Spitze der Verwaltung berufen wurde und als ihm damit das schönste Vorrecht, aber auch die schwerste Pflicht des obersten Leiters, die Initiative, in die Hand gegeben worden ist. Was alles in den 14 Jahren, in denen Herr Oberbürgermeister Schnegler an oberster Stelle der Stadtverwaltung gewirkt, geschaffen worden und wie viel dabei auf seine Initiative und seine Schöpfungskraft zurückzuführen ist, brauche ich Ihnen kaum aufzuzählen, da ein großer Teil von Ihnen dabei selbst mitgewirkt hat. Ich glaube aber, sagen zu dürfen, daß in keiner Periode unserer Stadt so viel Neues, so Mannigfaches und Bedeutsames auf den verschiedensten Gebieten, namentlich auch der sozialen Wohlfahrt, geschaffen worden ist, wie in dieser kurzen Spanne Zeit. Herr Oberbürgermeister Schnegler hat dabei nicht nur innerhalb der städtischen Kollegien seine außerordentliche Tätigkeit entfaltet, sondern er war überall da, wo es galt, das städtische Interesse zu fördern und dafür einzutreten, auf dem Posten. Ich will nur erinnern an seine Tätigkeit im Landtag, als es galt, unserer Stadt den Anschluß an die Wasserstraße des Rheins zu sichern. Ich erinnere ferner daran, daß hauptsächlich

unter seinem Einfluß die Städtekonferenzen geschaffen worden sind, die sich sehr bald zu einem sehr wirksamen Institut zur Förderung der städtischen Interessen entwickelt haben. Und als vor einigen Jahren der deutsche Städtetag gegründet wurde, ist Herr Oberbürgermeister Schnegler auf Grund des hohen Ansehens, dessen er in den weitesten Kreisen der Städteverwaltungen genoß, alsbald in dessen Vorstand berufen worden. So darf ich wohl sagen, daß es Oberbürgermeister Schnegler vergönnt war, mehr für das Wohl der Stadt Karlsruhe zu leisten, als je einem anderen. Er hat uns dadurch mit einer unanslöschlichen Dankeschuld beladen. Dazu kommt die allgemeine Hochachtung und Verehrung, die er sich durch seine die Persönlichkeit, insbesondere durch seinen hohen Gerechtigkeitsinn auch dem Feinde gegenüber und durch seine echte Toleranz auf der einen und seine unerschütterliche Überzeugungstreue auf der anderen Seite erworben hat. Lassen Sie uns, verehrte Herren, dieses hochverdienten Mannes, von dem in vollster Wahrheit das Wort gilt: „patriae inserviendō consumtus est“, — „für das Vaterland hat er sich aufgezehrt“ —, lassen Sie uns dieses ausgezeichneten Mannes auch heute in stiller Wehmut gedenken, lassen Sie uns ihm aber auch allezeit ein dankbares, ein treues und freundliches Andenken bewahren! Ich glaube, Ihrer Zustimmung sicher zu sein und bitte Sie, dies dadurch zu bekunden, daß Sie sich von den Sitzen erheben.

Die Versammlung kam dieser Aufforderung nach. Das Bildnis des Verstorbenen, das der Stadtrat zum 60. Geburtstag Schneglers von Professor Ritter hatte malen lassen, war — mit einem Trauerflor umgeben — in einem Blumengewinde während der Sitzung des Bürgerausschusses im Rathausaale aufgestellt.

Am Sonntag den 16. Dezember empfingen der Großherzog und die Großherzogin die Bürgermeister Siegrist und Dr. Horstmann, Stadtrat Kommerzienrat Dürr und den Obmann der Stadtverordneten, Professor Dr. Goldschmit, die den Herrschaften den Dank für ihre Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Oberbürgermeisters aussprachen.

In der Stadtratsitzung vom 20. Dezember verlas der Vorsitzende einen Brief der Frau Oberbürgermeister Schnegler, sowie einen solchen ihres Sohnes, des Ingenieurs Karl Schnegler, in denen dem Stadtrat und der ganzen Bürgerschaft innigster Dank ausgesprochen wird für die Kundgebungen warmer Anteilnahme an dem durch das Ableben des Oberbürgermeisters dessen Hinterbliebenen und der Stadt widerfahrenen schweren Verluste.

Die Wahl des neuen Oberbürgermeisters fand Samstag den 22. Dezember unter der Leitung des Amtsvorstandes, Geh. Regierungsrates Föhrn. von Krafft-Ebing, im kleinen Rathsaussaale statt. Einige Tage zuvor wurde unter dem Voritze des Obmannes der Stadtverordneten eine vertrauliche Besprechung der Bürgerausschußmitglieder abgehalten, bei der sich für die Wahl des Herrn Siegrist als Oberbürgermeister sämtliche Redner erklärten. So fielen dem auch bei der Wahlhandlung von 105 abgegebenen Stimmen 88 auf den seitherigen ersten Bürgermeister Karl Siegrist, 16 Zettel waren unbeschrieben, einer ungültig. Nachdem der Amtsvorstand am Schlusse des Wahlaktes dem Gewählten das Ergebnis mitgeteilt und dieser sich zur Übernahme des Amtes bereit erklärt hatte, sprach der Obmann der Stadtverordneten, Dr. Goldschmit, dem neuen Stadtoberhaupte im Namen des Bürgerausschusses die herzlichsten Glückwünsche aus und gab der Überzeugung Ausdruck, daß Herr Oberbürgermeister Siegrist auf den bewährten Bahnen seines Vorgängers zum Wohle und zum Gedeihen der Stadt Karlsruhe weiterarbeite. Der neugewählte Oberbürgermeister dankte für die freundlichen Worte wie für das Vertrauen, das ihm durch die Wahl entgegengebracht werde. Es sei ihm nicht leicht geworden, das Amt anzunehmen, da er sich bewußt sei, wie schwer die Übernahme eines solchen Postens sei im Hinblick auf einen so tüchtigen Vorgänger. Erleichtert werde ihm die Zusage aber durch die große Zahl von Stimmen, die sich auf seinen Namen vereinigt hätten. Er könne nur versprechen, daß er auch fernerhin seine ganze Kraft und Tätigkeit dem Dienste der Stadt Karlsruhe widmen werde. Seine erste Handlung als Oberbürgermeister sei die, daß er die Versammelten bitte, mit ihm in ein Hoch auf die Stadt Karlsruhe einzustimmen. — In der Stadtratsitzung vom 29. Dezember wurde Oberbürgermeister Siegrist von Bürgermeister Dr. Horstmann begrüßt, worauf er unter Ausdruck des Dankes in ähnlichen Worten wie am 22. erwiderte.

Am 18. Januar beschloß der Stadtrat, daß den städtischen Arbeitern, gleichwie am Vorabend vor Weihnachten, auch an den Samstagen vor Ostern und Pfingsten von nachmittags 4 Uhr

an unter Gewährung des vollen Taglohns freizugeben, denjenigen Arbeitern aber, die von 4—6 Uhr noch weiter arbeiten müssen, eine entsprechende Lohnzulage zu gewähren sei. Es wird damit ein Mehraufwand von 2000 Mk. jährlich verbunden sein.

Im Auftrag der badischen Städteordnungsstädte richtete der Oberbürgermeister am 26. Februar ein Telegramm an die Großherzogin nach Berlin mit der Bitte, dem Kaiser und der Kaiserin zur Feier der silbernen Hochzeit und dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen zur Feier seiner Vermählung mit der Prinzessin Sophie Charlotte die Glückwünsche der Städte auszudrücken. Die Großherzogin dankte in einem Telegramm, ebenso ließen der Kaiser und die Kaiserin durch die Großherzogin ihren Dank aussprechen.

Dem Kanzleisekretär Friedrich Feuerstake beim städt. Friedhofsbureau wurde am 16. Juni in Anerkennung 25 jähriger tadelloser Dienstführung das Ehrendiplom der Stadtgemeinde verliehen.

In der Sitzung des Bürgerausschusses vom 19. Juni wird der Antrag des Stadtrates auf Eingemeindung von Beiertheim, Rintheim und Rüppurr zum 1. Januar 1907 einstimmig genehmigt.

Am 28. Juni beschloß der Stadtrat dem zum Landeskommissär ernannten bisherigen Amtsvorstand, Geh. Oberregierungsrat Föhrenbach, in dankbarer Anerkennung der guten Beziehungen, die er während seiner Tätigkeit als Vorstand des Bezirksamts dahier mit der Stadtgemeinde unterhalten hat, als Ehrung ein Gemälde (Partie aus dem Stadtgarten) zu widmen. Das Bild wurde von Max Roman ausgeführt und durch eine Abordnung des Stadtrates Herrn Föhrenbach überreicht.

Der Stadtrat beschloß am 12. Juli, dem neugegründeten badischen Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs mit einem Jahresbeitrag von 100 Mk. als korporatives Mitglied beizutreten und zur Einrichtung eines Büreaus ein Lokal in einem der städtischen Gebäude an der Jähringerstraße unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Der Stadtrat beschloß am 18. Oktober angesichts der fortgesetzten Verschlechterung des Fleischmarktes und der Er-

nahrung der städtischen Bevölkerung einmütig, wiederholt sowohl bei der badischen Regierung als auch bei der Reichsregierung um Erleichterung der Vieheinfuhr aus dem Auslande in die städtischen Schlachthöfe vorstellig zu werden und sowohl bei den badischen Städten der Städteordnung wie beim deutschen Städtetag ein Vorgehen in gleicher Richtung in Anregung zu bringen.

In der Sitzung des Stadtrates vom 18. Oktober lag ein Gesuch des Gewerkschaftskartells vor, ihm auch für den kommenden Winter zu Unterrichtszwecken ein Schulzimmer zur Verfügung zu stellen und den bisherigen Beitrag der Stadt zu den Unterrichtskursen von 300 auf 400 Mk. zu erhöhen. Demgegenüber erklärte der Stadtrat: Da nach den Vorgängen auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Mannheim die freien Gewerkschaften (Zentralfachverbände) als im Dienste der sozialdemokratischen Parteibestrebungen stehend angesehen werden müssen, und der Stadtrat Vereinigungen mit parteipolitischen und konfessionellen Tendenzen städtische Unterstützung grundsätzlich nicht gewährt, muß das Gesuch des Gewerkschaftskartells abgelehnt werden. Dagegen ersuchte der Stadtrat den Verein „Volksbildung“ um Erwägung, ob er nicht seinerseits Fortbildungskurse, wie sie bisher vom Gewerkschaftskartell mit städtischer Unterstützung eingerichtet waren, für Arbeiter ohne Unterschied der Parteistellung eröffnen wolle, und stellte ihm für diesen Fall städtische Unterstützung in Aussicht.

Die städtischen Anschlagssäulen wurden durch Beschluß des Stadtrates vom 31. Oktober auf die Dauer von 5 Jahren, vom 1. Februar 1907 an, an die Firma „Großherzogliche Hofbuch- und Steindruckerei und Verlagsbuchhandlung Friedrich Gutsch“ verpachtet.

Der Stadtrat hielt im Jahre 1906 54 Sitzungen ab (1905: 52), in denen 4564 (1905: 4255) Gegenstände der Beschlusfassung unterlagen. Nebstdem vollzog er 558 amtliche Schätzungen von Grundstücken (1905: 460), 33 362 Dekreturen (1905: 27 811) und prüfte 3160 Fahrnisversicherungsverträge (1905: 3857).

Von den städtischen Kommissionen hatte die Vermögenszeugnis-Kommission 26 Sitzungen (1905: 25), die Baukommission 52 (50), der Armenrat 26 (25), die Schulkommission 6 (6), der Verwaltungsrat der Spar- und Pfandleih-

kasse 5 (6), die Gas- und Wasserwerkskommission 5 (2), der Gewerbebeschulrat 4 (5), die Stadtgartenkommission 4, die Straßenbahnkommission 4 (6), die Krankenhauskommission 3 (3), der Ortsgesundheitsrat 3, die Archivkommission 2 (2), der Beirat des Real- und Reformgymnasiums 2 (2), die Arbeiterversicherungs-Kommission 2 (2), der Beirat der Realschulanstalten 2 (2), der Aufsichtsrat der Höheren Mädchenschule 1 (4), die Friedhofskommission 1 (4), die Schlacht- und Viehhofkommission 1 (1).

Der Bürgerversammlung hatte im Jahre 1906 6 Sitzungen (1905: 9), in denen über 40 (1905: 46) Gegenstände beraten wurde. Derselbe bewilligte die Verwendung von Anlehensmitteln für nachstehende Zwecke\*):

#### I. für Hochbauten:

1. Neubau eines Schulhauses nebst Turnhalle im Stadtteil Mühlburg mit einem Aufwand von 670 000 Mk.
2. Herstellung einer Verbindungsbrücke zwischen dem Rathause und dem Hause Karl-Friedrichstraße 8. Aufwand 26 000 Mk.
3. Einrichtung von Geschäftsräumen für die Sparkasse mit Tresor im Hause Karl-Friedrichstraße 8. Aufwand 47 200 Mk.
4. Ausarbeitung der Entwürfe und Kostenanschläge für ein Ausstellungsgebäude, ein Theater mit Konzertsaal samt Verbindungsbau zum Anschluß an die Stadtgartenrestauration und die gesamte Platzgestaltung durch die Architekten Curjel und Moser. Aufwand 38 000 Mk.
5. Erstellung zweier Retortenöfen und Verbesserung und Erweiterung der Reinigeranlage im östlichen Gaswerk. Aufwand 39 500 Mk.
6. Erweiterung des östlichen Gaswerks durch:
  - a. doppelte Teloskopierung des Gasbehälters I (166 747 Mk.),
  - b. Errichtung einer Cofegasanstalt für 15 000 cbm Tageserzeugung und einer Erweiterungsfähigkeit auf 30 000 cbm (575 843 Mk.), sowie Einfriedigung des Werks (2952 Mk.); Gesamtaufwand 745 542 Mk.

\*) Die Bewilligung kleinerer Beträge unter 10 000 Mk. ist hier unberücksichtigt geblieben, auch ist von der Aufzählung der beschlossenen Straßenherstellungen mit Rücksicht auf die in Kapitel III folgende Übersicht über die Straßenbauten abgesehen worden.

## II. für Grundstücks-Ankäufe.\*)

1. Erwerbung von 119 603 qm Waldgelände (vom Rüppurrer Gemeindewald) samt Holzbestand zum Zwecke der Erweiterung des Wasserwerks. Aufwand 28 000 Mk.\*\*)

2. Erwerbung des Vermessungsrevisor Bayerschen Grundstücks (1868 qm) an der Ettlinger Straße (südöstlich des Lauterbergs) zwecks Arrondierung des dortigen städtischen Grundbesitzes. Aufwand 85 928 Mk.

## III. für Sonstiges.

1. Überwölbung des Landgrabens längs der Durlacher Allee (östlich des Schlachthauses) auf eine weitere Strecke von 464 m. Aufwand außer dem Rest der bereits früher für diesen Zweck bewilligten Anlehensmittel: 35 100 Mk.

2. Verlängerung der Straßenbahn in der Mollkestraße von der Grenadierkaserne bis zur Blücherstraße und zum neuen Krankenhaus. Aufwand 25 000 Mk.

3. Beschaffung von 10 neuen Anhängewagen für die Straßenbahn. Aufwand 70 000 Mk.

4. Aufstellung eines weiteren Halbportalkrahns im Rheinhafen. Aufwand 38 000 Mk.

5. Erstellung zweier neuer Brunnen für das Wasserwerk. Aufwand 132 000 Mk.

6. Pflasterung der Kriegstraße zwischen Kapellen- und Sommerstraße. Aufwand 57 900 Mk.

7. Erwerbung der in den Straßen aufgestellten 55 Plakatsäulen von der Firma Haafenstein & Vogler und dem Privatmann Philipp Weber. Aufwand 18 150 Mk.

Weitere Beschlüsse des Bürgerausschusses be-  
trafen:

1. Die Beratung und Feststellung des Gemeindevoranschlags für 1906 (Umlagefuß siehe II 1.).

\*) Die Geländeankäufe zum ausschließlichen Zwecke der Herstellung von Ortsstraßen sind hier nicht berücksichtigt. Größere Geländeverkäufe fanden im Berichtsjahre nicht statt.

\*\*) Dieser Kaufpreis wurde infolge der am 1. Januar 1907 eintretenden Eingemeindung Rüppurrs erspart.

2. Festsetzung des Dienstlohnkommens einer Anzahl städtischer Beamten.

3. Änderung der Grundsätze über die Anstellungs- und Einkommensverhältnisse der städtischen Beamten (Beamtenstatut) bezw. des dazu gehörigen Gehaltstarifs.

4. Offenhaltung von Restkrediten im Betrag von 6 288 437 Mk. bis zur Aufstellung des Voranschlags für 1907.

5. Genehmigung von Kreditüberschreitungen im Betrag von 7161 Mk. und der Bestreitung derselben aus Anlehensmitteln.

6. Verkauf der Magaubahn nebst Zubehör an die Großh. Eisenbahnerverwaltung zum Preise von 3 065 320 Mk.

7. Ausstattung der vorhandenen Anhängewagen der Straßenbahn mit elektrischen Kernbremsen anstelle der Auslaufbremsen. Aufwand 25 000 Mk. (aus Wirtschaftsmitteln).

8. Einstellung besonderer technischer Hilfskräfte zur Mitwirkung bei Ausarbeitung von Plänen und Kostenanschlägen für die Verlegung des westlichen Gaswerks nach dem Osten und den Umbau der Verwaltungs- und Magazinsgebäude des westlichen Gaswerks. Aufwand 5000 Mk. (zunächst aus Wirtschaftsmitteln).

9. Herstellung einer elektrischen Leitung vom Maschinenhaus der Straßenbahn nach dem Retortenhaus des östlichen Gaswerks zwecks probeweiser Aufstellung von Maschinen für das Laden von Gasretorten und die Entfernung des Koks daraus. Aufwand 5600 Mk. (zunächst aus Wirtschaftsmitteln).

10. Umbauten und Verbesserungen in den Geschäftsräumen des Rathauses zufolge Verlegung verschiedener Verwaltungszweige. Aufwand 46 380 Mk. (aus Wirtschaftsmitteln).

11. Umbauten in den Häusern Karl Friedrich-Straße 8 und Jähringer Straße 100 zwecks Schaffung geeigneter Diensträume zur Aufnahme verschiedener städtischer Verwaltungszweige. Aufwand 57 120 Mk. (aus Wirtschaftsmitteln).

12. Vereinbarungen bezw. Gesetzentwürfe über die Vereinigung der Gemeinden Beiertheim, Rüppurr und Rintheim mit Karlsruhe.

13. Besoldung des Oberbürgermeisters und des 1. Bürgermeisters.

14. Dienstvertrag mit Stadtrechtsrat Dietrich.

15. Änderung des Ortsstatuts vom 17. Juni 1886 bezw. 19. Oktober 1894 über die Stellvertretung des Oberbürgermeisters und der Bürgermeister.

16. Ausdehnung verschiedener Ortsstatute auf die einzuverleibenden Stadtteile Beiertheim, Rintheim und Rüppurr und Änderung bezw. Aufhebung verschiedener Ortsstatute infolge dieser Einverleibungen.

17. Zustimmung, daß das Ortsstatut vom 18. Dezember 1899, betreffend die örtlichen Inventurbehörden, in der untern 17. Dezember 1901 beschlossenen Fassung auch nach Ablauf seiner Gültigkeit (31. 12. 1905) in Geltung bleibt.

18. Erlassung eines Ortsstatuts über die Bevormundung durch Beamte der Armenverwaltung.

19. Erlassung eines Ortsstatuts über das Armenwesen und den Gemeindewaisenrat unter Aufhebung des bisherigen Ortsstatuts über das Armenwesen vom 3. Dezember 1875.

20. Erlassung eines Ortsstatuts über den Besuch der Gewerbeschule.

21. Nachtrag zu den Satzungen der Gewerbeschule.

22. Ersetzung des bisherigen Ortsstatuts über das Schulwesen im allgemeinen durch ein Ortsstatut über das Volksschulwesen und damit zusammenhängend:

- a) Aufhebung des Schulgeldes für die erweiterte Volksschule und des Eintrittsgeldes an den Bürgerschulen und der höheren Mädchenschule sowie Neuregelung des Schulgeldes an dieser Schule,
- b) Änderung der Organisation der Volksschule (Beseitigung der sog. einfachen Volksschule),
- c) Neuordnung der Einkommensverhältnisse der Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen, sowie der Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen der Volksschule.

Beim Gemeindegericht wurden im Jahre 1906 erwirkt 2867 Zahlungsbefehle (1905: 2714) und 1275 Vollstreckungsbefehle (1223); 536 Zahlungsbefehle wurden widersprochen (518). Zivilprozesse waren 2831 (2587) anhängig. Hiervon wurden erledigt durch abweisende Erkenntnisse 186 (257), durch Vergleiche 56 (198), durch Verzicht und Beruhenlassen 766 (564), 22. wurden

im Jahre 1906 nicht mehr erledigt. Berufungen gegen ergangene Erkenntnisse fanden statt in 169 Fällen (160), in 37 Fällen (26) wurde das ergangene Erkenntnis bestätigt, in 28 (25) abgeändert, in 45 (35) durch Vergleich erledigt, in 23 (23) das Verfahren für beruhend erklärt bezw. die Berufung zurückgezogen, in 56 Fällen (51) das Erkenntnis dem Bürgermeisteramt nicht mitgeteilt. Sühneversuche wurden vorgenommen 592 (629), hiervon gelangen 158 (152), mißlangen 434 (497).

Im Jahre 1906 gingen bei der städt. Meldestelle für Kranken- und Invalidenversicherung 45 683 An- und 42 659 Abmeldungen, zusammen 86 342 Meldungen ein (1905 An- 42 466 und 41 737 Abmeldungen, zusammen 84 203), das sind durchschnittlich 287 Meldungen im Tag. Der stärkste Meldetag war der 3. April mit 921 Meldungen. Außerdem waren etwa 4000 Anzeigen über Lohnänderungen zu bearbeiten.

Wegen verspäteten Meldungen wurden 1124 Strafanträge bei Gr. Bezirksamt gestellt; in 640 Fällen ergingen Verwarnungen an die Säumigen, in 484 Fällen wurden Strafverfügungen mit einem Gesamtstrafbetrag von 784 Mk. erlassen.

Quittungskarten Nr. 1 wurden 3742 ausgestellt; zum Umtausch und Ablieferung an die Landesversicherungsanstalt gelangten 17 680 Karten.

Nach Mitteilung der Landesversicherungsanstalt wurden an 141 hier wohnende Personen (1905: 162) Invalidenrenten im Gesamtbetrag von 24 255 Mk. (1905: 27 959 Mk.) zuerkannt. Die höchste Invalidenrente betrug 254 Mk. Altersrenten wurden bewilligt an 10 (7) hier wohnende Personen im Gesamtbetrag von 1784 Mk. (1533 Mk.); die höchste Altersrente betrug 211 Mk. 80 Pfg.

In 452 Fällen (442) wurde Antrag auf Rückerstattung der Invalidenversicherungsbeiträge gestellt, 396 (388) infolge Verhehlung, 56 (54) infolge Ablebens der Versicherten.

Bei der städt. Arbeiterversicherungs-Kommission als Aufsichtsbehörde über Krankenkassen gingen im Berichtsjahre 113 Anträge auf Entscheidung gem. § 58 K.-V.-G. ein, 99 betrafen Beschwerden gegen Krankenkassen und 14 Klagen von Seiten der Kassen gegen Dritte auf Grund des § 50 K.-V.-G.

Von den 99 Beschwerden wurden 15 wieder zurückgezogen, 12 für beruhend erklärt, 29 abgewiesen; in 30 Fällen wurde der Anspruch von Seiten der Kassen freiwillig anerkannt, in 2 Fällen haben sich die Parteien verglichen, in 13 Fällen erfolgte Verurteilung der Kassen.

Von den 14 Klagen der Kassen gegen Dritte wurden 4 abgewiesen, 3 zurückgezogen; in 5 Fällen erfolgte Verurteilung nach Klagantrag, 2 Beklagte zahlten freiwillig, in 2 weiteren Fällen haben sich die Parteien verglichen.

Gegen 9 Entscheidungen der Kommission wurde Klage bei Gr. Verwaltungsgerichtshof erhoben; von diesen wurden 4 bestätigt, 2 aufgehoben, 1 steht noch aus und 2 Klagen wurden zurückgezogen.

Die Zahl der Arbeiter, die im Berichtsjahre in städtischen Diensten beschäftigt waren, betrug im Durchschnitt 1093 (1905: 1038). Die niederste Zahl zeigte der 1. Mai mit 1052, die höchste der 1. Dezember mit 1156. Von den 1093 Arbeitern waren bei dem Hochbauamt 29 beschäftigt (1905: 29), bei dem Tiefbauamt 285 (262), bei der Gartendirektion 111 (112), bei den Gas- und Wasserwerken 356 (338), bei dem Elektrizitätswerk 33 (31), bei dem Rheinhafen 59 (63), bei der Straßenbahn 160 (148), bei dem Schlacht- und Viehhof 18 (16), bei dem Vierordtbad 9 (8), bei dem Krankenhaus 25 (25), bei dem Maschinenbauamt 2 (2), bei sonstigen städtischen Stellen beschäftigte Hilfsschuldienner, Hilfsbureaudiener u. s. f. 6 (6).

Das Gewerbegericht behandelte im Berichtsjahre in 84 Sitzungen (1905: 71) 954 Rechtsstreitigkeiten (1905: 815). Von diesen wurden 630 durch Urteil, 129 durch Vergleich und 49 durch Zurücknahme der Klage erledigt; beruhen blieben 155; ein Auerkenntnis erfolgte in 11 Fällen. In den durch Urteil entschiedenen 630 Rechtsstreitigkeiten traten 105 Arbeitgeber und 325 Arbeitnehmer als Kläger auf. Im ganzen ergingen 179 Urteile nach dem Antrag der Klage, völlig abgewiesen wurde die Klage in 177 Fällen, teilweise in 274. Bei den von 105 Arbeitgebern erhobenen Klagen erging das Urteil ganz nach dem Antrag der Klage in 54 Fällen, während in 4 Fällen die Klage ganz und in 47 teilweise abgewiesen wurde. Von den 325 von Arbeit-

nehmern erhobenen Klagen wurden 125 ganz nach dem Antrag der Klage entschieden, 173 wurden ganz und 227 teilweise abgewiesen. In den 324 nicht durch Urteil erledigten Angelegenheiten waren 34 Arbeitgeber und 290 Arbeitnehmer als Kläger aufgetreten.

Das Gewerbegericht war 1906 in fünf Fällen bei Lohnstreitigkeiten beschäftigt. Im Tapezier-, Schneider- und Maler- und Anstreichergewerbe kam vor dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts ein Lohn- und Arbeitsvertrag zustande, dagegen führten die Verhandlungen, die infolge eines Streiks im Schreinerergewerbe von dem Vorsitzenden angeregt wurden, zu keinem Erfolg. Seitens der Arbeitnehmer im Küfer- und Küblergewerbe wurde der Antrag gestellt, Verhandlungen über einen Tarifvertrag einzuleiten. Zur außergerichtlichen Behandlung wurde eine Kommission eingesetzt, der die Stellung weiterer Anträge überlassen blieb. Die Angelegenheit ist nicht erledigt.

Das Gewerbegericht erstattete am 18. Juni ein Gutachten über die Festsetzung des ortsüblichen Tagelohnes.

Für das Gewerbegericht wurden am 28. Dezember Erneuerungs- und Ergänzungswahlen vorgenommen. Auf die Dauer von 6 Jahren waren aus dem Stande der Arbeitgeber und Arbeitnehmer je 6 Beisitzer zu wählen, auf die Dauer von 3 Jahren 4 Beisitzer aus dem Stande der Arbeitnehmer. Die Wahlen waren nach dem Proportionalverfahren vorzunehmen. Seitens der Arbeitnehmer fielen auf die Liste des Gewerkschaftskartells 2467 Stimmen, auf die des christlichen Kartells 299. Danach errang jene 9 Mandate, diese 1 Mandat. Bei den Arbeitgebern fielen auf die Liste der Handwerkervereinigung 280 Stimmen, auf die des Gewerkschaftskartells 30, jene erhielt 5 Mandate, diese 1 Mandat.

Das Kaufmannsgericht behandelte im Berichtsjahre in 30 Sitzungen (1905: 32) 93 Rechtsstreitigkeiten (1905: 114). Von diesen wurden 65 durch Urteile, 11 durch Vergleich und 3 durch Zurücknahme der Klage erledigt; beruhen blieben 15, ein Auerkenntnis erfolgte in 1 Fall. In den durch Urteil entschiedenen 65 Rechtsstreitigkeiten traten 10 Kaufleute und 55 Handlungsgeshilfen als Kläger auf. In 8 Fällen wurde ganz nach dem

Antrag der Klage entschieden, völlig abgewiesen wurde die Klage in 24 Fällen, teilweise in 33. Bei den von 10 Kaufleuten erhobenen Klagen erging das Urteil ganz nach dem Antrag der Klage in 1 Fall, während in 4 Fällen die Klage ganz, in 5 teilweise abgewiesen wurde. Von den von 55 Handlungsgehilfen erhobenen Klagen wurden 7 ganz nach dem Antrag der Klage entschieden, in 20 Fällen wurde die Klage ganz und in 28 teilweise abgewiesen. Die 30 nicht durch Urteil erledigten Rechtsstreitigkeiten wurden sämtlich von Handlungsgehilfen anhängig gemacht. Eine Tätigkeit des Kaufmannsgerichts als Einigungsamt hat im Berichtsjahre nicht stattgefunden, auch hatte das Gericht keine Gutachten zu erstatten.\*)

Der Ortsgesundheitsrat hielt im Jahre 1906 drei Sitzungen ab, in denen 22 Gegenstände erledigt wurden.

Bei der Zentralstelle der städtischen Feueralarmanlage (Rathaus) wurden im Jahre 1906 44 Brände gemeldet, von denen 19 in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends und

\*) Die Gesamtzahl der im Jahre 1906 von dem Großherzoglichen Bezirksamte behandelten Anzeigen wegen innerhalb des Stadtbezirks begangenen Übertretungen belief sich auf 15 359 mit 16 337 Angezeigten (1905: 16 004 Anzeigen und 16 252 Angezeigte). Erledigt wurden die Anzeigen bei 4748 Personen durch Einstellung des Verfahrens, bei 11 315 durch polizeiliche Strafverfügung, bei 115 durch schöffengerichtliches Urteil, wobei 83 Personen verurteilt und 32 freigesprochen wurden. Unerledigt blieben 172 Anzeigen gegen 181 Personen.

Die zuerkamten Strafen bestanden in 10 799 Geldstrafen und 596 Haftstrafen.

Die durch Bestrafung erledigten Anzeigen unterschieden sich in den einzelnen Arten wie folgt: Ordnungspolizei 5638, Sittenpolizei 440, Gesundheitspolizei 507, Feuerpolizei 24, Banpolizei 177, Wasser- und Straßenpolizei 3630, Handels- und Gewerbepolizei 390, Feld- Gemarkungspolizei 22, Jagd- und Fischereipolizei 8, Eigentumsfrevel 10, sonstige Übertretungen 549.

Die Zahl der vom Großherzoglichen Amtsgericht im Jahre 1906 erlassenen Zahlungsbefehle betrug 5073 (1905: 4486), die der Vollstreckungsbefehle 2380 (2017), die der vorgenommenen Fahrnispfändungen 5367 (4861), die der vollzogenen Fahrnisvollstreckungen 540 (516), die der eröffneten Konkurse 51 (42) und die der aufgenommenen Wechselproteste 4076 (3785).

Im Jahre 1906 wurden 195 Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen anhängig, ganz durchgeführt wurden 100 Zwangsversteigerungen.

25 in der Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens zur Meldung kamen. Für 28 Brände traf die Meldung während der Dienstzeit der Feuerwehr, für 16 außerhalb derselben ein. Ein Brand wurde als Großfeuer bezeichnet, 43 als Mittel- und Kleinfener. Nach Art der Brände waren es 9 Zimmerbrände, 5 Kamin- und Essenbrände, 14 Magazin-, Werkstätten-, Stall-, Remisen-, Laden- und Bureaubrände, 7 Kellerbrände, 2 Manjarden- und Dachstuhlbrände und 7 sonstige.

Die Gesamtlänge des Kanalnetzes im Rheinhafengebiet beträgt 5787 Meter; zu demselben gehören 42 Schächte und 98 Straßensinkkasten.

Der Ersatz der Straßen- und Kanalkosten erfolgte in gleicher Weise wie in den früheren Jahren.

Die nachstehenden Tabellen geben eine Übersicht der Straßen- und Kanalbauten:

a. In früheren Jahren begonnene, im Jahr 1906 vollendete Bauten:

Bezeichnung der Straßenstrecken.	Dom Bürger- anschuß bewilligt am	Bewil- ligter Auf- wand		Auf- wand im Jahre 1906		Gesamt- aufwand		Des Baues	
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	Beginn	Vollendung
Stösserstraße .	1. VIII. 99	17 878	50	6 283	80	17 874	64	Sept. 1899	Dez. 1906
Moltkestraße zw. Blücher- u. Hardt- straße . . . . .	17. II. 01	53 586	65	883	68	55 381	37	Mai 1903	„
Haydnstraße zw. Beethovenstraße u. nördl. Hildapromen.	31. VII. 05	9 027	72	7 762	87	7 785	87	Dez. 1905	„
Mozartstraße zwischen Haydn- u. Moltkestraße . . .	„	22 297	57	18 681	66	18 716	—	„	„
Herderstraße zw. Kaiserallee und Sofienstraße . . .	21. XI. 05	13 083	69	13 048	78	13 058	78	„	„
Straßen im Gebiet der Westendbau- gesellschaft . . . .	24. I. 05	147 895	91	61 756	99	147 714	52	febr. 1905	„
Durlacher Allee Neupflasterung zw. Durlacher Tor und Schlachthausstraße .	22. VII. 04	200 280	—	156 973	32	195 222	03	März 1905	Sept. 1906
Marienstraße Neupflasterung zw. Bahnhof- und Au- gartenstraße . . .	„	39 270	40	19 983	30	45 187	12	April 1905	„
Zusammen .		508 300	44	285 874	20	500 840	33		

### III.

## Bauliche Entwicklung der Stadt.

1.

Im Berichtsjahre fanden keine Veränderungen der Karlsruher Gemarkungsgrenze statt; der Gemarkungs- flächeninhalt betrug 2107 Hektar, 40 Ar, 82 Quadratmeter.

2.

Das städtische Straßen- und Kanalnetz erfuhr im Berichtsjahre folgende Erweiterungen:

Die im vorhergehenden Jahre begonnenen Straßenbauten: Moltkestraße (zwischen Blücher- und Hardtstraße), Haydnstraße (zwischen Beethovenstraße und nördl. Hildapromenade), Mozartstraße, Herderstraße, die Straßen im Gebiet der Westendbaugesellschaft, sowie die im Jahr 1899 teilweise ausgeführte Stösserstraße wurden vollendet, ebenso fanden die im Berichtsjahre begonnenen Bauten: Sofienstraße (zwischen Körner- und Vorkstraße), Roonstraße (zwischen Boeckh- und Brauerstraße), Brauerstraße (zwischen Roon- und Klauprechtstraße), ihre Fertigstellung.

Neupflasterungen erfolgten in der Durlacher- Allee (zwischen Durlacher Tor und Schlachthausstraße), in der Marienstraße (zwischen Bahnhof- und Augartenstraße), in der Kriegstraße (zwischen Sommer- und Kapellenstraße).

Umgepflastert wurden folgende Straßen: Amalienstraße (zwischen Karl- und Herrenstraße), Hebelstraße (zwischen Kirch- und Kreuzstraße); in der Hebelstraße zwischen Karl Friedrich- und Lammstraße wurde das Holzpflaster erneuert.

Die Gesamtlänge des städtischen Kanalnetzes im Stadtgebiet betrug am Ende des Jahres 1906 101 605 Meter; dasselbe enthielt 1265 Schächte und 2576 Straßensinkkasten.

b. Im Jahre 1906 begonnene und vollendete Bauten:

Bezeichnung der Straßenstrecken.	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Be- willigter Auf- wand		Gesamt- aufwand		Des Baues	
		M	S	M	S	Beginn	Vollendung
Sofienstraße zw. Körner- u. Dorfstr.	21. XI. 05	35 163	18	32 266	08	Mai 1906	Nov. 1906
Roonstraße zw. Boeckh- u. Brauer- straße . . . . .	19. II. 06	9 599	53	8 888	65	Juni 1906	Dez. 1906
Brauerstraße zwischen Roon- und Klauprechtstraße .	"	8 391	64	7 891	77	"	"
Kriegstraße, Neu- pflasterung zwischen Sommer- und Kapellenstraße . .	8. V. 06	57 900	—	57 898	80	Sept. 1906	Nov. 1906
Nördl. Hilda- promenade längs des Haydn-Platzes	31. VII. 05	13 134	58	10 347	67	März 1906	Dez. 1906
Zusammen .		124 188	93	116 287	92		

c. In früheren Jahren begonnene, noch nicht vollendete Bauten:

Bezeichnung der Straßenstrecken.	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Be- willigter Auf- wand		Auf- wand im Jahre 1906		Des Baues Beginn	
		M	S	M	S	Monat	Jahr
Gutenbergplatz	27. X. 04	50 000	—	43 163	98	Okt.	1904
Kapellenstraße, Neupflasterung zw. Durlacher Tor und Kriegstraße . . . .	22. VII. 04	59 197	52	23 979	24	Mai	1905
Algalienstraße, Neupflasterung zw. Karl- u. Leopoldstr.	"	71 714	84	29 053	16	Juni	1905
Wilhelmstraße, Neupflasterung zw. Bahnhof- und An- gartenstraße . . .	"	37 226	—	11 597	28	Juli	1905
Werderstraße, Neupflasterung zw. Ettlinger- u. Wil- helmstraße . . . .	"	25 652	57	9 518	92	Juli	1905
Zusammen .		243 790	93	117 812	58		

d. Im Jahre 1906 begonnene, noch nicht vollendete Bauten:

Bezeichnung der Straßenstrecken.	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Bewil- ligter Auf- wand		Auf- wand im Jahre 1906		Beginn des Baues	
		M	S	M	S	Monat	Jahr
Hardtstraße nördl. d. Moltkestr.	8. V. 06	40 975	87	22 950	76	Mai	1906
Gneisenaustraße	"	8 265	60	5 646	65	Juli	1906
Uhländstraße zw. Weinbrenner- und Sofienstraße .	19. II. 06	10 159	66	1 991	47	Dez.	1906
Sofienstraße zw. Dorf- u. Geranien- straße . . . . .	"	36 071	02	24 112	80	Sept.	1906
Welzienstraße zw. Dorf- u. Sofien- straße . . . . .	"	9 286	14	6 610	95	Sept.	1906
Klauprechtstraße zwischen Boeckh- u. Brauerstraße . . .	8. V. 06	9 110	82	6 055	15	Dez.	1906
Draisstraße zw. Gabelsberger- und Uhländstraße . . .	19. II. 06	8 019	33	1 554	84	Okt.	1906
Gabelsberger- straße zwischen Sofien- und Wein- brennerstraße . . .	"	11 167	39	2 063	88	Okt.	1906
Dorfstraße zw. Klauprecht- und Dorfholzstraße . .	8. V. 06	9 008	42	2 570	03	Nov.	1906
Dorfholzstraße zw. Boeckh- und Dorfstraße . . . .	"	4 097	86	1 208	40	Nov.	1906
Zusammen .		146 162	11	74 764	93		

folgende Kanalbauten wurden im Jahr 1906 fertiggestellt:

Bezeichnung der kanalisierten Strecken.	Dem Bürger- auschuß be- willigt am	Bewil- ligter Bauauf- wand		Im Jahre 1906 ausgeführte				Gesamt- Aufwand		Des Banes	
				Straßen- kanäle verschie- dener Richtweiten lfd. Meter	Schächte verschie- dener Art Stück	Straßen- Sinf- kasten Stück	Seiten- leitungen lfd. Meter			Beginn	Ende
Herderstraße . . .	21. XI. 05	1 000	—	—	6	35,53	1 007	47	Juni 1906	Juli 1906	
Sofienstraße zwischen Körner- und Noßstraße	"	3 000	—	—	17	144,37	2 399	49	Juli 1906	Juli 1906	
Sofienstraße zwischen Noß- u. Geranienstraße	"	3 000	—	—	16	123,90	3 098	45	"	Aug. 1906	
Weihienstraße zwisch. Sofien- und Noßstraße	"	7 300	—	134,30	2	4	20,50	6 991	74	Okt. 1906	Nov. 1906
Uhlendstraße zwischen Sofien- u. Weinbrenner- straße . . . . .	19. II. 06	11 900	—	197,84	5	8	27,48	11 739	63	Nov. 1906	Dez. 1906
Hardtstraße nördl. der Mollkestraße . . . . .	8. V. 06	23 800	—	349,77	4	10	43,08	18 667	01	Juli 1906	Okt. 1906
Eisenaustraße . .	"	2 300	—	91,85	1	4	15,70	1 976	56	Okt. 1906	"

— 136 —

Haydnstraße, Mozart- straße und nördliche Bildapromenade längs des Haydnplatzes	31. VII. 05	20 900	—	381,79	6	14	82,57	18 372	86	Mai 1906	Aug. 1906
Brauerstraße zwischen Koon- und Klauprecht- straße und	19. II. 06	19 300	—	293,99	2	9	37,10	15 152	23	Juli 1906	Sept. 1906
Koonstraße zwischen Boeckh- u. Brauerstraße											
Klauprechtstraße zw. Boeckh- u. Brauerstraße Noßstraße und	8. V. 06	17 800	—	338,13	5	10	37,15	17 047	72	Okt. 1906	Dez. 1906
Vorholzstraße zwischen Boeckh- und Noßstraße											
Zusammen . .		110 300	—	1 787,67	25	98	567,98	96 453	16		

— 137 —

Vom städtischen Hochbauamt wurden im Berichtsjahre folgende Bauten ausgeführt:

Am neuen städtischen Krankenhause wurden die Bauarbeiten im Innern der Gebäude weitergeführt.

Der Bezug des neuen Leihhauses in der Schwänenstraße konnte im Monat August erfolgen.

Das Dienstgebäude für die Stadtgardendirektion wurde vollendet und Ende Juli bezogen.

Die Turnhalle im Hofe des Schulhauses in der Schützenstraße wurde fertiggestellt und im Monat Juli in Benützung genommen.

Das Schulhaus in der Goethestraße wurde mit Ausnahme des Verbindungsganges und des Abortbaues im Rohbau vollendet.

Die Bauarbeiten für das Mittelschulgebäude an der Gartenstraße wurden weitergeführt. Das Hauptgebäude wurde im Rohbau vollendet.

Die Wartehalle beim Friedhof ist nach Fertigstellung dem Verkehr übergeben worden.

Bei Hotel Germania wurde ein neuer Zeitungskiosk mit Auskunftsbureau für Fremde errichtet.

Die private Bautätigkeit blieb hinter der des Vorjahres nicht unwesentlich zurück. 145 Neubauten wurden errichtet (1905: 191); davon liegen in der I. Bauzone 4, in der II. 4, in der III. 61, in der IV. mit offener Bauweise 74, in der IV. mit geschlossener Bauweise 22. Diese Bauten bestehen aus 133 Vordergebäuden, 2 Seitengebäuden und 10 Hintergebäuden. Die Zahl der dadurch geschaffenen Wohnungen beträgt 711 (1905: 1132), darunter sind 575 Stockwerkwohnungen und 136 Dachstockwohnungen. Der Zimmerzahl nach sind es 7 einzimmerige, 175 zweizimmerige, 274 dreizimmerige, 150 vierzimmerige, 35 fünfzimmerige, 47 sechszimmerige, 15 siebenzimmerige und 8 acht- oder mehrzimmerige Wohnungen. Unter Berücksichtigung der außerdem vorgenommenen Umbauten und Stockaufbauten, sowie der durch den Neuaufbau von Gebäuden abgegangenen Wohnungen

ergibt sich eine reine Vermehrung der Wohnungen um 685, darunter 553 Stockwerkwohnungen und 132 Dachstockwohnungen.

Die Ortsbaukommission hat im Berichtsjahre 44 Sitzungen (1905: 48) abgehalten. Zur Beratung kamen 718 Bau-sachen (1905: 1060). Es wurden im ganzen 524 Baugenehmigungen (1905: 707) erteilt, darunter 227 (1905: 254) für Neubauten und 297 (353) für Umbauten.

Bauunfälle, die auf mangelhafte Baukonstruktion oder auf schlechte Ausführung zurückzuführen wären, sind nicht zu verzeichnen. Ein Unfall ist bei der Dacheindeckung des Dienstgebäudes für den evangelischen Oberkirchenrat (Ecke der Blumen- und Ritterstraße) vorgekommen, wobei ein Arbeiter getötet wurde. Dieser Unfall ist infolge Nichteinhaltung der vom Bauaufseher angeordneten Maßregeln entstanden.

Aus den Ergebnissen der Wohnungszählung, die am 1. Dezember 1905 vorgenommen wurde, teilen wir hier einiges mit: Karlsruhe besaß an dem genannten Tage 6220 Gebäude mit Wohnungen. Nicht inbegriffen sind in dieser Zahl Kasernen und die sonstigen Militär-Anstalten, selbst wenn diese neben den Mannschaftsstuben auch Wohnungen der Offiziere, Militärbeamten, Unteroffiziere usw. in sich aufgenommen haben. Von den genannten 6220 Wohnungen enthaltenen Gebäuden sind 4855 Vorderbauten und 1365 Seiten- und Hinterbauten. Vordergebäude mit 1—5 Wohnungen wurden 3556 gezählt, mit 6—10 Wohnungen 1264, mit 11—15 Wohnungen 32, mit 16—20 Wohnungen 3. Seiten- und Hintergebäude mit 1—5 Wohnungen wurden 1202 gezählt, mit 6—10 Wohnungen 148, mit 11—15 Wohnungen 10, mit 16—20 Wohnungen 4 und über 20 Wohnungen 1. Über  $\frac{3}{4}$  aller Gebäude, genau 76,5 %, haben nur 1—5 Wohnungen, 22,7 % haben 6—10 Wohnungen und nicht ganz 1 % sind Gebäude mit mehr als 10 Wohnungen. Von je 100 bewohnbaren Vordergebäuden sind 99,8 ohne Kellerwohnung, 0,2 mit Kellerwohnung; ohne Mansardenwohnung 52,4, mit Mansardenwohnung 47,6. Von je 100 bewohnbaren Seiten- und Hintergebäuden sind 100 ohne Kellerwohnung; 74,6 ohne und 25,4 mit Mansardenwohnung.

Die bewohnten Gebäude nach der Zahl der Bewohner ergeben folgendes Bild:

Bewohnte Gebäude mit . . . . . Bewohnern.

	1/5	6/10	11/15	16/20	21/25	26/30	31/35
Vordergebäude . . . . .	459	945	972	861	522	415	280
Seiten- und Hintergebäude . .	421	567	238	120	78	51	31
Zusammen . . . . .	880	1512	1210	981	600	466	311

	36/60	41/65	46/50	51/60	61/70	71/80	mehr als 80
Vordergebäude . . . . .	209	96	44	39	2	2	—
Seiten- und Hintergebäude . .	17	11	4	6	—	—	1
Zusammen . . . . .	226	107	48	45	2	2	1

Karlsruhe zählte am genannten Tage 25 183 Wohnungen im engeren Sinne, Anstalten und Gehilfenwohnungen der Großbetriebe ausgeschlossen. Im Dezember 1900 wurden 20 680 Wohnungen gezählt, die Zunahme beträgt somit 4503 Wohnungen oder 21,8 % des Wohnungsbestandes. Die Wohnbevölkerung ist in den 5 Jahren 1901/05 von 87 207 auf 102 352 gestiegen; ihre Vermehrung bleibt also bei 16,7 % um 5,1 % hinter der Wohnungszunahme zurück. Dieses Verhältnis zeigt sich auch im Wohnungsangebot; die Zahl der leerstehenden Wohnungen ist von 349 oder 1,7 % des Wohnungsbestandes vom Frühjahr 1901 auf 882 oder 3,5 % des Wohnungsbestandes vom Frühjahr 1906 gestiegen. Von 23 936 besetzten Wohnungen (die leerstehenden bleiben hier außer Betracht) waren 2966 = 12,4 % Eigentümerwohnungen, 19 930 (= 83,2 %) Mietwohnungen, 67 (= 0,3 %) Wohnungen in Untermiete und 973 (= 4,1 %) Dienst- und freiwohnungen. Für 19 997 Wohnungen wurden die Mietzinse festgestellt. Es ergaben sich folgende Preisstufen:

M	absolut	relativ
bis 150 . . . . .	1192	5,9
151—200 . . . . .	1951	9,8
201—300 . . . . .	6059	30,3
301—500 . . . . .	5615	28,1
501—800 . . . . .	3023	15,1
801—1200 . . . . .	1302	6,5
1201—2000 . . . . .	698	3,5
2001 u. mehr . . . . .	157	0,8

(Nähere Ausführungen über die ganze Wohnungszählung findet man in den Beiträgen der Statistik der Stadt Karlsruhe Nr. 20. Karlsruhe 1907.)

## IV.

## Kirche, Schule und Kunst.

## 1. Kirche.

Am 29. Januar verlieh der Großherzog dem Hofdiakonus Dr. Otto Frommel den Titel als Hofprediger.

Konstantin Brettle, Stadtpfarrer an der Liebfrauenkirche, wurde als Dompfarrer nach Freiburg versetzt. Eine Abschiedsfeier fand Montag den 23. April im großen Saale der Festhalle statt. Seminardirektor August Schmidt feierte den Scheidenden als Seelsorger und Organisator, an dem die katholischen Vereine und Gesellschaften einen eifrigen Förderer gehabt hätten. Geistlicher Rat Knörzer hob das konziliante Wesen des Herrn Brettle hervor, der in seiner 20jährigen Tätigkeit die herrschenden Gegensätze zu überbrücken versucht hätte. Bürgermeister Siegrist bedauerte den Weggang des Herrn Stadtpfarrers, den er als echten Diener Gottes habe schätzen lernen, der es verstanden habe, mit allen seinen Mitbürgern, insbesondere auch mit denen anderer Konfessionen in Frieden und Eintracht zu leben. Herr Brettle dankte allen in warmen Worten. Die Mahnung richtete er an die Versammlung, die Überzeugung Andersgläubiger zu achten, wodurch dem konfessionellen Frieden am besten gedient sei. — An Stelle des Scheidenden wurde Pfarrer Meißner von Oberjäckingen als Pfarrverweser an die hiesige Liebfrauenkirche versetzt.

Freitag den 15. Juni wurden in der Evangelischen Kirchengemeindeversammlung an Stelle des verstorbenen Privatmannes August Clever und des von hier verzogenen Werkmeisters J. Mattern Reallehrer Friedrich Horn und Schreinermeister Ernst Lippelt mit je 68 Stimmen zu Mitgliedern der

Kirchengemeindeversammlung gewählt. Darauf wurde eine Reihe kleinerer Vorlagen genehmigt.

Die jährliche Diözesansynode der evangelischen Diözese Karlsruhe-Stadt wurde Mittwoch den 20. Juni in der Kleinen Kirche bei einer Anwesenheit von 40 geistlichen und weltlichen Mitgliedern abgehalten. Dekan Ebert leitete die Verhandlungen. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Beratung über das Thema: „Die religiöse Erziehung der Jugend und die gemischte Schule“. Berichterstatter waren Stadtpfarrer Rhode von hier und Stadtpfarrer Dr. Menton von Ettlingen. Nach längerer Diskussion einigte man sich auf folgende Forderungen, die sofort erfüllt werden könnten: Befreiung derjenigen Lehrer von der Verpflichtung, Religionsunterricht zu erteilen, die aus Gewissensgründen von ihr entbunden zu sein wünschen, sowie umfassendere Beteiligung der Geistlichen an der Erteilung des Unterrichts überall dort, wo es die lokalen Verhältnisse ermöglichen. — Als Dekan der Diözese wurde für die nächsten sechs Jahre Dekan und Stadtpfarrer Ebert wiedergewählt, zu seinem Stellvertreter Stadtpfarrer Ludwig in Baden.

Dienstag den 17. Juli fand in der Kleinen Kirche die Wahl eines Geistlichen für die evangelische Südpfarrei an Stelle des nach Nonnenweier gewählten Pfarrers Ziegler statt. Von 109 Mitgliedern waren 86 anwesend. Im ersten Wahlgang fielen auf Pfarrer Friedrich Hindenlang von Serau 54 Stimmen, auf Pfarrer E. Bender in Eisingen 30 Stimmen, 2 Zettel waren unbeschrieben; im zweiten Wahlgang wurden für Pfarrer Hindenlang 55 Stimmen, für Pfarrer Bender 30 Stimmen abgegeben. Der erste war somit gewählt. Er gehört der positiven Richtung an. — An dem gleichen Tage wurde auch über die erledigte Stelle der Südpfarrei Beschluß gefaßt. Am 28. Mai war Pfarrer D. Wilhelm Brückner auf den ersten Oktober in den Ruhestand versetzt worden. Daraufhin haben diejenigen Mitglieder der Kirchengemeindeversammlung, die in den beiden Pfarrbezirken der Südstadt wohnen, an den Kirchengemeinderat das Ersuchen gerichtet, es möge nach § 99 a der Kirchenverfassung der Inhaber der Neu-Westpfarre, Karl Hesselbacher, in die Südstadt versetzt werden. Stadtpfarrer Hesselbacher hat sich damit einverstanden erklärt, der

Kirchengemeinderat schloß sich dem Gesuch am 3. Juli an. Die Kirchengemeindeversammlung stimmte am 17. zu. — In der Johanniskirche hielt Pfarrer D. Brückner am 30. September seine Abschiedspredigt. Die neugewählten Geistlichen der Südstadt wurden am 7. Oktober von Dekan Ebert der Gemeinde in der Johanniskirche vorgestellt.

Am 29. September ließ der Großherzog aus Anlaß des Ehejubiläums dem katholischen Stadtpfarrer Isemann einen reich mit echten Steinen besetzten Kelch überreichen. Derselbe war den Herrschaften von dem badischen Hofjuwelier, Domgoldschmied Brems-Varain in Trier, zur Verfügung gestellt worden.

Am 1. Oktober trat der katholische Militäroberpfarrer Max Berberich in den Ruhestand. An seine Stelle wurde der Divisionspfarrer Franz Sander von Straßburg hierher versetzt.

In einer am 19. Oktober abgehaltenen außerordentlichen Versammlung der Kirchlich-positiven Vereinigung Karlsruhe wurde eine Resolution begründet und angenommen, die für die Wahl in der evangelischen Pfarrei der Neuwesstadt einen Geistlichen positiver Richtung verlangt.

Mittwoch den 24. Oktober fand in der evangelischen Kirchengemeindeversammlung die Wahl eines Geistlichen für die Neuwesstadt-pfarrei statt. 68 Stimmen fielen auf Stadtvikar Paul Jäger in Freiburg (liberale Richtung), 25 auf Pfarrer Schmitthemer in Heinsheim (positive Richtung), außerdem wurden vier weiße Zettel abgegeben. Herr Jäger wurde somit gewählt.

Zu Weihnachten erhielt die katholische Bernharduskirche in der Oststadt einen neuen Hochaltar. Von dem Erbauer der Kirche, Baudirektor Meckel in Freiburg, ist der Altar entworfen und von der Kunstanstalt Gebrüder Mezger in Überlingen und Karlsruhe angefertigt. Es ist ein gotischer Flügelaltar, der geöffnet die Hauptzeiten des Kirchenjahres in Hochrelief-Schnitzerei darstellt.

## 2. Schulen.

Der städtische Aufwand für die Schulen ohne Gewerbeschule, kaufmännische Fortbildungsschule und Frauenkurse betrug im Berichtsjahre 1 325 249 Mk. 90 Pf. (gegen 1 200 159 Mk. 96 Pf. im Jahre 1905). In dieser Summe sind 362 316 Mk. für

Mietwert der städtischen Schulgebäude nebst Inventar inbegriffen, dieselben erscheinen als die Zinsen der für die bezeichneten Zwecke verwandten Kapitalien. 741 235 Mk. 72 Pf. betrug der Barzuschuß für die Volksschulen, 59 729 Mk. 44 Pf. der zur Kasse des Real- und Reformgymnasiums, 91 070 Mk. 11 Pf. der zur Kasse der beiden Realschulen und 58 337 Mk. 45 Pf. derjenige zur Kasse der höheren Mädchenschule (mit Gymnasialabteilung). Der Aufwand für die Gewerbeschule belief sich auf 81 441 Mk. 82 Pf. (darunter berechneter Mietwert 12 245 Mk.), für die kaufmännische Fortbildungsschule 24 871 Mk. 77 Pf. (darunter Mietwert 4989 Mk.) und für die Frauenkurse auf 351 Mk. 55 Pf. \*) für Schulgeldbefreiungen wurden 12 561 Mk. 18 Pf. (1905: 9265 Mk. 49 Pf.) aufgewandt. Außerdem wurden noch Zuschüsse in verschiedener Höhe für die Allgemeine Musikbildungsanstalt, das Konservatorium für Musik, die Malerinnenschule, die Frauenarbeitschule, sowie an die Kochschule des badischen Frauenvereins gewährt.

Die Frequenz der meisten hiesigen Schulen hat im Schuljahre 1905/6 wieder eine Steigerung gegen das vorhergehende Jahr erfahren. Über die Einzelheiten vergleiche man Beilage I.

Die Zahl der Schüler in den dem Rektorat unterstellten städtischen Volksschulen hat sich gegen das vorhergehende Jahr um 485 vermehrt; sie betrug am Schlusse des Schuljahres 12 181 gegen 11 696 am Schlusse des Schuljahres 1904/5.

Die im Jahre 1905 versuchsweise begonnenen Jugendspiele wurden im Sommer 1906 fortgesetzt. Sie begannen am 3. Mai und dauerten bis 5. Dezember. Zum erstenmal wurden die Jugendspiele auch bei den Mädchen eingeführt. Insgesamt spielten 10 Knaben- und 4 Mädchenabteilungen in 218 Stunden. Die Zahl der Teilnehmer betrug 5535, worunter 3522 Knaben und 2013 Mädchen.

\*) Da die Frauenkurse durch Einführung des Schulzwangs für Frauen und Mädchen unter 18 Jahren im Lehrplan der kaufmännischen Fortbildungsschule seit 23. April 1906 enthalten sind, ist der Aufwand für diese Kurse vom genannten Zeitpunkte an dem für die kaufm. Fortbildungsschule zugerechnet.

Der unentgeltliche Schwimmunterricht für Knaben erfuhr im Sommer 1906 eine Erweiterung. Sämtliche Schüler der 7. und 8. Klasse, die sich meldeten, konnten im Laufe des Sommers zum Schwimmunterricht beigezogen werden. Den Schülern, die den Unterrichtskurs mit Erfolg durchgemacht hatten, wurden noch 20 Badekarten unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Im ganzen wurden 275 Knaben soweit gefördert, daß jeder mindestens zwei Bahnen frei durchschwimmen konnte. Es wurde auch ein Versuch mit Schwimmunterricht für Mädchen gemacht. In zwei Abteilungen mit je 10 Schülerinnen wurde geschwommen. Nach einem zwölfwöchentlichen Kurs hatten 16 Mädchen dieselbe Schwimmfertigkeit erlangt wie die Knaben und erhielten ebenfalls unentgeltlich je 20 Badekarten. Im ganzen wurden 5460 Badekarten an Schwimmschüler abgegeben. — Am 11. Dezember fand im Vierordtbad ein Schauschwimmen statt, an dem 275 Knaben und 15 Mädchen teilnahmen. Zur Vorführung kamen Schwimmreigen, Unterricht im Trockenschwimmen, verschiedene Schwimmarten, Rettungsschwimmen, Tellertauchen und Wasserballspiel. — Schulbäder wurden im Jahre 1905/6 80 654 gegen 73 257 im Vorjahre genommen. Außerdem wurden an Volksschüler 18 887 Badekarten zu 10 Pf. für das Vierordtbad abgegeben.

Für den Schlittschuhsport wurde auch in diesem Winter eine größere Eisfläche gepachtet und der Schuljugend zum unentgeltlichen Eislauf zur Verfügung gestellt.

Dem Komitee für Ferienkolonien schenkte ein Wohltäter, der in der Öffentlichkeit nicht genannt sein will, 20 000 Mk. Die Schenkung wurde dem Grundstock beigelegt. Die Sitzung des Komitees vom 2. Juli faßte den Beschluß, eine 9. Kolonie auszurüsten, außerdem auch diesmal die schwächlichsten der ausgewählten Kinder in besonderen Kolonien zusammenzufassen und deren Aufenthalt auf 30 Tage zu erhöhen. Von 202 Knaben und 215 Mädchen mußten wegen Mangel an Mitteln 130 Knaben und 117 Mädchen zurückgewiesen werden. Unter den Beiträgen und Zuwendungen, die sich außer der erwähnten Schenkung von 20 000 Mk. auf 5809 Mk. 29 Pf. beliefen, befanden sich die Zuwendungen der Großherzoglichen Familie, außerdem 600 Mk. von der Großen Karnevals-gesellschaft. Den Reinertrag eines

Konzertes überwiesen die hiesigen Arbeitergefängnisse den Kolonien. Den Betrag von 200 Mk. stiftete die verstorbene Hauptlehrerin Fräulein Amalie Ritzenthaler. Wie früher füllte Herr Hofapotheker Dr. Stroebe unentgeltlich die Hausapotheken der Kolonisten, Herr Bleichinhaber Pfäzner ließ die Bettwäsche der Kolonisten unentgeltlich reinigen.

Wie in früheren Jahren wurden auch 1905/6 auf Kosten des Wohltätigkeitsfonds an mittellose Schulkinder der einfachen Volksschule Frühstückskarten abgegeben. Die Einrichtung kam in 4 Schulhäusern zur Anwendung, in der Eidellschule, Bahnhofs-schule, Schützenstrassenschule und Pestalozzischule.

Die Hilfsschule für schwachbefähigte Schüler besuchten im Schuljahre 1905/6 und zwar am Anfang 105, am Schluß 109 Kinder. Es bestanden wie im Vorjahre 6 Hilfsklassen, vier in der Eidellschule und zwei in der Leopoldschule, in der letzteren wurde die Trennung der beiden Klassen für alle Fächer durchgeführt. Auch wurde erstmals im Anschluß an den Handfertigkeitunterricht ein Versuch mit dem Formunterricht gemacht.

An dem Unterricht für Sprachleidende nahmen 1905/6 im ganzen 47 Kinder (25 Knaben und 22 Mädchen) teil und zwar aus der einfachen Schule und Hilfsschule 10, aus der erweiterten Schule 29, aus der Vorschule 5, der Töchter-schule 2 und der Realschule 1. Von diesen Schülern hatten 10 bereits im Vorjahre am Unterricht teilgenommen, von den übrigen 37 waren 16 Stammiler und 21 Stotterer. Erstere erhielten eine, letztere vier Stunden Unterricht.

Den Knaben-Handfertigkeitunterricht besuchten 1905/06 608 Schüler in vier Werkstätten, 431 waren Volksschüler, 177 Mittelschüler. Am 1. Februar 1906 waren 25 Jahre verflossen, seitdem dieser Unterricht an der hiesigen Volksschule eingeführt wurde; er begann am 1. Februar 1881 mit 52 Schülern unter der Leitung des Hauptlehrers Robert Jais.

Die Schülerkapelle zählte am Schlusse des Schuljahres 1905/06 172 Zöglinge. Das „Zusammenspiel“ (Konzertklasse) bildeten 99 Zöglinge, wovon 50 nicht mehr schulpflichtig waren. Sieben Zöglinge erhielten bei der Weihnachtsfeier für fünfjährige

Zugehörigkeit zur Kapelle das silberne Ehrenzeichen. Die Kapelle trat im ganzen zehnmal öffentlich auf.

Der Koch- und Haushaltungsunterricht begann mit 718 Mädchen, einschließlich 216 Fortbildungsschülerinnen, und schloß mit 759. Die Zahl der Kochklassen betrug 37. In 32 dieser Klassen gehörten die Mädchen der Volks- und Fortbildungsschule, in 2 der Vikoriaschule, in 2 der höheren Mädchenschule und in 1 dem Institut Friedländer an. — Die Gesamtzahl der Lektionen betrug 1224, eine Lektion kam durchschnittlich auf 3 Mk. 40 Pfg. zu stehen.

Am freiwilligen Zeichenunterricht nahmen 108 Schüler aus den vier oberen Klassen der erweiterten Volksschule teil.

Die Zahl der Schulgärten betrug drei; dieselben befinden sich bei der Karl-Wilhelm-, Nebenius- und Gutenbergschule.

Wie im vorigen Jahre bestanden 5 Horte, zwei Knaben- und drei Mädchenhorte. Die Hortkinder erhalten Milch und Brot, und zwar kommen auf je 4 Kinder 1 l Milch und 700 g Brot. Der wöchentliche Hortbeitrag beträgt 10 Pfg. Die Zahl der in einem Hort untergebrachten Kinder belief sich auf durchschnittlich 45. Während der Hortzeit beschäftigen sich die Kinder mit Fertigung der Hausaufgaben, mit Spielen und Handarbeiten. Besonders wurde das Spiel im freien gepflegt.

Die Zahl der Schülerbibliotheken wurde um eine vermehrt, um die in der Schillerschule. Es bestehen nunmehr 11.

Die Lehrerbibliothek hatte, abgesehen von den Zeitschriften, im Jahre 1905/06 einen Zugang von 86 Bänden. Der gesamte Aufwand für sie betrug 1411 Mk., 88 Pfg., wovon die Stadtverwaltung 700 Mk. übernahm. Von 217 Mitgliedern wurden 3512 Bände entliehen (4425 im Vorjahre).

Die Lehrer der Volksschulen sind angewiesen worden, die zur Entlassung kommenden Schüler auf die Wichtigkeit und Bedeutung einer richtigen Berufswahl hinzuweisen und ihnen bei der Wahl eines Berufes an die Hand zu gehen. Zwecks Erlangung geeigneter Lehrstellen sollen die Schüler auf die Inanspruchnahme des städtischen Arbeitsamts aufmerksam gemacht werden. Außerdem wurden die Schüler von den Schulärzten unentgeltlich untersucht, ob sie sich nach ihrem Gesundheitszustand für den gewählten Beruf eignen.

Am 7. April feierte die Pestalozzischule das Fest der goldenen Dienstzeit des Oberlehrers Konrad Schäfer. Der Stadtrat ließ dem Jubilar ein Ehrengeschenk überreichen. Bei der Feier sprachen Stadtschulrat Dr. Gerwig, Hauptlehrer Heckmann und Hauptlehrer Fertig, namens des evangelischen Kirchengemeinderates Stadtpfarrer Schwarz.

In der höheren Mädchenschule ist der vom Oberschulrate im Jahre 1903 angeordnete neue Lehrplan, nach dem Mathematik, Naturkunde und Geographie stärker als früher betont werden, der Handarbeitsunterricht vereinfacht ist, in allen Klassen durchgeführt.

Im Schuljahre 1905/06 wurde erstmals eine achte Klasse — Oberklasse — errichtet. Ihr Ziel ist, den im Alter von 16 Jahren stehenden Mädchen zu ermöglichen, die auf der höheren Mädchenschule gewonnene Bildung zu erweitern und zu vertiefen, ohne den Neben Zweck, dadurch irgendwelche Berechtigung zu erwerben. Es meldeten sich bei Eröffnung der Oberklasse 32 Mädchen. Die Unterrichtszeit ist auf 24 Stunden wöchentlich beschränkt, aber nur 18 Stunden sind obligatorisch, da von den drei eingefügten Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Italienisch) nur eine gewählt werden muß. Außerdem erstreckt sich der Unterricht auf Deutsch, Geschichte, Kunstgeschichte, Psychologie und Naturlehre.

In der Gewerbeschule trat mit Beginn des Schuljahres 1906 das Ortsstatut in Kraft, das für die in 85 verschiedenen Gewerben beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge) unter 18 Jahren den Schulzwang anordnete. Zugleich wurde das Ortsstatut auf die Arbeiterinnen ausgedehnt. Damit ist Karlsruhe die erste Stadt in Deutschland, die durch ortstatutarische Bestimmung auch der weiblichen gewerblichen Jugend die Möglichkeit bietet, sich in der Gewerbeschule die nötige Grundlage einer fachlichen Ausbildung für ihren Beruf anzueignen. — In den Monaten Februar und März wurden an 13 Abenden Vorträge über Volkswirtschaftslehre in der Gewerbeschule gehalten. Über 70 Teilnehmer besuchten diese Vortragsabende, an die sich jeweils auch eine Diskussion anschloß. Leiter dieses Kurses war Regierungsrat Dr. Moritz Heckl. Endlich wurde ein Samariterkurs abgehalten, an dem sich 68 Schüler beteiligten. Leiter dieses Kurses war der praktische Arzt Dr. Genter.

In der kaufmännischen Fortbildungsschule kommt durch Beschluß des Stadtrates vom 23. November 1906 künftig die Erhebung des Eintrittsgeldes in Wegfall.

Die Baugewerkschule eröffnete ihr 28. Schuljahr am 3. November 1905. Der Unterricht wurde mit 505 Schülern begonnen. Von diesen waren 441 Angehörige des Großherzogtums Baden, 15 stammten aus Preußen, 13 aus Bayern (darunter 9 aus der Rheinpfalz), 23 aus Württemberg, 6 aus Hessen, 3 aus Elsaß-Lothringen und 4 aus der Schweiz. Auf die einzelnen Abteilungen verteilte sich die Schülerzahl wie folgt: Hochbautechnische Abteilung 299 (Vorjahr 310), Bahn- und tiefbautechnische Abteilung 57 (74), Maschinenbautechnische Abteilung 92 (114), Elektrotechnische Abteilung 4 (5), Abteilung zur Heranbildung der Gewerbelehrer 55 (40). Von den Besuchern der Anstalt sind 268 katholisch, 226 evangelisch, 9 altkatholisch, 2 gehören sonstigen Bekenntnissen an. — Durch Entschließung des Unterrichtsministeriums wurde auf Ansuchen der württembergischen Regierung die Aufnahme von 14 württembergischen Lehrern in die erste Klasse der Abteilung zur Heranbildung der Gewerbelehrer, sowie ferner von je einem Lehrer in das II. bezw. III. Semester gestattet.

Die Kunstgewerbeschule wurde im Schuljahre 1905/06 von 212 Zöglingen besucht, 166 Schülern und 46 Schülerinnen. Von diesen 212 waren 165 Badener, 10 Preußen, 7 Bayern (darunter 4 Pfälzer), 3 Sachsen, 7 Württemberger, 6 Hessen, 1 Elsaß-Lothringer und 3 sonstige Deutsche; 5 stammten aus der Schweiz, 1 aus Österreich-Ungarn, 2 aus Amerika, 1 aus Rußland, 1 aus Schweden und 2 aus Luxemburg. Unter den 212 Zöglingen waren 37 Abendschüler und 3 Abendschülerinnen.

Die Technische Hochschule wurde im Wintersemester 1905/06 von 1732 und im Sommersemester 1906 von 1517 Hörern besucht (vgl. auch Beilage I). Der Rektoratswechsel fand am 21. November 1906 statt. Der feier wohnen Staatsminister Frhr. von Dusch, Geheimrat Frhr. von Marschall, Bürgermeister Siegrist, der kommandierende General sowie mehrere andere höhere Offiziere und Beamte an. Der neugewählte Rektor, Geh. Hofrat Dr. ing. Arnold, sprach über „Forschen, Erfinden und Gestalten“. Dem Präsidenten des Finanzministeriums, Geh. Rat Max Honsell,

wurde „in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Wasser- und Straßenbauwesen im Großherzogtum Baden, insbesondere um die wirtschaftliche Ausnützung des Rheinstroms, der Förderung der Gewässerkunde und Meteorologie, sowie seiner erfolgreichen Tätigkeit zur Hebung der Ausbildung der Ingenieure“ die Würde eines Doktoringenieurs ehrenhalber verliehen. Dieselbe Würde wurde im September Großhofmeister von Brauer und Minister Dr. Schenkel verliehen. Aus der Geschichte der Hochschule ist außerdem anzuführen: Im Studienjahre 1905/06 fanden 13 Doktorpromotionen statt (gegen 6 im Vorjahre). An Stelle des nach Leipzig berufenen Professors Le Blanc trat unter Ernennung zum ordentlichen Professor für physikalische und Elektrochemie der bisherige außerordentliche Professor Dr. Fritz Haber. Es habilitierten sich Dr. Georg Faber aus Kaiserslautern für Mathematik, der Nervenarzt Dr. Willy Hellsbach für Psychologie auf naturwissenschaftlicher Grundlage, Dr. Hermann Sieveking aus Hamburg für Physik, Dr. Madar Skita aus Wien für chemische Technologie und Dr. Maximilian Helbig aus Niederwartha für Bodenkunde und Agrarkulturchemie. — Durch die im Jahre 1904 in Kraft getretene Verfassungsänderung erhielt auch die Technische Hochschule das Recht, einen Vertreter zur Ersten Kammer zu entsenden, wie dieses schon bisher den beiden Universitäten zugestanden war. Für die Legislaturperiode 1905/06 wurde am 8. November 1905 Geheimer Hofrat Prof. Dr. Bunte gewählt.

### 3. Kunst.

Nach dem Almanach des Großherzoglichen Hoftheaters wurden von dem letzteren in Karlsruhe im Jahre 1906 244 Vorstellungen gegeben, in Baden 44, insgesamt somit 288. Unter den 244 Vorstellungen in Karlsruhe waren 120 Schauspiele und 124 Opern. 38 Vorstellungen waren außer Abonnement, darunter 4 für den Verein Volksbildung und eine zugunsten der Wohltätigkeits-Veranstaltungen für hilfsbedürftige Kinder.

Von Autoren waren hauptsächlich vertreten (Karlsruhe und Baden) im Schauspiel Goethe mit 13 Vorstellungen, Schiller mit 10, Shakespeare und Sudermann mit je 8, Kleist mit 7, Lessing mit 6, Ibsen, Scribe und Rudolf Herzog mit je 5, in der Oper

Richard Wagner mit 25 Vorstellungen, Verdi mit 11, Mozart mit 8, Lortzing mit 7, Offenbach, Leoncavallo, Millöcker mit je 6, Bizet und Planquette mit je 5. Ballettvorstellungen wurden in Karlsruhe 12, in Baden eine gegeben.

Zum erstenmal wurden in Karlsruhe aufgeführt 17 Schauspiele (darunter „Die Condottieri“ von Rudolf Herzog, „Die Mitschuldigen“ von Goethe, „Gyges und sein Ring“ von Hebbel, „Stein unter Steinen“ von Sudermann, „Die andere Hälfte“ von Kaibel, „Elga“ von Hauptmann, „Wenn wir Toten erwachen“ von Ibsen, „Die Sonnenprinzessin“ von Johanna Wolff-Friedberg, „Verlorene Liebeshmühe“ von Shakespeare) und vier Opern (darunter „Das verwunschene Schloß“ von Millöcker, „Bruder Lustig“ von Siegfried Wagner). Neu einstudiert wurden 13 Schauspiele und 7 Opern.

Im Schauspiel traten hier 11 Gäste auf, in der Oper 35. Als Brünhilde in der Götterdämmerung gastierte am 28. April Kammerjängerin Luise Reuß-Belce zur Erinnerung an ihr vor 25 Jahren (8. Mai 1881) stattgefundenes erstes Auftreten an der hiesigen Hofbühne. Die Künstlerin sang damals die Elsa im Lohengrin und wurde auf Grund dieses Gastspiels für die Karlsruher Hofbühne verpflichtet.

Gesamtgastspiele veranstalteten Suzanne Déprès aus Paris (gegeben wurde „La robe rouge“ von E. Brieux), das Moskauer Künstlerische Theater („Onkel Wanya“ von Tscheschow in russischer Sprache), das Münchener Volkstheater („Sherlock Holmes“ von Bozenhard), die Weimarer Hofschauspieler („Die andere Hälfte“ von Kaibel), das Schlierseer Bauerntheater („Die Zauberwurzel“ von Hartl-Mitius) und Le Barget aus Paris („Le duel“ von Lavedan).

Aus dem Verbands des Hoftheaters schieden im Berichtsjahre 32 Mitglieder aus, unter ihnen vom Schauspiel frl. Mahn, frl. Wolff und Herr Illiger, von der Oper frl. Fasbender und die Herren Pauli und Remond. Neu engagiert wurden 31 Mitglieder, darunter für das Schauspiel frl. Cramer, die Herren Koch und Seidler, für die Oper Frau Fränkel-Claus, frl. Teres und Herr Jadowker, als Leiter des Kostümwesens Professor August Groh.

Am 2. September waren es 25 Jahre, daß Hoftheatermaler und Technischer Direktor Albert Wolf als Eleve in den Verband

des Hoftheaters trat. 1890 bekam er den Titel eines zweiten Hoftheatermalers, 1891 nach dem Tode Dittweilers erhielt er dessen Stelle, 1904 erhielt er den Titel des Technischen Direktors.

Im Apollotheater führte in der zweiten Junihälfte das Bayerische Residenz-Ensemble aus München eine Anzahl Schwänke auf.

Im Stadtgartentheater gab auch im Berichtsjahre während der Monate Juli und August eine aus Mitgliedern verschiedener auswärtiger Theater zusammengesetzte Truppe unter der Direktion von Heinrich Hagin Operettenvorstellungen.

Im großen Saale der Eintracht brachte am 20. und 21. Dezember das Berliner Schauspiel-Ensemble Sherlock Holmes in der Original-Berliner Aufführung von Ferdinand Bonn.

In verschiedenen Vereinen fand eine Reihe theatralischer Aufführungen statt. Im katholischen Gesellenvereine wurde Montag den 1. Januar „Der Stern von Bethlehem“ aufgeführt. Im evangelischen Gemeindehaus wurde am Sonntag den 7. Januar „Christkinds Geburt. Ein Hirten- und Königsspiel“ von Ludwig Seidel gegeben und am 14. nachmittags und abends wiederholt. Im katholischen St. Josephshaus wurde am 14. Januar das religiöse Schauspiel „Die hl. Odilia“ aufgeführt, am 14. im St. Franziskushaus „Der Sarazenin hl. Nacht“ und am 25. februar drei kleinere Lustspiele. Im katholischen Jugendverein der Mittelstadt gab man am 21. und 28. Januar das historische Schauspiel „Die letzten Flavier“. Weiter kam im katholischen Gesellenverein am Sonntag den 25. März und 1. April das Schauspiel „Die unterirdischen Mühlen oder die letzten Stunden des Heidentums in Rom“ zur Aufführung. In demselben Vereine gaben hiesige Damen am Sonntag den 13. Mai das Schauspiel „Von Gottes Gnaden“. Der Reinerlös war bei diesem zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. Im katholischen Arbeiterverein kam Sonntag den 26. August das Volksstück „Der Wucherer“ zur Aufführung. Eine Wohlthätigkeits-Aufführung veranstaltete am Sonntag den 7. Oktober der katholische Jugendverein der Mittelstadt mit dem Drama „Venantius, ein christlicher Heldenjüngling“. Sonntag den 18. November wurde zugunsten des Josephshauses das geistliche Festspiel „Der Erdenpilger und sein Schutzengel“ gegeben. Am 5. November

führte man im evangelischen Männerverein der Weststadt ein Reformationsfestspiel von Otto Steinbach auf. Dasselbe besteht aus zwei dramatischen Bildern aus Luthers Leben, nämlich „Die Bannbulle“ und „Luthers Hochzeitstag“. Im katholischen Geschäftsgehilfenheim fand Sonntag den 2. Dezember zugunsten des Heims eine Theateraufführung „Die Blume des Glücks“ statt.

Die Abonnementskonzerte des Hoftheaters wurden in großen Saale der Festhalle am 17. Januar, 14. Februar, 14. März, 17. Oktober und 14. November gegeben.

Der Instrumentalverein veranstaltete zwei Erinnerungsfeiern, und zwar am Vormittag des 21. Januars zum Gedächtnis von Franz Ignaz und Vincenz Lachner in großen Saale der Eintracht eine musikalische Aufführung von Werken dieser drei Komponisten und zum Andenken an Hoforchesterrichterin Ernst Spieß, der 1876—1905 Leiter des Vereins war, am 14. Oktober eine musikalische Aufführung, bei der vorzugsweise Werke von Spieß zum Vortrag kamen. — Sein 50jähriges Jubiläum feierte der Verein am 29. November mit einem Konzert im Eintrachtsaale unter der Leitung des Musikdirektors Theodor Münz. Dasselbe wurde mit Webers „Jubelouvertüre“ eingeleitet. Dann folgten mehrere Solopartien von Hofopernsängerin Rosa Ethofer, als Violoncellist trat Joseph Keilberth auf. Den Abschluß des Konzertes bildete Beethovens „Sinfonie Nr. 1“ C-dur op. 21. Aus Anlaß des Jubiläums hatte der Verein eine Festschrift herausgegeben, die von J. Schweikert verfaßt ist. Sie enthält außer einem Rückblick auf die Geschichte des Vereins Verzeichnisse der Orchestermitglieder, der Ehrenmitglieder, des Gesamtvorstandes und der übrigen Mitglieder. Dem 1. Vorstand, Herrn Paar, wurde bei dem Jubiläum vom Großherzog die 2. Klasse vom Orden des Jähringer Löwen mit Eichenlaub verliehen.

Sonntag, den 27. Januar wurde im Evangelischen Männerverein der Weststadt eine Mozartfeier veranstaltet. Die Gedächtnisrede hielt Oberrechnungsrat Otto Steinbach. Als Solisten traten auf Freifräulein Hertha von Seldeneck, Frau Direktor Schäfer, Walter Pöket, Hofopernsängerin Frau Uda von Westhoven und Kammer Sänger Max Bättner.

Sonntag, den 17. Februar gab der Kirchenchor der

Christuskirche ein Konzert, in dem als Solistin Frau Professor Marie Schmidt-Kühne aus Berlin mitwirkte.

Der Bachverein führte Donnerstag den 29. März in der evangelischen Stadtkirche Bachs Matthäuspassion auf. Solisten waren die Hofopernsänger Max Pauli und Max Bättner, die Hofopernsängerinnen Alice Schenker und Rosa Ethofer, außerdem Anton Kohmann aus Frankfurt a. M. und Gustav Schlatter von hier.

Am Palmsonntag, den 8. April, veranstaltete der Verein für evangelische Kirchenmusik in der Stadtkirche unter Mitwirkung der Opersängerin Frä. Hedwig Kaufmann aus Berlin, des Konzertsängers Gustav Schlatter von hier und des Musikdirektors Hänlein aus Mannheim ein Kirchenkonzert.

Am Karfreitag, den 13. April, wurde in großen Saale der Festhalle das Oratorium „Christus“ von Franz Liszt aufgeführt. Dirigent war Hofkapellmeister Michael Balling, als Solisten wirkten mit Frau Uda von Westhoven, Frä. Teres, Frä. Rosa Ethofer, Max Pauli, Max Bättner und Ludwig Andree. Den Chor bildeten eingeladene Damen und Herren, Mitglieder des Oratorienvereins und der Liederhalle, der Hoftheaterchor und ein Knabenchor.

Ebenfalls am Karfreitag veranstaltete der Evangelische Südstadtkirchenchor in der Johannis Kirche unter der Leitung des Seminarlehrers Rectanus ein Passionskonzert; bei dem Frau Direktor Schäfer und Philipp Schmidt mitwirkten. Seitens des Chores kamen Chöre von Bach, Becker und Palestrina zum Vortrag.

Sonntag, den 13. Mai wurde unter der Leitung von Theodor Münz in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche im Stadtteil Mühlburg ein Kirchenkonzert abgehalten.

Am 28., 29. und 30. Oktober fand unter dem Protektorat des Prinzen Max in großen Saale der Festhalle ein Jubiläumsmusikfest statt. Dirigenten waren Hofkapellmeister Dr. Richard Strauß und Hofkapellmeister Michael Balling, das Orchester bildeten das hiesige Hoforchester und das Kaim-Orchester von München, den Chor (geladene Damen und Herren. Als Solisten traten auf Kammer Sängerin Marcella Pregi aus Paris, Kammer Sänger

Ludwig Heß von Berlin, Kammerfänger Dr. Felix von Kraus aus Leipzig, der Violinvirtuose Prof. Karl Fleisch aus Amsterdam, der Klaviervirtuose Josef Hofmann aus Petersburg. — Der Reinertrag des Konzertes ist zur Ergänzung der Jubiläumstiftung bestimmt.

Zum Besten der Evangelischen Stadtmission wurde Sonntag, den 2. Dezember im großen Saale des evangelischen Vereinshauses ein Konzert gegeben, bei dem die Damen Fräulein Emilie Kamm und Fräulein Dora Schmidt und die Herren Max Schneider und Friedrich Gimbel mitwirkten.

Die Zahl der übrigen Konzerte war auch im Berichtsjahre außerordentlich groß. Von auswärtigen Künstlern nennen wir außer den bereits angeführten die Pianistin Eise Wagner und die Konzertsängerin Else Schünemann aus Berlin, den Geigenvirtuosen Willy Burmester, den sächsischen Kammerfänger Hans Buff. Die Solistin Mary Münchhof, das Brüsseler Streichquartett bestehend aus den Herren Franz Schörg, Hans Daucher, Paul Mirg und Jaques Gaillard, den bayerischen Kammerfänger Alfred Bauberger und dem Pianisten Dr. Alex Dillmann aus München, den Violinisten Eugen Raymond aus Genf, den Konzertsänger Hans Vaterhaus aus Frankfurt a. M., den Klaviervirtuosen Eduard Riser aus Paris, den Klaviervirtuosen Ferruccio Busoni, den Violinisten Professor Alfred Krasselt aus Weimar, das Vokal-Quartett bestehend aus Jeanette Grumbacher de Jong, Therese Behr, Paul Reimers und van Eweyck, die Solistin Charlotte Wiehe aus Paris, den blinden Pianisten Albert Menn aus Köln, den Klaviervirtuosen Wassily Sapellnikoff, den Cellovirtuosen Pablo Casals aus Madrid, die Solistin Guilhermina Suggia, den Klaviervirtuosen Max Reger aus München und den Violinisten Wladyslaw Waghalter aus Berlin.

Außer den genannten Konzerten veranstalteten noch solche das Geschäftsgehilfenheim, der Oratorienverein, das Museum, der Instrumentalverein, der Bachverein, die Eintracht, der Gesangsverein Badenia, die Liederhalle und der Liederfranz. Mit dem Konzert des letzteren am 1. Dezember war das zwanzigjährige Dirigentenjubiläum des Professors Julius Scheidt, des Chormeisters des Liederfranzes, verbunden.

## V.

### Politisches, industrielles und Vereinsleben.

#### 1. Politisches Leben.

Sonntag, den 21. Januar fand im „Kühlen Krug“ eine Versammlung der sozialdemokratischen Partei statt. Berichterstatter war Abg. Dr. Frank von Mannheim, nach dessen Rede folgende Resolution angenommen wurde:

„Die zur Feier des Geburtstages der russischen Revolution heute am 21. Januar im „Kühlen Krug“ mit mehr als 1500 Personen vertretene Arbeiterschaft von Karlsruhe erklärt sich mit dem Referat des Genossen Frank einverstanden und spricht mit diesem den russischen Freiheitskämpfern und ebenso ihren Brüdern in Oesterreich-Ungarn, vor allem aber auch den norddeutschen Genossen bei ihren Kämpfen um das freie Wahlrecht ihre vollste Sympathie und Solidarität aus, erwartet auch daß diese Vorkämpfer des Proletariats nicht ruhen werden, bis das gewollte Ziel erreicht ist.“

Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. Februar wurde hier der Parteitag der badischen Sozialdemokratie abgehalten. Die Tagesordnung wies folgende zehn Punkte auf: 1. Wahl des Bureaus, der Mandatsprüfungskommission und Feststellung der Geschäftsordnung. 2. Berichterstattung über die Parteipresse. 3. Geschäfts- und Kassenbericht des Landesvorstandes. 4. Organisation und Agitation. 5. Abänderung des Organisationsstatuts. 6. Sozialdemokratie und Volksschule. 7. Die Revision der badischen Städte- und Gemeindeordnung. 8. Beratung der durch vorstehende Tagesordnung nicht erledigten Anträge. 9. Wahl des Landesvorstandes und des Vorortes. 10. Bestimmung des Ortes für den nächsten Parteitag. Von den angenommenen Resolutionen erwähnen wir eine, die die Tätigkeit des Zentralwahlkomitees und das Abkommen mit dem liberalen Block billigt, eine zweite, die den Ausschluß der Geistlichen aller Konfessionen aus den Schul-

verwaltungscollegien verlangt und eine dritte, die wie die obigen Kämpfen in Rußland die Sympathie ausdrückt und gegen „die provokatorischen Gewaltmaßregeln“ protestiert, die die badischen Polizeibehörden anlässlich des „roten Sonntags“ getroffen hätten. Im Anschluß an den Parteitag fand die erste Konferenz der sozialistischen Jugendorganisationen Deutschlands statt. Die Gründung einer Zentralorganisation der Jugendvereine wird beschlossen, ebenso die Herausgabe einer Monatschrift: „Die junge Garde“, die mit dem 1. April unter der Redaktion des Abg. Frank-Mannheim erscheinen soll.

Montag, den 15. Februar hielt der Eisenbahnreformverein eine Versammlung ab, um zu der Denkschrift der Regierung über die geplante Tarifreform Stellung zu nehmen. Prof. Dr. Böhlingk und Abg. Frühauß sprachen. Eine Resolution mißbilligt mehrere Punkte der geplanten Reform, insbesondere die Erhöhung des Schnellzugspreises von 2,4 auf 3 Pf., doch scheine die vorgeschlagene Reform „in ihrem ganzen Umfange annehmbar, sofern das Kilometerheft beibehalten“ werde. In einer zweiten Versammlung am 27. Juni sprachen Prof. Dr. Böhlingk, Redakteur Christmann und die Abg. Kolb und Frühauß wiederholt gegen die Reform. Eine einstimmig genehmigte Resolution lautet am Schluß: „Die Annahme der Reform bedeutet eine Unterwerfung unter das ohne zureichende Gründe gesüchtete preussische Machtgebot und kommt tatsächlich der Preisgabe unserer Eisenbahnelbständigkeit gleich.“

Sonntag, den 3. März veranstaltete die freie antiultramontane Vereinigung Sektion Karlsruhe im großen Saale der Eintracht unter dem Vorsitz von Prof. Hermann Fischer eine Versammlung, in der Prof. Dr. Böhlingk sprach. Eine einstimmig angenommene Resolution lautet: „Unser badisches Schulgesetz hat zum Ziele, den konfessionellen Frieden und die bürgerliche Gemeinschaft dadurch zu sichern, daß die Schulen unter staatlicher Aufsicht stehen und von Laien geleitet werden. Insoweit trotzdem ein Teil der Schulpflichtigen durch Priester der römisch-katholischen Kirche und Ordensschwestern in mehr oder minder klösterlicher Abgeschlossenheit erzogen wird, ist dies dem Schulgesetz zuwider und muß dem Mißstande abgeholfen werden.“

Dienstag, den 6. März fand zu Ehren der Zentrumsabgeordneten im großen Saale der Eintracht eine Festfeier statt, die von Rechtsanwalt Trunk eröffnet wurde. Es sprachen die Landtagsabgeordneten Fehrenbach und Schüler, außerdem Notar Hund von Bruchsal und Cajetan Sattler, Vorstand des kathol. Männervereins der Oststadt hier.

Montag, den 12. März hielten die im Graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen im Saale der Restauration Möhrlein eine Versammlung ab. Berichterstatter war der Abg. Lehmann aus Mannheim. Der Redner forderte die Anwesenden auf, gegen die geplante Ansichtskartensteuer wie gegen jede indirekte Steuer front zu machen. Eine Resolution in diesem Sinne wurde einstimmig angenommen und das Bureau beauftragt, diese dem Deutschen Reichstage zu übermitteln.

Freitag, den 16. März sprach im großen Saale der Eintracht Notar Götz von Weisenburg i. Els. über „Die politische Lage und der Liberalismus in Elsaß-Lothringen“. Den Vorsitz führte Stadtrat Dr. Friedrich Weill. An den Vortrag knüpfte sich eine Diskussion, an der sich Abg. Dr. Binz, Frhr. von Röder, Abg. Dr. Heimbürger, Abg. Kolb und Professor Dr. August Hausrath beteiligten.

Mittwoch, den 28. März hielt die sozialdemokratische Partei im Saale Möhrlein eine Versammlung ab, in der Abg. Kolb, außerdem die Herren Sigmund, Kappl, Redakteur Weißmann und Trabinger sprachen. Eine Resolution enthielt u. a. die Worte: Die Versammlung „protestiert aufs Entschiedenste gegen die Ausführungen des Ministers Schenkel, wonach Schutzleute sich mit ihren Beschwerden nicht an sozialdemokratische Abgeordnete wenden dürfen.“ Beim zweiten Punkt der Tagesordnung: „Kolportage“ wurde der Vorstand ermächtigt, die Kolporteurstelle auszuschreiben.

Samstag, den 12. Mai reisten die Abgeordneten der Zweiten Kammer mit Extrazug zwecks Befichtigung der neuen Bahnhofsanlagen nach Freiburg und Basel.

Freitag, den 8. Juni hielt der nationalliberale und der jungliberale Verein im Friedrichshof eine Versammlung unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Oberschulrat Reb-

mann ab. Abg. Dr. Binz sprach über die Tätigkeit des Landtags. Außerdem sprachen Redakteur Christmann, Revisor Merkle, Stadtrat Kölsch, Abg. Obkircher und mehrere andere. Sowohl Herr Christmann als Herr Merkle legten Resolutionen vor, von denen die erstere sich scharf gegen die Tarifreform aussprach, die des Herrn Merkle eine freundlichere Stellung dazu einnahm. Der Vorsitzende sah nach der Rede des Herrn Obkircher unter dem Beifall der Versammlung davon ab, die Resolutionen zur Abstimmung zu bringen, es wäre vielleicht, wie er sagte, für die eine oder die andere eine Zufallsmehrheit erreicht worden.

Dienstag, den 12. Juni sprach in einer öffentlichen Versammlung des freisinnigen Vereins im Felsenack der Landtagsabgeordnete Frühaufer über „die Verhandlungen des badischen Landtags“. Den Vorsitz führte Stadtrat Dr. Weill. An der Diskussion beteiligten sich mehrere Herren.

Mittwoch, den 13. Juni hielt die sozialdemokratische Partei im Kolosseum unter dem Voritze von Redakteur Weißmann eine Versammlung ab. In längerer Rede begründete Reichstagsabg. Adolf Geck eine Resolution, die gegen die geplanten neuen Reichssteuern protestierte. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Germ, Sigmund und Willi. Die Resolution wurde angenommen.

Mittwoch, den 18. Juli veranstaltete der Ortsausschuß der Zentrumsparthei im Saale Nowack eine Versammlung, in der die Abg. Dr. Schofer und Wittmann über Landes- und Reichspolitik sprachen.

Mittwoch, den 8. August wurde der Landtag im Auftrag des Großherzogs durch den Staatsminister Dr. Frhr. von Dusch geschlossen. Aus Anlaß des Landtagschlusses richtete der Großherzog an den Präsidenten des Staatsministeriums folgendes Schreiben:

„Lieber Staatsminister Freiherr von Dusch!

Ihr heute erhaltenes Schreiben vom 30. Juli bringt mir die erfreuliche Nachricht, daß die Arbeiten des Landtags so weit vorangeschritten sind, daß dessen Schluß vorbereitet werden kann. Die Ansprache, die das Staatsministerium für den Landtagschluß entworfen hat, findet meine volle Zustimmung und bekundet den bedeutenden Anfang an Arbeiten, deren Erfolg nunmehr dem Wohle des Landes zuteil werden soll.

Der bevorstehende Abschluß der Gesetzgebungstätigkeit legt mir die werthe Pflicht auf, dem Staatsministerium meinen Landesherrlichen Dank kund zu geben und den Mitgliedern desselben auszusprechen, wie sehr ich ihre Tätigkeit während der ganzen Zeit ihres verantwortlichen Wirkens schätze und dankbar anerkenne.

Ich ersuche Sie, dem Staatsministerium diese hochanerkennende Gesinnung zu übermitteln und verbleibe in aufrichtiger Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Friedrich.“

Donnerstag den 16. August sprach Redakteur Weißmann in einer Versammlung der sozialdemokratischen Partei im Kolosseumsaal gegen die deutsche Kolonialpolitik. Über dasselbe Thema sprachen am 2. Oktober vor einer sozialdemokratischen Versammlung Redakteur Albert und Reichstagsabgeordneter Ledebour.

Dienstag den 2. Oktober sprach in einer Versammlung des freisinnigen Vereins im Wintergarten des „Tannhäuser“ unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Bock Stadtrat Dr. Friedrich Weill über die gegenwärtige politische Lage. An der Diskussion beteiligten sich Stadtrat Dieber, Stadtverordneter Ettlinger und Abg. Frühaufer.

Freitag den 19. Oktober fand auf Einladung der antiultramontanen Vereinigung im großen Saale der Eintracht unter dem Vorsitz von Professor Hermann Fischer eine Versammlung statt, in der Professor Dr. Böhllingk in längerer Rede sprach. Eine mit allen gegen zehn Stimmen angenommene Resolution verlangt, daß den katholischen Geistlichen jedwede politische Betätigung von Staatswegen gesetzlich untersagt werde.

Sonntag den 21. Oktober erstatteten die sozialdemokratischen Abg. Dr. Frank und Kolb im Saale des Apollotheaters Bericht über ihre Tätigkeit im Landtag.

Am 22. Oktober hat der Großherzog den Minister der Finanzen, Eugen Becker, auf sein Ansuchen „wegen leidender Gesundheit unter besonderer Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten und erfolgreichen Dienste“ in den Ruhestand versetzt und den Direktor des Wasser- und Straßenbaues, Staatsrat Max Honzell, zum Präsidenten des Ministeriums der Finanzen und zum Wirklichen Geheimrat ernannt. — In die nur kurze

Amtsführung des Herrn Becker — er war am 18. März 1904 zum Präsidenten des Finanzministeriums ernannt worden — fällt die bedeutsame Reform der badischen Steuergesetzgebung, die Einführung der Vermögenssteuer. Diese Reform war schon von Beckers Vorgänger, Minister Buchenberger, betrieben worden, die Ausgestaltung derselben aber, die Durchberatung und Beschlußfassung in den parlamentarischen Körperschaften in deren sie mehrmals durch die bei einer solchen Materie besonders stark hervortretenden gegensätzlichen Interessen zu scheitern drohte, fiel in die Amtsführung Beckers. Seinem Eingreifen, seiner sachverständigen Behandlung ist hauptsächlich die Überwindung aller Schwierigkeiten zu danken.

Mittwoch den 24. Oktober sprach in einer Versammlung des Bundes der technisch-industriellen Beamten Professor Hermann Hummel über die Bestrebungen des modernen Technikstandes. An der Debatte beteiligten sich Anwalt Dr. Ludwig Haas, Dr. Waltz und Ingenieur Schmitz. Eine Resolution, die einstimmig angenommen wurde, begrüßt die Beratung der 14. Kommission des Reichstags über eine Verbesserung der rechtlichen Stellung der technischen Privatbeamten, bittet aber den Reichstag, über die Kommissionsbeschlüsse, besonders hinsichtlich der Konkurrenzklause, hinauszugehen und zum mindesten die Gleichstellung der technischen mit den kaufmännischen Angestellten zu beschließen.

Samstag den 3. November veranstaltete das christliche Gewerkschaftskartell unter dem Voritze des Arbeitersekretärs Maier eine Versammlung der Krankenkassenmitglieder. In längerer Rede sprach Gewerkschaftsführer Giesler aus Freiburg über das Krankenversicherungsgesetz und die organisierten Krankenkassen. Bei der Diskussion kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung mit den Vertretern des freien Gewerkschaftskartells, in dessen Sinne Sekretär Willi sprach. Die Erregung wurde schließlich so stark, daß der Vorsitzende die Gegner (Anhänger der sozialdemokratischen Partei) aus dem Saale wies. Bei der dann fortgesetzten Debatte sprach der praktische Arzt Dr. Schmidt. Eine Resolution wurde angenommen, die ein selbständiges Vorgehen der christlichen Arbeiterschaft bei den Krankenkassenwahlen verlangte.

Donnerstag den 8. November sprach Landtagsabg. Wilhelm Kolb in einer Versammlung über die Lebensmittelverteuerung, ihre Ursachen und ihre Folgen. Eine Resolution erklärt die allgemeine Lebensmittelverteuerung als die Folge der Schutzollpolitik des Reiches, die von der Versammlung verurteilt wurde.

Eine Abordnung der Städte der Städteordnung, bestehend aus den Oberbürgermeistern von Mannheim, Freiburg, Pforzheim und Heidelberg, sowie dem ersten Bürgermeister von Karlsruhe, wurde am 9. November sowohl bei dem Staatsminister Frhrn. von Dusch als auch bei dem Vertreter des Ministeriums des Innern, dem Ministerialdirektor Geh. Rat Braun, vorstellig, um Abhilfemaßregeln der Regierung gegen die herrschende Fleischteuerung zu erwirken. Der Staatsminister und der Ministerialdirektor erklärten, daß die Regierung den durch die Steigerung der Fleischpreise und den Rückgang des Fleischkonsums eingetretenen Noisstand in weiten Kreisen der Bevölkerung durchaus anerkenne und denselben lebhaft beklage. Von dieser Auffassung ausgehend, habe auch die badische Regierung ihrem Bundesratsbevollmächtigten Instruktion erteilt, für alle Maßnahmen behufs Herabsetzung der Fleischpreise — insbesondere durch beschränkte Öffnung der Grenzen gegen die Niederlande und Dänemark — energisch einzutreten. Die Öffnung der Grenzen gegen Frankreich sei in letzter Zeit mit Rücksicht auf den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche erheblichen Bedenken begegnet. Die badische Regierung werde auch in Zukunft alle die Maßregeln dringend befürworten, die ohne Schädigung der einheimischen Viehzucht eine Milderung des jetzigen Zustandes herbeizuführen geeignet seien.

In einer Versammlung des freisinnigen Vereins sprach Samstag den 10. November Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Wiemer aus Berlin über „die Reichspolitik, Rückblick und Ausblick“.

Die Landesversammlung der Nationalsozialen Badens fand Sonntag den 18. November unter dem Voritze des Verlagsbuchhändlers Dr. Richard Knittel statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete das Thema: „Die Stellung zu den andern Parteien und die Einigungsfrage“. Eine Resolution begrüßte den in Frankfurt gemachten Versuch der Einigung der liberalen Par-

teien, hält aber eine gemeinsame programmatische Grundlage für nötig, um die demokratischen Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Anträge, die sich mit der sozialen und wirtschaftlichen Stellung der Frau beschäftigen, wie Erteilung des Wahlrechts an die Frauen, Verwendung derselben in der Kommunalverwaltung u. a., werden gutgeheißen. Ein angenommener Antrag über die „Agrarfrage“ mißbilligt die herrschende Handelspolitik. Dr. Walk sprach über „das Wahlrecht zu den badischen Gemeindevertretungen“. Im Sinne des Redners wurde das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für die Gemeinden verlangt. Endlich wird nach einem Referat von Pfarrer Lehmann aus Hornberg über „die gegenwärtige Lebensmittelverteuerung“ eine Resolution angenommen, die diese Verteuerung eine Folge der deutschen Zollpolitik nennt, Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh unter Aufrechterhaltung der sanitären Kontrollmaßnahmen verlangt und Aufhebung der Zölle auf notwendige Lebensmittel als „ein mit allen Kräften zu erstrebendes volkswirtschaftliches Ziel“ bezeichnet.

Montag den 19. November fand in Erinnerung an die vor 25 Jahren ergangene soziale Botschaft Kaiser Wilhelms I. eine Kundgebung des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes statt. Nach der Rede des Gauvorsitzers Schröder aus Stuttgart wurde folgende EntschlieÙung genehmigt:

„Die zum Gedächtnis der fünfundzwanzigsten Wiederkehr des Erlasses der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 in Karlsruhe versammelten Handlungsgehilfen erkennen den hohen Wert der infolge dieser Botschaft geschaffenen staatlichen Versicherungsgesetze dankbar an.

Da aber die Verheißungen jener Botschaft in mancher Beziehung, namentlich für den Stand der Handlungsgehilfen noch nicht erfüllt sind, so hat die Versammlung das dringende Ersuchen, den Ausbau und die Weiterführung der Versicherungsgesetzgebung nach Möglichkeit zu fördern.

Insbesondere erwarten die versammelten Handlungsgehilfen die baldige Schaffung einer ausreichenden Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Privat-Angestellten, sowie den Ausbau des Unfall- und Kranken-Versicherungs-Gesetzes.

Ferner stellt die Versammlung fest, daß auch der im Anschluß an jene Botschaft an den Handelsminister gerichtete Erlaß vom 4. Februar 1890 in wesentlichen Teilen seiner Erfüllung noch harret. Demgemäß geben die versammelten Handlungsgehilfen der Erwartung Ausdruck, daß der in Aussicht gestellte Gesetzentwurf zur Schaffung einer besonderen Standesvertretung

(paritätische Handlungsgehilfen-Kammern) dem Reichstage baldigst zugehen wird, um dadurch die Fortführung der sozialen Schutzgesetzgebung für den Stand der Handlungsgehilfen zu gewährleisten.“

## 2. Industrie, Handel und Gewerbe.

Über die Lage der Industrie und des Handels im allgemeinen verweisen wir auf den eingehenden Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, dem auch ein Teil der hier angegebenen Einzelheiten entnommen ist.

Über den Verbrauch der wichtigsten Artikel in unserer Stadt liegen folgende Angaben vor:

Die Gesamteinfuhr von Wein betrug 44 526 Hektoliter, die Weinausfuhr stellte sich auf 77 Hektoliter, mithin betrug der Weinkonsum 44 449 Hektoliter, das ergibt bei einer mittleren Jahresbevölkerung von 113 031 Köpfen pro Kopf einen Weinverbrauch von 39,32 Liter.

Das hier gebraute Bier betrug nach dem Fassgehalt (= 80% vom Kesselinhalt) . . . . . 465 576 Hektoliter

Dazu die Einfuhr:

a. von den Brauereien des Landes . . . . .	21 152	„
b. von den Nachbarstaaten Bayern etc. . . . .	8 194	„

Zusammen . . . . . 494 902 Hektoliter

Davon wurden ausgeführt:

a. hier gebrautes Bier 303 472 Hekt.	
b. fremdes „ 222 „	

Zusammen . . . . . 303 694 „

mithin bleiben für den Verbrauch . . . 191 208 Hektoliter  
oder auf den Kopf 169,16 Liter.

Die Mehleinfuhr betrug . . . 12 900 834 Kilogramm  
die Mehlausfuhr betrug . . . 2 307 529 „

bleiben für den hiesigen Verbrauch 10 593 305 Kilogramm  
oder pro Kopf 93,72 Kilogramm und nach Abzug des Militärs von etwa 4500 Köpfen 97,61 Kilogramm.

Der Fleischverbrauch betrug 7 496 376 Kilogramm, das ergibt pro Kopf 66,32 Kilogramm (1905: 69,65 Kilogramm auf den Kopf).

Im städtischen Schlachthof\*) wurden an Großvieh geschlachtet:

	Ochsen	Kühe	Kinder	Farren	Zusammen Stück
1905 . . .	4 806	3 731	2 412	1 654	12 603
1906 . . .	4 406	5 519	2 078	2 007	12 010
also 1906 mehr	—	—	—	353	—
1906 weniger	400	212	334	—	593

An Kleinvieh wurden geschlachtet:

	Schweine	Kälber	Hämmer u. Ziegen	Ferkel u. Kitzlein	Zusammen Stück
1905 . . .	56 037	21 157	2 282	2 697	62 173
1906 . . .	51 565	21 525	2 942	2 209	58 041
also 1906 mehr	—	368	660	—	—
1906 weniger	4 672	—	—	488	4 132

Außerdem wurden 377 Pferde (1905: 395) geschlachtet.

Dem städtischen Viehhof wurden im ganzen 60 247 Tiere zugeführt (1905: 63 187) und zwar 8 605 Stück Großvieh und 51 642 Stück Kleinvieh.

Der Jahresdurchschnitt der Brotpreise betrug für

	Halbweiß- brot	Schwarz- brot I	Schwarz- brot II	Kornbrot	Kornbrot
	450 g	700 g	700 g	450 g	700 g
1905 . . .	17 Pfg.	20 Pfg.	17 Pfg.	15 Pfg.	18 Pfg.
1906 . . .	18 "	21 "	18 "	14 "	20 "

\*) Der badische Landwirtschaftsrat hat in seiner letzten Versammlung die Höhe der Gebühren in den städtischen Schlacht- und Viehhöfen als eine wesentliche Mitursache der bestehenden Fleischnöcherung bezeichnet und beschlossen, auf die Minderung dieser Gebühren hinzuwirken. Demgegenüber stellte der Stadtrat fest, daß der hiesige Schlacht- und Viehhof bei 17jährigem Bestehen nur in 6 Jahren Reinerträge ergeben, in 11 Jahren dagegen Zuschüsse aus der Stadtkasse erfordert hat. Das wirtschaftliche Gesamtergebnis der 17 Jahre besteht in einer Unzulänglichkeit der Einnahmen gegenüber den Ausgaben von 34 878 Mk. Dabei ist Grund und Boden des Schlacht- und Viehhofs zu den sehr billigen Erwerbskosten und nicht nach dem wirklichen Wert berechnet, den er in den verschiedenen Betriebsjahren hatte. Die erzielten Reinerträge sind im wesentlichen in den 3 letzten Betriebsjahren entstanden. Die mit großen Kosten verknüpften bevorstehenden Erweiterungen werden die Reinerträge verschlingen und auf Jahre hinaus wieder Zuschüsse aus der Stadtkasse erforderlich machen.

Der Jahresdurchschnitt der Fleischpreise betrug für

	Ochsen- fleisch	Rindfleisch	Kalb- fleisch	Kuh- fleisch	Schweine- fleisch	Lamm- fleisch
	500 g	500 g	500 g	500 g	500 g	500 g
	Pfg.	Pfg.	Pfg.	Pfg.	Pfg.	Pfg.
1905 . . .	75—78	70—74	77—82	54—61	77—83	65—81
1906 . . .	81—85	77—81	84—89	60—64	86—90	70—90

Im Jahre 1906 wurden 510 Liegenschaften mit einem Gesamtwert von 26 767 412 Mk. verkauft, darunter 276 Gebäude im Wert von 21 476 043 Mk., 181 Bauplätze mit einer Fläche von 20 Hektar 39 Ar im Wert von 4 146 194 Mk., 45 Äcker mit einer Fläche von 5 Hektar 92 Ar im Wert von 297 461 Mk. und 8 Stück Garten-, Wiesen- und sonstiges Gelände mit einer Fläche von 26 Hektar 74 Ar im Wert von 847 714 Mk.

Über die Geschäftslage der hiesigen Geld- und Kreditanstalten ist folgendes zu bemerken:

1. Bei der städtischen Sparkasse, deren Einlagekapital am Anfang des Jahres 22 550 474 Mk. 11 Pfg. betragen hatte, wurden neu eingelegt 6 716 988 Mk. 5 Pfg. (1905: 6 880 696 Mk. 90 Pfg.), zurückgezogen 6 716 321 Mk. 67 Pfg. (1905: 6 371 464 Mk. 92 Pfg.), also mehr eingelegt 666 Mk. 38 Pfg. Durch diese Mehreinlage und die den Einlegern am Jahreschluß gutgeschriebenen Zinsen mit 708 417 Mk. 23 Pfg. (679 796 Mk. 62 Pfg.) erhöhte sich das Einlagekapital am Schlusse des Berichtsjahres um 709 083 Mk. 61 Pfg. auf 23 259 557 Mk. 72 Pfg.

2. Bei der städtischen Pfandleihkasse betragen die Darlehen auf Fahrnispfänder am Anfang des Jahres 147 228 Mk., im Laufe des Jahres wurden neu dargeliehen 185 462 Mk., zurückbezahlt durch Auslösung 172 792 Mk., durch Versteigerung 27 382 Mk. Erneuert wurden 6142 Pfänder mit einem Darlehensbetrag von 116 660 Mk. Der gesamte Pfänderverkehr umfaßte 48 960 Stück (1905: 54 953). Am Schlusse des Jahres betrug das in Pfändern angelegte Kapital 132 516 Mk., die Zahl der in den Magazinen vorhandenen Pfänder 11 636 Stück (1905: 13 144).

3. Bei der städtischen Schulsparkasse fanden im Jahre 1906: 10 784 (1905: 10 416) Einzahlungen mit 22 692 Mk. 80 Pfg. (1905: 22 486 Mk. 70 Pfg.) und 705 (1905: 452) Rückzahlungen

mit 24 136 Mk. 45 Pfg. (1905: 24 609 Mk. 77 Pfg.) statt. An Zinsen wurden 5100 Mk. 55 Pfg. (1905: 4921 Mk. 20 Pfg.) gutgeschrieben. Das Einlageguthaben stieg von 175 323 Mk. 29 Pfg. auf 178 980 Mk. 19 Pfg. und die Zahl der Einleger von 6291 auf 6352.

4. Der Geschäftsumsatz der Karlsruher Reichsbankstelle betrug in Einnahme und Ausgabe im Lombardverkehr 56 406 800 Mk., im gesamten Wechselverkehr 246 534 000 Mk., im Giro- und Anweisungverkehr 2 037 347 900 Mk., im ganzen 2 340 288 700 Mk. gegen 2 115 386 100 Mk. im Jahre 1905.

5. Der Gesamtumsatz der Badischen Bank betrug 4 589 751 719 Mk. 54 Pfg. gegen 4 605 029 752 Mk. 62 Pfg. im Vorjahre.

6. Der Gesamtumsatz der hiesigen Niederlassung der Rheinischen Kreditbank betrug für das Jahr 1906 im Soll 794 127 088 Mk., im Haben 771 163 351 Mk.

7. Die Privatspargenossenschaft zählte am Schlusse des Jahres 10 171 Einleger mit einem Guthaben von 11 741 191 Mk. gegen 9973 Einleger mit einem Guthaben von 11 355 923 Mk. im Jahre 1905. Neu eingelegt wurden 1 358 341 Mk., zurückgenommen 1 416 403 Mk.

8. Der Vereinsbank gehörten am Schlusse des Jahres 5205 Mitglieder gegen 4822 am Schlusse 1905 an. Das Guthaben der Genossenschaften belief sich auf 2 371 693 Mk. (1905: 2 264 901 Mk.). Die Kasseneinnahme betrug 93 229 350 Mk. (1905: 83 401 302 Mk.), der Reingewinn 246 912 Mk. (1905: 196 568 Mk.), der Reservefonds 440 000 Mk. (1905: 400 000 Mk.), die Dividende 7 Prozent (1905: 6 Prozent.)

9. Die Mühlburger Kreditbank hatte am Schlusse des Jahres 404 Mitglieder wie im Vorjahre mit einem Guthaben von 159 993 Mk. (1905: 155 475 Mk.). Die Kasseneinnahme betrug 2 490 608 Mk. (1905: 2 656 158 Mk.), der Reingewinn 19 492 Mk. (1905: 17 598 Mk.), der Reservefonds 95 144 Mk. (1905: 95 000 Mk.), die Dividende 7 Prozent wie im Vorjahre.

10. Das Gesamtvermögen der Karlsruher Lebensversicherung, vormals Allgemeine Versorgungsanstalt im Groß-

herzogtum Baden, hat am Ende des Berichtsjahres die Höhe von 213 513 874 Mk. (1905: 202 266 910 Mk.) erreicht. Der Versicherungsbestand war 132 251 Versicherungen über 586 528 128 Mk. gegen 127 712 Versicherungen mit 516 419 756 Mk. im Jahre 1905. Die verteilte Dividende belief sich auf 4 475 041 Mk. (1905: 4 205 306 Mk.). Die Sterblichkeit blieb nahezu 35% hinter der Erwartung zurück.

Bei dem städtischen Arbeitsamt wurden im Berichtsjahre 23 554 männliche und 2387 weibliche Arbeitskräfte verlangt. 51 706 männliche und 2379 weibliche Arbeitnehmer suchten Stellen. Eingestellt wurden 18 313 männliche und 1823 weibliche Personen.

Bei dem Arbeitersekretariat verlangten 5387 Besucher im Berichtsjahre Auskunft. Die Auskunftserteilung erstreckte sich auf folgende Gebiete: Arbeiterversicherung, Arbeits- und Dienstvertrag, Bürgerliches Recht, Strafrecht, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten, Arbeiterversicherung, Privatversicherung, Handels- und Gewerbesachen und anderes.

Ende des Jahres 1906 zählte das Gewerkschaftskartell in 58 Filialen 8249 Mitglieder gegen 7337 im Jahre 1905. Einnahmen und Ausgaben des Kartells balancierten 1906 mit 6370 Mk. 15 Pfg., bei dem Arbeitersekretariat mit 2957 Mk. 50 Pfg.

Von Lohnbewegungen während des Berichtsjahres erwähnen wir: für das Brauereigewerbe kam es zum Abschlusse eines Tarifvertrags. Bei den Holzarbeitern trat ein Streik ein, der 3 $\frac{1}{2}$  Wochen dauerte. Es wurde eine Erhöhung des Lohnes von 3—4 Pfg. die Stunde erzielt, eine Verkürzung der Arbeitszeit war nicht zu erreichen. Die Maler streikten vom 24. April an in 21 Arbeitstagen. Der Streik wurde am 17. Mai durch Abschluß eines bis 1. Mai 1908 gültigen Tarifes beendet. Erreicht wurde die 9 $\frac{1}{2}$  stündige Arbeitszeit, ein Mindestlohn von 40 Pfg. für Gesellen unter 20 und 45 Pfg. für Gehilfen über 20 Jahre; für Überstunden werden 40, für Nacht- und Sonntagsarbeit 80 Prozent Zuschlag bezahlt.

Am 8. Februar teilte die Hafendirektion Köln dem Stadtrat telegraphisch mit, daß der „Karlsruhe“ benannte erste Rhein- und

Seedampfer der Hamburg-Amerika-Linie an diesem Tage in Köln vom Stapel gelaufen sei. Die Direktion sprach der Stadt Karlsruhe bei dieser Gelegenheit die besten Glückwünsche aus. Der Stadtrat hat das Telegramm mit den herzlichsten Wünschen für das neue Schiff, seine Besatzung und seine Eigentümerin erwidert und beschlossen, ein Bild von Karlsruhe (Vogelperspektivbild unter Glas und Rahmen) für den Dampfer zu stiften.

Am 20. März erließ das Bezirksamt eine Obstmarkt-Ordnung, nachdem das Ministerium des Innern die Abhaltung eines Obstmarktes für die Stadt Karlsruhe genehmigt hatte. Der Stadtrat bestimmte am 3. Mai als Markttag Mittwoch und Freitag jede Woche in den Monaten Juni bis einschließlich November. Der Obstmarkt fand auf dem Marktplatz vor dem Rathause erstmals Freitag den 1. Juni 1906 statt. Er beginnt jeweils um 7 Uhr vormittags und dauert bis 1 Uhr nachmittags.

Der Verein zur Wahrung der Interessen des Detailhandels vollendete im Monat März seine neuen Einrichtungen der Abteilung „Kreditwesen“. Der Verein machte besonders darauf aufmerksam, daß sein Sekretariat unentgeltlich Auskunftshefte ausgibt, auf Grund denen mündliche Auskünfte (zu 25 Pfg.), sowie schriftliche (zu 35 Pfg.) über jeden Kunden in kurzer Zeit erteilt werden.

Am 3. April beging die Firma Geschwister Knopf den Tag ihres 25jährigen Bestehens. Die Feier für die Angestellten fand am Sonntag den 29. April in der Eintracht statt. An der Festlichkeit nahmen gegen 200 Angestellte teil. Aus Anlaß des Jubiläums stiftete Max Knopf ein Kapital von 40 000 Mk., dessen Zinsen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angestellter Verwendung finden sollen.

Am 10. Mai beschloß der Stadtrat, den städtischen Fischmarkt während der Sommermonate am Donnerstag Nachmittag eingehen und nur noch freitags von 7—11 Uhr vormittags abhalten zu lassen; am 25. wurde der Beschluß dahin gefaßt, den Markt vom 15. Juni bis 31. August völlig einzustellen, da die Nachfrage nach Fischen zur Zeit nur noch gering sei und die

Konservierung der Ware im Sommer unverhältnismäßige Kosten erfordere.

Vom 11. bis 13. Juni fanden bei der Abteilung I des Landesgewerbeamt Vorträge über Wesen und Bedeutung des Handwerker-Genossenschaftswesens statt. Es sprachen Bankdirektor Peter über „Kreditwirtschaft und Bankverkehr des gewerblichen Mittelstandes“, Ministerialrat Dr. Stoll über „Genossenschaftsrecht“, Professor Dr. von Zwiédineck-Südenhorst über „die Entwicklung der gewerblichen Betriebsformen“ und „die wirtschaftliche Lage der Handwerker in Deutschland“, Ingenieur Bucorius über „die Bedeutung der Kunst- und Arbeitsmaschinen für den Handwerksbetrieb“ und Bibliothekar Lohr über „die wirtschaftliche Bedeutung des Genossenschaftswesens für den Handwerkerstand, Anleitung zur Errichtung von Handwerker-Genossenschaften, Beurteilung der Geschäftsergebnisse von Handwerker-Genossenschaften“.

Am 13. Juni meldete der Konsumverein Karlsruhe Konkurs an. Zur Unterstützung der in Not geratenen Mitglieder bildete sich ein Hilfsauschuß, an dessen Spitze Arbeitersekretär Albert Willi stand.

Im Oktober traten die hiesigen Innungen zu einem Innungsauschuß zusammen. Zum Vorsitzenden wurde E. Telgmann gewählt.

Am Samstag den 20. Oktober feierte die Brauereigesellschaft vormals S. Moninger ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum im kleinen Saale der Festhalle. Zahlreiche Ehrengäste hatten sich eingefunden, darunter Geh. Rat Frhr. von Marschall, Ministerialdirektor Glockner, Bürgermeister Siegrist, Geh. Oberregierungsrat Frhr. von Krafft-Ebing, der Präsident der Handelskammer Geh. Kommerzienrat Koelle, Oberpostdirektor Geisler, Reichsbankdirektor Post, verschiedene Stadträte und Stadtverordnete sowie mehrere andere Zivil- und Militärpersonen. Der Senior des Geschäftes, Karl Moninger, gab ein Bild von der Entwicklung des Unternehmens; Stefan Moninger teilte mit, daß er und sein Bruder Karl, die selbst in diesen Tagen auf eine 25jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken könnten, eine Stiftung von 20 000 Mk. gemacht hätten, deren Zinsen zur Linderung von Notfällen der Mitarbeiter verwendet werden sollen. Theodor Moninger gab

bekannt, daß der Aufsichtsrat der Brauereigesellschaft beschlossen habe, einen ansehnlichen Geldbetrag unter das gesamte Personal zu verteilen. Die Glückwünsche des Aufsichtsrates überbrachte Stadtrat Dr. Friedrich Weill, die der Regierung Ministerialdirektor Glockner, der zugleich im Auftrag des Großherzogs an Karl Moninger das Ritterkreuz I. Klasse vom Jähringer Löwen übergab. Namens der Stadtverwaltung sprach Bürgermeister Siegrist; er teilte dabei mit, daß die Gebrüder Moninger dem Stadtrat 3000 Mk. zur Verschönerung des Stadtgartens übermittelt hätten. Außerdem sprachen noch der Präsident der Handelskammer, der Oberpostdirektor, Vertreter der Brauereibeamten und Angestellten, namens der übrigen Brauereibesitzer Albert Prinz, namens des Brauerbundes Kommerzienrat Friedrich Höpfner. Nach dem Festakt wurde im großen Saal der Festhalle ein Festessen abgehalten, an das sich die Aufführung eines von Fritz Römihildt (Romeo) verfaßten Festspiels und ein Bankett anschloß. Jedem der Festgäste gab die Firma eine in Leinwand gebundene Festschrift und eine Kupferplakette als Andenken mit.

Der Rabattsparverein gab bekannt, daß vom 1. Juni 1905 bis Oktober 1906 von den Mitgliedern des Vereins etwa für 7 000 000 Mk. Rabattmarken ausgegeben wurden, die derselben Kaufsumme entsprechen. Es sei dadurch dem Publikum ein Rabatt von etwa 350 000 Mk. erspart worden. Die Verwaltung der Ersparnisse zeigte folgendes Ergebnis:

Eingelöst wurden bis Mitte Oktober 20 509 Rabattbücher zu 10 Mk. . . . .	205 090 Mk.
Angelegt sind in Effekten . . . . .	77 000 "
Städtische Sparkasse . . . . .	20 126 "
Vereinsbank Bardepot . . . . .	15 081 "
Veit E. Homburger . . . . .	31 858 "
	349 155 Mk.

Die Zinsüberschüsse, die sich aus der Verwaltung obigen Kapitals ergeben haben, sollen in Höhe von 2000 Mk. Anfang Januar 1907 durch Verlosung an die Besitzer von Scheinen für eingelöste Rabattbücher verteilt werden.

Anfang Dezember wurde eine Parfümerie-Einkaufs-

genossenschaft der Friseure gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist Einkauf von Parfümerien im großen und Abgabe derselben zu einem billigen Tagespreis an die Mitglieder im kleinen. Der Vorstand setzt sich zusammen wie folgt: Karl Moser, Friseur, Vorsitzender; Friedrich Eggeling, Friseur, Lagerhalter und Kassier; Heinrich Koch, Friseur, Schriftführer und stellvertretender Vorsitzender.

### 3. Vereinsleben.

Samstag den 6. Januar hielt die Eiederhalle in den Sälen der Festhalle eine Weihnachtsfeier ab, bei der Gesang und Deklamationen dargeboten wurden. Daran schloß sich eine Tanzunterhaltung und eine Gabenverlosung.

Sonntag den 18. Februar veranstaltete der Evangelische Männerverein der Weststadt einen Familienabend. Oberschulrat Dr. Waag hielt einen Vortrag über „Die Brüder Grimm“. Hierauf wurden „Lebende Bilder“ zu deutschen Märchen dargestellt. Der begleitende Text war von Frau Alberta von Freyrdorf gedichtet und vorgetragen. Außerdem wurden von Fr. Elisabeth Gutmam und Fr. Gertrud Herrmann mehrere Lieder gesungen. Die „Lebenden Bilder“ wurden am 25. wiederholt.

Ein Verein für technische und wirtschaftliche Ausbildung konstituierte sich im Februar. Als erster Vorsitzender wurde Ingenieur W. Mayer gewählt. Der Verein bezweckt, „den in der Industrie stehenden gewerblichen Arbeitern in den Abendstunden für geringes Unterrichtsgeld Gelegenheit zu geben, sich genügende technische und wirtschaftliche Kenntnisse anzueignen, damit sie in ihrem Berufe vorwärtskommen“. Zum Arbeitsprogramm sollen auch Exkursionen gehören. Als erste fand die Besichtigung der Brauerei Höpfner am 18. Februar statt.

Am 14. März beging der Karlsruher Wirt-Verein das Fest seines 25 jährigen Bestehens mit einem Festakte im Eintrachtsaal. Nach zwei Orchestervorträgen und der Wiedergabe der Kreuzerschen Komposition „Das ist der Tag des Herrn“ hielt der erste Vorstand Alb. Fischer die Begrüßungsansprache. Darauf folgte die Übergabe von Diplomen und Ehrengeschenken an 85 Angestellte für längere Dienstzeit. Abends wurde ein Bankett in der

Eintracht abgehalten, bei dem Franz Weppel die Festrede hielt. Außerdem wurde Gesang und Musik dargeboten. An verschiedene Mitglieder des Vereins wurden für 25jährige Wirksamkeit Auszeichnungen gegeben. Den Abschluß des Festes bildete eine Tanzunterhaltung.

Einen „Deutschen Abend“ veranstalteten am 16. März der Deutsche Schulverein, der Deutsche Sprachverein und die Deutsche Kolonialgesellschaft. Reden, Deklamationen und Gesangsvorträge wechselten.

Der Karlsruher Altertumsverein feierte am 26. April das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Der Festabend gestaltete sich zugleich zu einer Feier der 25jährigen Vorstandschafft des Geheimrats Dr. Ernst Wagner. Geh. Hofrat Professor von Ochelhäuser hielt einen durch Lichtbilder illustrierten Vortrag über das Thema: „Eine Wanderung durch den Kreis Mosbach“. Nach dem Vortrag fand im „Friedrichshof“ ein gemeinsames Essen statt. Als Andenken an den Jubiläumsabend wurde dem Vereinsvorsitzenden Geheimrat Dr. Wagner eine Erinnerungsgabe gewidmet, bestehend in einer Bronze: „Dornauszieher“.

Der Badische Frauenverein veranstaltete am 30. April in Anwesenheit der Großherzogin im großen Museumsaal einen Theeabend für seine Mitglieder, wobei von mehreren Damen Musik- und Gesangsvorträge dargeboten wurden, dann Lichtbilder aus dem Schwarzwald zur Vorführung kamen.

Entsprechend einem in Heidelberg gefaßten Beschluß bildete sich hier Ende April ein Süddeutscher Bezirksverein des Vereins deutscher Handelslehrer. Bei der Konstituierung äußerten sich die Anwesenden einmütig dahin, daß eine Regelung des privaten Handelsschulwesens einheitlich für das Reich erfolgen solle.

Bei der am 6. Mai abgehaltenen Versammlung selbständiger Drogisten Badens wurde in Angliederung an den Deutschen Drogistenverband der Bezirksverein Baden mit Sitz in Karlsruhe gegründet. Als Vereinszweck wurde bezeichnet: Förderung beruflicher Angelegenheiten, Hebung des Standesansehens durch geeignete, den badischen Verhältnissen angepasste Schritte,

sowie Zusammenhalt unter den Mitgliedern durch Aussprache und Beratung. Karlsruher Mitglied des Vorstandes ist Albert Salzer.

Am 28. August veranstaltete der Katholische Männerverein Badenia (Stadtteil Mühlburg) einen Familienabend mit musikalischen und rednerischen Vorträgen.

Dem Karlsruher Männergesangverein, der bei dem vom 3. bis 5. Juni in Ludwigshafen-Mundenheim abgehaltenen großen nationalen Gesangswettbewerb unter 34 Vereinen aus Stadt und Land den I. Preis in der ersten Klasse, bestehend in einer goldenen Medaille und 500 Mk. bar, und in der engeren Konkurrenz den Ehrenpreis des Prinzen Rupprecht von Bayern errungen hat, wurden die Glückwünsche der Stadtverwaltung ausgesprochen. Außerdem beschloß der Stadtrat, dem Vereine das Bildnis der Großherzogin (als Gegenstück zu dem dem Vereine bei einem ähnlichen Anlasse im Jahre 1903 überwiesenen Bilde des Großherzogs) zu übergeben.

Der Verein Heimatliche Kunstpflege hielt am 24. Okt. eine Generalversammlung ab, an die sich eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen badischen Dichter Albert Koffhach angeschlossen. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Schriftsteller Albert Geiger, mit einem kurzen Rückblick auf die Wirksamkeit des Vereins eröffnet. Er teilte dann mit, daß die Vereinsleitung beschlossen habe, die Herausgabe einer Reihe Einzeldarstellungen badischer Kunst und Kultur aus älterer und neuer Zeit unter dem Sammeltitle „Baden“ in die Wege zu leiten. Das Werk solle eine möglichst geschlossene Schilderung des badischen Kunst- und Kulturlebens geben. Sodann hielt Herr Geiger die Gedächtnisrede auf Koffhach und gab anschließend daran eine Auswahl Koffhachscher Dichtungen.

Der Katholische Männerverein der Oststadt hielt Sonntag den 28. Oktober sein achttes Stiftungsfest ab. Am Vormittag fand Festgottesdienst statt, abends ein Familienabend. Die Festrede hielt Pfarrkurat Stumpf. Musik- und Gesangsvorträge folgten.

Ende Oktober wurde die erste badische Ortsgruppe des „Bundes deutscher Architekten“ hier gegründet. Den Vorstand der Ortsgruppe bilden Baurat A. Neumeister, Architekt G. Deines und Architekt H. Slevogt.

Das 22. Stiftungsfest feierte die „Fidelitas“, Verein katholischer Kaufleute und Beamten, Sonntag den 4. November zunächst mit einem Festgottesdienst in der Vinzentiuskapelle, dann am Abend mit einer Familienunterhaltung.

Der Gesangverein „Concordia“ wurde Sonntag den 18. November vom Großherzog und der Großherzogin auf Schloß Baden empfangen. Der Verein brachte in Form eines Morgenständchens fünf Männerchöre, darunter zwei Volkslieder von seinem Chormeister, Seminarmusiklehrer Zureich, zum Vortrag. Auf Anordnung des Großherzogs wurden den Sängern (110 Mann) nach Schluß des Ständchens die Räume des Badener Schlosses gezeigt. Ein Ausflug nach Rotenfels folgte.

Am 21. November hielt der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung im großen Saal des Friedrichshofes einen Familienabend ab, bei dem sogenannte Reformkleidung in verschiedener Ausstattung ausgestellt und erklärt wurde.

Im Katholischen Männerverein der Oststadt wurden am Mittwoch den 21. November zwei Vorträge gehalten, einer behandelte „Ursprung und Entwicklung der Sozialdemokratie“, der zweite „Die Lebensmittelsteuer“.

Donnerstag den 6. September fand die Generalversammlung der „Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft“, Ortsgruppe Karlsruhe, statt. Der Vorsitzende, Hans Kampfmeyer, teilte mit, daß die Ortsgruppe 150 Mitglieder zähle.

Der Badische Kunstgewerbeverein zählte zu Beginn 1906 635 Mitglieder, darunter 273 in Karlsruhe, 362 auswärtige. Die Einnahmen des Vereins betragen 6785 Mk. 25 Pfg., die Ausgaben 6215 Mk. 36 Pfg. Das Vermögen beläuft sich auf 12602 Mk. 41 Pfg., das Kapital aus der Silberlotterie auf 12000 Mk. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes wurden in der Generalversammlung vom 14. Januar wiedergewählt.

Der Badische Kunstverein veranstaltete aus Anlaß des goldenen Ehejubiläums des Großherzogs eine Ausstellung von Kunstwerken des 19. Jahrhunderts aus Karlsruher Privatbesitz, später eine Ausstellung badischer Fürstenbildnisse. Außerdem

gelangte im Laufe des Jahres eine Reihe größerer Sammlungen zur Ausstellung, so im Januar eine solche von 45 Werken Adalbert von Kellers in München, im Februar eine solche von 120 Werken Wilhelm Steinhausens in Frankfurt a. M., im März eine Kollektion englischer Werke, in den folgenden Monaten Kollektionen des Hamburger Künstlerbundes, der freien Vereinigung Württembergischer Künstler, der Berliner Graphiker, der Vereinigung Böhmischer Künstler, schließlich 139 Gemälde französischer Künstler. — Außer von Vereinsmitgliedern wurde der Kunstverein im Berichtsjahre von 7687 Personen besucht. Die Gesamtsumme der Verkaufserlöse belief sich auf 57394 Mk. Hierzu kommt der Aufwand für die Vereinsgabe, so daß im ganzen annähernd 60000 Mk. im Jahre 1906 durch Vermittlung des Vereins zur Auszahlung an die Künstlerschaft kamen. Die Vereinsgabe bildete eine Radierung nach dem in der hiesigen Kunsthalle befindlichen Selbstporträt Rembrandts (geb. 15. Juli 1606). — An Mitgliedern zählt der Verein 1286 (1905: 1303).

Der Gewerbeverein zählte zu Beginn des Berichtsjahres 369 Mitglieder, hierzu 15 der dem Verein angegliederten Meistervereinigung Grünwinkel, zusammen somit 384 Mitglieder. Die Einnahmen betragen 5260 Mk. 50 Pfg., die Ausgaben 4776 Mk. 75 Pfg. Die Neuwahlen von sechs Vorstandsmitgliedern für 1906—8 hatten folgendes Ergebnis: Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Hoflieferant E. Anselment wiedergewählt; als Mitglieder des Gesamtvorstandes gingen aus den Wahlen hervor Fabrikant O. Edelmann, Hofwagenfabrikant K. Kautt, Drechslermeister A. Kistner, Pianofortefabrikant A. Ohnimus und Architekt W. Stober. An Gutachten und Berichten ließ der Verein ausarbeiten: Ein Gesuch an den Landesverband über die Einführung der „Quittungssteuer“, ein Gutachten über „die eingeschriebenen Hilfsklassen“, einen Bericht über „die Rabattmarkengeschäfte“, eine Einsprache wegen schwindelhaftem „Wohltätigkeitsverkauf“, ein Gutachten über die kunstgewerblichen Beilagen zur Gewerbezeitung, einen Antrag an den Landesverband, den „Schutz der Arbeitswilligen bei Streiks“ betreffend.

Der Schwarzwaldverein, Sektion Karlsruhe, zählte am Ende des Jahres 1336 Mitglieder. Einnahmen und Ausgaben

des Vereins balancieren mit 14 417 Mk. 60 Pfg. Der Verein hat im Berichtsjahre 54 Ausflüge und 27 Vorträge veranstaltet.

Außer den hier und an anderen Stellen der Chronik genannten Vereinigungen entfalten noch viele andere eine Vereinstätigkeit. Nach der Angabe des Adreßbuches bestanden in Karlsruhe Ende 1906 543 Vereine mit politischen, künstlerischen, gewerblichen, gemeinnützigen, konfessionellen, geselligen und landsmannschaftlichen Tendenzen. Bemerkt sei noch, daß unter der erwähnten Zahl 543 die Gewerkschaften, Innungen und ähnliche Verbände nicht einzeln aufgezählt sind.

## VI.

### Leistungen des Gemeinnsinns. Armen- und Krankenpflege.

#### 1. Leistungen des Gemeinnsinns.

**I**m Laufe des Jahres 1906 wurden im städtischen Vierordtbad insgesamt 201 128 Bäder abgegeben, (1905: 193 913) darunter: 134 293 Schwimmbäder (1905: 128 230), 15 165 Heißluft-, Dampf- und elektrische Licht-Bäder (1904: 13 422), 44 211 Wannenbäder (1905: 42 870), 7459 verschiedene Kurbäder (1905: 9391).

Zu ermäßigtem Preise (Volksbäder) wurden zusammen 34 784 Bäder abgegeben und zwar: 27 314 Schwimmbäder, 1522 Heißluft- und Dampfbäder und 5948 Wannenbäder.

449 Personen erhielten Schwimmunterricht; darunter 29 Erwachsene, 86 Kinder und 334 Volksschüler unentgeltlich.

Im Stadtgarten wurden im Berichtsjahre 88 129 (73 858)\* Einzeleintrittskarten für 16 342 Mk. 30 Pfg. (18 613 Mk. 90 Pfg.) gelöst und zwar 75 194 (62 704) für Erwachsene im Betrag von 15 038 Mk. 80 Pf. (12 540 Mk. 80 Pfg.) und 13 035 (11 154) für Kinder im Betrag von 1303 Mk. 50 Pfg. (6073 Mk. 10 Pfg.), ferner an Sonntag Vormittagen zu ermäßigten Preisen für Erwachsene 65 803 Karten im Betrag von 6580 Mk. 30 Pfg., für Kinder 20 355 im Betrag von 1017 Mk. 75 Pfg. Der Betrag der Jahresabonnementskarten belief sich auf 31 155 Mk. 50 Pfg. (32 486 Mk.). Konzertkarten wurden abgegeben 125 901 Stück (108 503) zu 47 813 Mk. 6 Pfg. (38 217 Mk. 88 Pfg.), davon

\*) Die in Klammern beigefügten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1905.

Anteil der Stadt 14786 Mk. 31 Pfg. (13358 Mk. 74 Pfg.), Anteil der Kapellen 33076 Mk. 75 Pfg. (24859 Mk. 16 Pfg.). Konzertabonnementsheftchen wurden gelöst 432 (406) im Betrag von 2100 Mk. (1987 Mk. 50 Pfg.). für Benützung der Eisbahn wurden 8631 (12009) Einzelkarten für 1863 Mk. 45 Pfg. (2510 Mk. 55 Pfg.) und 2207 (1757) Abonnementskarten für 2590 Mk. (2070 Mk.) verkauft. für Benützung der Sesselwagen wurden 3381 (3339) Karten im Betrage von 338 Mk. 10 Pfg. (333 Mk. 90 Pfg.) ausgegeben. Bootskarten wurden und zwar Einzelkarten 43771 Stück zu 4377 Mk. 10 Pfg. und Abonnementskarten 4272 zu 2563 Mk. 20 Pfg. ausgegeben, Gesamteinnahme somit 6940 Mk. 30 Pfg. (6476 Mk. 50 Pfg.). Der Erlös aus 1258 (1287) Karten für die Camera obscura belief sich auf 125 Mk. 80 Pfg. (128 Mk. 70 Pfg.), der aus den Netzballsportplätzen auf 876 Mk. (720 Mk.).

Der Stadtgarten und die Festhalle wurden in der hergebrachten Weise zu Konzerten, Abendunterhaltungen usw. benützt, die Festhalle auch wieder am 26. Januar und 9. Februar zu zwei Maskenbällen. Die Zahl der Konzerte im Stadtgarten und in der Festhalle betrug 106 (98 im Jahre 1905). Davon kamen 90 auf hiesige Militärkapellen (49 auf die Kapelle des Leibgrenadier-Regiments, 15 auf die des Artillerie-Regiments Nr. 14, 14 auf die des Artillerie-Regiments Nr. 50 und 12 auf die des Leibdragoner-Regiments), 7 auf fremde Militärkapellen (1905: 9) und 9 auf hiesige und auswärtige Zivilkapellen.

Von der den hiesigen Lehranstalten eingeräumten Vergünstigung, den Stadtgarten zu Unterrichtszwecken unentgeltlich zu besuchen, wurde im Jahre 1906 Gebrauch gemacht: für 1624 Schüler und Schülerinnen der städtischen Volksschulen, für 47 Schüler der Seminarübungsschule, für 214 Schüler der Realschule, für 136 Schüler des Realgymnasiums.

Der Tierbestand des Stadtgartens war am 31. Dezember 1906 folgender: 39 Raubtiere, 181 Nagetiere, 1 Beuteltier, 2 Zalmarme, 61 Huftiere, 15 Affen, 45 Raubvögel, 40 Sittiche und Papageien, von Sing- und Ziervögeln 85 Körnerfresser und 10 Insektenfresser, 67 Hähne, 274 Hühner, 19 Waldhühner, 34 Fasanen (16 Hähne und 18 Hennen), 6 Pfauen, 1 Strauß, 213 Tauben, 20 Gänse,

17 Schwäne, 173 Enten, 26 Sumpfvögel, 16 Reptilien, 168 Fische (Aquarienfische) und 100 Seetiere.

Die Volkslesehalle in der Waldhornstraße wurde im Jahre 1906 von 55435 Personen besucht, darunter 766 Frauen (1905 insgesamt 57027 Personen, darunter 750 Frauen). Die Volkslesehalle in der Schützenstraße wurde von 14845 Personen besucht, darunter 227 Frauen (1905 insgesamt 15307 Personen, darunter 204 Frauen).

Der Verein für Volksbildung zählte am 1. Oktober 1906 872 Mitglieder gegen 744 im Vorjahre. Im Vereine wurde im Winter 1905/6 eine Reihe von Volksvorlesungen gehalten: 1. Geh. Hofrat Professor Dr. von Wechelhäuser sprach über „Albrecht Dürers Leben und Kunst“ (mit Lichtbildern) an 3 Abenden, 2. Professor Dr. Drews über „Schillers Weltanschauung“ an 3 Abenden, 3. Frau Professor Haber über „Chemie in Küche und Haus“ an 4 Abenden, 4. Privatdozent Dr. Siereking über „Funkentelegraphie und moderne elektrische Beleuchtung“ an 4 Abenden. Leitfaden wurden für die Reihe 3 und 4 abgegeben. Der Durchschnittsbesuch jeder Reihe betrug 247 Personen wie im Vorjahre. Einen Vortrag hielt Professor Haberer über „Kulturelles und Ethnographisches aus Japan“. (Mit farbigen Lichtbildern). Der Unterhaltung dienten die an anderer Stelle erwähnten Volksvorstellungen des Hoftheaters, sowie musikalische und deklamatorische Aufführungen im kleinen Festhallsaale am 19. November 1905 und ein Konzert im großen Festhallsaale am 24. März 1906. Private, Körperschaften, Verleger und Behörden haben durch Zuwendung von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen den Verein unterstützt. Galeriedirektor Hans Thoma hat wie in früheren Jahren durch leihweise Überlassung von künstlerischen Holzschnitten es ermöglicht, die Ausstellung guter Bilder in der Lesehalle in der Waldhornstraße fortzusetzen. — Die Einnahmen des Vereins beliefen sich auf 6748 Mk. 98 Pfg., die Ausgaben betragen 5625 Mk. 92 Pfg.

Der Arbeiterbildungsverein zählte am 1. Januar 1906 429 Mitglieder. Im Juli 1906 wurde der 2. Vorsitzende, Rechtsanwalt Otto Heinsheimer, zum 1. Vorsitzenden gewählt, da der

bisherige erste Vorsitzende, Adolf Wittmann, eine Wiederwahl ablehnte. Die seit Einführung der reichsgesetzlichen Versicherung immer mehr zurückgegangene Kranken- und Sterbekasse des Vereins wurde im November 1906 aufgehoben. Das Vermögen fiel zum Teil den noch vorhandenen Mitgliedern der Kasse zu, zum Teil dem Vereine. Anlässlich der Jubiläumsfestlichkeiten wurde die landwirtschaftliche und Gartenbauausstellung, die Kunst- und Kunstgewerbeausstellung besucht, außerdem im November die Ausstellung des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke. Im August wurde ein Ausflug nach Heidelberg unternommen, dabei das Schloß, die städtischen und anatomischen Sammlungen besichtigt. Für Unterrichtszwecke gibt die Stadt dem Verein einen jährlichen Beitrag von 400 Mk. — Die Sparkasse des Vereins besitzt ein Vermögen von 60928 Mk. 91 Pfg. bei einem Mitgliederstand von 86.

Der Katholische Arbeiterverein zählte 610 aktive und 87 passive Mitglieder im Berichtsjahre. Der Kassenbericht verzeichnete 4447 Mk. 52 Pfg. Einnahmen und 4423 Mk. 27 Pfg. Ausgaben, das Barvermögen betrug 1873 Mk. 75 Pfg. Der Verein unterhält eine besondere Sparkasse und Sterbekasse.

Die unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle für Frauen hat ihr Rechnungsjahr auf den 1. April bis 31. März verlegt. Der Rechenschaftsbericht umfaßt daher 15 Monate. Auch unsere Ausgaben daraus beziehen sich in diesem Jahre auf die Zeit vom 1. Januar 1906 bis 31. März 1907. In diesem Zeitraume wurden 328 Fälle neu anhängig gemacht, von denen 107 durch Rat oder Auskunft, 106 gütlich, durch schriftliche oder mündliche Vermittlung, 71 durch Eingaben, Schriftsätze usw., 18 durch Überweisung an einen Rechtsanwalt erledigt wurden. 25 wurden dem Gerichte übergeben, einer persönlich vermittelt. Einnahmen und Ausgaben balancieren mit 420 Mk. 99 Pfg. Das Lokal stellt die Stadt wie bisher unentgeltlich in der Lindenschule zur Verfügung.

In dem Bezirksverein für Jugendschutz und Gefangenenfürsorge hat sich die Zahl der Mitglieder im Berichtsjahre um 198 erhöht und beträgt 603. Die laufenden Ein-

nahmen betragen 2391 Mk. 54 Pfg., die Ausgaben 2353 Mk. 32 Pfg. Die Hilfe des Vereins wurde von 318 Schülern in Anspruch genommen.

Der Verein zur Belohnung treuer Dienstboten zählte im Rechnungsjahre 1905/06 430 Mitglieder wie im Vorjahre und besaß ein Vermögen von 28599 Mk. 66 Pfg. (1904/05: 27649 Mk. 91 Pfg.). Bei der Preisverteilung am 21. Mai, der die Großherzogin und die Prinzessin May anwohnten, wurde das von der Großherzogin für weibliche Dienstboten gestiftete silberne Ehrenkreuz für eine Dienstzeit von mehr als 25 Jahren an fünf Personen, an eine das silbervergoldete, mit einem Kranz gezierte Ehrenkreuz für eine Dienstzeit von mehr als 50 Jahren gegeben. Dem Verein erhielten eine Belohnung nach mindestens dreijähriger Dienstzeit 38 Dienstboten, den 1. Preis für mindestens sechsjährige Dienstzeit 35 Dienstboten, den 2. Preis für mindestens zwölfjährige Dienstzeit 10 Dienstboten, den 3. Preis für mindestens achtzehnjährige Dienstzeit 4 Dienstboten, den 4. Preis für mindestens vierundzwanzigjährige Dienstzeit 7 Dienstboten, den 5. Preis für mindestens dreißigjährige Dienstzeit 4 Dienstboten, den 6. Preis für mindestens sechsunddreißigjährige Dienstzeit 2 Dienstboten, den 7. Preis für mindestens zweiundvierzigjährige und den 9. Preis für mindestens vierundfünfzigjährige Dienstzeit je 1 Dienstbote. Außerdem erhielten aus der Heinrich Vierordt-Stiftung wegen langjähriger Dienstzeit 15 Dienstboten eine Zulage von je 5 Mk., wegen aufopfernder Krankenpflege 3 Dienstboten eine Zulage von je 5 Mk. Eine besondere Anerkennung wegen Krankenpflege wurde an 6 Dienstboten erteilt.

Im Katholischen Dienstboten-Verein fand die Preisverteilung für langjährige Dienstzeit am 11. November statt. Vierzig Mitglieder erhielten Preise, darunter 29 zum erstenmal, 11 zum zweitenmal.

Die vom Badischen Frauenverein unterhaltene Volksbibliothek schickte während des Berichtsjahres in 87 Sendungen rund 4000 Bände an auswärtige Gemeinden. In 27 Landorten wurden 36 Lichtbildervorführungen veranstaltet, zu denen der Verein die Apparate und Bilder lieferte.

Im Lebensbedürfnisverein betrug die Zahl der Mit-

glieder am Schluß des Berichtsjahres 7952 (1905: 7602). Die Bilanz ergab in Aktiven und Passiven 1 447 899 Mk. 74 Pfg. gegen 1 014 306 Mk. 36 Pfg. im Vorjahre. Der Reingewinn belief sich auf 265 331 Mk. 31 Pfg. (1905: 250 582 Mk. 89 Pfg.). Dividenden wurden beschlossen 5 Prozent auf die Geschäftsguthaben wie 1905, auf die Umsätze im eigenen Geschäft 9 Prozent, ebenfalls wie 1905 und 7 Prozent auf die Umsätze im Lieferantengeschäft (1905: 6 Prozent). — Im Mai wurde Bachstraße 50 die filiale Nr. 20, im Juli Echnerstraße 17 die filiale Nr. 21 eröffnet.

Im Tier Schuhverein betrug die Zahl der Mitglieder Ende 1906 615. Der Verein besaß auf Ende des Berichtsjahres ein Vermögen von 30 997 Mk. 27 Pfg. (1905: 31 132 Mk. 52 Pfg.). Die Ausgaben betragen 4 120 Mk. 47 Pfg., die Einnahmen 4 219 Mk. 35 Pfg.

Über die Frequenz der Kleinkinderbewahranstalten (Kleinkinderschulen) in unserer Stadt liegen folgende Mitteilungen vor. Es hatten 1906 in Pflege: die Kleinkinderbewahranstalt unter dem Protektorat der Großherzogin (Mutterhaus für Kinderschwestern) 865 Kinder, von denen 71 im Mutterhause (Erbprinzenstraße 12), 237 im Luisenhaus, 131 im Hildahaus, 40 im Anstaltsgebäude der Kapellenstraße (Nr. 46), 74 in dem der Augustastraße (Nr. 3), 152 in dem der Augartenstraße (Nr. 29), 115 in dem der Rudolfstraße (Nr. 21) und 45 in dem der Akademiestraße (Nr. 3) untergebracht waren.

Aus der Tätigkeit des Frauenvereins für Säuglingsfürsorge entnehmen wir für das Jahr 1906: Die Gesamtzahl der Schutzkinder betrug 2276, Schutzdamen waren 42—50 tätig. 59 941 Liter Säuglingsmilch mit einem Kostenaufwand von 9627 Mk. 95 Pfg. wurden abgegeben. Die Gesamteinnahmen dieser Abteilung des Frauenvereins betragen 32 023 Mk. 81 Pfg., die Ausgaben 26 962 Mk. 01 Pfg. (Ein ausführlicher Rechenschaftsbericht über diesen Zweig der Tätigkeit des Vereins liegt für die Zeit vom 1. Juli 1905—31. Dezember 1906 vor. Karlsruhe. Braunsche Hofbuchdruckerei. 1907.)

Die Marthaherberge der Diakonissenanstalt beherbergte 1159 Dienstmädchen mit 5711 Übernachtungen. Es wurden 1049

Stellen vermittelt bei 2431 Stelle suchenden Dienstmädchen und 3854 Dienstmädchen suchenden Herrschaften.

In der Marthaschule befanden sich 42 Zöglinge. Im Damenheim waren 13 Pensionärinnen.

Das St. Josephshaus (Winterstraße 29) beherbergte 195 Dienstmädchen mit 2245 Übernachtungen. 108 Stellen wurden vermittelt. 187 Dienstmädchen suchten Stellen, 337 Herrschaften suchten Dienstmädchen. Die Nähsschule wurde von 72 Schülerinnen besucht. 51 Pensionärinnen befanden sich im Josephshaus.

Das St. Franziskushaus (Grenzstraße 7) beherbergte 344 Dienstmädchen mit 1510 Übernachtungen. 180 Stellen wurden vermittelt. 422 Dienstmädchen suchten Stellen, 560 Herrschaften suchten Dienstmädchen. Die Haushaltungsschule wurde von 103 Zöglingen besucht. 69 Pensionärinnen befinden sich im Franziskushaus.

Die freiwillige Feuerwehr zählte im Berichtsjahre 298 Mitglieder. Sie hielt ihre Frühjahrsübung Samstag den 26. Mai am Steighause ab. Eine Hauptübung, an der sich 5 Kompagnien beteiligten, fand Donnerstag den 5. Juli am Hoftheater statt und eine Schlußübung Montag den 29. Oktober an dem Gebäude der Forst- und Domänenverwaltung in der Kreuzstraße und der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in der Hebelstraße.

Am Donnerstag den 1. März wurde die von der Stadtbehörde gestiftete Gedächtnismedaille an 7 Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr für 20 jährige Dienstzeit und an 1 Mitglied für 40 jährige Dienstzeit übergeben. Bei der Feuerwehr der Maschinenbaugesellschaft erhielten die Medaille für 20 jährige Dienstzeit 2 Mitglieder, für 40 jährige Dienstzeit 1 Mitglied.

Dem Feuerwehrkreisverband Karlsruhe trat als 79. Feuerwehr diejenige der Firma Wolff u. Sohn hier bei. Dieselbe zählt 14 Mann.

Am 5. Januar wurde ein Aufruf veröffentlicht, in dem Persönlichkeiten der verschiedenen religiösen und politischen Richtungen als Ortsausschuß des in Berlin gebildeten Zentralsausschusses zur Sammlung von Geldgaben für die nothleidenden

Deutschen Rußlands aufforderten. Ebenfalls zugunsten der notleidenden Deutschen Rußlands veranstalteten der Alldeutsche Verband, der Deutsche Schulverein, der Deutsche Sprachverein, die Deutsche Kolonialgesellschaft am Donnerstag den 15. März im kleinen Saal der Festhalle einen Deutschen Abend, bei dem Vorträge, deklamatorische und musikalische Darbietungen stattfanden. An Stelle eines Eintrittsgeldes wurden freiwillige Spenden angenommen, Postkarten u. a. verkauft.

Im Februar bildete sich unter dem Protektorate des Prinzen Max ein Badischer Landesauschuß im Anschluß an den deutschen Zentralauschuß zur Schaffung eines „Nationaldankes für Richard Wagner“. Der Landesauschuß, der zugleich Lokalauschuß für Karlsruhe ist und dem die Herren Geh. Rat von Chelius, Stadtrat Boeckh, Professor Dr. Drews, Geh. Hofrat und Intendant Dr. Bassermann, Geh. Rat Dr. Bürklin, Chefredakteur Katz und Direktor Hans Thoma angehören, fordert zur Sammlung von Beiträgen auf. Die Sammlung soll bis zum 100. Geburtstag Wagners (22. Mai 1913) fortgesetzt werden, um den Grundstock der von Wagner selbst noch errichteten Stiftung auf mindestens eine Million Mark zu erhöhen. Die Zinsen sollen nach dem Willen des Stifters unbemittelten Kunstfreunden Freiplätze sowie Reise- und Aufenthaltskosten bei den Festspielen in Bayreuth gewähren.

Am 20. März wurde nach Stadtratsbeschluß die sogenannte „Brockensammlung“ eröffnet. Um unentgeltliche Überlassung verschiedener Gegenstände wird gebeten. Möbel, Betten, Wäsche, Kleider, Leinwand, Vorhänge, Teppiche, Schuhe, Schirme, Stöcke, Geschirr, Körbe, Kinderwagen, überhaupt alles, was in einem Haushalt nicht mehr benutzt wird, weil es schadhast geworden oder aus der Mode gekommen ist, wird, wenn es nur noch irgendwie verwendbar ist, entgegengenommen. Die Gegenstände werden, nachdem sie nötigenfalls desinfiziert und hergerichtet sind, Unbemittelten gegen ein geringfügiges Entgelt, unter Umständen auch unentgeltlich, abgegeben. Soweit die Gegenstände nicht in natura an Unbemittelte abgegeben werden können, werden sie verkauft, der Erlös wird für Wohltätigkeitszwecke verwendet.

Mit dem 4. April eröffnete der Verein Frauenbildung—Frauenstudium eine Auskunftsstelle über Frauenberufe, wo alle diejenigen, die für sich oder für ihre Töchter vor die Wahl eines Berufes gestellt sind, Erkundigungen einziehen können über die den Frauen offenstehenden Bildungswege, über Vorbedingungen und erreichbare Ziele. Vorerst wird jeweils Mittwochs 3—5 Uhr im Bibliotheksaal des Frauenvereins eine Dame die erforderliche Auskunft erteilen.

Im Mai trat unter dem Protektorate des Prinzen Max ein Komitee zusammen, um in einer größeren Veranstaltung ein Mittel zu finden, den Künstlern und Künstlerinnen des Hoftheaters eine Beisteuer zu ihrem Pensionsfonds zu verschaffen. Dem Komitee gehörte eine größere Anzahl Damen und Herren an. Das Wohltätigkeitsfest selbst fand am Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. Juni mit gleichem Programm an beiden Tagen statt. Von 5—7 Uhr war Promenadefonzert im Orangerie-Gebäude und im Botanischen Garten; dabei wurden Thee, Kaffee und andere Erfrischungen gereicht. Auch war Gelegenheit gegeben, eine Autofahrt durch den Hardtwald nach dem Schützenhaus und zurück zu unternehmen. Von 7—9 Uhr wurde im Hoftheater „Karlsruhe bei Nacht“ gegeben, eine Lokalposse und Zauberspiel mit lebenden Bildern und Tänzen in drei Akten und einem Vorspiel von Könhildt (Romeo), dargestellt von Mitgliedern des Hoftheaters unter Mitwirkung von Damen und Herren aus Karlsruhe, Pforzheim und Baden. Von 9—12 Uhr war Gartenfest im Orangeriegebäude und im Botanischen Garten: Italienische Nacht, Militärmusik, Cabaret zur Sonnenblume, Wandernde Komödianten. — Der Großherzog spendete anlässlich des Festes 10000 Mk. zugunsten der Hoftheaterpensionsanstalt.

Einer Anregung der Großherzogin zufolge wurde nach dem Muster der Marken des schwedischen Nationalvereins gegen die Tuberkulose von dem Zentralkomitee des badischen Frauenvereins eine Wohltätigkeitsmarke hergestellt, die als Verschlussmarke Verwendung finden soll. Der Erlös dieser Marke soll den vom Frauenverein ins Leben gerufenen Anstalten und Einrichtungen zugutekommen. Eine Marke kostet 5 Pfg. Die Marke ist in doppelter Form hergestellt, die eine trägt das Bild des Groß-

herzogs, die andere das der Großherzogin. Dem Vorschlag des Vereins zufolge hat sich die Oberpostdirektion bereit erklärt, den Ankaufsstempel tunlichst auf den Marken anbringen zu lassen.

Die freiwillige Sanitätskolonne des Militärvereins Mühlburg hielt am Sonntag den 29. Juli unter Leitung des prakt. Arztes Dr. Baumstark ihre Schluß- und Prüfungsübung in der Malzfabrik der Firma K. H. Wimpfheimer und dem Mühlburger Bahnhof ab. Der Übung lag die Idee zugrunde, in dem Fabrikangewesen der Firma Wimpfheimer hätte eine Kesselerplosion stattgefunden.

Freitag den 26. Oktober fand zum Besten des Ludwig Wilhelm-Krankenheims im Museumsaal ein Konzert statt unter Mitwirkung von Frä. Elisabeth Gutzmann (Gesang), Frä. Anna Mozer und Theodor Gerlach (Klavier), Hoffchauspieler Fritz Herz (Rezitation) und August Hoffmeister (Begleitung).

Der Weihnachtsverkauf für innere Mission fand Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. November im Evangel. Vereinshaufe (Alderstraße 25) statt. Im Hinblick auf die im Jahre 1907 bevorstehende Feier des 25-jährigen Bestehens der Stadtmision Karlsruhe hat sich für den Weihnachtsverkauf ein größeres Komitee gebildet.

Bei dem Herannahen des Weihnachtsfestes ergingen wiederum zahlreiche öffentliche Aufforderungen mit der Bitte um Spenden für die Weihnachtsbescherung oder sonstige Unterstützung. Gaben erfolgten für den Evangelischen Krankenverein, den Katholischen Gesellenverein, den Vincentiusverein, den Elisabethenverein, das Bernhardushaus, Franziskushaus, Josephshaus, das Waisenhau, die Karl Friedrich-, Leopold- und Sophien-Stiftung, das Wöchnerinnenasyl, das Armenpründnerhaus, das städtische Krankenhaus, die Hardtstiftung, den Marianischen Mädchenschutzverein, den Verein zur Rettung sittlich verwaarloster Kinder, das Arbeiterinnenheim, den Verein für Mädchenfürsorge, für die Krippen im Euisen- und Hilda-Haus, für die Kleinkinderbewahranstalt (Erbprinzenstraße 12) und ihre Filialen, für die Kinderpflege (Durlacherstraße 32), für die Kinderschule im Evangel. Gemeindehaus der Weststadt, die Barmherzigen Brüder (Blumenstraße 5), die Evangelische Klein-

Kinderbewahranstalt in Mühlburg, für arme Familien der Hofpfarrei, den Verein für badische Blinde.

Außer den an anderen Stellen der Chronik erwähnten sind hier nachfolgende Stiftungen, Vermächtnisse und Schenkungen anzuführen: Im März übergab Armenrat und Stadtverordneter Robert Huber in Erfüllung eines Wunsches seiner im Juni 1905 verstorbenen Nichte, Fräulein Elsa Kaiser, aus deren Vermögen dem Stadtrat den Betrag von 10 000 Mk. als Stiftung unter dem Namen „Kaiser-Heck-Stiftung“ mit der Bestimmung, daß die Erträge alljährlich zur Unterstützung von begabten, fleißigen, braven Söhnen oder Töchtern bedürftiger hiesiger Familien, insbesondere von Witwen, verwendet werden sollen, um ihnen die Ausbildung für einen wissenschaftlichen, künstlerischen oder gewerblichen Beruf zu erleichtern. — Der im Monat Mai 1906 hier verstorbene Privatmann Friedrich Hofmann hat der Stadtgemeinde letztwillig eine Summe von 2000 Mk. mit der Auflage vermacht, daß das Hofmann-Schmittsche Familiengrab auf unabsehbare Zeit unterhalten werde. — In der Stadtratsitzung vom 28. Juni wurde mitgeteilt, daß der vor kurzem in Baden-Baden verstorbene Obersteuerinspektor Adolf Baurittel seiner Vaterstadt Karlsruhe die Summe von 3000 Mk. zur Verteilung an die hier befindlichen Vereine und Einrichtungen für Wohltätigkeit nach dem Ermessen der Stadtverwaltung zugewendet hat. Es erhielten von dieser Summe nach Stadtratsbeschluß der Großherzog Friedrich- und Euisen-fonds 1000 Mk., die Karl Friedrich-, Leopold- und Sophien-Stiftung 500 Mk., das Waisenhau 500 Mk., die Kinderkrippen 100 Mk., das Wöchnerinnenasyl 100 Mk., der Verein gegen Haus- und Straßenbettel 200 Mk., die Eidell-Stiftung (für arme Kranke) 500 Mk. und das Mutterhaus für Kleinkinderschwester (Erbprinzenstraße 12) 100 Mk. — Nach Mitteilung des Herrn Dr. Bauer aus Heidelberg hat, wie in der Stadtratsitzung vom 12. Juli angegeben wurde, Frau Johanna Crailsheim dahier die Summe von 10 000 Mk. der Stadtgemeinde zur Verwendung für hiesige Arme letztwillig zugewiesen. Der Betrag wurde dem Friedrich- und Euisen-fonds zugewendet. — Herr Brauereidirektor Karl Schrempp schenkte Ende Juli der Stadt zur Errichtung eines Genesungsheims einen Beitrag von 60 000 Mk. Diese

Schenkung wird mit dem früheren Vermächtnis des Dr. Wilhelm Morstadt und weiteren Zuwendungen zu einem „Grundstock für ein Genesungsheim“ vereinigt. — Landeskommissär Föhrenbach überwies im Oktober dem Stadtrat den Betrag von 500 Mk. zu Unterstützungszwecken für solche Fälle, in denen die Voraussetzungen für das Eintreten der öffentlichen Armenpflege nicht gegeben sind. — In der Stadtratsitzung vom 8. November teilte der Vorsitzende mit, daß von einem nicht genannt sein wollenden Herrn dem Stadtrat im vorigen Jahre 1000 Mk. und vor kurzem weitere 1500 für gemeinnützige Zwecke übergeben worden seien. Der Stadtrat beschloß, diese Beträge zur Erwerbung des in der Jubiläumskunstaussstellung aufgestellten, von Professor Fridolin Dietsche ausgeführten Wandbrunnens zu verwenden und diesen im Treppenhaus des Rathauses anzubringen.

## 2. Armenwesen.

Der städtische Aufwand für die Armen- und Krankenpflege betrug im Jahre 1906 344 690 Mk. oder 5,35% des gesamten städtischen Aufwandes gegen 280 775 Mk. (4,79%) im Jahre 1905. Darunter befand sich der Zuschuß zur Armenkasse mit 281 893 Mk. (1905: 256 557 Mk.), zur Krankenkasse 35 906 Mk. (1905: 16 010 Mk.) In der offenen Armenpflege wurden 116 054 Mk. 39 Pfg. (1905: 110 091 Mk. 34 Pfg.) verausgabt, in der geschlossenen 152 193 Mk. 77 Pfg. (1905: 113 671 Mk. 2 Pfg.) Der Verwaltungsaufwand für das Armenwesen betrug 31 083 Mk. 63 Pfg. (1905: 20 097 Mk. 71 Pfg.) Die Zahl der Unterstützten belief sich auf 2621 (1905: 2751).

Für Enthebung von Neujahrsbesuchen und Absendung von Karten wurden 1544 Mk. 55 Pfg. (1905: 1720 Mk. 70 Pfg.) in den Wohltätigkeitsfonds bezahlt. Außerdem flossen dieser Kasse aus Geschenken und Vermächtnissen 13 777 Mk. 39 Pfg. zu (1905: 12 290 90 Pfg.) Sie verausgabte 4406 Mk. 30 Pfg. an Unterstützungen, 1617 Mk. 28 Pfg. für die Kleidung armer Konfirmanden, 3000 Mk. für Solbäder in der Kindersolbadstation u. a., 1037 Mk. 90 Pfg. für die Säuglingsfürsorge und 190 Mk. für Frühstück an arme und schwächliche Kinder.

In der von der Abteilung II des Badischen Frauenvereins (für Kinderpflege) unterhaltenen Krippe im städtischen Luisenhaus wurden im Jahre 1906 161 Kinder verpflegt, in der im Hildahaus 109. Die Zahl der Verpflegungstage belief sich auf 13 786 im Luisenhaus, auf 6025 im Hildahaus. Von den 161 im Luisenhaus verpflegten waren 78 zu Beginn des Jahres eingewiesen, die übrigen 83 wurden im Laufe des Jahres aufgenommen, 53 Knaben und 30 Mädchen. Von den neu aufgenommenen Kindern waren 45 evangelisch, 38 katholisch. Im Hildahaus traten zu 38 bereits eingewiesenen Pfleglingen weitere 71 neu im Berichtsjahre ein, 35 Knaben und 36 Mädchen; 48 waren evangelisch, 23 katholisch. Der Aufwand für die Krippe im Luisenhaus betrug 9913 Mk. 68 Pfg., im Hildahaus 5542 Mk. 75 Pfg. Die Stadt gewährt außer der Stellung und Unterhaltung der Räumlichkeiten für beide Krippen einen Zuschuß von 3000 Mk.

In dem von derselben Abteilung des Frauenvereins unterhaltenen Kinderpflegerinnen-Institut werden Frauen und Mädchen in allen Zweigen der Wartung, Pflege und Erziehung von Kindern vom frühesten Alter bis zur Schulpflichtigkeit ausgebildet. Jährlich finden zwei Ausbildungskurse statt, deren jeder 5 Monate dauert. Im Berichtsjahre waren die beiden Kurse von 5 bzw. 6 Schülerinnen besucht. Der Aufwand für das Institut stellt sich auf 833 Mk. 38 Pfg.

Die Aufsicht über die städtischen Armenkinder und über die von der Polizeibehörde namhaft gemachten Haltekinder wird teils durch Lehrerinnen, teils von Vereinsdamen im Ehrenamt geführt. Die Zahl der im Berichtsjahre unter Aufsicht gestandenen Armenkinder betrug 246, die der Haltekinder 236.

In der Abteilung IV des Badischen Frauenvereins (Armenpflege und Wohltätigkeit) hat der Sophien-Frauenverein im Berichtsjahre an Unterstützungen gewährt: Milch und Fleisch im Betrag von 1811 Mk. 99 Pfg., 2793 Loth Brot zu 961 Mk. 40 Pfg., 1886 Portionen Volksküchenessen zu 333 Mk. 85 Pfg., 615 Zentner Kohlen zu 729 Mk. 55 Pfg. und 415½ Pfund Kakao zu 290 Mk. 85 Pfg. In das Solbad Dürnheim wurden 883 Kinder verbracht. Der Aufwand hierfür betrug 6536 Mk.

50 Pfg., zu dessen Deckung die Stadtgemeinde einen Beitrag von 800 Mk. aus dem Wohltätigkeitsfonds beisteuerte. Außerdem wurden im Nymphengarten und im Vierordtbad fränklichen Kindern der Aufenthalt in freier Luft ermöglicht, dazu Solbäder und Milch und Brot verabreicht. Im Nymphengarten wurden 168 Kinder, im Vierordtbad 111 aufgenommen. Die Ausgaben für diese Fürsorgetätigkeit berechneten sich auf 2267 Mk. 26 Pfg., wovon die Stadt 2200 Mk. übernahm.

Von dem Elisabethenverein wurden an arme Kranke Gaben an Geld, Wein, Eiern, Fleisch, Suppen und Kohlen im Betrag von 3714 Mk. 67 Pfg. ausgeteilt und außerdem 7049 Portionen Suppen und Fleisch im Wert von 1500 Mk. 70 Pfg. aus den Volksküchen angewiesen. An Wöchnerinnen wurden 189 Speiseförbe verabreicht und dafür 886 Mk. 9 Pfg. verausgabt.

Die drei Volksküchen haben zusammen 368 402 Portionen abgegeben und zwar die Küche im Luisenhaus 179 797, die in der Ritterstraße 68 727 und die im Hildahaus 119 878.

In der Kochschule des Badischen Frauenvereins wurden 5 Unterrichtskurse von einer Dauer von je 73 Tagen abgehalten. Die Zahl der neueintretenden Schülerinnen betrug 82, die aus dem Vorjahre übernommenen 5. Von den 82 neueintretenden waren 32 aus Karlsruhe, 44 aus dem übrigen Baden, 4 aus Bayern, 2 aus der Rheinprovinz.

In den Abendkursen für Arbeiterinnen wurden 135 Kochabende für 79 Mädchen abgehalten; 54 waren Arbeiterinnen in hiesigen Fabriken, 13 Fürsorgemädchen und 12 Nähschülerinnen. Zu den Abendkursen stellte die Stadt 200 Mk. zur Verfügung, außerdem für die Fürsorgemädchen 225 Mk.

In der Mädchenfürsorge fanden im Berichtsjahre 209 Mädchen Aufnahme, so daß die Gesamtzahl derjenigen, denen eine Vereinspflege zuteil wurde, sich auf 2204 erhöhte. Unter Aufsicht standen aus den drei Jahren nach der Schulentlassung 543 Mädchen.

Die Karl-Friedrich-, Leopold- und Sophienstiftung (Pfründnerhaus) zählte im Berichtsjahre 53 Pfründner

erster Klasse und 50 zweiter Klasse. Die Einnahmen der Anstalt bestanden aus 80 501 Mk. 18 Pfg. laufenden Einnahmen, 500 Mk. Schenkungen und 7700 Mk. Einkaufsgeldern. Die Ausgaben beliefen sich auf 82 909 Mk. 9 Pfg.

Der Verein gegen Haus- und Straßenbettel hat im Berichtsjahre 5416 Personen gegen 6081 im Jahre 1905 unterstützt. Die Zahl der Unterstützten verteilte sich auf die einzelnen Monate wie folgt:

Januar	725 Personen	Juli . .	271 Personen
Februar	582 "	August .	288 "
März .	416 "	September	343 "
April .	367 "	Oktober	479 "
Mai .	290 "	November	702 "
Juni .	251 "	Dezember	702 "

Der Verein zählte am Jahreschluß 222 Mitglieder gegen 211 im Vorjahre. Die Einnahmen des Vereins beliefen sich auf 3345 Mk. 74 Pfg., die Ausgaben auf 1839 Mk. 78 Pfg.

Der St. Vinzentius-Verein (Männer-Konferenzen St. Stephan, Liebfrauen und St. Bernhard) besaß im Berichtsjahre 55 aktive, 718 passive und 1 Ehrenmitglied. Die Einnahmen des Vereins betragen 7522 Mk. 63 Pfg., die Ausgaben 6964 Mk. 20 Pfg. Insgesamt hat der Verein 151 Familien mit zusammen 618 Personen unterstützt, außerdem 19 Kinder in hiesigen oder auswärtigen Anstalten bezw. Familien untergebracht.

### 3. Krankenwesen.

Im städtischen Krankenhaus waren im Jahre 1906 3235 Kranke (darunter 2943 Erwachsene) mit 92 449 Verpflegungstagen untergebracht (1905: 3569 Kranke und 89 814 Tage). In den einzelnen Monaten bewegte sich der Krankenstand zwischen folgenden Zahlen:

Januar .	245—280 Kranke	Juli . .	232—256 Kranke
Februar .	261—284 "	August .	220—250 "
März .	243—276 "	September	227—253 "
April .	246—273 "	Oktober .	236—263 "
Mai .	238—273 "	November	247—271 "
Juni .	233—262 "	Dezember	241—275 "

Im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus wurden insgesamt 1721 Personen verpflegt (1905: 1578) und zwar 605 in der Frauenklinik, 562 im Wöchnerinnenasyl und 554 in der Augenklinik. Die Zahl der Verpflegungstage betrug in der Frauenklinik 11735, im Wöchnerinnenasyl 5787 und in der Augenklinik 10382. Unter 562 Personen im Wöchnerinnenasyl befanden sich 69 selbstzahlende. — Die Station für rhachitische Kinder wurde im Berichtsjahre am 16. Mai eröffnet. Aufgenommen wurden 23 rhachitische Kinder, von denen 3 nach wenigen Tagen aus verschiedenen Gründen wieder entlassen werden mußten.

In der Evangelischen Diakonissenanstalt wurden im Berichtsjahre 1621 Kranke 41244 Tagen verpflegt (1905: 1524 Kranke und 40534 Verpflegungstage).

Im alten St. Vinzentiushaus wurden im Berichtsjahre 1011 Kranke an 19256 Tagen verpflegt (1905: 1102 Kranke an 21488 Tagen), im neuen St. Vinzentiushaus 1865 Kranke an 54473 Tagen (1905: 1808 Kranke an 45481 Tagen).

Im Garnisonlazarett wurden 1906 1207 Kranke mit 39311 Verpflegungstagen aufgenommen (1905: 1343 Kranke mit 34829 Tagen).

Im Israelitischen Hospital wurden 22 Personen an 323 Tagen verpflegt (1905: 13 Personen an 522 Tagen).

Die durchschnittliche Zahl der Mitglieder aller der städtischen Arbeiterversicherungscommission unterstellten Krankenkassen der Stadt (5 Ortskrankenkassen, 1 Innungskasse und 12 Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen) betrug im Berichtsjahre 32239 (1905: 31620). Die Ausgaben der Kassen beliefen sich auf 1204533 Mk. 86 Pfg. (1905: 1165151 Mk. 47 Pfg.), die Einnahmen auf 1326241 Mk. (1905: 1264159 Mk. 23 Pfg.).

Über alle weiteren Einzelheiten vergleiche man die Beiträge zur Statistik der Stadt Karlsruhe Nr. 21.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des deutschen Vereins für Volkshygiene trat in das Vereinsjahr 1905/6 mit 202 Mitgliedern ein. Im Winter 1905/6 wurden 9 Vorträge gehalten. Dieselben wurden wieder gemeinsam mit der Ortsgruppe der Gesellschaft

zur Bekämpfung des Kurpfuschertums veranstaltet. Zu den Vortragsabenden wurde jeweils der große Rathhaussaal dem Vereine kostenfrei überlassen. Die Zeitschrift des Vereins für Volkshygiene gibt die Ortsgruppe an 19 verschiedene Vereine, Schulen und Lesehallen unentgeltlich ab.

Der Sterbekassenverein des Dienstpersonals der Verkehrsanstalten zählte auf 31. Dezember 1906 4118, davon ab 28 über 80 Jahre alte beitragsfreie Mitglieder mit vollem Sterbekapital, also 4090 zahlende Mitglieder. Das Vermögen des Vereins ergab 1779797 Mk. und hat sich gegen den Stand vom Vorjahre um 43059 Mk. 17 Pfg. vermehrt.

verbandes des Kreises Karlsruhe statt. Eine zweite Sitzung wurde Montag den 20. August abgehalten.

Montag den 29. Januar eröffnete Geh. Regierungsrat Cron in der Landesgewerbehalle die erste Sitzung des neugeschaffenen Landesgewerberates. Der Minister des Innern begrüßte die Mitglieder bei ihrem ersten Zusammentreten in längerer Rede. Dann wurde zur Beratung der Denkschrift über die „Förderung des Handwerker-Genossenschaftswesens in Baden“ übergegangen, darauf über die Denkschrift über „Lehrlingsvermittlung“ und endlich über Errichtung von Ausstellungshallen“ verhandelt.

Ende Januar fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes badischer Zimmermeister hier statt. Es wurde zunächst über den Entwurf einer neuen Landesbauordnung beraten. Nach eingehender Debatte, an der sich als Vertreter des Ministeriums des Innern Baurat Levy beteiligte, außerdem Amtsgerichtsdirektor Abg. Gießler-Mannheim, wurde eine Resolution angenommen, in der die Versammlung ihrer Befriedigung Ausdruck gab, daß die Regierung nicht beabsichtige, durch die neue Bauordnung die Verwendung von Holztreppen zu beschränken. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Beratung einer Eingabe an das Finanzministerium wegen Aufstellung von Kostenanschlägen bei Zimmerarbeiten; den dritten Punkt bildete die Frage der Schaffung eines einheitlichen Lohn- und Arbeitsvertrages für das Zimmerhandwerk in Baden.

Samstag den 10. und Sonntag den 11. Februar fand der 6. Kreistag des Kreises 5 des Deutschen Schwimmverbandes statt. Vertreten waren 27 Vereine mit 83 Stimmen. Der Kreis (Süddeutschland) zählt 2490 aktive Mitglieder, einschließlich der Damen und Föglinge 3397 Personen. An der Spitze steht der Schwimmverein „Poseidon“ hier mit 386 Mitgliedern. Nach den Verhandlungen wurde eine Mittagstafel und abends ein Herrenkommers abgehalten.

Am 11. Februar bildete sich hier der Verband badischer Eisenbahnbeamten- und Eisenbahnarbeiter-Vereine. Der Verband zählt 17 Einzelvereine und 13 780 Mitglieder. Nachmittags fand eine von, wie berichtet wurde, über 1000 Personen

## VII.

### Versammlungen, Feierlichkeiten und Festlichkeiten, Ausstellungen und Sehenswürdigkeiten.

#### 1. Versammlungen.

Montag den 8. Januar fand die 15. Versammlung der Badischen Gebäudeversicherungsanstalt statt. Es wurde der Voranschlag für 1906 erörtert, ebenso die Ergebnisse der Ermittlung des Umlagebedarfs für 1905 und die der Rechnungsablegung für 1904. Neben anderen geschäftlichen Fragen wurde ein Antrag: „Die Verstaatlichung des Fahrnisversicherungswesens“, beraten. Der Antragsteller, Herr Mez aus Freiburg, zog schließlich im Hinblick auf die fast allseitig erhobenen Bedenken seinen Antrag vorläufig zurück.

Donnerstag den 18. Januar begann im Saale der „Vier Jahreszeiten“ unter der Leitung des stellvertretenden Präsidenten, Herrn E. U. von Göler die Beratung des Badischen Landwirtschaftsrates. Der Vorsitzende gab zunächst dem Bedauern Ausdruck, daß Präsident Klein durch ein schweres Leiden verhindert sei, den Verhandlungen beizuwohnen. Sodann begrüßte er den Minister des Innern, Dr. Schenkel, und die übrigen anwesenden Mitglieder der Regierung. Zur Beratung standen Denkschriften der Regierung: 1. „Die Fleischversorgung“, 2. „Die Förderung der Pferdezucht und der Fohlenaufzucht“, 3. „Die Hagelversicherung“, 4. „Die Abänderung des § 853 des B.G.-B.“. Am 19. Januar wurde über einen „Entwurf einer Landesbauordnung“ und über „Die Errichtung einer Landwirtschaftskammer“ beraten.

Mittwoch den 24. Januar fand unter dem Voritze des Kommandanten Schlachter eine Versammlung des Feuerweh-

befuchte Versammlung statt. Eine Resolution wurde angenommen, in der die Hoffnung auf Erfüllung der Wünsche der Eisenbahner, die Änderung der Lohnordnung und Erhöhung der Löhne betreffend, ausgesprochen wurde. Ein Huldigungstelegramm an den Großherzog wurde von ihm erwidert.

Mittwoch den 21. Februar wurde im Kolosseumsaal eine Versammlung der badischen Volksschullehrer abgehalten, um über die den Ständen vorgeschlagene Abänderung des Elementarschulgesetzes zu beraten. Die Zahl der teilnehmenden Lehrer und Lehrerinnen wurde von den Tagesblättern auf 2000 geschätzt. Auch eine größere Anzahl Landtagsabgeordneter hätte sich eingefunden, von denen sich einige an der Debatte beteiligten. Der Vereinsobmann, Lehrer Bauer, begrüßte die Versammlung, den Bericht über die Gesetzesvorlage hatte Hauptlehrer Jähringer übernommen. Die Ausführungen der Redner gipfelten im wesentlichen in der Forderung auf Einreihung der Lehrer in den Gehaltstarif unter G 5 und Deckung der Mehrkosten der neuen Vorlage größtenteils durch den Staat.

Freitag den 23. Februar trat unter der Leitung des Präsidenten Frhn. von Marschall der badische Eisenbahnrat zur 51. Sitzung zusammen. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Reform der deutschen Personentarife. Nach längerer Beratung wurde der Vorschlag der Regierung einstimmig gutgeheißen, unter Aufhebung der Kilometerhefte den von den deutschen Staatsbahnverwaltungen vereinbarten Reformen im allgemeinen beizutreten, jedoch mit der Änderung, daß unter Nicht Einführung der 4. Klasse der Satz von 2 Pfg. für die 3. Klasse in den Personenzügen gewährt werde. Dann wurde in die Beratung des zweiten Punktes der Tagesordnung, Sommerfahrplan für 1906, eingetreten.

Anfang März hielt der badische Landesauschuß des Deutschen Flottenvereins eine Versammlung ab, die der erste Vorsitzende, Kammerherr von Stabel, leitete. Die Zahl der Einzelmitglieder des Vereins ist in Baden von 6089 auf 6740, die der Korporationen von 37 auf 52 gestiegen. Die Einnahmen beliefen sich auf 11 279 Mk. für die durch den Tod ausgeschiedenen Mitglieder, Ministerialdirektor Heil-Karlsruhe und Geh. Kommer-

zienrat Scipio-Mannheim, wurden Regierungsrat Scipio-Mannheim und Oberlehrer-Gauggel-Freiburg in den Landesauschuß entsandt, der geschäftsleitende Vorstand wurde wiedergewählt.

In einer am 7. März im „Hotel Groffe“ abgehaltenen Beratung wurde nach dem Vorgang anderer Städte ein Bezirksverein Karlsruhe des Bundes der Industriellen gegründet.

Montag den 19. März fand unter der Leitung des Präsidenten, Generalleutnant Fritsch, eine Präsidial- und Ausschußsitzung des Badischen Militärvereinsverbandes statt. Der Verband besitzt nach dem Bericht ein Vermögen von 679 000 Mk. (537 000 Mk. mehr als im Vorjahre). Unterstützt wurden 2010 Personen mit 45 161 Mk.

Sonntag den 25. März wurde der Gauturntag des Karlsruher Turngaues abgehalten. Den Vorsitz führte Kanzeirat Zeis von hier. Anwesend waren außer dem Gauturnrat 111 Delegierte, die 28 Vereine vertraten. In diesen 28 Vereinen zählt der Gau 4981 Mitglieder (davon sind 1581 aktive Turner), 584 Jüglinge und 279 Turnerinnen. Geturnt wurde an 3043 Abenden mit 82 056 Teilnehmern. Die Einnahmen beliefen sich auf 2123 Mk. 80 Pfg., die Ausgaben auf 2050 Mk., der Gau besitzt ein Reinvermögen von 1450 Mk. 65 Pfg.

Freitag den 6. April hielt der Windhorstbund eine Versammlung ab, in der nach der Begrüßung des Vorsitzenden, Revisors Trenkle, die Landtagsabgeordneten Wittemann, Dr. Schofer und Schmundt sprachen.

Samstag den 7. April fand unter dem Voritze des Präsidenten Bally von Säckingen eine Ausschußsitzung des Landesfeuerwehrvereins statt.

Samstag den 7. April fand unter dem Voritze des Präsidenten Moser die 17. Sitzung der Handwerkskammer statt. Der Sekretär Dr. Loth erstattete Bericht über die Tätigkeit vom September bis März. Danach betrug während dieser Zeit die Zahl der Posteingänge 6412, die der Ausgänge 5977, außerdem wurden etwa 1200 Zirkulare versandt. Vorstandssitzungen fanden drei statt, ferner zwei Konferenzen der vier badischen Handwerkskammern. Die Einnahmen und Ausgaben des Rechnungsjahres

(1. April 1906—31. März 1907) belaufen sich auf 33 550 Mk. — Die 18. Sitzung wurde Freitag den 31. August abgehalten. Eine eingehende Beratung fand statt über 1. den Vermögenssteuer-Entwurf, 2. die Petition des deutschen Müllerbundes, staffelförmige Umsatzsteuer betreffend, 3. die Eingabe der vier badischen Kammern an das Finanzministerium, betreffend die von der Bezirksbauinspektion herausgegebenen Formulare. — Für die Zeit vom 1. April 1906 bis dahin 1907 entfällt auf die Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe ein Kostenanteil für die Handwerkskammer von 2865 Mk. 92 Pfg., hievon hat die Stadtgemeinde Karlsruhe 2077 Mk. 12 Pfg. zu tragen.

Am 15. und 16. April tagte in der Restauration zum „Palmgarten“ die Gaukonferenz des 15. Gaues des deutschen Holzarbeiterverbandes. Dieselbe war von 81 Delegierten aus 65 Zahlstellen besucht. Nach dem Bericht ist die Mitgliederzahl von 5902 im Jahre 1904 auf 7400 gestiegen.

Sonntag den 22. April wurde in der Mädchenschule in der Kreuzstraße die 24. Versammlung des Badischen Landesverbandes des deutschen Schulvereins abgehalten. Den Beratungen wohnten u. a. auch die Oberschulräte Dr. von Sallwürk und Rebmann, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Siegrist bei. Den deutschen Schulverein unterstützen mehrere badische Stadtverwaltungen durch Beiträge aus städtischen Mitteln, an der Spitze steht nunmehr die Stadt Karlsruhe, die ihren Jahresbeitrag von 50 auf 500 Mk. erhöht hat. Von den Unterstützungszwecken zur Verfügung stehenden 1800 Mk. in diesem Jahre sollen erhalten: Böhmer Waldbund 150 Mk., Westböhmischer Schulverein 150 Mk., Mähren 200 Mk., Verein Südmark 150 Mk., Südtirol 250 Mk., Ungarn und Siebenbürgen 300 Mk., Schweiz 100 Mk., die Badener in Südrußland 300 Mk., Brasilien 100 Mk. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fand ein Festmahl statt, abends ein Familienabend im Gartensaal der Festhalle, wobei Amtmann Dr. W. Heinze einen Vortrag über einen „Besuch in Siebenbürgen“ hielt.

Die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe wurde Freitag den 24. April im großen Rathausaal abgehalten. Zum Vorsitzenden wurde Geh. Kommerzienrat Karl August Schneider

gewählt. Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses, Rechtsanwalt Boeckh-Karlsruhe, erstattete den Bericht für das Jahr 1905. Die Zahl der Mitglieder des Kreis Ausschusses wurde von 7 auf 8 erhöht. Es fanden 12 Sitzungen des Kreis Ausschusses und 8 Sitzungen des Verwaltungsrates der Kreispflegeanstalt Hub statt. Die Zahl der Geschäftsnummern betrug 4069 gegenüber 4662 des Vorjahres. Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Vorlagen wurde der Voranschlag mit 723 723 Mk. in Ausgabe und 324 556 Mk. in Einnahme und die Erhebung einer Umlage von 55 Pfg. von 1000 Mk. Steuerkapital genehmigt.

Donnerstag den 10. Mai hielt der Verband badischer Zentrifugen-Molkereien im Kolosseumsaal seine 11. Generalversammlung ab. Der Verband umfaßt 77 Genossenschaften und 18 Privatmolkereien mit 4195 Mitgliedern.

Am 11. Mai versammelten sich im kleinen Festhallsaal die Mitglieder der Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften unter dem Vorsitz von Direktor Meyer aus Bodman zur 7. ordentlichen Generalversammlung. Am 31. Dezember 1905 waren 200 Genossenschaften mit 621 Anteilen, 63 Privatpersonen mit 98 Anteilen und einer Gesamthafsumme von 719 000 Mk. im Genossenschaftsregister eingetragen. Der Geldumsatz belief sich auf 7 325 396 Mk., der Reingewinn beträgt 7525 Mk. 32 Pfg. — An dem gleichen Tage fand der 23. Verbandstag der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete der Minister des Innern, Dr. Schenkel, eine Ansprache an die Versammlung, in der er auf das Wachstum des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens hinwies und der Tätigkeit des verstorbenen Verbandsdirektors, Geh. Kommerzienrates Reiß, rühmend gedachte. Dem Verbandszugehören 583 Vereine mit etwa 47 000 Mitgliedern an. Der Kassenumsatz belief sich auf 15 800 000 Mk. gegenüber 12 300 000 Mk. im Vorjahre. — Als Vertreter des Reichsverbandes wohnte Dr. Gemmes der Versammlung an.

Samstag den 26. Mai hielt die Ortsgruppe Karlsruhe der Antiduell-Liga im großen Rathausaal eine Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Frhr. E. U. von Göler. Prof.

Dr. von Below-Freiburg sprach über: „Die allgemeine Würdigung des Duells“. Frhr. von Storzingen berichtete über die Ziele der Liga.

Der Badische Forstverein hielt Ende Mai hier seine 48. Versammlung ab. Sonntag den 27. Mai fand eine Landesausschusssitzung im kleinen Rathausaal statt. Am Montag unternahmen die Teilnehmer der Versammlung einen Ausflug nach Forchheim zur Begehung des Domänenwaldes Kastenwörth. Abends wurde eine Sitzung im großen Rathausaal abgehalten, in der Oberförster Feist aus St. Leon sprach. In der öffentlichen Sitzung am Dienstag wurden geschäftliche Mitteilungen erledigt, die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, worauf Forstmeister Hamn und Professor Dr. U. Müller, beide von hier, Vorträge hielten.

Ebenfalls am 27. Mai hielt der Verein für badische Taubstumme seine Generalversammlung ab, an der gegen 100 Personen teilnahmen. Der Beratung ging für die Taubstummen ein Gottesdienst voran und zwar für die katholischen in der Kapelle des Franziskushauses, für die evangelischen im Konfirmandensaal der Mittelstadtparrei. In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß die Großherzogin das Protektorat über den Verein übernommen habe. Die Satzungen wurden in mehreren Punkten verändert. Von besonderem Interesse bei der Debatte war die sachgemäße Weise, mit der die Taubstummen sich beteiligten und ihre Darlegungen machten.

Am Donnerstag den 7. Juni und den beiden folgenden Tagen wurde die Versammlung des Deutschen Bühnenvereins abgehalten. Eine größere Anzahl Intendanten und Direktoren deutscher Theater hatten sich eingefunden. Am 7. tagte der Schiedsgerichtsausschuß, am 8. der Direktorialausschuß. Beide Sitzungen waren nicht öffentlich, während die am 9. im foyer des Hoftheaters abgehaltenen öffentlich war. Am Nachmittag des 8. waren die anwesenden Mitglieder des Bühnenvereins in das Schloß eingeladen, wo sie vom Großherzogspaar begrüßt wurden.

Am 10. und 11. Juni fand der 4. Verbandstag der badischen Grund- und Hausbesitzervereine im großen Rathausaal

statt. Am Vorabend begrüßte der Karlsruher Verein die Teilnehmer im Saal III der Brauerei Schrempf. Er hatte unter Mitwirkung des Gesangsvereins Konkordia einen Familienabend veranstaltet. Den Vorsitz bei den Beratungen führte Verbandsdirektor Hoffmann-Mannheim. Dem Verbandsverbande gehören 14 Vereine mit fast 6000 Mitgliedern an. Über die Tätigkeit des Verbandes im letzten Jahre wurde ausführlich berichtet. Sodann sprach Revisor Merkle von hier über „die Vermögenssteuer“. Eine Resolution bedauert, daß die Zweite Kammer keine der Wünsche des Verbandes bei Beratung der Vermögenssteuer berücksichtigt habe. Weiter heißt es, daß unverweilt an die Erste Kammer eine Petition einzureichen sei, die um Abänderung des § 7 des Gesetzentwurfes, den Schuldenabzug betreffend, bitte. Danach berichtet Rechtsanwalt Bytinski-Karlsruhe über den dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf „die Sicherung der Bauforderungen“ betreffend. Die Versammlung hielt den Entwurf im allgemeinen für annehmbar. Nach Schluß der Beratungen wurde ein Ausflug nach Baden unternommen.

Ebenfalls am 10. Juni tagte im Saale des Hotel „Grüner Hof“ der badische Landesverband konditionierender Apotheker. Es wurde ein Referat über die „Sonntagsruhe“ erstattet. Der Berichterstatter, Apotheker Koch, spricht sich dafür aus, die „Einführung der Sonntagsruhe mit Maß und Ziel“ auch in Karlsruhe zu erstreben. Am Nachmittag wurde ein Vortrag über „Preßhefefabrikation, Mälzerei und Brauerei“ gehalten.

Samstag den 16. Juni fand eine Versammlung von Abgeordneten einer Anzahl der in Baden bestehenden Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs statt, die nach Beratung und Genehmigung eines Satzungenentwurfes die Gründung eines Landesverbandes beschlossen und vollzogen hat. Sitz des Verbandes wurde Karlsruhe. In den Vorstand wurden gewählt Stadtrat Ostertag von hier als 1. Vorsitzender, Kurdirektor Graf Vitzthum von Eckstädt aus Baden als 2. Vorsitzender, Revisor Merkle von hier als Schriftführer und Kaufmann Darmstädter von Mannheim als Schatzmeister.

Sonntag den 24. Juni hielt der badische Amtsregistratorenverein im großen Rathausaal seine 9. Generalversammlung ab.

Der Verein ist in den neun Jahren seines Bestehens von 65 auf 444 Mitglieder angewachsen. Verschiedene geschäftliche Gegenstände wurden erledigt und die Neuwahl des Vorstandes vollzogen.

Am 24. und 25. Juni hielt der Verband der Wagenwärter-Vereine seinen 5. Delegiertentag hier ab.

Sonntag den 15. Juli hatten sich die badischen und pfälzischen Zeitungsverleger zu einer Besprechung und zur Gründung eines engeren badisch-pfälzischen Verbandes versammelt. Eine Kommission zur Erledigung der Vorarbeiten mit Dr. Albert Knittel von hier als dem Vorsitzenden wurde gebildet. Im Hinblick auf bevorstehende Tariffkämpfe einigte man sich ferner zu dem Beschluß, daß es der Verein für notwendig erachte, „schon jetzt die ortswweise Herausgabe von Normalzeitungen in die Wege zu leiten“. Einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildete das Verbot von Inseraten von sogenannten Geheimmitteln.

Sonntag den 12. August fand der 5. Verbandstag des badischen Anwaltsgehilfen-Vereins statt. Anwesend waren 51 Delegierte. folgende Anträge fanden Annahme: 1. Wahl einer Kommission zur Prüfung und Vorbereitung der Frage einer in Baden durchzuführenden Gehilfen- und Lehrlingsprüfung. 2. Die Gründung des süddeutschen Bundes der Anwaltsgehilfenverbände. 3. Abänderung verschiedener Bestimmungen der Satzungen.

Sonntag den 19. August hielt der Verband badischer Bremser seine 5. Generalversammlung hier ab. Die Mitgliederzahl und der Rechenschaftsbericht wurden bekanntgegeben.

Die 25. Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wurde Anfang Oktober hier abgehalten. Mittwoch den 3. Oktober am Vormittag beriet der Verwaltungsausschuß in nichtöffentlicher Sitzung. Am Nachmittag wurde die 7. Jahresversammlung des Verbandes von Trinkerheilstätten des deutschen Sprachgebietes eröffnet. In der Vormittagsitzung erledigte man geschäftliche Gegenstände, worauf einige Vorträge wie „Fürsorge für die Kanalarbeiter“, „Unsere Organisation im Osten und Westen“ folgten. In der Nachmittagsversammlung berichtete Dr. med. Waldschmidt aus Charlottenburg

über „die verschiedenen Formen der Unterbringung von Alkoholkranken mit besonderer Verpflegung“. Es fand eine Diskussion statt. Am Abend versammelten sich die Mitglieder und ein sehr zahlreiches Publikum im kleinen Festhallsaal zur Begrüßung. Baurat Dr. Fuchs von hier sprach über „Alkohol und Volksernährung“, Professor Dr. von Grünner von Tübingen schilderte die Unentbehrlichkeit des Alkohols für die Technik und anerkannte dessen Wert als Arzneimittel, wies aber auf die Gefahren des regelmäßigen, täglichen Alkoholgenusses hin. Frau Aline Hoffmann aus Genf beschwor in ihren Ausführungen insbesondere die Mütter, den Kindern „das Alkoholgift“ fernzuhalten. — Am Vormittag des 4. Oktober eröffnete Geh. Oberregierungsrat Dr. von Strauß und Tornay im großen Rathhauseaal die öffentliche Versammlung des Vereins. Namens der Regierung begrüßte Geh. Oberregierungsrat Nieser die Versammlung. Er erklärte zu Beginn, daß der Großherzog ihn beauftragt habe, den Mitgliedern seinen freundlichen Gruß zu entbieten und dabei seinen Wunsch zum Ausdruck zu bringen, daß die Verhandlungen des Vereins, dessen Bestrebungen er mit Sympathie verfolge, vom besten Erfolge begleitet sein mögen. Die Grüße des evangelischen Oberkirchenrates überbrachte Prälat D. Vehler. Generaldirektor Roth übermittelte die Grüße des Eisenbahnministers f. h. v. Marschall. Dieser habe in beauftragt, es auszusprechen, daß er in hohem Maße an den Bestrebungen Anteil nehme. Auch die Generaldirektion sei sich bewußt, welcher großen Wert für ihren Dienst die Enthaltensamkeit von alkoholischen Getränken besitze. Die Nüchternheit sei eine unerläßliche Voraussetzung des Eisenbahndienstes. In dieser Erkenntnis seien strenge Verbote gegen den Mißbrauch des Alkohols im Dienste erlassen. Mitgeteilt wird, daß dem Verbands 106 Bezirksvereine mit 22000 Mitgliedern angehören. Begrüßungstelegramme werden an den Kaiser, den Großherzog, den Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Grafen Posadowsky, gesandt. Darauf sprach Dr. Stehr aus Wiesbaden über „Alkohol und Volksernährung“. Den zweiten Vortrag hielt Kaufmann Dietor aus Bremen über „Alkohol und Kolonien“. Eine Resolution, die die Einfuhr von Spirituosen in den Kolonien erheblich beschränkt, teilweise völlig verboten haben will, wird

angenommen. — Eine Ausstellung zur Bekämpfung des Alkohols befand sich vom 30. September bis 14. Oktober im Ständehaus und zwar: Modelle, welche die durch regelmäßigen Alkoholenuss erzeugten schweren Organerkrankungen veranschaulichen, bildliche Darstellungen, die zeigen, wie die Alkoholberufe in erschütterlichem Maße Erkrankungen des Herzens und frühem Tode ausgesetzt sind, graphische Übersichten über den Einfluß des Alkohols auf Vergehen und Verbrechen, auf die Entwicklung der Geisteskrankheiten, eine Gegenüberstellung der Ausgaben des deutschen Volkes für geistige Getränke und sonstige Bedürfnisse u. a.

Sonntag den 7. Oktober fand hier die jährliche Landesversammlung der „Antiultramontanen Vereinigung Badens“ statt. Vertreter der vor drei Jahren in Berlin gegründeten „Antiultramontanen Wahlvereinigung“ nahmen an den Verhandlungen teil, und es wurde die Gründung eines „Antiultramontanen Reichsverbandes“ beschlossen, mit dem Sitze in Berlin, der sich unter einem Gesamtvorstand in Landes- und Ortsgruppen teilt.

Donnerstag den 25. Oktober und am folgenden Tage wurde die 25. Plenarsitzung der Badischen Historischen Kommission abgehalten. Derselben wohnten 17 ordentliche, 6 außerordentliche Mitglieder an, außerdem als Vertreter der Regierung die Geh. Oberregierungsräte Dr. Böhm und Straub. Den Vorsitz führte Geh. Hofrat Dr. A. Dove aus München. Mitteilungen erfolgen über die zahlreichen im Auftrag der Kommission in Bearbeitung genommenen wissenschaftlichen Werken und Editionen. Als Neujahrsblatt für 1906 ist „Ruprecht der Kavalier“, bearbeitet von Dr. Karl Hauck in München, erschienen.

Sonntag den 11. November fand im Hotel „Tannhäuser“ eine Versammlung von Zeichenlehrern Südwestdeutschlands statt, zwecks Gründung eines Verbandes süddeutscher Zeichenlehrervereine. Die Sitzungen des Verbandes wurden beraten und festgelegt. Zum Vorsitzenden wurde Zeichenlehrer Erhardt aus Heidelberg gewählt. Ein Verbandsorgan „Kunst und Jugend“ unter der Redaktion von Zeichenlehrer Kolb aus Göppingen soll am 1. Januar 1907 erscheinen.

Montag den 26. November wurde im großen Rathhause die Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse abgehalten. Nachdem die Rechnungsprüfungskommission eingesetzt war, entspann sich über den beantragten Austritt der allgemeinen Ortskrankenkasse aus dem Krankenkassenverband eine längere Diskussion. Eine den Austritt empfehlende Resolution wurde angenommen und dem Vorstand als Material überwiesen. In einer an die Generalversammlung anschließenden Vorstandssitzung wurden gewählt: Schriftseher W. Hof, 1. Vorsitzender, Stadtrat Schleich, 2. Vorsitzender, Schneider Clemens, 1. Schriftführer und Anwalt Dr. Friedberg, 2. Schriftführer. Als Vertreter zum Krankenkassenverband wurde von Seiten der Arbeitgeber Stadtrat Schleich, Dr. Friedberg und Fabrikant Hessig gewählt, von Seiten der Arbeitnehmer Schriftseher Hof, Steindrucker Sturm und Schlosser Schwobentha.

Sonntag den 2. Dezember hielt im „Palmengarten“ der Werkmeisterbezirksverein seine ordentliche Generalversammlung ab. Dem 10 Jahre im Dienste des Vereins tätigen Kassier Martin wurde eine Ehrengabe überreicht, dann wurden Vereinsangelegenheiten erledigt und die Vorstandswahlen — Wiederwahl der bisherigen Mitglieder — vollzogen.

Sonntag den 9. Dezember tagte im Hotel „Friedrichshof“ eine Versammlung von Schlossermeistern aus Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, der Pfalz und Württemberg behufs Gründung eines Verbandes süddeutscher Schlosser-Junungen und Fachvereinigungen. Nach einer längeren Debatte wurde die Gründung des Verbandes beschlossen.

Mittwoch den 12. Dezember fand eine öffentliche Versammlung des Bürgervereins der Weststadt im Saale des Gasthauses „Zur Rose“ statt, um gegen den Stadtratsbeschluß vom 29. November betr. die Durchführung der Straßenbahnlinie Kühler Krug Stellung zu nehmen. Eine einstimmig gefasste Resolution besagt: „Die Versammlung gibt einhellig der Meinung Ausdruck, daß im wohlverstandenen Interesse des westlichen Stadtteils an die Einführung der Kühler Krug-Linie in die innere Stadt unbedingt festgehalten werden muß. Die Versammlung beauftragt den Vorstand

des Bürgervereins der Weststadt, die Resolution in einer an die Stadtverordneten zu richtenden Vorstellung auf Grund der heutigen Besprechung zu begründen."

## 2. Feierlichkeiten und Festslichkeiten.

Sonntag den 14. Januar hatte die Erinnerung an die 35. Wiederkehr der Schlachttag an der Esaine eine größere Anzahl Einjährig-Freiwillige und Kriegsfreiwillige des ehemaligen Bad. Feldartillerieregiments zu einer kameradschaftlichen Feier hier zusammengeführt. Eine Kranzspende wurde am Kriegerdenkmal niedergelegt, dann fand ein Festmahl im Gartensaal der Eintracht statt. Nach den Reden auf Kaiser, Großherzog, das Vaterland und anderen gedenkenden Worten wurde zugunsten der Afrikakämpfer eine Geldsammlung vorgenommen.

Zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers fand bereits Donnerstag den 25. Januar ein Bankett im großen Saale der Festhalle statt. In den letzten Jahren hatte zu dieser und ähnlichen Feierlichkeiten ein Komitee eingeladen, dem Vertreter aller auf dem Boden monarchischer Staatsverfassung stehenden Parteien angehörten. Die Stadt stellte die Festhalle unentgeltlich zur Verfügung und übernahm die Kosten für die Musik u. a. Die Reden wurden in einem Turnus von Angehörigen der verschiedenen Parteien gehalten. In diesem Jahre lehnte die Zentrumspartei eine Beteiligung an der Kaiserfeier der Bürgerschaft ab. In der Öffentlichkeit wurde diese Haltung damit begründet, daß der Stadtrat in einer Reihe von Maßnahmen die Katholiken nicht mit der Rücksicht behandelt habe, die er bei Angehörigen anderer Bekenntnisse walten lasse. In der Erwiderung wurde mit Erwähnung der einzelnen Fälle die Ansicht vertreten, daß die Annahme, als ob der Stadtrat nicht paritätisch verfare oder unduldsam sei, auf Irrtum beruhe. Die Zentrumspartei beharrte indessen auf ihrem Standpunkte und hielt am 26. Januar im großen Saale der Eintracht eine besondere Kaiserfeier ab, bei der Landgerichtsrat Abg. Edmund Schmidt die Festrede hielt. Den Trinkspruch auf den Großherzog hatte Rechtsanwalt Trunk übernommen. — Das Programm für das erwähnte Bankett am 25. in der Festhalle

verzeichnete 13 Nummern. Ein von Franz Kiby verfaßter Prolog wurde von Hofschauspieler Soot vorgetragen, den Trinkspruch auf den Kaiser hielt Stadtrat Ostertag, den auf den Großherzog Stadtrat Kölsch, den auf das Vaterland Stadtrat Schleich. Ein Huldigungstelegramm an den Kaiser wurde abgesandt.

Freitag Abend leitete ein Zapfenstreich den eigentlichen Festtag ein. Am Samstag den 27. wurden nach dem Festgeläute 101 Kanonenschüsse abgegeben, um halb acht Uhr fand ein Wecken am Kaiserdenkmal statt. Um 8 Uhr wurden vom Turme der evangelischen Stadtkirche Choräle gespielt, um 9 Uhr die Festgottesdienste in den Kirchen abgehalten. Auf halb 12 Uhr war die Parade der Garnison auf dem Schloßplatz anberaumt. Während der Parade war im Schloß großer Empfang durch die Großherzogin, zu dem gegen 100 Personen zugezogen waren. Bei dem offiziellen Festmahle im Museum hielt seitens des Staatsministeriums Geh. Rat Dr. Reinhardt den Kaisertoast, den auf den Großherzog der kommandierende General von Bock und Polach. Am Nachmittag fand in der Festhalle ein Konzert durch die Kapelle ehemaliger Militärmusiker statt. Abends wurde im Hoftheater Mozarts „Idomeneus“ als Festvorstellung gegeben. Die Studentenschaft der Technischen Hochschule hielt am Montag den 29. Januar im großen Saale der Festhalle den Kaiserkommers ab. Die Festrede hatte stud. rer. tech. Heinrich Ritter übernommen; es folgten im Laufe des Abends Reden auf den Großherzog, auf die Professoren und mehrere andere. In der Erwiderung dankte der Rektor Oberforstrat Professor Siefert.

Samstag den 10. Februar veranstaltete die Eiederhalle in der Festhalle ein Kostümfest in Gestalt eines Wochenmarktes, mit dem zum Schlusse die feierliche Grundsteinlegung eines Marktbrunnens verbunden war.

Von den verschiedenen Festslichkeiten während des Karnevals seien folgende erwähnt: Die Karnevalsgesellschaft Badenia hielt Samstag den 13. Januar im Kolosseum eine Damen- und Fremdensitzung ab. Die große Karnevalsgesellschaft eröffnete den Reigen ihrer Veranstaltungen Sonntag den 21. Januar mit einer Damensitzung im großen Saale der Festhalle. Am Fastnacht-

sonntag (25. Februar) gab die Gesellschaft Eintracht ein Kinderfest. An demselben Tage hielt die Karnevalsgesellschaft Badenia im Apollotheater eine zweite Damen- und Fremdenitzung ab, dann am Faschnachtmontag ein Kostümfest: „Zigeunerhochzeit“ im großen Saale der Festhalle. Von den übrigen von den verschiedenen Vereinen veranstalteten Kostümfesten u. a. erwähnen wir noch das Kostümfest des Militärvereins am Samstag den 3. März, ebenfalls im großen Festhallsaal. — Der Festzug der Großen Karnevalsgesellschaft wurde trotz des herrschenden Regenwetters am Faschnachtdienstag programmäßig ausgeführt. Der Zug ordnete sich in der östlichen Kaiserstraße, ging durch die Kronen- und Kriegstraße nach der Karl-Friedrich-Straße, am Rathaus vorüber nach der Kaiserstraße bis zur Karlstraße, bewegte sich dann durch diese und die Amalienstraße um den Kaiserplatz herum die ganze Kaiserstraße zurück. Verschiedene Wagen waren glänzend geschmückt, wie der des Präsidenten (Kaller), des Ehrenpräsidenten und Ehrenvizepräsidenten (Römhildt und Baumeister). Besonders hervorragende Gruppen stellte der Karlsruher Fußballklub der Weststadt und eine Abordnung der Kölner Funken. Außerdem wurde der „Karlsruher Bahnhof nach 10 Jahren“, die „Fleischnot“, „die Marokkokonferenz“ u. a. vorgeführt. Gegen 5 Uhr hatte der Zug sein Ende erreicht. — Im übrigen zeigte sich an den Faschnachtstagen auf den Straßen dasselbe Bild, viel Lärm und wenig Wit.

Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Dichters Joseph Viktor von Scheffel veranstaltete der Allgemeine deutsche Sprachverein in Verbindung mit der Liederhalle Sonntag den 4. März eine Scheffel-Gedenkfeier. Voran ging eine Ehrung des Dichters durch die Studentenschaft der Technischen Hochschule. Die Abordnungen der verschiedenen Korporationen fuhren zum Kunstschulplatz und legten am Scheffeldenkmal Kränze nieder. Zu der Feier selbst, die nach elf Uhr vormittags im großen Saal der Festhalle abgehalten wurde, hatten sich die Großherzogin, die Prinzen Karl und Max, Minister von Dusch, die Geh. Räte von Marschall und Dr. Reinhardt und zahlreiche andere Persönlichkeiten eingefunden. Auch Scheffels Sohn und Enkel, sowie der mit dem Dichter eng befreundete gewesene Hegausänger Stocker nahmen an der Feier teil. Hoffchauspielerin Fräul. Mahn trug

einen von Alberta von Freydorf verfaßten Prolog vor. Der Vorstand des Sprachvereins, Oberschulrat Dr. Waag, begrüßte die Versammlung, worauf der Vorsitzende des Verbandes des deutschen Sprachvereins, Prof. Dr. Günther Saalsfeld aus Berlin, die Festrede hielt, die die Bedeutung Scheffels zu würdigen suchte. Danach wechselten Rezitationen Scheffelscher Gedichte und Vorträge von komponierten Liedern Scheffels. Die Scheffelhymne von Vierordt-Gageur, gesungen von dem Chor der Liederhalle, bildete den Schluß der Feier.

Der Verband der Kriegsfreiwilligen von 1870/71 feierte Donnerstag den 22. März den Gedenktag Kaiser Wilhelms I. im Wintergarten des Hotel Tannhäuser. Die Weiherede hielt der altkatholische Stadtpfarrer Bodenstein.

Der Jungliberale Verein Karlsruhe veranstaltete Sonntag den 1. April bei der Bismarcksäule in Etlingen eine Bismarckfeier, bei der Rechtsanwalt Frey eine Ansprache hielt. Mit Musik bewegte sich der Zug darauf in die Stadt zu einer Festversammlung, die Stadtrat Kölsch begrüßte, und bei der Sekretär Gromer den Toast auf Kaiser und Großherzog ausbrachte.

Auf Einladung des Präsidenten Fehr. von Marschall fand Mittwoch den 4. April in den Empfangsräumen des Ministeriums des Auswärtigen ein parlamentarischer Abend statt. Zahlreiche Abgeordnete der Ersten und Zweiten Kammer, sowie die Mitglieder des Staatsministeriums hatten der Einladung Folge geleistet, auch der Präsident der Ersten Kammer, Prinz Karl, war erschienen.

Während der Osterfeiertage wurden zwei Fußballwettspiele abgehalten. Am Ostersonntag (15. April) spielten die Karlsruher mit der Mannschaft des Duisburger Fußballvereins „Preußen“, am Ostermontag gegen die „Union Sportive Parisienne“. Das erste Spiel endigte mit dem Siege des Karlsruher Fußballvereins 3 gegen 2 mal der Duisburger, im zweiten zeigten sich die Karlsruher den Pariser völlig überlegen.

Montag den 30. April fand im Museumsaal ein Theeabend für die Damen des Frauenvereins statt, dem die Großherzogin beiwohnte. Musikalische Kompositionen von Chopin,

Lieder von Mozart u. a. kamen zum Vortrag. Den zweiten Teil des Abends nahm die Vorführung von Lichtbildern in Anspruch, die einen Einblick in die landwirtschaftlichen Schönheiten des Schwarzwaldes und in das Leben seiner Bewohner gewährten. Redakteur Klammer aus Pforzheim erläuterte die Lichtbilder durch einen Vortrag. An die Vorführung schloß sich ein geselliges Zusammensein bei Thee.

Die sozialdemokratische Partei hielt am 1. Mai die Maifeier ab. Arbeitersekretär Willi sprach am Vormittag im Apollo-Saal über die Bedeutung des ersten Mai und die gegenwärtige Lage der Arbeiterklasse. Am Abend fand eine Versammlung im großen Festhalle-Saal statt, bei der Redakteur Otto Zielowski aus Frankfurt a. M. als Redner auftrat.

Samstag den 5. Mai feierte Bauunternehmer Friedrich Pfeifer das 25 jährige Jubiläum als Kommandant der Feuerwehr des Stadtteils Mühlburg. Das Korps zog mit Abordnungen benachbarter Feuerwehren, den beiden Gesangsvereinen Kasino-Liederfranz und Frohsinn vor die Wohnung des Jubilars, wo demselben ein Ständchen gebracht wurde. Dann fand in den „Drei Linden“ ein Festbankett statt. Der Adjutant des Korps, Herr Müller, feierte den Jubilar, Stadtrat Schleich überbrachte die Glückwünsche des Stadtrates, noch eine Reihe anderer Reden wurden gehalten und dem Jubilar Ehrengaben überreicht. Die Mühlburger Brauereigesellschaft brachte ihre Sympathie dadurch zum Ausdruck, daß sie dem Korps aus Anlaß des Kommandantenjubiläums 300 Mk. übermitteln ließ.

Am 5. und 6. Mai feierte der Karlsruher Männerturnverein sein 25 jähriges Stiftungsfest. Das Fest wurde durch ein Schauturnen im großen Saale der Festhalle am Abend des 5. Mai eingeleitet. Unter den Gästen befanden sich der Vertreter des Erbgroßherzogs, des Protektors des Vereins, Hofmarschall von Freystedt, Geh. Rat von Marschall, der preussische Gesandte von Eisendecker, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Siegrist, Stadtrat Williard und Stadtschulrat Dr. Gerwig, der Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Föhrenbach, der Rektor der Technischen Hochschule, Oberforsttrat Siefert, der Stadtkommandant

Frhr. von Reibnitz und mehrere andere Beamte und Offiziere. Nach Musik und Lied begrüßte der erste Vorsitzende des Vereins, Professor Ebert, die Erschienenen. Er erinnerte an die Entstehung der deutschen Turnerei, an ihre Entwicklung, an die Geschichte des Karlsruher Vereins. Auf die Rede folgte das erwähnte Schauturnen. Daran schloß sich ein Bankett. Am 6. Mai wurde im großen Rathausaal der Festakt abgehalten. Auch hier sprach Professor Ebert über die Entwicklung des Vereins. Namens der städtischen Behörden übermittelte Stadtrat Williard die Glückwünsche, namens des 10. Turnkreises Wenner-Pforzheim. Als Gründer des Vereins und für 25 jährige Mitgliedschaft wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Karl Heinz, Oberbuchhalter, Karl Junker, Fabrikant, J. W. Krautinger, Hofmechaniker, Adolf Lindenlaub, Kürschner, Christian Oertel, Kaufmann, Karl Peter, Bankdirektor, Theodor Schmidt, Gastwirt, Johannes Schuhmacher, Ziegeleibesitzer, Friedrich Weber, Drehermeister und Wilhelm Weisert, Ortsrichter. Für 20- bis 25 jährige Mitgliedschaft erhielten mehrere Herren eine Ehrenurkunde mit goldener Turnernadel, ebenso für 10- bis 20 jährige Mitgliedschaft mehrere eine Ehrenurkunde. Auch andere Ehrengaben wurden verteilt. Der Verein selbst erhielt Angebinde von der Turngemeinde, der Turngesellschaft Karlsruhe, der Turngemeinde Mühlburg, dem Liederfranz, der Liederhalle, dem Turnverein Germania in Mannheim. Eine Abordnung der Damenriege heftete eine gestickte Schleife an die Fahne. Bei dem Festessen toastete Professor Ebert auf den Kaiser, den Großherzog und den Erbgroßherzog. An den letzteren wurde ein Huldigungstelegramm gesandt. Den Abschluß der Feier bildete ein Familienabend im kleinen Saal der Festhalle. Mitwirkende dabei waren Frau Direktor-Schäfer (Gesang), Hoffchauspieler Heinzl (Rezitation), das Ruzessche Doppelquartett, sowie das von Kunstmaler Otto Eichrodt geleitete Orchester. Am 13. Mai unternahm der Verein eine Turnfahrt nach dem Mummelsee.

Am Vorabend des Geburtstages von Johann Peter Hebel fand auch in diesem Jahre wieder bei dem Denkmal des Dichters im Schloßgarten eine Feier statt, bei der der Liederfranz einige Lieder vortrug und Prälat D. Wehler eine Ansprache hielt.

Samstag den 19. Mai veranstaltete der Hoftheaterchor eine

Wohltätigkeitsaufführung zum besten der Pensions- und Sterbekasse für Chormitglieder. Die Mitwirkenden waren zumeist Mitglieder des Hoftheaters. Ein Ball bildete den Schluß der Veranstaltung, die sehr zahlreich besucht war, und der die leitenden Persönlichkeiten des Theaters, an ihrer Spitze Geh. Hofrat Bassermam, anwohnten.

Am 20. Mai wurde vom Schwimmverein Poseidon ein Wettschwimmen im Vierordtsbad abgehalten. Bei dem von der Stadt Karlsruhe gestifteten Ehrenpreis wurde der Verein Poseidon Sieger. Am Abend fand eine Festlichkeit im Kolosseum statt.

Ebenfalls am 20. fand auf dem Rennplatz bei Klein-Rüppurr ein Rennen des Karlsruher Reitervereins statt.

Am Pfingstmontag den 4. Juni wurde die Grundsteinlegung zur katholischen Bonifatiuskirche vorgenommen. Die Stadtverwaltung war durch Bürgermeister Dr. Horstmann und die Stadträte Williard und Damerth vertreten. Die kirchlichen Zeremonien leitete Dekan Albert von Ettlingen. Dann verlas Pfarrkurat Eink eine Urkunde, der wir folgende Angaben entnehmen: Den Bauplatz hat die katholische Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe im Jahre 1901 um 181 582 Mk. gekauft; der Preis wird aus Mitteln der örtlichen Kirchensteuer bezahlt. Die Baukosten sind für die Kirche ohne Turm auf 330 000 Mk. geschätzt. Es wurden 290 000 Mk. aus den Stiftungen der Bonifatiuskirchengemeinde bestritten, der der Bonifatiusverein der Erzdiözese Freiburg Gaben von zusammen 206 542 Mk. schenkweise zugewendet hat. 16 000 Mk. fließen aus der Bruchsaler Kirchenparamentenkasse, 5300 Mk. aus dem Meszbund- und Bruderschaftsfonds Welschingen. Der Rest wird aus Mitteln der örtlichen Kirchensteuer aufgebracht. Die Urkunde wurde nach der Verlesung von den Mitgliedern des Stiftungsrates der Gesamtkirchengemeinde, sowie desjenigen von St. Bonifatius, vom Baumeister, Herrn Schroth, und von dem Weihbischof Dr. Knecht unterzeichnet, dann in einer Kupferhülse luftdicht verschlossen und in den Grundstein mittelst einer starken Glasplatte eingemauert. Es erfolgten die üblichen Hammerschläge, zuerst durch Dekan Albert. Er sprach dabei folgendes: „Im Namen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des

hl. Geistes. Auf diesem Stein möge sich erheben ein festes Gebäude. Es sei eine Stätte des Gebetes, der Gnade und des Segens für die ganze Gemeinde.“ Bürgermeister Dr. Horstmann begleitete seine Hammerschläge mit folgenden Worten:

„Im Namen der Stadtgemeinde Karlsruhe und des Stadtrats ergreife ich diesen Hammer, um mit ihm die Wünsche zu besiegeln, welche die Stadt dieser feierstunde entgegenbringt. Auf diesem festen Grunde möge ein Tempel entstehen, der durch seine äußere Gestalt unserer Stadt zur Zierde gereiche, der aber zugleich auch durch den Geist, der von ihm ausgehen soll, unserer Stadt nicht minder wie der katholischen Kirchengemeinde und all denen, die an seinem Zustandekommen mitwirken, zur Ehre ausschlagen. Mögen die Hammerschläge, die heute, von aufrichtigen und warmen Wünschen getragen, auf diesen Stein herniederfallen, zum Pulsschlag werden des Lebens, das diesen Bau beseelen wird.“

Nachdem noch eine Reihe anderer Hammerschläge erfolgt war, wurde die Weihe des Fundaments vollzogen. Dann hielt nach dem Vortrag zweier Chorlieder Pfarrer Schanno von Bulach die Festpredigt. Mit Gesang und Cedeum schloß die feier. Nach derselben fand im hinteren Saale des Goethe-Restaurants eine gesellige Unterhaltung mit musikalischen Vorträgen und Ansprachen statt.

Freitag den 8. Juni und den folgenden Tag feierte das Korps Saronia an der Technischen Hochschule sein 50. Stiftungsfest. Nach dem Besuch der Gräber der hier verstorbenen Sachsen eröffnete der Begrüßungsabend am Freitag im Stadtpark den Reigen der festlichen Veranstaltungen. Samstag fand ein Kommers im Korps Hause statt, daran anschließend im Museumsaal die Übergabe der Geschenke. Hierauf wurde eine feierliche Wagenumfahrt durch die Stadt unternommen. Der Abend vereinigte die Mitglieder zum Festessen mit nachfolgendem Tanz im Museumsaal. Den Mittelpunkt des Festes bildete der Kommers am Sonntag im kleinen Saal der Festhalle, bei dem die Hochschule durch Professor Krazer, die Stadt durch Stadtrat Dr. Weill, das Offizierkorps durch Fhrn. von Reibnitz vertreten waren. Den Schluß bildete ein Ausflug am Montag nach Herrenalb.

Sonntag den 17. Juni veranstaltete der Karlsruher Ruderklub Salamander auf dem Rheinhafen in Karlsruhe eine süddeutsche Ruder-Regatta. Unter den gestifteten Ehrenpreisen

befand sich einer des Großherzogs, einer der Regierung und einer der Stadt Karlsruhe. Gemeldet waren 46 Boote mit 244 Rudern. Während der Regatta fand großes Konzert statt. Die ganze Feierlichkeit war als Einleitung zu den Jubiläumstagen des Großherzogspaares gedacht.

Unter dem Protektorate des Prinzen Max fand am 19. und 20. Juni ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der Hoftheaterpensionsanstalt statt. Im Hoftheater wurde „Karlsruhe bei Nacht“, Lokalposse und Zauberspiel mit lebenden Bildern und Tänzen in 3 Akten und einem Vorspiel, verfaßt von Fritz Kömhildt (Romeo), gegeben unter Mitwirkung von Damen und Herren aus Karlsruhe, Pforzheim und Baden. Voraus ging am Nachmittage ein Promenadenkonzert im Botanischen Garten und in der Orangerie. In der Halle der Orangerie war ein Restaurationsraum, eine Kunstbude, ein Cabaret zur Sonnenblume u. a. errichtet.

Am 21. Juni beging die Studentenschaft der Technischen Hochschule die seit Jahren übliche Bismarckfeier an der Bismarcksäule in Ettlingen. Stud. Füller hielt die Festrede. Man habe sich versammelt, sagte er eingangs, um sich am Denkmal des größten deutschen Staatsmannes, des eisernen Kanzlers, von neuem der Pflichten zu erinnern, welche der deutschen Studentenschaft im Patriotismus und Nationalismus gegeben sind. Mit dem Liede „Deutschland, Deutschland, über alles“ schloß die Feier an der Säule. Die Teilnehmer versammelten sich in der Festhalle in Ettlingen zu einem Kommers, bei dem auch der Rektor und mehrere Professoren der Hochschule sowie Bürgermeister Häfner von Ettlingen erschienen. Stud. Keller begründete einen Salamander auf die Stadt Ettlingen, worauf Bürgermeister Häfner auf die Karlsruher Studentenschaft erwiderte und u. a. ausführte: Die Begeisterung für den nationalen Gedanken kehre in aller Herzen ein, die Begeisterung für des Vaterlandes Entstehen, für Deutschlands Einheit, Kraft und Stärke.

Samstag den 23. Juni fand ein Turnerschaftertag der Hochschulen Freiburg, Heidelberg und Straßburg statt. Ein Schauturnen wurde in der Turnhalle der Turnlehrerbildungsanstalt abgehalten, dann im Saale der Eintracht ein Kommers. Die Be-

grüßungsworte sprach der Vorsitzende des Verbandes alter Turnerschaften der Stadt Karlsruhe, Geh. Regierungsrat Clevenz, die Festrede hielt Dr. Hecker. Stadtrat Kölsch übermittelte die Grüße namens der Stadtverwaltung.

Internationale olympische Spiele veranstaltete der hiesige Fußballverein Sonntag den 24. Juni auf dem Sportplatz an der verlängerten Moltkestraße.

Der Militärverein beging Samstag den 7. Juli im Stadtgarten den Geburtstag des Erbgroßherzogs durch ein Gartenfest. Die Ansprache hielt Oberrechnungsrat Guggel. Ein an den Erbgroßherzog abgesandtes Huldigungstelegramm wurde von diesem telegraphisch erwidert.

Mittwoch den 21. November fand im Ludwig Wilhelm-Krankenheim die alljährliche Konferenz der Oberinnen des badischen Frauenvereins unter Beteiligung der Großherzogin statt. Nachmittags folgte eine Feier, bei der 59 Lehrschwestern nach Beendigung ihrer Vorbereitungszeit zu Schwestern ernannt und von Hofprediger Frommel eingesegnet wurden. Von der Großherzogin erhielten sie das Dienstzeichen.

Die Wiedereröffnung der badischen Landesgewerbehalle wurde durch eine Feier am Freitag den 23. November eingeleitet, wobei der Vorstand des Landesgewerbeamts, Geh. Reg.-Rat Cron, eine Ansprache hielt.

In Erinnerung an den vor 25 Jahren gegründeten Karlsruher Bezirksverein deutscher Ingenieure wurde an dem Denkmal des Geh. Rats Professor Dr. Franz Grashof, des verstorbenen Mitbegründers des Vereins, ein Kranz niedergelegt.

### 3. Ausstellungen.

In der Kunststickereischule (Einkenheimerstraße 2) waren vom 23. Januar bis 3. Februar verschiedene Weihnachtsgeschenke der Großherzogin ausgestellt.

Samstag den 21. April wurde in der städtischen Ausstellungshalle die Jubiläumsausstellung von Hunden aller Rassen eröffnet. Dieselbe wurde von dem 1. Karlsruher Kynologenklub zu Ehren seiner Protektoren, des Großherzogs und der Groß-

herzogin, veranstaltet. Von etwa 600 Tieren war die Ausstellung beschriftet. Als besonders beachtenswert wurden unter anderen 34 Neufundländer bezeichnet, außerdem ein Polarhund. Dieser war auf dem Schiffe „Gauß“ gezüchtet worden, auf dem seinerzeit Professor von Drygalski die Expedition nach dem Nordpol machte. Neben den Hunden waren auch Gegenstände zur Hundezucht, wie Futtermittel, Geräte und Medikamente ausgestellt. Außer den Verbandschrenpreisen wurden Ehrenpreise vergeben, die der Großherzog, der Erbgroßherzog und die Stadt Karlsruhe gestiftet hatten. Am Abend des 21. fand ein Festbankett im „Friedrichshof“ statt, bei dem Rechnungsrat Häfner ein Hoch auf den Großherzog und die Großherzogin ausbrachte. Ergebenheitstelegramme wurden an das Jubelpaar und den Erbgroßherzog abgesandt und von den Herrschaften erwidert.

Samstag den 14. Juli wurde die (Seite 176 erwähnte) Jubiläumsausstellung von Kunstwerken des 19. Jahrhunderts aus Karlsruher Privatbesitz in den Räumen des Kunstvereins (Waldstraße 3) eröffnet. Der Kunstverein wollte in der Ausstellung mittelst Vorführung einer größeren Anzahl hiesigen Kunstfreunden gehöriger Werke zeigen, wie sich die Entwicklung des Kunstgeschmacks im Laufe des 19. Jahrhunderts im hiesigen Privatbesitz widerspiegelt. Als Grenzen hinsichtlich der Entstehungszeit der zur Ausstellung gelangenden Kunstwerke waren die Jahre 1780—1880 angenommen, wenn auch nicht strikte an dem Jahre 1880 festgehalten werden konnte. Weiter war man bestrebt, Werke solcher Künstler vorzugsweise aufzunehmen, die selbst Badener oder durch längeren Aufenthalt in Baden, insbesondere durch Tätigkeit an der Karlsruher Kunstschule, mit dem Großherzogtum verknüpft waren, doch hatte man gute Werke tüchtiger auswärtiger Künstler nicht grundsätzlich ausgeschlossen. 129 Künstler mit 308 Werken, die sich im Besitze von 77 hiesigen Kunstfreunden befinden, waren vertreten, und zwar waren Werke ausgestellt von Heinrich Jügel, Eugen Bracht, Wilhelm Trübner, Anselm Feuerbach, Karl Friedrich Lessing, Gustav Schönleber, Ernst Schurth, Ludwig des Coudres, Moritz von Schwind, Edmund Kanoldt, Karl Hoff, Wilhelm Rießstahl und Anton von Werner.

Die Jubiläums-Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe

wurde Samstag den 28. Juli im Markgräflichen Palais eröffnet. Die Säle des Palais und der Garten, in dem Direktor Karl Hoffacker durch Pavillons, Rundgänge, Höfe mit Brunnen sinnreiche Anlagen geschaffen hatte, waren für die Ausstellung verwendet worden. Der Erbgroßherzog hatte das Protektorat übernommen, die Absicht, persönlich zu eröffnen, mußte er, wie er in einem Schreiben an Direktor Hoffacker mitteilte, wegen seines Augenleidens aufgeben. Bei der Eröffnung war Prinz Max erschienen, außerdem Minister Dr. Schenkel, Oberbürgermeister Schnetzler und Bürgermeister Siegrist, der Rektor der Technischen Hochschule, Oberforststrat Siefert, General von Müller, der Stadtkommandant Frhr. von Reibnitz und zahlreiche andere Offiziere, Beamte, Vertreter von Kunst und Wissenschaft und der Presse. Als Mitglieder des Ausstellungsausschusses waren zugegen Direktor Hoffacker (1. Vorsitzender), Professor f. S. Meyer (stellvertretender Vorsitzender), Professor Val. Merk (Schriftführer), Privatier Schwab (Schatzmeister), sowie Bildhauer Elsässer, Kunstmaler Hermann Moest, Stadtrat Ostertag, Hofuhrmacher Pecher, Prof. Kaspar Ritter und Prof. Hans Thoma. — Das Orchester begann mit der Intonierung von „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ den feierlichen Akt, worauf Direktor Hoffacker folgende Ansprache hielt:

„Großherzogliche Hoheit, Prinz und Markgraf, Fürst und Herr!

Hochverehrte Versammlung!

Das Werk ist nun getan, an dessen Vollendung mit Einsetzung der höchsten Kraft durch viele Wochen gearbeitet worden ist. Künstler und Kunstgewerbetreibende haben sich dem Werke in rastloser Mühe gewidmet. Sie haben dies getan, nicht um ein Dokument deutscher Kunst zu errichten, um einem neuen Programm der Kunstbestrebungen zum Durchbruch zu verhelfen, nein, sie haben es getan in aller Bescheidenheit. Sie wollten nur zeigen, wie der Kunst und dem Kunstgewerbe in unserem Heimatlande durch des Landesfürsten Fürsorge eine bleibende Heimstätte geschaffen wurde.“

Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Großherzog, die Großherzogin, den Erbgroßherzog und das ganze Großherzogliche Haus.

Darauf ergriff Prinz Max das Wort zu folgender Erwid-  
rung:

„Hochgeehrter Herr Direktor!

Ich danke Ihnen herzlich für die freundlichen Begrüßungsworte. Ich möchte dem Gedanken Ausdruck geben, daß es mir sehr schmerzlich ist, als einziges Mitglied unserer Familie zugegen sein zu können, da Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog leider verhindert sind.

Abgesehen von diesen schmerzlichen Empfindungen ist es mir eine ganz besondere Freude, gerade diese Ausstellung eröffnen zu können, weil hier die Summe der Arbeit gezogen wird, welche während der langen, gesegneten Regierungszeit des Großherzogs auf dem Gebiete geleistet worden ist, dem er sowohl wie seine Gemahlin ihr besonderes Interesse und ihre rege Teilnahme zugewendet haben. Ich bin fest überzeugt, daß jeder einzelne der Künstler und Aussteller nur geleitet worden ist von dem Gedanken, den der Herr Voredner soeben zum Ausdruck gebracht hat: den Idealen des Schönen, die er im Herzen trägt, gerecht zu werden. Ich bin der Meinung, daß nur auf diese Weise der Ausgleich innerhalb der Kunst und des Kunstgewerbes möglich ist, wenn jeder einzelne das, was er als schön erkannt hat, schöpferisch darzustellen, als höchstes Ziel betrachtet. Ich bin fest überzeugt, daß das Bild, das sich jetzt uns darbieten wird, ein schönes, echtes und vollkommenes sein wird und zeigen wird, was innerhalb des Großherzogtums auf dem Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes geleistet wird.

Indem ich die Ausstellung für eröffnet erkläre, tue ich es mit dem Wunsche, daß sie nicht nur zu Nutz und Frommen der Künstler und Aussteller, sondern des ganzen geliebten badischen Heimatlandes gelingen möge.“

Das Treppenhaus war mit prächtigen Gobelins und Bildnissen des fürstlichen Jubelpaares geschmückt. Der nächste Saal enthielt die zahlreichen Geschenke, die vor 50 und 25 Jahren dem Fürstenpaar gewidmet wurden, und damit eine Kunst- und Kulturhistorische Abteilung, die über die Wandlungen des Kunstgeschmackes in diesem Zeitraume belehrte. Daran schlossen sich rechts die Arbeiten der von Wilh. Süss geleiteten Majolikamanufaktur mit Stücken der Maler Hans Thoma, Adolf Luntz, E. R. Weis und der Bildhauer Dietsche, Elsässer, Sauer, Taucher, Volz und Württenberger. Dann folgte die Ausstellung der Kunststickerischule des Frauenvereins, darauf die große Ausstellung der Malerei, Graphik und Plastik. Nur einige Künstler können hier aus der großen Reihe genannt werden: Ferdinand Keller, Kaspar Ritter, Hans Thoma, Wilhelm Trübner und Alice Trübner u. a. Von Genremalern erwähnen wir: Stephan Kern, Wilhelm Hasemann, Paul Segisser, Hermann Moest u. a., von Tiermalern Julius Bergmann, Hermann Junker u. a. Die Plastik war vertreten

durch Werke von Max Württenberger, Karl Albicker, Hermann Binz, Fridolin Dietsche, Hermann Volz u. a. Eine Schwarzwaldausstellung bestand aus Bildern badischer Künstler wie H. Dischler, H. Eyth, Bernhard Kosmann u. a. Daran reihten sich interessante Kostüme und die Literatur über den Schwarzwald. Bei den Werken der Raumkunst und des Kunstgewerbes erwähnen wir u. a. Zimmereinrichtungen von Max Läger, R. Tillesen, Frau Schmidt-Pecht, Glasmalereien von Fritz Geiges, Hans Drinneberg und A. Beck, keramische Arbeiten von Karl Kornhas und Max Läger, Webereien und Stickereien, Lederarbeiten, Silberarbeiten usw. — Eine Besichtigung der Kunst- und Kunstgewerbeausstellung durch die Herrschaften fand am Vormittag des 17. September statt. Anwesend waren das Großherzogspaar, die Erbgroßherzogin, das Kronprinzenpaar von Schweden, Prinz Gustav von Schweden mit Gemahlin, Prinz Wilhelm von Schweden, Prinz Karl und Prinzessin May, ferner Staatsminister Fehr. von Dusch, Minister Dr. Schenkel, der Stadtkommandant, der kommandierende General, als Vertreter der Künstlerschaft die Professoren Hans Thoma, Ferdinand Keller, Wilhelm Trübner und Geh. Hofrat von Wochelhäuser. Am Eingang der Ausstellung wurden die Herrschaften von Direktor Hoffacker empfangen, der Großherzogin wurde ein Blumenbukett überreicht. Auf die Ansprache des Direktors Hoffacker erwiderte der Großherzog mit folgenden Worten:

„Recht herzlichen Dank für die so freundliche Begrüßung bei Eintritt in die mir so werthe Ausstellung. Ich bin Ihnen zwar sehr dankbar für alles das, was Sie über mein Mitwirken davon gesagt haben. Allein, glauben Sie mir, und Sie werden meine Ansicht wohl teilen, daß dies nur möglich war dadurch, daß alle zusammenwirkten; zunächst auf dem Gebiete der Kunst. Sie wissen ja, wie sich diese allmählich aus einem Nichts in ein großes Ganze verwandelte. Als damals es unternommen werden sollte, eine Akademie zu gründen, war noch alles in den Anfängen begriffen, und jedermann zweifelte, daß es soweit kommen würde.

Und was ist entstanden? Ein herrliches Ganze, vorbildlich hoffentlich für die Zukunft! Daß sich daran das Gewerbe angeschlossen, daran war die Kunst schuld. Sie hat das Gewerbe auf die Höhe gebracht, von der wir einen so schönen Beweis in dieser Ausstellung finden. Und ich betone nochmals, die Kunst war es, die zuerst entwickelt werden mußte, um das Gewerbe auf diese Höhe hinaufzuführen. Und diese Freude empfinden wir heute, und gleichzeitig den Dank für alle diejenigen, die hierbei mitgewirkt haben.

Daß es mir möglich ist, dieser schönen Ausstellung anwohnen zu können, erkenne ich in Dankbarkeit gegen Gott an. Ich hätte nicht gedacht, daß ich dieses Jubiläum erleben darf, und ich bitte alle, zu glauben, daß Sie mir durch Ihre Einladung eine große Freude bereitet haben. Mögen die Folgen dieser Ausstellung noch recht gesegnete sein, und mögen sie alle von diesen Folgen reichlich betroffen werden. Das ist mein treuer Wunsch."

Freitag den 31. August wurde die stadthistorische Ausstellung in der Orangerie eröffnet. Zu der um 11 Uhr beginnenden Feierlichkeit hatten sich der Minister des Innern Dr. Schenkel, Geh. Rat Dr. Reinhard, Oberbürgermeister Schnegler, Bürgermeister Dr. Horstmann, Mitglieder des Stadtrates, Stadtverordnete, sowie eine größere Zahl eingeladener Ehrengäste eingefunden. Im Auftrage des Stadtrates hielt bei der Eröffnung Professor Dr. Goldschmidt folgende Ansprache:

"Hochgeehrte Herren!

Eine geschichtliche Ausstellung der Stadt Karlsruhe kann nicht jene Seite des Interesses beanspruchen, die von den deutschen Städten mit einem viele Jahrhunderte zählenden Alter geweckt wird. Der bestrickende Zauber mittelalterlicher Überlieferung fehlt ihr. Ihr Archiv birgt keine kostbare Urkunde der Ottonen, salischer oder staufischer Kaiser, die der Stadt auf zierlich beschriebenen Pergament heiß begehrte Privilegien sichert, kein himmelragender, gotischer Steinbau gibt von dem religiösen Leben und der kirchlichen Opferwilligkeit längst geschwundener Geschlechter Zeugnis, kein Profanbau erzählt uns hier in Hallen und Gewölben von dem Wagenhut und Unternehmungsgeist deutscher Kaufleute des 14. oder 15. Jahrhunderts. Karlsruhe ist eine junge Stadt, eine der jüngsten des Deutschen Reiches. Noch nicht ganz 200 Jahre sind verflossen, seitdem fürstlicher Wille und Befehl sie aus der Stille des Hardtwaldes ins Leben rief. Anders geartet, aber nicht minder stark ist das Interesse, das Bilder, Pläne und Druckwerke dieser Ausstellung in dem Beschauer wecken. Sie erzählen uns von dem vielseitigen, rasch pulsierenden Leben der modernen Zeit. Sie führen uns vor Augen, wie Wachstum und Gedeihen dieser jungen Pflanzung aus zwei Quellen entsprossen: aus fürstlichem Walten und aus dem von winzigen Anfängen ausgehenden, immer umfangreicher sich gestaltenden Wirken bürgerlicher Tätigkeit. Eine Tafel verzeichnet uns die Namen der Männer, die 1718 den ersten Gemeinderat bildeten. Mühen und Sorgen mögen sie in jener knappen Zeit genug gehabt haben. Aber eine tiefe Meinungsverschiedenheit, wie man die Mittel zur Deckung der städtischen Bedürfnisse beschaffen, in welchem Umfange man Anlehen aufnehmen soll, wird unter ihnen und ihren nächsten Nachfolgern nicht entstanden sein. Die vier Jahre, 1739 bis 1742, zusammen ergaben in Einnahmen und Ausgaben die Summe von 6798 Gulden und 7 Kreuzer. Es ist ein gewaltiger Schritt von dort bis zu der stattlichen Reihe von Millionen

Mark, in der sich die städtische Wirtschaft unserer Tage bewährt. Wer weiter mit geistigem Auge diese Ausstellung betrachtet, dem zeigt sie auch ein gut Stück badischer und deutscher Geschichte, erhebend und bedrückend, wie die wechselnden Geschehnisse des einzelnen Menschen und ganzer Völker es mit sich bringen. Wir sehen die Zeit vor unseren Blicken vorüberziehen, da Markgraf Karl Wilhelm nach langer Kriegsnot sich hier eine andere Residenz schuf. Wir lernen das fürsorgliche, patriarchalische Wirken seines Enkels Karl Friedrich von neuem verehren, können den Druck der Fremdherrschaft ihm nachfühlen. Von welcher wunderbaren Entwicklung sprechen jene toten Zeugen, die aus dem Jahre 1809 berichten, da der Bürgermeister und Gemeinderat als „le bourgmestre et le conseil de ville“ in französischer Sprache den Kaiser Napoleon begrüßten, vor dessen Größe sie verstummen zu müssen erklärten, und jene, die von dem Jubelruf erzählen, mit dem man vor einem Menschenalter den ersten deutschen Kaiser Wilhelm empfing. Ein freies und rühriges Gemeindeleben erwachte erst unter der Regierung des Großherzogs Leopold. Den größten Aufschwung auf allen Gebieten jedoch, ein rapides Wachstum, eine überraschende Blüte materiellen Wohlstandes, gesteigerte Fürsorge für das geistige Leben, für Volksbildung, für Kunst und Wissenschaft — das alles erlebte unsere Stadt in den letzten Jahrzehnten unter der Regierung des Großherzogs Friedrich. Unter ihm erst sind die beiden Quellen ihres Wachstums und Gedeihens zu gegenseitiger Stärkung vollständig zusammengelassen. So ist auch diese Ausstellung eine Huldigung für den erlauchten Herrscher, dem unsere Stadt, wie Heimat und Vaterland, zu unvergänglichem Danke verpflichtet sind. Einen kleinen Beitrag soll diese Ausstellung zur Verherrlichung der Festlichkeiten bringen, zu denen das badische Volk sich in diesen Tagen anschickt. In dem Augenblick der Eröffnung der geschichtlichen Ausstellung der Stadt Karlsruhe fassen wir die Gefühle der Liebe und Treue, die wir im Herzen für unser Fürstentum hegen, in den Ruf zusammen: Seine Königliche Hoheit der Großherzog, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin und das ganze Großherzogliche Haus, sie leben hoch!"

Oberbürgermeister Schnegler erklärte hierauf die Ausstellung für eröffnet. Die Ausstellung zeigte zunächst durch eine Reihe von Stadtplänen ein Bild der Entwicklung, die Karlsruhe seit 1715 genommen hat. Neben diesen Plänen brachten zahlenmäßige Feststellungen Angaben über das Wachstum der Einwohnerzahl. Des weiteren enthielten die einzelnen Abteilungen, die nach der Regierungszeit der Markgrafen und Großherzöge gegliedert waren, Bildnisse der verschiedenen Fürstlichkeiten und ihrer Familienangehörigen, hervorragender Staatsmänner, wichtige Urkunden, wie die über die Aufhebung der Leibeigenschaft, eine Huldigungsurkunde der Stadt Karlsruhe an Napoleon aus dem Jahre 1809, eine Begrüßung für Kaiser Alexander I. von Rußland vom Jahre 1818,

die Verfassungsurkunde aus demselben Jahre und die Osterproklamation von 1860. Andere Tafeln und Bilder zeigten den Landtag in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts; eine große Anzahl von Bildern rief die Erinnerung an die Festlichkeiten der Jahre 1881, 1896 und 1902 zurück. Auf Planzeichnungen und Abbildungen war die Ausdehnung der städtischen Gemarkung in den verschiedenen Zeiten wiedergegeben; dazu kamen alte Baupläne von Weinbrenner, zahlreiche Photographien alter, abgebrochener und durch neue ersetzt Häuser, alte Privilegienurkunden, städtische Rechnungen, Karlsruher Bilder aus den Befreiungskriegen, aus der Revolutionszeit, aus dem Kriege 1870/71. Andere Abteilungen veranschaulichten Leistungen und Entwicklung auf dem Gebiete der Wohltätigkeit, des Armenwesens, der Hygiene, des Ärztwesens, der Post- und Eisenbahn, von Handel und Gewerbe, der Kirche, des Schulwesens, der bildenden Kunst und des Theaters.

An diese Ausstellung schloß sich an ihrem nordöstlichen Tore in der zweiten Hälfte des Septembers eine auf die Geschichte des Leibgrenadierregiments bezügliche. Hier waren es Bilder über badische Uniformgeschichte, die teils in Originalen, teils in Kopien geboten wurden. Daran reiheten sich Schlachtenbilder, die sich auf die napoleonischen Kriege beziehen, aus den Jahren 1807, 1809, hauptsächlich solche von dem russischen Feldzug, dem Übergang über die Beresina, auch solche aus den Befreiungskriegen andere von dem Kriege mit Dänemark 1849 und dem Kriege von 1870/71, letztere mit Originalzeichnungen und Gefechtskizzen von Götz. Außerdem waren Urkunden, Albums mit Abbildungen, Bilder der Grabdenkmäler von Tuits ausgestellt, dann Geschosse aus dem Feldzuge von 1870/71, ein einem französischen Offizier bei Etival abgenommener Revolver, eine erbeutete Fahne: „Franktireurs von Neuilly“, endlich das Zeitungsblatt von 1856, das die Ernennung des Leibgrenadierregiments zum Leibregiment mit Verleihung der Litzen anzeigt. Photographien aus den Friedensjahren weckten manche Erinnerung, so an das Ständchen der Regimentskapelle in Friedrichsruhe vor dem Fürsten Bismarck, an die Hundertjahrfeier 1903. — Vor Schluß wurde die stadgeschichtliche und die Ausstellung des Regiments von der Großherzogin und dem Erbgroßherzog besucht.



Landwirtschaftsausstellung.

Die landwirtschaftliche Ausstellung befand sich auf dem Meßplaz und dem Plaz östlich des Lauterberges, die Gartenbauausstellung auf dem Festplaz und dem Plaz vor der Ausstellungshalle. Jene war von der Stadtverwaltung mit Unterstützung der Regierung veranstaltet worden und dauerte vom 19. bis einschließlich 24. September; diese war ebenfalls von der Stadtverwaltung unter Mitwirkung des Vereins selbständiger Handelsgärtner im Großherzogtum Baden ins Leben gerufen worden; sie dauerte vom 19. bis einschließlich 26. September.

Die Zellen und Hallen, in denen die mannigfaltigen Objekte der landwirtschaftlichen Ausstellung untergebracht waren, bedeckten eine Fläche von etwa 30 000 Quadratmeter. Zum Transport des Materials waren ungefähr 100 Eisenbahnwagen erforderlich, die mit über 1 000 000 Kilo beladen waren. Die Ausstellung wurde nach Beendigung des Huldigungsaktes eröffnet. Die Herrschaften begaben sich von der Festhalle dorthin, wurden am Tore von dem Ausstellungsomitee empfangen. Bei der Rundfahrt, die etwa eine halbe Stunde in Anspruch nahm, begleitete Oberbürgermeister Schneßler die Herrschaften zu Wagen. Eingehendere Besichtigungen beider Ausstellungen, der landwirtschaftlichen und der des Gartenbaues, wurden an den folgenden Tagen seitens der Herrschaften mehrere vorgenommen.

Die landwirtschaftliche Ausstellung war mit 104 Pferden, 52 Halbblut- und 52 Kaltblutpferden besetzt, dazu kamen 12 staatliche Hengste. Die Zahl der Rinder und Kühe betrug 400. Unter diesen befanden sich auch die Tiere, die auf der Berliner Wanderausstellung Preise erhalten hatten. Die Abteilung der Schweine umfaßte 146 Nummern, Ziegen waren 96 angemeldet, Kaninchen 220, eingefandt, außerdem Enten, Hühner u. a. Eine Pforte aus leeren Bienenwohnungen führte zu den Hallen, in denen sich die Bienenausstellung befand. Sie wurde vom Landesverein für Bienenzucht veranstaltet, der in diesem Jahre sein 50jähriges Bestehen feierte. Die Bienenvölker selbst waren abgesondert von den Hallen in freien Räumen zu treffen. In der Abteilung für Fischerei waren in mehr als 100 Aquarien die charakteristischen Fischarten aus Rhein, Neckar und Bodensee ausgestellt. Außerdem sei das Molkereiwesen erwähnt, die Erzeugnisse des Acker-, Wein-

und Obstbaues. Dem wissenschaftlichen Studium diente die von der Forst- und Domänenverwaltung veranstaltete Forst- und Jagdausstellung, sowie das von dem Ministerium des Innern erstellte landwirtschaftliche Felt, in dem die staatlichen Behörden ihre auf Förderung der Land- und Forstwirtschaft gerichtete Tätigkeit in Modellen, Karten usw. veranschaulichten. Eine besondere Abteilung enthielt landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, sie war von 80 Ausstellern besetzt worden. Ein eigenes Haus hatten hier die Firmen Lanz in Mannheim und Badenia in Weinheim errichtet. In sechs Abteilungen war der Frauenverein vertreten, um seine Tätigkeit in der Frauenbildungs- und Erwerbspflege, der Kinderpflege, der Krankenpflege, der Armen- und Wohltätigkeitspflege, der Bekämpfung der Lungentuberkulose, der Säuglingsfürsorge zu veranschaulichen. — Jeweils von 11—12 Uhr und von 4—5 Uhr erfolgte in dem Ausstellungsring die Vorführung der preisgekrönten Rinder und Pferde. Für die ganze Ausstellung waren nach dem Vorschlage des Ministeriums des Innern und der Stadtverwaltung 250 Preisrichter eingesetzt. — Eine große Zahl von Preisen war gestiftet worden und zwar für die Landwirtschaftsausstellung: vom Großherzog eine Majolika-Urne, ein goldener Pokal sowie ein Jardinières-Majolika, vom Erbgroßherzog ein silbervergoldeter Pokal und ein Ehrenpreis für die Fischereiausstellung, vom Prinzen Max ein Pokal. Prinz Löwentstein auf Langenzell stiftete 1000 Mk., Graf von Helmstett, Neckarbischofsheim, eine silberne Fischplatte, Frhr. von Göler auf Schatthausen 50 Mk., Frhr. F. von Bodmann eine Broncefigur, Minister a. D. Eisenlohr 100 Mk., Geheimrat Dr. Bürklin 2 silbervergoldete Jardinières, die Generaldirektion der Staatseisenbahnen 50 Mk., der Kreis Ausschuß des Kreises Karlsruhe 600 Mk., die Kreis Ausschüsse der Kreise Heidelberg und Baden je einen Pokal, der Kreis Ausschuß des Kreises Lörrach 12 Flaschen Markgräfler Edelwein und einen Maßkrug, die Kreis Ausschüsse der Kreise Konstanz, Freiburg, Offenburg, Mannheim und Mosbach je 100 Mk., das Präsidium des landwirtschaftlichen Vereins 100 Mk., der landwirtschaftliche Bezirksverein Mannheim 200 Mk., der Verband der oberbad. Pferdezüchtervereine eine goldene Uhr mit Kette, der Verband landwirtschaftlicher Konsumvereine 500 Mk.,

der Verband der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften 300 Mk., der Verband der badischen Geflügelzüchtervereine ein Etui mit 6 silbernen Löffeln, der badische Bauernverein 500 Mk., die Stadt Freiburg einen Pokal, die Stadt Karlsruhe 400 Mk., die Stadt Konstanz 25 Flaschen Burgunderwein und 25 Flaschen Ruländerwein, die Städte Heidelberg und Mannheim je 100 Mk., der Bienenzüchterverein Mosbach eine Wanduhr, der Fischereiverein Berlin eine silberne und bronzene Medaille, der Landesbienenzüchterverein 10 Medaillen, der Bezirksverein Neustadt und Karlsruhe für Bienenzucht je eine Uhr, der Bezirksverein Emmendingen ein Bild, der Verein badischer Tierärzte 1 Punschbowle und zwei silberne Weinkrüge, die Direktion der Oberrheinischen Thomasphosphatwerke 100 Mk., Professor Gruber in Freiburg einen silbervergoldeten Becher, Abg. Banschbach 20 Mk., Abg. Bierich 50 Mk., Abg. Sänger 100 Mk., Abg. Kirsner 200 Mk., Abg. Reiff 15 Mk., Stadtrat Kölsch hier 50 Mk., Ökonomierat Frank hier 50 Mk., verschiedene ungenannte Geber von hier 3 Aneroid-Barometer, Buchhandlung J. J. Reiff hier „Vaterländische Bibliothek“, Buchhändler Liebermann hier ein Buch, Stadtgartenwirt Wagner hier 50 Mk., Firma E. Bastian in Endingen 75 Flaschen Kaiserstühler Edelwein, Weinhandlung J. A. Christmann hier 40 Flaschen „Goehl Kaiserblume“, Kupferberg u. Cie in Mainz 24 Flaschen „Kupferberg Gold“, Brauereigesellschaft vormals S. Moninger hier 50 Mk., Firma Wagenmann Wwe. in Endingen 100 Flaschen Kaiserstühler Weißwein, S. L. J. E. hier eine Obstpresse, Hotel Hohenzollern eine Hausapotheke, Professor Hans Thoma Entwurf der offiziellen Postkarte. Außerdem wurden vom Ministerium des Innern im ganzen Preise im Betrage von 29 687 Mk. ausbezahlt, für Medaillen, Diplome usw. 8271 Mk. verwendet.

In der Gartenbauausstellung waren 120 Aussteller vertreten. Neben den verschiedensten Blatt- und Blütenpflanzen sah man Orchideen, tropische Wasserpflanzen, für die ein besonderer Teich errichtet war, sowie Rosen aller Art. Den Hintergrund der Ausstellungshalle schloß eine Schwarzwaldausstellung mit einer künstlerisch ausgeführten Schwarzwaldlandschaft. Für die Gartenbauausstellung waren folgende Preise gestiftet worden: Die Großherzogin

stiftete zwei Preise, einen Prinz Karl, vier das Ministerium des Innern, zwei die Stadt Karlsruhe, Oberschloßhauptmann Wilhelm Offenandt von Berckholz eine Bronzestütze des Großherzogs, Hofjuwelier Ludwig Bertsch eine silberne Vase, Hoflieferant Friedrich Blos einen silbernen Tafelaufsatz, Stadtrat Dürr 100 Mk., Stadtrat Glaser ein Damasttafelltuch und 12 Servietten, Karl Hoffmann 50 Mk., Maler Wilhelm Klose eine goldene Uhr, Stadtrat Kölsch eine silberne Kanne, Hofbuchhändler Liebermann einen Atlas mit Pflanzen-Abbildungen, Fabrikant Otto Müller 20 Mk., Fabrikant Wilhelm Rieger 50 Mk., die Papierhandlung Gebr. Leichtlin ein Tintenzeug, die Brauereigesellschaften vormalig S. Moninger und vormalig K. Schrempf je einen Ehrenpreis, die Brauerei Prinz eine Kanne, die Firma Willinger, Kirner u. Cie einen Blumentisch, die Firma J. Wolff u. Sohn einen Parfümeriekasten, der Kegelflub einen Ehrenpreis.

Für die landwirtschaftliche und Gartenbauausstellung war eine Lotterie genehmigt worden. Das Los kostete eine Mark. Nach dem Plane wurden 3918 Gewinne im Gesamtbetrag von 80 000 Mk. verlost, der höchste Gewinn betrug 20 000 Mk., der zweite 10 000 Mk.

Für das für beide Ausstellungen anzufertigende Reklameplakat wurde der von dem Preisgericht mit dem 1. Preis bedachte Entwurf des Malers E. Firtz hier angenommen und zur Ausführung bestimmt.

Im Auftrage des Stadtrates war eine Festschrift verfaßt worden (Karlsruhe J. J. Reiff 1906), in der folgende Arbeiten enthalten waren:

1. Die klimatischen und geologischen Verhältnisse von Prof. Dr. Schultze-Karlsruhe.
2. Die bäuerliche Landwirtschaft und ihr Betrieb von Landwirtschaftsinspektor Ries-Waldshut.
3. Die Staatsfürsorge für Landwirtschaft von Regierungsrat Dr. Ursperger-Karlsruhe.
4. Das landwirtschaftliche Genossenschafts- und Vereinswesen von Bürgermeister Säger-Diersheim.
5. Das landwirtschaftliche Versicherungswesen von Landwirtschaftsrat Vincenz-Müllheim.

6. Die Rinder-, Schweine-, Ziegen- und Geflügelzucht von Oberregierungsrat Hafner-Karlsruhe.
7. Die Pferdezucht von Dr. Paravicini-Karlsruhe.
8. Der Weinbau von Prof. Dr. Behrens-Augustenberg.
9. Der Obstbau von Landwirtschaftsinspektor Bach-Emmendingen.
10. Der Handelsgewächsbau von Landwirtschaftsinspektor Kuhn-Ladenburg.
11. Der Gemüsebau von Landwirtschaftsinspektor Bach-Emmendingen.
12. Die Bienenzucht von Pfarrer Graebener-Hoffenheim.
13. Die Kaninchenzucht von Oberpostassistent Seeger-Karlsruhe.
14. Die Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte von Verbandsdirektor Riehm-Karlsruhe.
15. Die forstwirtschaftlichen Verhältnisse von Forsttrat Enns-Karlsruhe.
16. Die Fischerei von Domänenrat Reinach-Karlsruhe.
17. Die Verschuldung der Landwirtschaft in Baden von Oberregierungsrat Dr. Lange-Karlsruhe.

Auch diese Ausstellungen erfreuten sich eines überaus zahlreichen Besuches, am Sonntag den 23. September allein wurden 27 000 Besucher gezählt. — Den Schülern der höheren hiesigen Lehranstalten und der beiden obersten Klassen der Volksschule wurde vom Stadtrat der Besuch der Landwirtschaftsausstellung am 24. September unter Führung der Anstaltslehrer zum ermäßigten Eintrittspreis von 20 Pfg. die Person gestattet.

Am 15., 16. und 17. September veranstaltete die Knabenarbeitschule in den Werkstätten der Karl-Wilhelm-, Leopold-, Nebenius- und Schillerschule eine Ausstellung der Erzeugnisse des verflossenen Arbeitsjahres 1905/6, und zwar in Hobel-, Schnitz-, Metall- und Papparbeiten.

Vom 16. bis 18. September waren in der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen (Hirschstraße 36) die Arbeiten der ausgebildeten Schülerinnen ausgestellt.

Vom 11. bis 23. Oktober waren künstlerische Entwürfe, sowie angefangene und fertige Arbeiten des Malerinnenvereins

Karlsruhe im Bibliotheksalle des Frauenvereins (Schloßplatz 24) ausgestellt.

Die hiesige Gewerbeschule veranstaltete am 21. Oktober und den folgenden Tagen eine typographische Ausstellung von Lehrlings- und Gehilfenarbeiten unter Mitwirkung der typographischen Vereinigung Karlsruhe.

Mitte November waren im Kunstgewerbemuseum die Ergebnisse des Ideenwettbewerbs für einen Jubiläumsturm auf dem Feldberg ausgestellt. Den 1. Preis erhielten die Architekten Müller und Fischer von hier, den 2. Professor Beck von hier, den 3. Architekt Landauer von Freiburg. Angekauft wurden ferner Entwürfe von Seemann-Karlsruhe und Plock-Freiburg.

Der Verein für Kanarienzucht und Vogelschutz stellte vom 1. bis 8. Dezember im Saal der alten Brauerei Bischoff (Herrenstraße 10) Kanarienvogel, Hilfsmittel zur Zucht und Pflege derselben, Nist- und Futterkasten u. a. aus. Mit der Ausstellung war ein Glückshafen verbunden.

Die Hofgardendirektion lud zur Besichtigung der „Stern von Jerusalem“-Pflanzen (*Poinsettia pulcherrima*) im Warmhaus des botanischen Gartens für bestimmte Tage zu Anfang Dezember ein.

Die Weihnachtsausstellung der Kunststickereischule im Monat Dezember enthielt u. a. den für den Fond des Altars der Schloßkirche bestimmten Wandbehang, außerdem das Kleid, das für die goldene Hochzeit der Großherzogin unter Verwendung der alten Stickerei von dem Brautkleid der grünen Hochzeit gearbeitet ist, ferner verschiedene Phantasie- und Ziermöbel, dann Tischdecken, Sofakissen, Kartonagegegenstände usw.

Vom 2. Dezember bis 6. Januar 1907 stellte die Kunstgewerbeschule Schülerarbeiten aus.

Der Zuchtverein edler Kanarien hielt Samstag den 8. und Sonntag den 9. Dezember im unteren Saale des Hotel Nowack (Nowacksanlage 19) seine 7. große Ausstellung mit Glückshafen ab.

Im Dezember befand sich im Atelierhaus (Westendstraße 65) eine Kunstausstellung, Kollektionen von Werken von W. Volz, A. E. Schmitt, W. Lachenmayer und A. Gebhard.

Mitte Dezember wurden im nordöstlichen Ecksaal des Naturalienkabinetts konservierte Fische — erwachsene oder doch mittelgroße Exemplare — ausgestellt. Lachs, Seeforelle, Karpfen, Hecht und Brachsen sind in Kästengläsern von 70—80 Zentimetern Länge untergebracht. Die einzelnen Fische sind mit Aquarellfarben meist dünn bemalt, die Farben mit einer dünnen Gelatineschicht überzogen. Durch die Einfassung der einzelnen Arten in Passepartouts und Beklebung der Rückwände der Glaskästen mit seegrünem Papier erscheint jede Fischart wie für sich im Wasser schwimmend. Die Etikettierung gibt den deutschen und lateinischen Namen und den Fundort an.

Im großen Rathausaale war auch in diesem Jahre zugunsten eines wohlthätigen Zweckes ein Weihnachtstransparent von Hans Thoma, ausgeführt von Wilhelm Süss, aufgestellt. Es wurde mit Weihnachtsmusik am 23., 27., 28., 30. und 31. Dezember dem Publikum vorgeführt. Kinder hatten freien Eintritt.

Sonntag den 23. September fand im Nähssaal des St. Josephshauses eine Weihnachtsausstellung der Nähschülerinnen statt: Bunt- und Weißstickereien, Häkel-, Knüp- und Strickarbeiten u. a. Im gleichen Saale waren Arbeiten des Kindergartens ausgestellt.

Im Kunstgewerbemuseum waren im Laufe des Jahres ausgestellt: Eine Sammlung von Original-Lithographien, Radierungen und Holzschnitten Karlsruher Künstler; ferner Silberschmuck und Schnitzereien von P. Pfeifer-Pforzheim; ein Modell des vom † Professor von Rümmer geschaffenen Kaiserdenkmals in Nürnberg (Geschenk der Stadt Nürnberg an die Großherzogin); eine Sammlung japanischer Kunstgegenstände aus Bronze, Email, Porzellan, figürlicher Elfenbein- und Holzschnitzereien, Korbflechtarbeiten von H. Dieltlicher, Kunsthandlung in Freiburg; Kunststickereien, wie Teppiche, Decken, Portieren, sowie Arbeiten in Batiktechnik von Frau von Brauchitsch-München und Frau Professor Lang-Stuttgart; eine Vase und Schale, Luster-Fayence aus der Fabrik von Clement Massier in Golf Juan bei Cannes (Besitz des Großherzogs); galvanoplastische Nachbildungen (Seeleiere) nach Naturabgüssen von Dr. Reinhard Gast, Assistent an der zoologischen Station in Neapel, ausgeführt in der galvanoplastischen Kunstanstalt Geislingen.

#### 4. Sehenswürdigkeiten.

Montag den 30. April wurde eine Luftballonfahrt unternommen, an der sich von Grünau, Gesandtschaftssekretär in Tokio, Hauptmann von Freydorf und Redakteur von Seckendorf beteiligten. Die Fahrt erreichte bei starkem Temperaturwechsel eine Höhe von etwa 3400 Meter. Die Landung erfolgte in der Nähe von Bédigheim bei Buchen.

Eine zweite Ballonfahrt veranstaltete der naturwissenschaftliche Verein Donnerstag den 26. Juli. An dieser Fahrt beteiligten sich Oberleutnant Lohmüller-Strasbourg, Professor Dr. Le Blanc und Professor Dr. Scholl von hier. Eine Höhe von 2500 Meter wurde erreicht, die Landung fand in der Nähe von Pirmasens statt.

In der ersten Oktoberhälfte gab der Zirkus Schumann auf dem Meszplatze zwei Wochen hindurch Vorstellungen.

### VIII.

#### Verkehrswesen.

Über den Post- und Telegraphenverkehr von Karlsruhe im Jahre 1906 liegen folgende Angaben vor:

Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen und Warenproben):	ab 22 689 900 Stück
	an 19 167 200 "
Pakete ohne Wertangabe:	ab 640 850 "
	an 766 377 "
Briefe und Pakete mit Wertangabe:	ab 48 958 "
	an 49 224 "
Wertangabe:	ab 86 769 012 Mk.
	an 76 342 810 "
Nachnahmesendungen:	ab 193 639 Stück
	an 156 712 "
Nachnahmebetrag:	ab 3 761 534 Mk.
	an 2 246 282 "
Postaufträge:	ab 22 947 Stück
	an 14 688 "
Betrag der angekommenen Postaufträge:	1 560 228 Mk.
Postanweisungen:	ab 654 731 Stück
	an 802 970 "
Betrag derselben:	ab 42 493 529 Mk.
	an 55 888 696 "
Telegramme:	ab { inländische: 149 706 Stück
	{ ausländische: 48 383 "
	an (in- und ausländische): 184 228 "

Vergleicht man diese Angaben mit denjenigen des Jahres 1905, so ergibt sich, daß die Zahl der abgegangenen Postaufträge von 23 689 Stück auf 22 947, die der angekommenen von 14 969 auf 14 688 Stück zurückgegangen ist. Alle übrigen Sendungen, Beträge und Telegramme zeigen eine Zunahme.

Von dem Umfang des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs bei den Postämtern der Stadt geben folgende Zahlen ein Bild. In der Zeit vom 16. bis einschl. 24. Dezember wurden 35 978 Paketsendungen eingeliefert (1905: 34 095). Ferner gingen in der Zeit vom 19. bis einschl. 25. Dezember 32 242 Stück zur Bestellung und Abholung ein (1905: 33 108). Vom 27. bis einschl. 31. Dezember wurden 807 132 Stück Freimarken, Postkarten und Kartenbriefe verkauft (1905: 865 680 Stück), darunter 419 125 Freimarken zu 3 Pfg., 240 045 Freimarken zu 5 Pfg., 96 205 Freimarken zu 10 Pfg., 23 232 Postkarten zu 5 Pfg. und 205 Kartenbriefe. Auf die Zeit vom 30. Dezember mittags bis 31. Dezember abends entfielen von der oben angegebenen Gesamtzahl 321 692 Stück (1905: 203 723 Stück).

Der Eisenbahnverkehr auf den hiesigen Stationen betrug 1906 1 003 896 Personenfahrkarten (1905: 1 026 210), 65 428 Kilometerhefte (1905: 63 197). Tiere wurden 15 434 (1905: 13 387) befördert, an Gepäck 9 318 220 kg (1905: 8 760 605 kg), an Gütern 1 442 306 Tonnen (1905: 1 458 050 Tonnen). Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 9 369 965 Mk. (1905: 8 595 141 Mk.).

In den Weihnachtstagen (16. bis 25. Dezember) kamen hier 14 413 Expresssendungen an (1905: 14 286), 21 099 (1905: 20 578) gingen ab.

Die Einnahmen der städtischen Straßenbahn betragen im Jahre 1906 aus dem Personenverkehr 1 067 134 Mk. 33 Pfg. (1905: 936 846 Mk. 20 Pfg.), aus der Gepäckbeförderung 312 Mk. 85 Pfg. (1905: 629 Mk. 45 Pfg.). Hierzu kommen Ersatz aus der Stadtkasse für Fahrten der Polizeibeamten 3548 Mk. Die Gesamteinnahmen belaufen sich demnach auf 1 070 795 Mk. 38 Pfg., was der entsprechenden Summe von 1905 gegenüber eine Zunahme von 14,2% ausmacht. Die reinen Betriebsausgaben betragen 673 233 Mk. 95 Pfg. (1905: 549 053 Mk. 39 Pfg.), die Ausgaben wuchsen um 22,6%. An die Stadtkasse gelangte der Betrag von 412 114 Mk. 94 Pfg. zur Abführung. Dann wurden zur Verzinsung (3,6%) und zur Tilgung (1,1%) des zum Ankauf und Ausbau der Straßenbahn aufgewendeten Kapitals 292 691 Mk. benötigt. Ferner gelangte ein Betrag von 119 381 Mk.

zur Rücklage in den Erneuerungsfonds, so daß noch 42 Mk. 94 Pfg. zur freien Verwendung übrig blieben. Die höchste Tageseinnahme im normalen Betrieb betrug 3777 Mk. 35 Pfg. am 16. April (Ostermontag), die niedrigste 1226 Mk. 30 Pfg. am 17. Januar. Ganz wesentliche Mehreinnahmen und Mehrleistungen brachten die Festtage im September. Der 20. September lieferte aus Fahrscheinen 7438 Mk. 05 Pfg., aus Fahrscheinheften 1025 Mk., der 23. September aus Fahrscheinen 6092 Mk. 80 Pfg., aus Fahrscheinheften 1025 Mk. Im ganzen haben die acht Festtage eine Mehreinnahme von 25 000 Mk. bei einer Mehrleistung von annähernd 15 000 Rechnungskilometer erbracht. Personen wurden im Jahre 1906 12 998 896 befördert (1905: 11 004 562). Die Betriebslänge betrug unverändert 16,51 km, die Gleislänge wuchs infolge kleinerer Neuanlagen von 28,15 km auf 28,42 km. Die Zahl der geleisteten Motorwagenkilometer stieg von 2 348 435 im Vorjahre auf 2 500 723, also um 6,5%, diejenige der geleisteten Anhängewagenkilometer von 300 074 im Vorjahre auf 322 504, also um 7,2%. Der Wagenpark bestand aus 56 Triebwagen, 34 Anhängewagen (1905: 24), außerdem waren 3 Gepäckwagen, 3 Salzstrewagen, 1 Güterwagen und 1 Montagewagen vorhanden.

Mit Beginn des Sommerfahrplans am 1. Mai wurde der 10 Minutenbetrieb der Linie Kaiserstraße—Beierthelm zu einem 7½ Minutenbetrieb verdichtet. Mit dem Winterfahrplan gelangte vom 1. November ab ein weiterer Spätwagen zwischen dem Schlachthof und der Hardtstraße zur Einführung. Die Wagen der Linie Kühler Krug—Mühlburger Tor wurden vom 4. November bis einschl. 31. Dezember bis zum Durlacher Tor durchgeführt.

Am 2. Januar entstand durch das Verschulden eines Fuhrmanns ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen und einem Fuhrwerk, der am Motorwagen einen Schaden von 495 Mk. 05 Pfg. zur Folge hatte. Der Fuhrmann wurde im strafrechtlichen Verfahren zu einer Geldstrafe von 30 Mk. und zivilrechtlich zum Ersatz des genannten Schadens verurteilt. Drei weitere Zusammenstöße waren unerheblich.

Beschäftigt waren im Jahre 1906 in der Verwaltung und den Bureaus, in den Werkstätten, dem Kraftwerk und im Fahrdienst zusammen 315 Personen (1905: 283).

Die Betriebseinnahmen der Karlsruher Lokalbahnen (Durmshheim—Karlsruhe—Spöck) beliefen sich im Betriebsjahre 1905/6 insgesamt auf 229 304 Mk. (1904/5: 213 676 Mk.). Die Zahl der beförderten Personen betrug 1 791 723 (1904/5: 1 662 884). Tiere wurden 268 befördert (1904/5: 174), an Gepäck 299 675 kg (1904/5: 321 000) und an Gütern 4599 Tonnen (1904/5: 4822).

Auf der Albtabahn wurden 2911 438 Personen im Jahre 1906 befördert (1905: 2 715 493), außerdem 582 Tonnen Gepäck (1905: 489), 169 646 Tonnen Güter (1905: 164 142) und 245 Tiere (1905: 200). Die Einnahmen beliefen sich auf 675 716 Mk. (1905: 635 262 Mk.).

Im Karlsruher Rheinhafen kamen im Jahre 1906 im ganzen 1886 Schiffe an (1905: 1971) und zwar 693 (872) zu Berg und 1193 (1099) zu Tal; abgegangen sind 1875 Schiffe (1905: 1960), nämlich 1177 (1066) zu Berg und 698 (894) zu Tal. Die Zahl der angekommenen und abgegangenen Schiffe betrug insgesamt 3761 (1905: 3931), von denen 1587 leer waren (1905: 1631). Umgeschlagen wurden 514 895 Tonnen (1905: 626 721). Unter den angekommenen Gütern befanden sich 33 824 Tonnen Getreide (1905: 48 711) und 229 770 Tonnen Kohlen und Koks (1905: 308 140), unter den abgegangenen 76 998 Tonnen Holz (weiche Schnittwaren) gegen 75 675 im Vorjahre.

Nach dem Magauer Pegel hatte der Rhein im Jahre 1906 einen Wasserstand unter 3 m an 65 Tagen, von 3—3,5 m an 89 Tagen, dementsprechend war die Schifffahrt nach Karlsruhe an 113 Tagen eingestellt (1905 an 67) und erschwert an 41 Tagen (1905 an 10). Infolgedessen hat der Güterverkehr gegen das Vorjahr um 18% abgenommen, die Einnahmen um 4,5% und die Ablieferung an die Stadtkasse um 22%. Die Ausgaben haben um rund 9000 Mk. = 4,9% zugenommen.

Bis Ende 1906 hatte die Stadtgemeinde für den Rheinhafen 3 821 313 Mk. 43 Pfg. aufgewendet. Die Ablieferung von 89 485 Mk. 94 Pfg. ermöglicht eine 2,34%ige Verzinsung dieses Kapitals, zur 3,5%igen Verzinsung desselben ist somit ein Zuschuß von 44 260 Mk. erforderlich.

Vermietet waren im Berichtsjahre 164 422 qm Gelände (1905: 153 468 qm).

Am 4. Januar gab das Kaiserliche Postamt bekannt, daß vom 1. Februar ab, abgesehen vom Weihnachts-, Oster- und Pfingstverkehr und von den durch Eilboten zu bestellenden Paketen, an den Sonntagen und an denjenigen Feiertagen, an denen der Schalterdienst beschränkt ist, eine Paketbestellung nicht mehr stattfindet. Den Empfängern, die sich Pakete an den Werktagen bestellen lassen, wird widerruflich gestattet, an Sonntagen usw. während der Schalterdienststunden Pakete abzuholen.

Im November wurde bekannt gemacht, daß vom 1. Dezember an Brieffendungen mit Nachnahme — ausgenommen solche mit dem Vermerk „durch Eilboten“ oder „postlagernd“ — an Sonn- und Feiertagen allgemein den Empfängern nicht mehr vorgezeigt werden.



mild und dabei reich an Niederschlägen; nur ganz kurze Zeit hatte eine geringe Schneedecke bestanden. Der Februar hat dagegen vielmehr den Eindruck des winterlichen hinterlassen, da er öfter Schnee und Frost gebracht hat, als der Januar. Die beiden ersten Drittel des März waren vorwiegend mild und regnerisch, das letzte Drittel hat dagegen einen Rückschlag zu völlig winterlichem Wetter mit Schneefällen gebracht. Der April war meist sonnig und arm an Niederschlägen; anfangs war er noch etwas kühl, in den beiden letzten Dritteln sind dagegen eine Reihe schöner, warmer Tage eingetreten; der Schluß war wieder trüb, kühl und regnerisch. Etwas mehr als die erste Hälfte des Mai war warm, wenig bewölkt und dabei gewitterdrohend; erst nach der Monatsmitte ging bei anhaltend trübem und regnerischem Wetter die Temperatur zurück, doch trat kein Frost ein. Nachdem die letzten 5 Tage des Mai wieder heiter und warm gewesen waren, stellte sich in den ersten Tagen des Juni trübe, kühle und sehr regnerische Witterung ein, die mit Ausnahme nur weniger besserer Tage bis zu den ersten Tagen des Juli anhielt. Dann trat etwa normal warmes Wetter mit reichlicher Bewölkung und vielem Gewitterregen ein; beständiger wurde es erst in den letzten 3 Tagen. Mit Ausnahme nur weniger Tage war es den ganzen August und noch in den ersten 9 Tagen des September vorwiegend heiter und sommerlich warm: geregnet hat es in dieser Zeit nur ganz wenig. Vom 10. September an wurden die Nächte kühl; doch war es unter Tag ziemlich warm; Regen ist auch im September wenig gefallen. Ganz ungewöhnlich waren die Witterungsverhältnisse des Oktober. Während sich sonst in diesem Monat länger anhaltendes Regenwetter einzustellen pflegt, ist er im Berichtsjahr überaus trocken gewesen und das Thermometer ist beständig so hoch über den normalen Werten gestanden, daß sich die höchsten Temperaturmittel ergeben konnten, die je in einem Oktober verzeichnet worden sind. Trüb, mild und regnerisch blieb die Witterung fast den ganzen November hindurch bis zur Mitte des Dezember; danach stellte sich Frostwetter ein, das ziemlich streng auftrat.

\*) Wir verdanken die Zusammenstellung dieser Übersicht auch in diesem Jahre dem hiesigen Zentralbureau für Meteorologie und Hydrographie.

## X.

### Bevölkerungsvorgänge, Sterblichkeit, Todesjahre.

Im Jahre 1906 kamen 3132 Geburten zur Anzeige, darunter 385 uneheliche (1905: 5047 mit 372 unehelichen). Von den 3132 Kindern gehörten 1606 dem männlichen (1905: 1536) und 1526 (1905: 1511) dem weiblichen Geschlecht an. Die höchste Zahl der Geburten wies der Monat Juli mit 296 auf (1905 der Mai mit 280), die niederste Zahl der November mit 217 (1905 der November mit 214). Totgeburten wurden 75 angemeldet (1905: 76). Das Verhältnis der Totgeburten zu den Geburten lebender Kinder war 1:42,9 (gegen 1:40,1 im Jahre 1905).

Auf je 1000 Einwohner kamen 27,7 Geburten (1905: 27,7).

Die Zahl der Todesfälle\*) betrug 1825 (1905: 1904) darunter waren 941 Todesfälle von Personen männlichen Geschlechts (1905: 974) und 884 von solchen weiblichen Geschlechts (1905: 930). Kinder im 1. Lebensjahr starben 512 (1905: 616). Die meisten Todesfälle erfolgten im August, nämlich 203 (1905: im August 237), die geringste Zahl wies der Monat Juni auf mit 121 (1905: der November mit 118).

Auf je 1000 Einwohner kamen 16,2 Todesfälle (1905: 17,3).

Auf die einzelnen Stadtbezirke verteilten sich die Geburten und Sterbefälle folgendermaßen:

\*) Über die Einzelheiten siehe Beilage II Statistik des Bevölkerungsvorgangs 1906.

Stadtbezirk	Männere Ein- wohnerzahl 1906	Ge- burten	Auf 1000 Einwohner Ge- burten	Sterbe- fälle	Auf 1000 Einwohner Sterbefälle
Innere Oststadt . . . . .	17 203	486	28,3	353	20,5
Innere Weststadt . . . . .	19 950	295	14,8	327	16,4
Alter Hardtwaldstadteil . . . . .	3 097	20	6,5	44	14,2
Außere Oststadt . . . . .	15 327	482	31,4	202	13,2
Südstadt . . . . .	24 494	872	35,6	418	17,1
Stadtgartenviertel . . . . .	690	13	18,8	14	20,3
Südweststadt . . . . .	20 990	605	28,8	320	15,2
Neuer Hardtwaldstadteil . . . . .	3 956	74	18,7	26	6,6
Mühlburg . . . . .	7 324	285	38,9	121	16,6
Gesamtstadt . . . . .	113 031	3 132	27,7	1 825	16,2

Eheschließungen fanden im Jahre 1906 947 statt (1905: 967). Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Monate wie folgt:

Januar . . . . .	41	Juli . . . . .	83
Februar . . . . .	49	August . . . . .	68
März . . . . .	78	September . . . . .	88
April . . . . .	102	Oktober . . . . .	121
Mai . . . . .	92	November . . . . .	92
Juni . . . . .	79	Dezember . . . . .	54

### Totenschau.

Karoline Staib, geb. Klett, gestorben am 12. Februar im Alter von 83 Jahren. Die Verbliebene widmete sich nach dem Tode ihres Gemahls, der Universitätsprofessor in Bonn war, und ihres einzigen Kindes dem Dienste der Diakonissensache zuerst in Stuttgart, dann hier in Karlsruhe. Fast 25 Jahre stand sie als Oberin dem hiesigen Mutterhause vor, bis sie in ihrem 80. Jahre genötigt wurde, ihr Amt niederzulegen. In der Diakonissenanstalt hat sie dann auch ihre letzten Lebensjahre verbracht. An dem Trauergottesdienst, den Pfarrer Katz für die Verstorbene in der Kapelle des Diakonissenhauses abhielt, nahm die Großherzogin und eine große Zahl hiesiger und auswärtiger Schwestern teil. Am Grabe sprach der Vorsitzende der Anstalt, Oberbaurat Baummeister.

Karl Heil, geboren am 4. September 1848 in Bühl, gestorben am 23. Februar. Nach Vollendung seiner Studien wurde Karl Heil im Jahre 1876 Sekretär bei dem Ministerium des Innern, 1877 Amtmann in Karlsruhe, 1879 Amtsvorstand in Neustadt, 1881 Oberamtman in Donaueschingen, 1887 in Waldshut, 1890 Ministerialrat, 1897 Geh. Oberregierungsrat, 1898 Landeskommissar für die Kreise Karlsruhe und Baden. Im Jahre 1899 wurde er unter Verleihung des Titels eines Geh. Rats II. Klasse zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern ernannt. Bei der Bestattung des Verstorbenen ließ sich der Großherzog und die Großherzogin vertreten. Persönlich erschienen in der Friedhofskapelle die Minister, auch der Staatsminister a. D. von Brauer, sowie eine größere Anzahl anderer Beamten, Gelehrten und Künstler, außerdem der Präsident der Zweiten Kammer Dr. Wilckens und mehrere Abgeordnete. Vom Infanterieregiment Nr. 111, bei dem der Verstorbene als Offizier 1870/71 mitgekämpft hatte, war eine Deputation eingetroffen. Als junger Reserveoffizier focht er mit Auszeichnung am 16. August 1870 vor Straßburg. Bei Etival führte er, obgleich zweimal verwundet, nachdem am 6. Oktober sein Hauptmann schwer verwundet und der ältere Leutnant gefallen war, die Kompagnie bis zur Beendigung des Gefechtes weiter. Nach Wiederherstellung von seinen Wunden kehrte er zum Regiment zurück und zeichnete sich in den Kämpfen bei Vellefaux, bei Villersferrel sowie in der Stägigen Schlacht an der Esaine aus. Bei der Kriegsgedenkfeier am 18. Januar 1896 führte er als einziger noch lebender Offizier der Kompagnie die Veteranen mit den drei eroberten Geschützen an dem Großherzog vorbei. Die Trauerrede hielt Stadtpfarrer Rhode. Am Grabe legte Minister Dr. Schenkel einen Kranz mit folgenden Worten nieder:

„Namens des Ministeriums des Innern lege ich diesen Kranz an dem Sarge unseres verehrten Ministerialdirektors Heil nieder. Er war ausgezeichnet durch festen Charakter und durch seine Tapferkeit, die er nicht nur im Kriege bewährt hat, sondern auch in seinem verantwortungsvollen Berufsleben und in langem schweren Leiden. Er war ausgezeichnet durch umfassende Kenntnisse und Hingabe an seinen Beruf, den er aus eigenem Antriebe erwählt hatte; er war ausgezeichnet durch große Liebenswürdigkeit, wodurch er sich als Beamter und Mensch Liebe und Hochachtung errang. Als einem liebens-

würdigen Menschen, als treuem Beamten, als liebem Freund werden wir ihm ein nie erlöschendes Andenken bewahren.“

Namens des Infanterieregiments Nr. 111 legte Major Müller, namens des Vereins ehemaliger 111er Notar Dr. Kley einen Kranz am Grabe nieder. Der Regimentskommandeur, Oberst du Fais, veröffentlichte dem Verstorbenen folgenden Nachruf:

„Das Offizierkorps, dem der Dahingeshiedene während des Feldzuges 1870/71 als Reserveoffizier angehörte, betrauert tief den Tod seines ehemaligen Angehörigen, der sich besonders in den Gefechten von Illkirch und Etival ausgezeichnet hat.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.“

(Eine ausführliche Würdigung Heils, eine Charakteristik seiner Persönlichkeit, eine Schilderung des Mannes, des Soldaten, des Beamten enthält die Karlsruher Zeitung vom 3. Juni 1906 in Nr. 187).

Karl Geiler, geboren den 24. September 1851 in Schopfheim, gestorben am 4. März. Er widmete sich 1869 bis 1876 dem juristischen Studium in Heidelberg und Freiburg, wurde 1878 Amtsrichter in Schönau, 1879 Staatsanwalt beim Landgericht Freiburg mit dem Wohnsitz in Lörrach und in demselben Jahre in Waldshut, 1882 in Freiburg. 1892 wurde er zum Ersten Staatsanwalt in Mannheim befördert und 1899 in gleicher Eigenschaft nach Freiburg versetzt. 1902 wurde er unter Verleihung des Titels eines Geh. Oberregierungsrates als Oberstaatsanwalt am Oberlandesgericht in Karlsruhe berufen, zugleich wurden ihm die Funktionen eines Ratsmitgliedes im Justizministerium übertragen. Die Karlsruher Zeitung sagte von ihm: „Vom Beginnen seiner amtlichen Tätigkeit widmete Geiler seine ganze Kunst nur dem Amte; durch sein umfassendes juristisches Wissen, durch seine selbstlose und pflichttreue Hingabe an den Dienst, durch seine außerordentliche Arbeitskraft und seine vortrefflichen Charaktereigenschaften hat er sich mit Recht nicht nur die Anerkennung seiner Vorgesetzten, sondern auch der Gerichte, des Anwaltsstandes und der weitesten Öffentlichkeit erworben. Als Staatsanwalt mit einer bedeutenden Rednergabe, Klarheit des Urteils, Unabhängigkeit der Gesinnung und offenem Blick ausgezeichnet, wird er in der hohen Auffassung seines verantwortungsvollen Amtes den jüngeren Amts-

genossen ein zu beachtendes Vorbild bleiben.“ Der Trauerfeier wohnte u. a. bei der Staatsminister Frhr. von Dusch, der Minister Dr. Schenkel, Präsident Frhr. von Marschall, Geh. Rat Dr. Reinhard, Senatspräsident Eoes, Erster Staatsanwalt Duffner, sowie Vertreter der Staatsanwaltschaft aus allen Teilen des Landes, viele andere hohe Beamte und Offiziere, mehrere Abgeordnete, darunter der Kammerpräsident Dr. Wilckens. Die Burschenschaft „Teutonia“ in Freiburg, der der Verstorbene angehört hatte, war gleichfalls vertreten. Die Trauerrede hielt Stadtpfarrer Rohde. Am Grabe legten Kränze nieder der Staatsminister, der Erste Staatsanwalt und der erste Chargierte der Burschenschaft.

Theodor Gelpke, geboren am 12. März 1859 zu Lamsfeldt in Hannover, gestorben den 25. März. Er widmete sich dem medizinischen Studium, trat 1886 die Stelle eines Augenarztes in Karlsruhe an. „Seine geschickte Hand“, heißt es in der Karlsruher Zeitung, „und seine hilfsbereite, liebenswürdige Art schafften ihm in Karlsruhe bald einen weiten Wirkungskreis, der sich noch vergrößerte, als er leitender Chefarzt der Augenabteilungen des Vinzentius- und des Diakonissenhauses wurde. Am ersten kommenden Monats hätte er auf eine 20jährige Wirksamkeit am Diakonissenhaus zurückblicken können. Doch sollte ihm das nicht vergönnt sein, ein früher Tod nach kurzem Leiden hat ihn am Sonntag aus der Vollkraft seines Schaffens hinweggerafft.“ Die Beisetzung des Verstorbenen fand unter großer Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung statt. Fast vollzählig waren die hiesigen Ärzte erschienen, besonders zahlreich war auch die Künstlerschaft vertreten. Stadtpfarrer Rohde hielt die Trauerrede. Namens des Vereins Karlsruher Ärzte legte Dr. Troß einen Kranz am Grabe nieder. Namens des Vinzentiushauses widmete der katholische Stadtpfarrer, Geistl. Rat Knörzer, dem Verstorbenen eine Kranzspende, indem er dessen Verdienste um das Vinzentiushaus hervorhob und zum Schluß ausführte, „möge Gott dem Manne, dem so viele die Wiedererlangung des Lichts verdanken, das ewige Licht und die ewige Ruhe geben“.

Leopold Urnsperger, Dr. med. und Geheimrat, geboren 1834 in Pforzheim, gestorben den 24. April. Er studierte Medizin

in Heidelberg, wo er als Student den Karl-Friedrichs-Preis errang, und in Prag. Nachdem er einige Zeit Privatdozent in Prag war, kam er als Assistenzarzt an die Heil- und Pflgeanstalt nach Pforzheim, wurde 1876 daselbst Bezirksarzt und im Jahre 1881 als Medizinalreferent in das Ministerium des Innern berufen, erhielt 1887 den Titel Obermedizinalrat. Auch die Leitung des städtischen Krankenhauses übernahm er. Im Jahre 1897 zwang ihn ein schweres Leiden, sich jeglicher Tätigkeit zu entziehen. Auch als Politiker war er tätig. Er gehörte als nationalliberaler Abgeordneter für die Session 1884/87 dem Deutschen Reichstag an, in dem er von dem Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal gewählt war. Der Trauerfeier im Krematorium wohnten u. a. an der Staatsminister Freiherr von Dusch, der Präsident des Finanzministeriums Geh. Rat Becker und viele andere hohe Beamte, als Vertreter der Stadt die Stadträte Dürr und Käppele, mehrere Ärzte und einige Offiziere des Artillerie-Regiments Nr. 14. Als Vertreter des Großherzogs war General von Müller erschienen. Die Trauerrede hielt Stadtpfarrer Rapp. Unter den zahlreichen Blumen Spenden nennen wir den Kranz, der namens der Stadtgemeinde am Sarge niedergelegt wurde, und einen, den Dr. Troß namens des Vereins hiesiger Ärzte dem Verstorbenen widmete.

Mathilde Noff, Witwe des Staatsministers Dr. Noff, gestorben am 26. April im Alter von 66 Jahren. Die Verstorbene hat sich als Wohltäterin und Förderin sozialer Wohlfahrtseinrichtungen ein gesegnetes Andenken gesichert.

Eudwig Andreas, geboren in Karlsruhe am 6. April 1851, gestorben am 9. Mai. In den verschiedenen kaufmännischen Berufsgeschäften, denen der Verstorbene oblag, zeichnete er sich durch unermüdlchen Fleiß und zutreffende Beurteilung der Personen und Dinge aus. Er war ein sachkundiger Berater, aber auch ein opferwilliger Freund. Den öffentlichen Angelegenheiten zeigte er jederzeit großes Interesse. Er war als Armenrat und als Mitglied des Schatzungsrates tätig. 1870 war er als Einjährig-Freiwilliger bei der 12. Kompagnie des Bad. Leibgrenadierregiments eingetreten. Dabei war ihm vergönnt, an dem Feldzuge gegen Frank-

reich teilzunehmen. Die Erinnerung an die ruhmvolle Zeit Deutschlands bewahrte er sein Leben lang als einen kostbaren Schatz. Er pflegte sie als Mitglied des Militärvereins, in dem er seit 1886 dem Verwaltungsrat angehörte. 1885 war er Schriftführer des Alb- und Pfingzgauverbandes der Militärvereine. Als er wegen zunehmender Krankheit dieses Amt niederlegen mußte, wurde er zum Ehrenschriftführer ernannt. Die überaus große Anzahl Kameraden des Alb- und Pfingzgauverbandes und aus den 20 Ortsvereinen, die mit ihren Fahnen bei der Beisetzung erschienen, legten beredtes Zeugnis ab von den Verdiensten des Verstorbenen um die Militärvereinsangelegenheit und von der Liebe und Verehrung, die er bei seinen Kameraden genoß. Das Leibgrenadierregiment stellte einen Trauerzug und die ganze Regimentskapelle. Die Trauerrede hielt Hofprediger Fischer. Zahlreiche Kränze wurden am Grabe niedergelegt, darunter einer vom Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes und einer von der 12. Kompagnie des Grenadierregiments.

Franz Xaver Kaiser, Stadtmessner an der katholischen Pfarrkirche St. Stephan, gestorben den 11. Mai im Alter von 63 Jahren. Der Verstorbene hatte seiner Militärpflicht im Kaiser Friedrich-Regiment (114.) genügt und mit demselben an dem Feldzuge gegen Frankreich teilgenommen. Zur Beisetzung erschienen Oberstleutnant Platz, der ehemalige Kompagniechef des Verstorbenen, Ministerialdirektor Geh. Rat Hübsch, mehrere andere Beamte, ein Vertreter des Kaiser Friedrich-Regiments, eine Anzahl Schwestern des Josefs- und Vinzentiushauses, sowie Berufsgenossen des Verstorbenen, zahlreiche Mitglieder der vier Vereine, die ihre Fahne entsandten, nämlich des Militärvereins, des Vereins ehemaliger 114er, des katholischen Männervereins Konstantia und des katholischen Arbeitervereins. Stadtdekan Geißl. Rat Knörzer leitete die kirchlichen Funktionen. Verschiedene Kranzspenden wurden am Grabe niedergelegt. Unter den Beileidskundgebungen, die den Angehörigen Kaisers zuzingen, befand sich auch ein Schreiben des Oberhofmarschalls Grafen Andlaw, der im Auftrag der Großherzogin deren Teilnahme bei dem Verluste der Familie und die Anerkennung für „die langjährige Tätigkeit des Verstorbenen“ aus sprach.

Jakob Hemberger, geboren in Karlsruhe im Jahre 1826, gestorben am 15. Juni. Er studierte auf der polytechnischen Schule das höhere Baufach, wurde 1862 Bezirksbauinspektor zuerst in Donaueschingen, dann in Lörrach, 1878 übernahm er bei dem Hofbauamte hier die Vorstandsstelle, die er, zuletzt in der Eigenschaft als Hofbaudirektor, bis zu seiner Zurücksetzung im Jahre 1899 bekleidete. Unter seiner Leitung erfolgte u. a. die Erbauung der Großh. Grabkapelle und der Umbau des Hoftheaters.

Karl Model, Inhaber der Firma S. Model, geboren in Karlsruhe am 12. Juni 1843, gestorben am 18. Juni. Er widmete sich zuerst dem Studium der Naturwissenschaften, trat aber dann in das Modewarengeschäft seines Vaters ein, dem er seit 1875 als alleiniger Inhaber vorstand. Er war Konsul des südamerikanischen Staates Kolumbia.

Alfred Wolff, Generalmajor a. D., gestorben am 10. Juli im Alter von 63 Jahren. Das Kommando des Gendarmeriekorps, dem der Entschlafene von 1890 bis 1905, seit 1901 an leitender Stelle, angehört hatte, widmete ihm einen Nachruf, in dem es u. a. hieß: „Er war dem Gendarmeriekorps ein leuchtendes Vorbild an Pflichtgefühl und Dienstfreudigkeit. Mit ernster Auffassung der übernommenen verantwortungsvollen Dienststellung verband er das liebevollste Wohlwollen gegen seine Untergebenen, deren vertrauensvolle Dankbarkeit er in hohem Maße besaß.“

Karl Bleß, Bauunternehmer, gestorben am 20. Juli im Alter von 55 Jahren. In einem Nachrufe aus dem Kreise seiner Parteifreunde heißt es u. a.: „In Karl Bleß verliert die Deutsche Volkspartei ein überzeugungstreues und opferwilliges Mitglied. Dem Karlsruher Demokratischen Verein gehörte er seit der Gründung als Vorstandsmitglied an. Sechs Jahre lang saß er als Vertreter der Partei im Bürgerverschuß. Von 1897 bis 1900 gehörte er der Zweiten Kammer als einer der Vertreter der Stadt Karlsruhe an; als solcher war er Mitglied der Budgetkommission und errang sich durch seine gewissenhafte Mitarbeit und seine reiche Erfahrung, besonders auf dem Gebiete des Bauwesens, die Wertschätzung aller Kollegen.“

Heinrich Hefß, Ministerialdirektor und Geheimerat, geboren den 19. September 1835 zu Karlsruhe, gestorben am 3. August in der Pfllegeanstalt Ludwigsburg. Nach Abschluß seiner Studien meldete er sich beim Ausbruch des Krieges 1859 zum freiwilligen Eintritt in die Armee, wurde am 19. Juni zum Leutnant auf Kriegsdauer ernannt, erhielt aber auf Ansuchen am 19. Oktober den Abschied. Nach verschiedener Verwendung im Justizdienst wurde er Amtsrichter in Fahr, 1871 Staatsanwalt in Karlsruhe, 1872 Kreisgerichtsrat, 1881 Oberlandesgerichtsrat und 1886 Ministerialrat im Justizministerium, 1892 erhielt er den Titel Geh. Oberregierungsrat, 1899 wurde er zum Ministerialdirektor ernannt und zum Geheimerat 2. Klasse. 1901 trat er in den Ruhestand. Zur Feuerbestattung, die hier vorgenommen wurde, fand sich ein zahlreiches Trauergesolge ein aus den Kreisen der Ministerien, der Beamten und Aufsichtsratsmitglieder der Maschinenbaugesellschaft, der der Verstorbene als Vorstandsmitglied, später als Vorsitzender des Aufsichtsrates lange Jahre Dienste geleistet hatte, und des Alpenvereins. Die Sektion Karlsruhe des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, der Hefß als Mitglied und zeitweise als Vorstand angehört hatte, ließ einen Edelweißkranz am Sarge niederlegen.

Heinrich Janson, Obersteuerkommissär, geboren 1836 in Karlsruhe, gestorben am 7. August. Er wurde 1858 Kameralassistent, war dann in Bretten, Durlach, Pforzheim und Karlsruhe amtlich tätig. Seit 1876 war er hier Obersteuerkommissär.

Albert Koffhack, Geh. Regierungsrat, geboren am 9. Oktober 1837 in Barmen, gestorben am 5. September in Oberkirch. Seit länger als 12 Jahren hatte der Entschlafene seinen ständigen Wohnsitz in Karlsruhe, wohin er sich nach seiner Zurücksetzung aus dem Verwaltungsdienst in den Reichslanden zurückzog. Frühe entwickelte sich in ihm ein poetisches Talent. Ein lyrisches Epos, „Ein Eilienmärchen“, gab er Ende der sechziger Jahre heraus. Während seiner Berufstätigkeit mußte seine Muse schweigen. 1890 erst erschien ein Band anmutiger Gedichte von ihm.

Friedrich Fehr, von Schönau-Wehr, Major a. D., ge-

storben in Freiburg am 14. September. Er hat 19 Jahre dem 1. Badischen Leib-Grenadierregiment Nr. 109 angehört und 1870/71 den Krieg mitgemacht. Er wurde bei Nuits verwundet. In dem Nachruf, den ihm der Oberst des Regiments widmete, heißt es am Schlusse: „Das Andenken an den tapferen Soldaten und lebenswürdigen Kameraden, der bis zu seinem Tode noch mit ganzem Herzen an seinem alten Regiment hing, wird in dessen Reihen nie erlöschen.“

Ludwig Clady, Postdirektor a. D., geboren am 4. Januar 1823 zu Karlsruhe, gestorben am 24. September. Nach dem Besuch des Lyzeums dahier und des Polytechnikums und einer weiteren Ausbildungszeit in Paris legte der Entschlafene seine Prüfungen im Postfach ab, wurde 1846 Kontrollbureaurevisor bei der Direktion der Posten und Eisenbahnen. Im Jahre 1848 versah er die Stelle eines Feldpostmeisters bei badischen Truppen, 1849 die Stelle eines Feldpostkommissärs bei dem Armeekorps des Prinzen von Preußen. Im Jahre 1870 wurde er als Bezirkspostmeister nach Karlsruhe versetzt und trat 1872 bei der Übernahme des badischen Postwesens durch das Reich als Postdirektor in den Reichsdienst, aus dem er wegen Kränklichkeit sich 1875 in den Ruhestand zurückzog.

Oswald Hancke, geboren am 24. Dezember 1840 zu Grätz (Provinz Posen), gestorben am 2. Oktober. Von seinen Eltern zum Apotheker bestimmt, bestand er in Berlin 1860 die Gehilfensprüfung, doch die Zuneigung zur dramatischen Literatur führten ihn zur Bühne. Er kam als Volontär an das kgl. Schauspielhaus in Berlin, wo er dann 10 Jahre tätig war, von 1870 an war er 6 Jahre lang dramaturgischer Sekretär und Regisseur am Stadttheater in Leipzig, hierauf in Königsberg, von da kam er 1880 an die hiesige Hofbühne, an der er bis zum 1. Juni 1905, also volle 25 Jahre, als Regisseur und Direktor wirkte (über die Feier seines 25-jährigen Jubiläums vgl. Chronik 1905, Seite 127/28). In früheren Jahren hat Hancke auch als Schauspieler vielen Beifall gefunden, hier in Karlsruhe nahm ihn die Regissortätigkeit vollkommen in Anspruch. Seine Gaben, sein Streben,



Direktor Oswald Hancke.

sein Wissen ist von seinen Vorgesetzten, den beiden Intendanten, Gustav zu Puttitz und Dr. Bürklin, wiederholt anerkannt worden. Auch als Schriftsteller hat er sich betätigt, mehrere Romane, Novellen und Festspiele entstammten seiner Feder. Die „Sklaraffia“, deren Mitglied er war, verdankte ihm viele anregende poetische und wissenschaftliche Gaben. Kurz vor seinem Tode wurde er vom Großherzog zum Ehrenmitglied der Hofbühne ernannt, die Großherzogin übersandte ihm damals das Bildnis des Großherzoglichen Jubelpaares. — Zur Trauerversammlung im Krematorium hatten sich fast sämtliche Mitglieder des Hoftheaters eingefunden, Prinz Karl sandte seinen Adjutanten als Vertreter, außerdem erschien eine größere Zahl Freunde und Verehrer des Verstorbenen. Den Katafalk bedeckten prächtige Kränze, darunter einer vom Intendanten des Hoftheaters in Stuttgart, des Herrn zu Puttitz, des Sohnes des ehemaligen Karlsruher Intendanten. Nachdem das Chorpersonal des Hoftheaters den Grabgesang „Süß und ruhig ist der Schlummer“ vorgetragen hatte, sprach der Geistliche, Hofprediger Fischer. Namens der Direktion des Hoftheaters widmete Hoffinanzrat Ruppert mit warmen Worten dem Entschlafenen einen Kranz, dann spendete Hoffchauspieler Wassermann ihm den letzten Liebesgruß „im Namen der Künstler, die er zu den Höhen der Kunst führte und die in Trauer, aber mit dankbarem Herzen an seiner Bahre stehen. Niemand war mehr durchglüht mit Liebe zur Kunst wie Hancke. Seine reiche Erfahrung, sein allumfassendes Wissen umgaben ihn mit einer Klarheit, die beruhigend auf seine Umgebung wirkte und daher alle Schwierigkeiten leicht überwinden ließ. Er war zu seinen Mitarbeitern wie ein treubeforgter Vater, zu dem alle kommen durften, wenn sie Trost und Hilfe brauchten. Weil er die Liebenswürdigkeit und Güte selbst war, darum folgt ihm auch die Liebe aller, die ihn kannten, weit über das Grab. Wenn er auch fortgegangen, so bleibt doch unauslöschlich seine Pflichttreue und Güte, die vornehme und edle Ergebung in Kummer und Leid.“ Namens des technischen Personals des Hoftheaters legte Inspektor Lindner einen Kranz nieder, im Namen der „Sklaraffia“ Bankier Eduard Schneider.

Emil Baur, Rechtsanwalt hier, gestorben am 5. Oktober

in Konstanz im Alter von 34 Jahren. Zur Trauerfeier in der hiesigen Friedhofskapelle hatte sich eine sehr zahlreiche Versammlung eingefunden. Der Verstorbene war Präsident der Liederhalle. Die Karlsruher Gesangvereine hatten ihre Fahnensektionen entsandt, außerdem erschienen Abordnungen des Arbeiterbildungsvereins und des Korps Frankonia in Tübingen. Mit einem Trauerchor der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 14 wurde die Feier eingeleitet, dann sang die Liederhalle das Lied „Selig sind die Toten“, worauf Lehrer Reinfurth namens des Vereins dem Dahingegangenen einen Nachruf widmete. Namens der vereinigten Gesangvereine Karlsruhes sprach Oberschulrat Rehmamm, für die Frankonia prakt. Arzt Dr. Gerber aus Bretten. Es legten ferner Kränze nieder Dr. Paravicini namens des Korps Teutonia-Gießen, Geh. Finanzrat Elbs namens der alten Korpsstudenten, Rechtsanwalt Kusel im Auftrag des Anwaltsvereins, Stadtrat Wilfer für den Liederfranz, Professor Scheidt für die Liedertafel-Mannheim, Rechtsanwalt Dr. Krazer namens der konservativen Partei, Professor Ebert für den Männerturnverein, Prokurist J. Mathies für die Große Karnevalsgesellschaft, Lehrer Reinfurth im Auftrag des Schuckerschen Männerchores in Frankfurt a. M. Unter Vorantritt der Musikkapelle wurde die Leiche nach dem Krematorium überführt und den Flammen übergeben.

Peter August Hörter, geboren am 5. August 1834 zu Elberfeld, gestorben am 23. Oktober. Nach dem Besuch der Elementarschule wurde er von den Eltern — der Vater war Seidenwebermeister — zur Erlernung des Webergewerbes bestimmt, aber früh regten sich künstlerische Neigungen in ihm. Durch Vermittlung von Kunstfreunden kam er in das Atelier des Malers Richard Seel, lernte die Kunst des Zeichnens und bezog später die Künstlerakademie in Düsseldorf. Im Jahre 1858 folgte er Lessing nach Karlsruhe, wo er seitdem verblieb. Längere Aufenthalte in der Schweiz und in Italien bereicherten seine künstlerischen Anschauungen. Neben den italienischen Bildern und den Gemälden aus der Hochwelt des Engadin, schuf er deutsche Landschaftsbilder, wirkte als Porträtmaler, tat sich im Stilleben und Blumenstücken hervor. Bei der Jahrhundertausstellung des Badischen Kunst-



Ministerialdirektor Otto Braun.

vereins hat er durch das Bildnis Devrients besondere Anerkennung gefunden. Auszeichnungen wurden ihm mehrere zu teil, 1903 verlieh ihm der Großherzog den Professortitel. Im Feldzug 1870/71 stellte er sich als Krankenpfleger zur Verfügung. — Zur Bestattung erschienen der kommandierende General von Bock und Polach, Galeriedirektor Hans Thoma, Intendant Geh. Hofrat Dr. Basser- mann und eine Reihe der hervorragendsten Künstler Karlsruhes, sowie andere Freunde und Verehrer des Verstorbenen. Die Lieder- halle, deren Ehrenmitglied er war, leitete die Feier durch den Trauerchoral ein „Süß und ruhig ist der Schlummer“. Die Trauerrede hielt Hofprediger Fischer.

Otto Braun, geboren am 6. Oktober 1852 in Konstanz, gestorben am 11. November. Nach Vollendung seiner juristischen Studien fand er als Praktikant und Referendar Verwendung an verschiedenen Stellen, wurde 1878 Amtmann in Pforzheim, 1884 Oberamtman in Adelsheim, 1885 in Buchen, 1889 kam er nach Karlsruhe, wo er seitdem verblieb. Im Jahre 1891 wurde er zum Ministerialrat im Ministerium des Innern ernannt, 1898 erhielt er den Titel eines Geheimen Oberregierungsrates. 1899 wurde er Landeskommissär für die Kreise Karlsruhe und Baden. In diesen Jahren war er in einer großen Reihe von Nebenämtern tätig, so in dem Schiedsgericht für landwirtschaft- liche Berufsgenossenschaften und in dem für Unfall- und Invaliditäts- versicherung; von 1892 an war er Vorsitzender des Gewerbe- schulrats. 1893 vertrat er in Chicago, 1901 in Paris bei den Ausstellungen die Regierung. 1903 wurde er Mitglied des Reichs- versicherungsamtes, 1905 solches des Landesversicherungsamtes. Zugleich gehörte er dem Kompetenzgerichtshof und der Prüfungs- kommission für Einjährig-freiwillige an. 1906 erfolgte Brauns Ernennung zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern. Badische, preussische und württembergische Orden schmückten seine Brust. — Ein überaus zahlreiches Trauergesolge war erschienen, um dem Verbliebenen die letzte Ehre zu erweisen. Der Großherzog und die Großherzogin hatten Vertreter entsandt. Außerdem fanden sich ein Präsident Frhr. von Marschall, der frühere Minister des Innern, Dr. Eisenlohr aus Baden, der frühere Finanzminister

Dr. Becker, der Präsident der Generalintendant der Zivilliste, Geh. Rat Nicolai, die Ministerialdirektoren sämtlicher Ministerien, die meisten Landeskommissare, der Stadtkommandant Generalleutnant von Reibnitz, Abg. Oberbürgermeister Dr. Wilkens. Vertreter hatten die Handelskammern des Landes, die Handwerkskammern, verschiedene gewerbliche Vereinigungen und Unterrichtsanstalten entsandt, sowie die Feuerwehren; der hiesige Arbeiterbildungsverein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, hatte eine Abordnung mit der Fahne geschickt. — Aus der Trauerrede des Hospredigers Fischer, die das Wesen und Wirken des Entschlafenen schilderte, führen wir einige Sätze an: „Braun hatte keine Zeit müde zu sein, sein ganzes Wesen war Wille zur Pflicht. Und wo er fühlte, daß ihm die Gabe und das Vermögen gegeben sei, einer Aufgabe gerecht zu werden, die notwendig wurde, da zögerte er auch nie, dieselbe weit über das Maß der Verpflichtung hinaus auf seine Schulter zu nehmen“. . . . „Welch eine Vielseitigkeit, Welch ein umfassendes Wirken — auch für einen hochbegabten und erfahrungreichen Beamten außerordentlich nach jeder Richtung. In allen Stellungen, die er im Laufe der Jahre einnahm, hat er immer nur Vorzügliches geleistet, inmier unschätzbare wurde diese seltene Leistungsfähigkeit unserer Regierung und unserem Lande und mit den wachsenden Lasten und Anforderungen wuchs auch der glänzende Erfolg und der reiche Segen seiner Tätigkeit“. . . . Weiter sprach der Geistliche von zwei anderen Vorzügen des Verewigten, er nannte „die unbedingte Selbstlosigkeit“ desselben und „die Herzlichkeit“, mit der Otto Braun alles ausübte. „Er wollte Gutes tun, den Menschen Gutes tun; darum war er bei aller Sachlichkeit und Energie gar kein Bureaukrat. Er hatte stets ein Herz für die Menschen, mit welchen ihn sein Amt zusammenführte und er gönnte allen das Beste und glaubte gerne von den Menschen das Beste und kannte keine größere Freude als etwas beizutragen, Menschen glücklich zu machen“. Am Grabe legte Ministerialdirektor Dr. Glockner namens des Ministeriums des Innern einen Kranz nieder als letzten Scheidegruß dem Heimgegangenen, in dem die innere Verwaltung einen durch Charakter, Pflichterfer und Kenntnisse ausgezeichneten Beamten verloren habe, der noch zu Höherem bestimmt war. Außerdem wurden Blumen Spenden nieder-

gelegt namens der Handelskammern, des Kunstgewerbevereins, des Arbeiterbildungsvereins, des Verbands badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, des Gewerbevereins, des Verbands badischer Gewerbeschulmänner, des Unterpfalzgauverbandes, des Oberpfalzgauverbandes und des Nurg- und Oosgauverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, des Gewerbestandes der Stadt Mannheim, des der Stadt Heidelberg und des der Stadt Baden, der Lehrer der badischen Gewerbeschulbildungsschulen, der 118 Feuerwehrcorps der Kreise Heidelberg, Mannheim und Mosbach.

Reinhard von Stabel, Major a. D., geboren 1842 in Freiburg, gestorben den 22. November. Der Entschlafene besuchte das Karlsruher Lyzeum und das Polytechnikum und trat 1863 in das damalige 1. badische Füsilier-Bataillon ein. 1864 wurde er Leutnant, 1867 in das 6. Infanterie-Regiment versetzt und 1870 zum Oberleutnant befördert. Beim Abschluß der Militärkonvention wurde er dem 6. Badischen Infanterieregiment Nr. 114 zugeteilt, 1873 erfolgte seine Versetzung in das Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. brandenburgisches) Nr. 12, in dem er 1877 Hauptmann wurde. 1887 wurde er Bezirksoffizier in Frankfurt a. O. und ihm der Charakter als Major verliehen. 1893 wurde er nach Karlsruhe versetzt und 1899 ihm der erbetene Abschied bewilligt. Die Feldzüge von 1866 und 1870/71 hat er mitgemacht und sich in denselben, wie das Badische Militärvereinsblatt sagt, „als ein tüchtiger braver Offizier und Soldat bewährt“.

Ferdinand Battlehner, Dr. med. und Geheimerat, geboren am 16. Februar 1824 zu Wiesloch, gestorben den 26. November. Er besuchte das Lyzeum in Rastatt, die Universität Heidelberg, woselbst er 1848 mit der Note summa cum laude den Dokortitel erwarb. In demselben Jahre vollendete er die medizinische Prüfung mit dem Ergebnis „vorzüglich“. Er ließ sich alsdann in Renchen als praktischer Arzt nieder, wurde 1866 zum Mitgliede des Obermedizinalrates mit dem Titel Medizinalrat ernannt und siedelte infolgedessen nach Karlsruhe über. 1868 erhielt er den

Charakter als Obermedizinalrat, 1887 wurde er Geheimrat 3. Klasse, 1896 Geheimrat 2. Klasse. Im Oktober 1902 trat er in Ruhestand, doch als Vorsitzender des Landestuberkuloseausschusses wirkte er noch bis in die letzten Tage seines Lebens. Zur Einsegnungsfeier in der Friedhofkapelle, wobei Kaplan Dietrich die kirchlichen Funktionen vollzog, erschien die Großherzogin persönlich, um dem treuen Mitarbeiter und Berater auf den weitverzweigten Gebieten sanitärer Wohlfahrtspflege die letzte Ehre zu erweisen. Vertreter entsandten der Erbgroßherzog, Prinzessin Wilhelm und Prinz Karl. Außer den Angehörigen waren u. a. erschienen der Minister des Innern Dr. Schenkel, die Ministerialpräsidenten Fehr. von Marschall und Dr. Honell, General von Müller, Geheimrat Fehr. von Babo, Ministerialdirektor Dr. Glockner, Bürgermeister Siegrist und Stadtrat Dr. Binz, Landeskommissär Föhrenbach, der Untervorstand Fehr. von Krafft-Ebing, die hiesigen Ärzte fast vollzählig, auch von auswärts waren viele Freunde und Kollegen des Verstorbenen erschienen. Nach dem allgemeinen Gebet und Segen trat die Großherzogin zu längerem Gebet vor den Sarg. Es erfolgte sodann die Niederlegung zahlreicher Kränze, Dr. Gutmann sprach namens des hiesigen Ärztevereins, Bezirksarzt Dr. Kaiser namens der Staatsärzte in Baden, Minister Dr. Schenkel gedachte der reichen Kenntnisse des Verstorbenen, der durch seine unermüdliche Tätigkeit, seine warme Liebenswürdigkeit und echte Menschlichkeit stets eine Zierde des ärztlichen Standes gewesen sei, und sich während seiner fast 40jährigen Tätigkeit als Referent für Medizinalwesen im Ministerium des Innern unvergängliche Verdienste um das öffentliche Gesundheitswesen erworben habe. Es sprachen noch namens des Naturwissenschaftlichen Vereins Geheimrat Professor Dr. Engler, als Vertreter des Ausschusses der Ärzte des Großherzogtums Dr. Bongartz. Die Beisetzung des Verstorbenen fand in Östringen statt, wo sein Vater begraben liegt. — Die Großherzogin ließ aus Anlaß des Ablebens des Geheimrats Dr. Battlehner dem Frauenverein folgendes Handschreiben zugehen:

„Die neugegründete V. Abteilung des Badischen Frauenvereins mit ihren zahlreichen Ausschüssen im Land hat durch den Tod ihres Geschäftsführers, des hochverehrten Geheimrats Battlehner, einen Verlust erlitten, dem das

Wort unerfeglich in seinem vollsten Umfang, in seiner ganzen Bedeutung gebührt. Der Abteilung meine aufrichtige Teilnahme auszusprechen ist mir daher Herzensbedürfnis. In diesen Zeilen schließe ich mich der Trauer um den Dahingegangenen im Gefühl der Gemeinsamkeit aufrichtig an. Was der Entschlafene durch die Gründung einer aus seiner eigensten Initiative entstandenen mustergültigen Organisation zur Bekämpfung der Lungentuberkulose in unserer badischen Heimat erdacht, geschaffen und in unermüdlicher Fürsorge durchgeführt hat, betrachte ich als den bedeutungsvollsten Teil seines reichen, dem Wohle der leidenden Menschheit gewidmeten Lebens, als ein fortwirkendes Denkmal, welches lebensvoll zu erhalten unser Aller ernste und zugleich teure Pflicht sein wird.

Für mich selbst ist der Verlust ein um so schmerzlicher, als die Dankbarkeit für den Verstorbenen in die weite Vergangenheit zurückweicht, da er die ersten tatkräftigen Anregungen zur Gründung des Verbandes der Schwestern des Badischen Frauenvereins gegeben und den Anfang des nun fest begründeten Mutterhauses, des jetzigen Ludwig-Wilhelm-Krankenheims, geschaffen hat in jener ersten bescheidenen Klinik, der Stätte seiner jahrelangen Wirksamkeit im Dienste unseres Vereins. So ist das Andenken an den hochverehrten Greis mit der Entwicklung des großen Werkes der Krankenpflege des Badischen Frauenvereins eng verbunden, in welches er als Schlußstein seines Lebensabends die zielbewusste Bekämpfung der Lungentuberkulose eingefügt hat. Unsere Dankbarkeit folge ihm in der Fortführung seines Werkes, und in ehrenvollem Gedächtnis bleibe uns die Erinnerung an ihn für immer bewahrt, wie ich es hier tiefbewegt ausspreche.

Karlsruhe, den 28. November 1906.

E u i s e.

Großherzogin von Baden, Prinzessin von Preußen.“

XI.

Verschiedenes.

Die Bibliothek des Landesgewerbeamtes (Karl-Friedrichstraße 17) ist dem Publikum zum Lesen und Zeichnen sowie Entleihen von Büchern in den Dienststunden täglich außer im Monat Juli geöffnet. Die Benützung ist unentgeltlich. Die Bibliothek enthält Vorlagen und Textwerke über Kunst, Industrie, Handwerk, Technik, Naturwissenschaft, Volkswirtschaft, Gewerbe und Handel. Eine Versendung von Werken nach auswärts erfolgt nur innerhalb des Großherzogtums.

Am 6. Januar stürzte infolge eines heftigen Sturmes abends zwischen 9 und 10 Uhr ein Teil eines Seitenbaues in der Markgrafenstraße ein. Die Bewohner des Baues mußten anderweitig untergebracht werden; verletzt wurde niemand.

Die Erwerbungen, die die Sammlungen (Kunsthalle, Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde und das Kunstgewerbemuseum) im Jahre 1905 gemacht haben, sind in der Beilage zu Nr. 65 der Karlsruher Zeitung vom 25. Februar 1906 einzeln angegeben.

Zum Direktor des Generallandesarchivs wurde als Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Dr. von Weech Geh. Archivrat Dr. Obser am 23. Dezember 1905 ernannt. Dem Archiv sind im Jahre 1905 neu 46 Nummern zugegangen (1904: 42) durch Einlieferung, Ankauf, Abschriftnahme, Geschenke und Hinterlegung.

Am 5. März entstand am Abend im Marthahaus in der Sophienstraße eine Gasexplosion, so daß in einem Raum im 2. Stock Türe, Fenster, Wände und Zimmerdecke ausgeschlagen wurden. Menschen wurden nicht verletzt. Ein Brand entstand nicht, die erschienene Feuerwache brauchte nicht in Tätigkeit zu treten.

Dem Stadtrat ging, wie in dem Sitzungsbericht vom 9. März mitgeteilt wurde, durch Vermittlung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom Kaiser ein Exemplar der neuesten Schiffstabellen zu, die die Kriegsschiffsbauten der französischen und der nordamerikanischen Marine darstellen.

Zur Errichtung eines Denksteins für den Karlsruher Dichter Professor Robert Haaf hat sich ein Komitee gebildet. Es ist beabsichtigt, dem Verstorbenen eine Gedenktafel im Sallenwäldchen zu erstellen. Der Stadtrat hat in der Sitzung vom 9. August zu den Kosten (1250 Mk.) einen Beitrag von 300 Mk. aus der Stadtkasse bewilligt.

Am 15. September feierte Blechnermeister Ferdinand Stiegeler das Fest der goldenen Hochzeit. Der Großherzog überfandte dem Jubelpaare ein Geldschenk, vom Erzbischof von Freiburg erhielt dasselbe ein Handschreiben und ein Erbauungsbuch nebst einem Geldgeschenk, von der Direktion der Maschinenbaugesellschaft ein Dankschreiben und ein Geldgeschenk.

Am 1. Oktober zog eine Abteilung des Artillerieregiments Nr. 50 mit klingendem Spiel aus der Kaserne Gottesau, um von den neuen Kasernen im Hardtwaldstadteil Besitz zu ergreifen.

Auch im Berichtsjahre hatte der Gartenbauverein zur Beteiligung am Wettbewerb mit Preisverteilung für Ausschmückung der Balkone und Fenster mit lebenden Pflanzen aufgefordert. Die Mittel zur Verleihung von Preisen wurden vom Stadtrat, vom Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs, vom Verein selbständiger

Handelsgärtner, von privater Seite und vom Gartenbauverein zur Verfügung gestellt. Für die mit ersten und zweiten Preisen ausgezeichneten kamen Zimmerpflanzen zur Verteilung, die mit einem dritten Preise Bedachten erhielten eine schriftliche Anerkennung. Es kamen 90 erste Preise und 116 zweite Preise zur Verteilung, 85 schriftliche Anerkennungen wurden ausgesprochen.

Geheimer Oberbaurat Baumeister, Professor an der Technischen Hochschule hier, erhielt von der Technischen Hochschule in Charlottenburg „in Anerkennung seiner großen Verdienste als Hochschullehrer und im besonderen wegen seines hervorragenden Wirkens auf dem Gebiete des Städtebaues“ die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber.

Dienst- und andere Jubiläen wurden im Berichtsjahre folgende gefeiert:

Friedrich Schlatter blickte am 26. Januar auf eine 25jährige Dienstzeit als Diener bei der Landesbibliothek zurück. Im ganzen ist er an 48 Jahren in verschiedenen Stellungen tätig gewesen. Die Feldzüge von 1866 und 1870/71 hat er mitgemacht, die Kriegsdenkmünze von 1871, die silberne Verdienstmedaille und die Kaiser Wilhelm-Medaille erhalten.

Ein 50jähriges Jubiläum beging am 1. Februar A. Senz, Forstgärtner an der Technischen Hochschule.

Am 5. März feierte Adolf Böttge, der Leiter der Kapelle des hiesigen Leibgrenadier-Regiments, sein 40jähriges Militärdienstjubiläum. Als 18jähriger junger Mann ist er einst in den preussischen Militärdienst eingetreten, er kam 1871 nach Karlsruhe. Mehrere Orden schmücken seine Brust, auch andere Anerkennungen, so die Ernennung zum königlichen Musikdirektor, wurde ihm im Laufe der Jahre für sein Wirken zuteil. Der Stadtrat ließ dem Jubilar „in dankbarer Würdigung seiner langjährigen hervorragenden künstlerischen Wirksamkeit in unserer Stadt die herzlichsten Glückwünsche unter Übersendung eines Blumenkorbes“ aussprechen.

Am 10. März beging Redakteur Ludwig Ehret die Erinnerung an eine 25jährige journalistische Tätigkeit.

Am 20. April feierte Werkmeister Karl Gartner bei der Firma Christofle u. Co. sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Am 22. April waren es 25 Jahre, daß Obersthofmarschall Graf von Andlaw in den Hofdienst trat. Er war am 22. April 1881 zum Kammerherrn und Hofmarschall ernannt worden. Die Karlsruher Zeitung schrieb: Der Großherzog und die Großherzogin haben „in dieser langen Zeit die pflichttreue Persönlichkeit und das verdienstvolle Wirken des Grafen Andlaw an der Spitze der Hofverwaltung in hohem Maße würdigen lernen“.

Am 8. September feierte Oskar Nerlinger, Buchhalter der Karlsruher Lebensversicherung (Versorgungsanstalt), sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Aufsichtsrat und die Direktion sprachen ihm für seine Tätigkeit ihre volle Anerkennung aus und verliehen ihm die im Jahre 1844 gestiftete silberne Denkmünze, sowie eine besondere Gratifikation. Auch seine Kollegen übermittelten ihm ihre Glückwünsche und eine Ehrengabe.

Der Direktor der Karlsruher Lebensversicherung, Karl Reibold, beging am 25. September sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Auf eine 50jährige Dienstzeit sah Fräulein Babette Brand als Aufseherin und Meisterin in der Silberfabrik Christofle u. Cie am 2. Dezember zurück.

## XII.

### 1. Vorträge.

Im Jahre 1906 wurden in unserer Stadt im ganzen 360 Vorträge bezw. Rezitationen gehalten. Die größte Zahl wies der Januar auf mit 63. Es folgten der Februar mit 59, der März mit 58, der November mit 54, der Dezember und Oktober mit je 32, der Mai mit 28, der April mit 21, der Juni mit 8, der Juli und September mit je 2; im August wurde kein Vortrag gehalten. Von den Vortragenden waren 190 aus Karlsruhe, 49 gehörten dem übrigen Baden an, 76 dem übrigen Deutschland, 24 dem Ausland, bei 21 Vorträgen war der Redner nicht genannt.

Wir lassen ein Verzeichnis der Vorträge, soweit uns dieselben bekannt geworden sind, hier folgen.

- Januar 3. Inspektor Hans Diemer: „Darf man zu Jesus beten?“ (Kirchlich-positive Vereinigung.)  
 „ 4. Frä. Anna Ettliger: „Richard Wagners Beziehungen zu Schiller“. I. (Öffentlicher Vortrag für Damen.)  
 „ 7. Pfarrer Würz aus Basel: „Die Verlegenheit der offenen Türen in der Heidenwelt“. (Ortsverein der äußeren Mission.)  
 „ 8. Pfarrer Wenß aus Knielingen: „Das Gebetsleben der Christen“. (Evang. Stadtmission.)  
 „ 9. P. Dahlmann S. J., Professor in Luxemburg: „Eigene Wanderungen durch Japan“. (Öffentlicher Vortrag.)  
 „ 10. Stadtpfarrer Heinrich Rapp: „Die evang. Mission im 17. und 18. Jahrhundert“. (Missions-Frauen- und Jungfrauenverein.)  
 „ 10. Hans Kampffmeyer: „Die Gartenstadtbewegung“. Mit Lichtbildern. (Gewerbeverein.)  
 „ 10. Inspektor Hans Diemer: „Unsere Stellung zur Obrigkeit“. (Evang. Stadtmission.)

- Januar 10. Stadtpfarrer Karl Hesselbacher: „Götz von Berlichingen, eine Rittergestalt aus der Reformationszeit“. (Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein.)  
 „ 10. Geh. Rat Prof. Dr. Karl Engler: „Der neueste Stand der Radiumfrage“. (Kaufmännischer Verein.)  
 „ 11. Frä. Anna Ettliger: „Richard Wagners Beziehungen zu Schiller“. II. (Öffentlicher Vortrag für Damen.)  
 „ 11. Medizinalrat Dr. Leo Müller: „Die Pflege des kranken Kindes“. (Verein für Volkshygiene und Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums.)  
 „ 11. Anwalt Dr. Oskar Netter: „Die Stellung der Frau im öffentlichen Recht. Soziale Gesetzgebung“. (Fortsetzung der Vorträge aus dem Jahre 1905 im Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)  
 „ 12. Pfarrer Gustav Günther: „Familie und Schule“. (Evang. Stadtmission.)  
 „ 12. Dr. Hörsch aus Berlin: „Das baltische Deutschtum und die russische Revolution“. (Alldeutscher Verband.)  
 „ 12. Prof. Dr. Haberer aus Griesbach: „Die Menschenaffen des japanischen Reiches“. Mit Lichtbildern. (Naturwissenschaftlicher Verein.)  
 „ 12. Schriftsteller Willy Vierath aus Berlin: „Geisteskrankheiten und moderne Irrenpflege“. (Naturheilverein.)  
 „ 12. Miß Bingham aus Heidelberg: „Macbeth“. I. (Öffentlicher Vortrag für Damen in englischer Sprache.)  
 „ 13. Schuldirektor a. D. Müller aus New-York: „Die Hilfe amerikanischer Frauen bei der sozialen Erziehung“. (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)  
 „ 14. Pfarrer Kühlewein aus Mannheim: „Kampf und Märtyrertum für die evang. Freiheit“. (Evang. Vereinshaus.)  
 „ 14. Stadtpfarrer D. Wilhelm Brückner: „Der Eintritt des Christentums in die Welt und seine geschichtliche Entwicklung“. (Protestantenverein.)  
 „ 14. Inspektor Pfarrer Böhmeler: „Die Verwandlung des Wassers in Wein auf der Hochzeit zu Kana“. (Evang. Vereinshaus.)  
 „ 15. Prof. Dr. Hermann Luckenbach: „Olympia und seine Feste“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)  
 „ 16. Privatmann Otto Dessart: „Die Kirche in Frankreich unter Napoleon I.“. (Fidelitas, Verein kath. Kaufleute und Beamten.)  
 „ 16. „Führerlose Touren in den Dolomiten“. (Alpenverein.)  
 „ 16. Studienrat Prof. Dr. Ernst Boeßer: „Deutsch-französische Beziehungen von Anfang bis heute“. (Deutsch-nationaler Handlungsgewerkschaftsverband.)  
 „ 17. Prof. Bernhard Kosmann: „Bauernhäuser in Baden“. Mit Lichtbildern. (Kunstgewerbeverein.)

- Januar 17. Stadtpfarrer Hugo Schwarz: „Jesus und seine Jünger“. (Evang. Stadtmiffion.)
- „ 18. Prof. Dr. Ernst Polaczek aus Straßburg: „Mathias Grünwald, Meister des Iſenheimer Altares in Kolmar“. (Alttertumsverein.)
- „ 18. Anwalt Dr. Oskar Netter: „Die Stellung der Frau im öffentlichen Recht. Das Frauenwahlrecht“. (Verein Frauenbildung-Frauenstudium.)
- „ 18. Frä. Anna Ettlinger: „Richard Wagners Dichtung: Wieland der Schmied“. (Öffentlicher Vortrag für Damen.)
- „ 19. Miß Blogham aus Heidelberg: „Macbeth“. II. (Öffentlicher Vortrag für Damen in englischer Sprache.)
- „ 20. Joachim Harms: „Reise nach dem Lande der Mitternachtsonne“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 21. Prof. Dr. Grünwäcker aus Heidelberg: „Calvin“. (Evang. Bund und Gustav Adolf-Verein.)
- „ 21. Stadtpfarrer Dr. Menton aus Ettlingen: „Evangelische Sitte in Haus und Gemeinde“. (Evangelisches Vereinshaus.)
- „ 21. Kaplan Andreas Dieringer: „Spiritismus als Weltanschauung“. (Katholischer Arbeiterverein.)
- „ 22. Oberschulrat Dr. Albert Waag: „Das Bildliche in unserer Sprache“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 23. Anwalt Dr. S. Friedmann: „Streifzüge durch die deutsche Gerichtsorganisation“. (Freiwilliger Verein.)
- „ 24. Ingenieur Hermann Guhl: „Von der Waterkante“. Mit Lichtbildern. (Photographische Gesellschaft.)
- „ 24. Dr. Heinrich Ehozky aus Pasing: „Die Bibel im Lichte der Neuzeit“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 24. Pfarrer Gustav Günther: „Die Frauenbewegung, ihr Recht und ihre Schranken“. (Evang. Frauengruppe zur Hebung der Sittlichkeit.)
- „ 25. Prof. Dr. Brauer aus Marburg: „Verbreitungsweise und Bekämpfung der Malaria“. (Verein für Volkshygiene und Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums.)
- „ 25. Küchenmeister H. Kost aus Baden: „Wie koche ich ohne Fleisch nahrhaft, schmackhaft und billig?“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 25. Frau S. Egel: „Die Mode in alter und neuer Zeit“. (Verein für Verbesserung der Frauenkleidung.)
- „ 25. Pfarrverwalter Kobe aus Spöck: „Admiral Coligny, ein Held und Märtyrer der französischen Kirche“. (Evang. Vereinshaus der inneren Mission, Augsburgischen Bekenntnisses.)
- „ 25. Frä. Anna Ettlinger: „Niesche und Malwida von Meyenburg“. (Öffentlicher Vortrag für Damen.)

- Januar 26. Reallehrer August Bergmann: „Kapitel der Abschreibungen“. (Deutscher Bankbeamtenverein.)
- „ 26. Privatdozent Dr. Oliver Herzog: „Hygiene der Ernährung“. (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)
- „ 26. Direktor Dr. M. Richter: „Die Ursache und Verhütung von Stauberplosionen, insbesondere die Explosionen in der Aluminium-Bronze-Industrie“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 26. Missionar Frohnmeyer aus Calw: „D. Guntert, ein Reichbegabter im Dienste des Herrn“. (Evang. Vereinshaus der inneren Mission, Augsburgischen Bekenntnisses.)
- „ 26. Miß Blogham aus Heidelberg: „Der Sturm“. (Öffentlicher Vortrag für Damen in englischer Sprache.)
- „ 26. Schriftsteller Willy Vierath aus Berlin: „Schädellehre, Phrenologie und ihre Bedeutung für das praktische Leben“.
- „ 28. Inspektor Pfarrer Böhmeler: „Gibt es wertlose Kapitel in der Bibel?“ (Evang. Vereinshaus der inneren Mission, Augsburgischen Bekenntnisses.)
- „ 28. Reichstagsabgeordneter Dr. Heinz Pothoff: „Alter und neuer Mittelstand“. (National-sozialer Verein.)
- „ 28. Frä. Marie Baum, Fabrikinspektorin: „Frauenberufe“. (Geschäftsgehilfenheim des badischen Frauenvereins.)
- „ 28. Geistlicher Verwalter Adolf Fellmeth: „1806—1906“. (Christlicher Verein junger Männer.)
- „ 29.—31. Schriftsteller Willy Vierath aus Berlin: a. „Körperformenkunde und ihre Bedeutung für die Erziehung“. b. „Hypnotismus und seine Bedeutung“. (Drei öffentliche Vorträge.)
- „ 31. Dr. Heinrich Ehozky aus Pasing: „Die Grundgedanken der Bibel“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 31. Richard Dehmel aus Blankenese: „Rezitation eigener Dichtungen“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 31. Prof. D. Albrecht Thoma: „Bei den Husten-Gemeinden in Böhmen“. (Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein.)
- „ 31. Albert Pfeifer aus Bonn: „Der Balladenkomponist Martin Plüddermann“. (Öffentlicher Vortrag.)
- Februar 1.—3. Schriftsteller Willy Vierath aus Berlin: a. „Körperformenkunde usw.“. b. „Hypnotismus usw.“. Fortsetzung. (Drei öffentliche Vorträge.)
- „ 1. Frau Prof. Hedwig Göke aus Braunschweig: „Die Frau und ihre Tätigkeit im Kampf gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 2. Reallehrer August Bergmann: „Fremde Sprachen im Dienste des Kaufmanns“. (Deutscher Bankbeamtenverein.)
- „ 3. Schriftsteller Dr. phil. Kraut aus Hamburg: „Alkohol und Volkswohl“. (Öffentlicher Vortrag des Ordens der Guttempler.)

- Februar 4. Pfarrer Mülhänser aus Basel: „Die Reformation und das staatliche Leben“. (Evang. Vereinshaus.)
- „ 5. Schriftsteller Hans Eschelbach: „Vortrag eigener Dichtungen“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 7. J. Prestigny: „Huit conférences historiques. La Restauration. Louis Philippe. Coup d'Etat de 1851“. (Öffentliche Vorträge in französischer Sprache.)
- „ 7. Prof. Franz Sales Meyer: „Der Gehölzschnitt in ästhetischer und praktischer Hinsicht“. (Gartenbauverein.)
- „ 7. Dr. Heinrich Ehschky aus Pasing: „Der heutige Gebrauch der Bibel“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 7. Prof. Dr. Hermann Luckenbach: „Die französischen Ausgrabungen in Delphi“. Mit Lichtbildern. (Museum.)
- „ 7. Prof. Joseph M. Olbrich aus Darmstadt: „Das künstlerische Schaffen“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 8. Geh. Hofrat Prof. Dr. Schottelius aus Freiburg: „Das Brot“. (Verein für Volkshygiene und Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums.)
- „ 8. „Dolomitenfahrten“. Mit Lichtbildern. (Schwarzwaldverein.)
- „ 8. Frä. Anna Ettlinger: „Und Pippa tanzt, Märchendrama von Gerhart Hauptmann“. (Öffentlicher Vortrag für Damen.)
- „ 9. Reallehrer August Bergmann: „Wie liest man Bilanzen?“ (Deutscher Bankbeamtenverein.)
- „ 9. Privatdozent Dr. Kurt Hennings: „Sinneswahrnehmungen bei Insekten“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 10. Julius Simon aus Mannheim: „Die Brüsseler Konvention“. (Sionistische Vereinigung für Deutschland, Ortsgruppe Karlsruhe.)
- „ 12. Prof. Dr. Heinrich von Müller: „Pompeji“ Mit Lichtbildern. (Kaufmännischer Verein Merkur.)
- „ 12. Schriftsteller Albert Geiger: „Heinrich Heine“. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 13. Maler Hans Kampffmeyer: „Die deutsche Gartenstadt“. (Nationalsozialer Verein.)
- „ 14. Dr. W. Scheffer aus Berlin: „Einiges über Auswahl, Anwendung und Behandlung photographischer Objekte“. (Photographische Gesellschaft.)
- „ 14. Stadtpfarrer Heinrich Rapp: „Geschichte der evangelischen Heidenmission: Zinzendorf und die Zeit des Rationalismus“. (Missions-Frauen- und Jungfrauenverein.)
- „ 14. Dr. med. J. Marcuse aus Ebenhausen: „Hygiene der Arbeit“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 14. Dr. Fritz David: „Die Stenographie im Geistes- und Erwerbsleben der Gegenwart“. (Gabelsberger Stenographenverein.)

- Februar 14. Divisionspfarrer Hofheinz aus Rastatt: „Die Gottheit Jesu“. (Evang. Stadtmission.)
- „ 15. Frä. Anna Ettlinger: „Hilligenlei von Gustav Frenssen“. (Öffentlicher Vortrag für Damen.)
- „ 16. Reallehrer August Bergmann: „Ein Wort über das kaufmännische Rechnen“. (Deutscher Bankbeamtenverein.)
- „ 16. Prof. Dr. Walter May: „Schillers Verhältnis zur Natur und ihrer Wissenschaft“. (Jungliberaler Verein.)
- „ 17. Frä. Thekla Friedländer aus Berlin: „Einblick in Frauengefängnisse, erzieherische und soziale Aufgaben“. (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)
- „ 18. Vikar lic. Wielandt aus Heidelberg: „Östern in Rom“. (Evangelischer Bund.)
- „ 18. Pfarrer Meyer aus Baiertal: „Was verdankt das deutsche Geistesleben der Reformation?“ (Evang. Vereinshaus.)
- „ 19. Maler Hans Kampffmeyer: „Die deutsche Gartenstadt-bewegung“. (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)
- „ 19. Stadtoberrechnungsrat Weiler: „Karlsruher Hütte. Wildspitze und Kammertal“. Mit Lichtbildern. (Aspenverein.)
- „ 20. Prof. Dr. Otto von Zwi edineck-Sädenhorst: „Die wirtschaftliche Lage des Kleingewerbes“. (Gewerbeverein.)
- „ 21. Geheime Hofrat Professor Dr. Adolf von Wochelhaeuser: „Denkmalpflege in vergangenen Zeiten“. (Badischer Kunstgewerbeverein.)
- „ 21. Frä. Böckler: „Was man gegenwärtig liest“. (Frauengruppe der evang. Stadtmission.)
- „ 21. Inspektor Hans Diemer: „Die Wiederkunft Jesu“. (Evang. Stadtmission.)
- „ 21. Ernst Scholl von Höchst: „Pinatypie“. (Photographische Gesellschaft.)
- „ 22. Dr. Mag. Wingenroth: „Geschichte der florentinischen Kunst im 15. Jahrhundert“. I. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 22. Dr. med. Hermann Wagner: „Der Krebs bei Frauen“. (Verein für Volkshygiene und Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums.)
- „ 22. Eisenbahnassistent Ernst Offenburger: „Eisenbahner und Berufsorganisation“. (Nationalsozialer Verein.)
- „ 22. „Von Brussa zur anatolischen Bahn“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 22. Reallehrer Simon Finf: „Die industrielle Arbeit“. (Ortsgruppe des Bundes der technisch-industriellen Beamten.)
- „ 23. Prof. Dr. Wilhelm Paulcke: „Welche Kräfte haben die Formen unserer Berge und Täler modelliert?“ (Naturwissenschaftlicher Verein.)

- Februar 24. Frä. Marie von Helledorf aus Weimar: „Frauenberufe“. (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)
- „ 25. Missionar August Nagel: „Chinas Reformbewegung im Lichte der Mission“. (Evang. Stadtmision.)
- „ 26. Referendar Alfred Apfel aus Köln: „Renaissance des jüdischen Bewusstseins“. (Verein für jüdische Geschichte und Literatur.)
- „ 26. Prediger Kaiser: „Die Quellen unserer Kraft“. (Evang. Stadtmision.)
- „ 28. Hofprediger Dr. Otto Frommel: „Die Poesie in den Aussprüchen und Gleichnissen Jesu“. (Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein.)
- „ 28. Pastor S. Keller aus Freiburg: „Die Grenzen der religiösen Verantwortlichkeit“. (Öffentlicher Vortrag.)
- März 1. Dr. Max Wingenroth: „Geschichte der florentinischen Kunst im 15. Jahrhundert“. Mit Lichtbildern. (Fortsetzung am 22. Februar, am 5., 12., 19., 21., 22., 26. und 29. März. Sieben öffentliche Vorträge.)
- „ 1. „Von der Hochwilde zur Wildspitze“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 2. Prof. Dr. J. Sauer aus Freiburg: „Die Einführung des Christentums in dem jetzigen Gebiete Badens und seine frühesten Denkmäler“. (Altertumsverein.)
- „ 4. Pastor Laub: „Meine Missionsreisen unter den Juden in Polen und Rußland“. (Evang. Vereinshaus.)
- „ 5. Stadtrechtsrat Hermann Dietrich: „Die Tätigkeit der Städte auf sozial-hygienischem Gebiete“. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 7. Lehramtspraktikant Hermann Hummel: „Entwicklungslehre und Darwinismus“. (Demokratischer Verein.)
- „ 7. Hauptmann Sievert aus Rastatt: „Die deutsche Kolonie Tsingtau“. (Deutsche Kolonialgesellschaft Karlsruhe.)
- „ 8. „Die Entstehung und Einweihung des dermaligen Feldbergturms“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 8. Peter Raabe, Kapellmeister aus München: „Beethoven und seine neun Symphonien“. (Museum.)
- „ 8. Dr. med. Theodor Homburger: „Wie fangen die Kinderkrankheiten an?“ (Verein für Volkshygiene und Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums.)
- „ 8. Dr. E. Horneffer aus Leipzig: „Die künftige Religion: I. Nietzsche und die Staatsphilosophen als Erzieher“. II. (11. März): „Kirchliche oder persönliche Religion“. III. (15. März): „Der Mensch als Schöpfer, die Religion des neuen Heidentums“. (Öffentliche Vorträge.)
- „ 8. Schriftsteller Dr. K. Penzig aus Charlottenburg: „Die weltliche Schule“. (Deutsche Liga für weltliche Schule und Moralunterricht.)

- März 9. Prof. Dr. Christ. Schultzeiß: „Der Föhn“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 11. „Die Entwicklung der modernen Dampfschiffahrt und der Norddeutsche Lloyd in Bremen“. Mit Lichtbildern. (Ruderklub Salamander.)
- „ 11. Pfarrer Gleis aus Teutschneurent: „Das Lebensbild Jesu in freussens Hilligenlei“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 12. Rechtsanwalt Otto Heinsheimer: „Eheliches Güterrecht“. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 12. Günther: „Eine Überschreitung des Done, des höchsten Berges der Schweiz“. (Alpenverein.)
- „ 12. Prof. Dr. Baur aus Tübingen: „Ursprung und Wesen der Religion“. (Öffentlicher, populär-wissenschaftlicher Vortrag.)
- „ 13. Robert Schneider, Naturheilkundiger: „Männerkrankheiten, ihre Entstehung und naturgemäße Behandlung“. (Naturheilverein.)
- „ 13. Revident K. Huebsch: „Gustav Adolf in Deutschland“. (Fidelitas, Verein katholischer Kaufleute und Beamten.)
- „ 13. „Ignatius von Loyola und die Flottenvorlage“. (Katholischer Männerverein der Südstadt.)
- „ 14. Stadtpfarrer Heinrich Rapp: „Geschichte der evangelischen Heidenmission“. Fortsetzung. (Missions-Frauen- und Jungfrauenverein.)
- „ 14. E. Wolf, Nervenarzt aus Dresden: „Selbstheilung von Nervenität, Nervenstörungen mannigfachster Art“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 15. Hofchauspieler Wilh. Wassermann: „Eiga, die Traumdichtung von Gerh. Hauptmann, mit begleitender Musik von Ch. Gerlach“. (Rezitation im Kaufmännischen Verein.)
- „ 15. O. Lunde, Regierungsbaumeister aus Baden: „Das Haus zum Ritter in Heidelberg“. (Altertumsverein.)
- „ 17. Prof. Dr. Oskar Spath: „Erinnerungsbilder von einer Studienreise nach Griechenland“. (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)
- „ 17. „Die deutsche Sprache und der deutsche Turner“. (Turngesellschaft.)
- „ 18. Seminarlehrer Ludwig Jungmann: „Land und Leute Bulgariens“. (Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten, Ortsgruppe.)
- „ 21. Lehramtspraktikant Hermann Hummel: (Entwicklungslehre und Darwinismus“. II. (Demokratischer Verein.)
- „ 21. Assistent W. Weimar aus Hamburg: „Ausflug in die Vierlande“. (Kunstgewerbeverein.)
- „ 21. Stadtpfarrer Hugo Schwarz: „Das Rätsel von Gethsemane“. (Evang. Stadtmision.)

- März 21. Geheimrat Prof. Dr. B. Saphan aus Weimar: „Die Verkündung eines neuen Zeitalters durch unsere Dichter und Denker am Ausgang des 18. Jahrhunderts“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 25. Generalsekretär J. Henningsen aus Hamburg: „Die Heinrich Heine-Verehrung, ein Zeichen sittlichen und nationalen Niederganges“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 25. Direktor Peter Treutlein: „Altjapanische Mathematik und Verwandtes“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 25. Direktor Dr. Hermann Oeser: „Friedrich von Hardenberg gen. Novalis“. (Evang. Männerverein der Weststadt.)
- „ 25. Apotheker Müller aus Göppingen: „Der Harn des Menschen in gesunden und kranken Tagen“. (Homöopathischer Verein Hahnemannia.)
- „ 26. Frä. Anna Ettlinger: „Tolstoi und das Judentum“. (Verein für jüdische Geschichte und Literatur.)
- „ 27. Bankbeamter Karl Dees: „Pensionsfrage der Bankbeamten“. (Bankbeamtenverein.)
- „ 27. Inspektor Pfarrer Boehmerle: „Der gegenwärtige Gott“. (Evang. Vereinshaus.)
- „ 28. Derselbe: „Der kommende Gott. Die Vorzeichen des Endgerichts“. (Evang. Vereinshaus.)
- „ 28. Frä. Dr. Elisabeth Gottheiner aus Berlin: „Die Frau und die Nationalökonomie“. (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)
- „ 28. Pfarrer Hans Diemer: „Ein Besuch in den Anstalten Pastor von Bodelschwings“. (Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein.)
- „ 28. Frau E. Wolber, Phrenologin aus Stuttgart: „Phrenologie und Chieromantie. Was man aus den Kindern machen und aus deren Gesichtszügen lesen kann?“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 28. Faktor Max Seul: „Die Vertretung der Angestellten (Privatbeamten) in Arbeitskammern“. (Nationalsozialer Verein.)
- „ 28. Dr. Kleinschrod vom Sanatorium Schloß Speggard (Bodensee): „Die Naturheillehre, wissenschaftliche Begründung eines praktischen Naturheilverfahrens“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 28. Heinrich Allers: „Beseigung der Zugspitze und Wanderung durch das Karwendelgebirge bis zum Achensee“. Mit Lichtbildern. (Photographische Gesellschaft.)
- „ 29. Inspektor Pfarrer Boehmerle: „Der kommende Gott. Das Endgericht“. (Evang. Vereinshaus.)
- „ 29. Hofrat Dr. med. Alfons Bendiser: „Schmutz und Reinlichkeit. Infektion und Desinfektion.“ (Verein für Volkshygiene und Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums.)
- „ 29. Kohmar aus München: „Die vermeintlichen und wirklichen Schäden des Handwerks“. (Katholischer Gesellenverein.)

- März 29. „Althellas und das heutige Griechenland“. (Schwarzwaldverein.)
- April 1. Pfarrer Henri Denfinger von Celigny bei Genf: „Die gegenwärtige Lage der evangelischen Kirche in Frankreich“. (Evangel. Vereinshaus.)
- „ 2. Prof. Dr. August Hausrath: „Eiffelle und Bismarck“. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 3. Dr. Max Wingenroth: „Geschichte der florentinischen Kunst im 15. Jahrhundert“. IX. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 4. Hauptmann Bayer: „Der Krieg in Deutsch-Südwestafrika und seine Bedeutung für die Kolonien“. Mit Lichtbildern. (Deutsche Kolonialgesellschaft.)
- „ 4. Dr. med. Thoma aus Jlenau: „Geisteskrankheiten und deren soziale Bedeutung“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 4. Lehramtspraktikant Hermann Hummel: „Entwicklungslehre und Darwinismus“. III (Demokratischer Verein.)
- „ 4. Stadtpfarrer Heinrich Rapp: „Geschichte der evangelischen Heidenmission“. Fortsetzung. (Missions-Frauen- und Jungfrauenverein.)
- „ 4. Oberlandesgerichtsrat Dr. August Koller: „Die Bekenntnisgrundlage unserer Landeskirche“. (Kirchlich-positive Vereinigung.)
- „ 4. Intendantursekretär Klaus Groth: „Land und Leute in Grobnamaland“. (Gartenbauverein.)
- „ 5. Pfarrer Gustav Günther: „Golgatha“. (Evang. Stadtmision.)
- „ 5. Assistent Georg Späth: „Aus dem Leben des Naturforschers A. E. Boehm“. II. (Verein von Vogelfreunden.)
- „ 5. „Erlebnisse und Eindrücke auf Touren in Griechenland“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 18. Missionsinspektor D. Wehler aus Basel: „Strömungen und Bewegungen in der nichtchristlichen Welt in ihrer Bedeutung für die Mission“. (Ortsverein für innere Mission.)
- „ 18. Pfarrer Wurtz aus Liedolsheim: „Die Bedeutung der Missionsarbeitsvereine auf das Missionsleben und ihre Organisation“. (Ortsverein für äußere Mission.)
- „ 19. Pfarrer Steinmann aus Bretten: „Über die Arbeit an den Ärmsten unter den Mädchen“. (Evangel. Vereinshaus.)
- „ 20. Pfarrer Friedrich Kah: „Amalie Sieveking“. (Evangel. Vereinshaus.)
- „ 21. Missionar Lüge: „Mitteilungen aus langjähriger Frauenmissionsarbeit auf den blauen Bergen“. (Evangel. Vereinshaus.)
- „ 21. Intendantursekretär Klaus Groth: „Land und Leute im Aufstandsgebiet von Südwestafrika“. (Liederhalle.)
22. Pfarrer Strauß aus Söllingen: „Mutter Jolberg“. (Evangel. Vereinshaus.)

- April 25. Stadtrat Max Boeckh: „Gewerbliche Rechtsfragen“. (Gewerbeverein.)
- „ 26. „Mieter und Vermieter im Spiegel des Strafrechts“. (Grund- und Hausbesitzerverein.)
- „ 27. Prof. Dr. Brunner von Pforzheim: „Das historische Rüstzeug im Kampfe gegen den Ultramontanismus“. (Jungliberaler Verein.)
- Mai 2. Stadtpfarrer Heinrich Rapp: „Die ersten Missionsgesellschaften“. (Missions-Frauen- und Jungfrauenverein.)
- „ 2. Divisionspfarrer Hofheinz von Rastatt: „Die Auferstehung Christi“. (Kirchlich-positive Vereinigung.)
- „ 2. Fräulein Adelheid von Melizek aus Berlin: „Warum fordern wir das Frauenstimmrecht?“. (National-sozialer Verein.)
- „ 2. Gartendirektor Friedrich Ries: „Die Ausschmückung der Vorgärten, Balkone und Fenster“. (Gartenbauverein.)
- „ 3. „Aus dem oberen Öhtal“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 3. Hofchauspieler Max Schneider. „Vogelliebhabereien bei den Chinesen“. (Verein von Vogelfreunden.)
- „ 4. Privatdozent Dr. Max Auerbach: „Sporozoenkrankheiten bei Fischen“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 7. Prof. Dr. Wilhelm Paulke: „Über Berg- und Talbildungen in den Alpen“. (Alpenverein.)
- „ 9. Frau Helene von Falkenhäusen: „Farmerleben in Südwestafrika“. (Deutsche Kolonialgesellschaft.)
- „ 10. Pfarrer Hauser aus Ischl (Oberösterreich): „Die Geschichte der evangelischen Kirche in Oberösterreich und besonders im Salzkammergut“. (Öffentl. kirchlicher Vortrag.)
- „ 10. Derselbe: „Urlaubstage im Rhätikon“. Mit Lichtbildern. (Schwarzwaldverein.)
- „ 11. Derselbe: „Aus alten Turnertagen“. (Turngesellschaft.)
- „ 14. Generalsekretär Philidius aus Genf: „Wie gewinnen wir die Männer für Christus und die Kirche?“. (Evangel. Vereinshaus.)
- „ 16. Blechnermeister Wilhelm Weiß: „Der Achtstundenarbeitstag und seine wirtschaftliche Bedeutung“. (Gewerbeverein.)
- „ 16, 17, 30. und 31. Dr. med. Richard Behrens: „Über Ursachen und Bekämpfung der Kindersterblichkeit in den Sommermonaten“. (Vier Vorträge. Säuglingsfürsorge des Bad. Frauenvereins.)
- „ 16. Pfarrer Reile aus Wörishofen: „Erkrankung der Atmungsorgane und das Kneipheilverfahren bei denselben“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 18. Dr. Hans Philipp: „Die jüngste Eruption des Vesuvus“. (Naturwissenschaftl. Verein.)

- Mai 21. Lehramtspraktikant Hermann Hummel: „Die geistigen Arbeiter der Technik und ihre Organisation“. (Bund der technisch-industriellen Beamten.)
- „ 22. Ingenieur Franz Kreh: „Die wirtschaftliche Bedeutung der Wasserkräfte des Rheins“. (Jungliberaler Verein.)
- „ 26. Prof. Dr. von Below aus Freiburg: „Die allgemeine Würdigung des Duells“. (Antiduell-Liga.)
- „ 26. Intendantursekretär Klaus Groth: „Südwestafrika“. (Militärverein.)
- „ 27. Haugmann aus Pforzheim: „Was würde Jesus tun?“. (Evangel. Vereinshaus.)
- „ 28. Derselbe: „Der Grand Combin im Wallis“. (Alpenverein.)
- „ 28. Prof. Dr. August Hausrath: „Zur Trennung von Staat und Kirche“. (Nationalsozialer Verein.)
- „ 30. Hofprediger Ernst Fischer: „Eine bedeutungsvolle Kundgebung über die Zustände und Bedürfnisse unserer badischen Landeskirche“. (Gnßav Adolfs-Frauen- und Jungfrauenverein.)
- Juni 1. Privatdozent Dr. Hermann Sieveking: „Elektrizität und Materie“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 6. Gymnast Peter Stark: „Das Blatt und seine Metamorphose“. (Gartenbauverein.)
- „ 6. und 7. Dr. med. Richard Behrens: „Über Ursachen und Bekämpfung der Kindersterblichkeit in den Sommermonaten“. Forts. (Zwei Vorträge im bad. Frauenverein.)
- „ 13. Fräulein Riehm: „Die Gefahren der Unsitlichkeit für die weibliche Jugend und ihre Abwehr“. (Vortrag für Frauen und Jungfrauen im evangel. Vereinshaus.)
- „ 13. Prof. Dr. Hans Hausrath: „Boden- und Waldwirtschaft im badischen Odenwald“. (Naturwissenschaftl. Verein.)
- „ 20. Dr. med. Karl Genter: „Parasiten des Menschen“. (Evangel. Männerverein der Südstadt.)
- „ 29. Assistent Dr. Gerhard Just: „Die Gewinnung der Salpetersäure aus der Luft“. (Naturwissenschaftl. Verein.)
- Juli 4. Militärberpfarrer Arnold Schloemann: „Die Augsburgische Konfession“. (Kirchlich-positive Vereinigung.)
- „ 6. Ingenieur Franz Kreh: „Ausnützung der Wasserkräfte des Oberrheins“. (Bürgerverein der Altstadt.)
- September 5. Gymnast Peter Stark: „Bau und Leben der Hutpilze“. (Gartenbauverein.)
- „ 12. Redakteur Gotthard Franke aus Berlin: „Die Frauenfrage im Handelsgewerbe“. (Verein deutscher Kaufleute.)
- Oktober 3. Emil Elfer aus Ruffheim: „Bienen und Honigpflanzen“. (Gartenbauverein.)

- Oktober 4. Pfarrer Föckler aus Stanislaw in Galizien: „Arbeit an der deutschen und evangelischen Diaspora in Galizien“. (Öffentlicher kirchlicher Vortrag.)
- „ 4. Geh. Regierungsrat Dr. H. Muthesius aus Berlin: „Die nationale Bedeutung der kunstgewerblichen Bewegung“. (Kunstverein.)
- „ 4. Hoffchauspieler Max Schneider: „Die Prachtfinken“. (Verein von Vogelfreunden.)
- „ 5. Pfarrer Gleis aus Teutschneurent: „Stimmt unsere Haltung in Kirche und Staat mit dem vierten Gebot?“ (Kirchlich-positiver Vereinigung.)
- „ 7. Prof. Dr. Grühmayer aus Heidelberg: „Der Reformator Ulrich Zwingli“. (Evang. Männerverein der Weststadt.)
- „ 10. Infallateur G. Boegler: „Das Submissionswesen“. (Gewerbeverein.)
- „ 10. Stadtpfarrer Heinrich Rapp: „Geschichte der protestantischen Heidenmission“. (Fortsetzung): „Johannes Gohner und Ludwig Harms“. (Missions-Frauen- und Jungfrauenverein.)
- „ 12. Prof. Angel Favre: „Le sort de la femme de nos jours oder la famille“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 13. Frä. Anna Pappriß aus Berlin: „Die Frauen und die Sittlichkeitsfrage“. (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)
- „ 15. Prof. Max Deffoir aus Berlin: „Selbstkenntnis und Menschenkenntnis“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 15. Hoffchauspieler Felix Krohn: „Peter Rosegggers Dichtungen“. (Rezitation.) (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 16. Prof. Karl Widmer: „Die künstlerische Reform des bürgerlichen Wohnhauses“. (Freistümiger Verein.)
- „ 16. Regierungsrat Dr. Busse: „Das südliche Deutsch-Ostafrika mit besonderer Berücksichtigung des letzten Aufstandes“. (Mit Lichtbildern.) (Deutsche Kolonialgesellschaft.)
- „ 17. Prof. Dr. Max Schmid aus Aachen: „Kunst und Technik. (Ästhetik des Eisens)“. (Kunstgewerbeverein.)
- „ 17. Stadtpfarrer Hugo Schwarz: „Die Jugend des Apostels Paulus“. (Evang. Stadtmission.)
- „ 18. Pfarrer Rosenberg aus Dortmund: „Die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 20. Schriftsteller Friedrich Jaskowsky aus Leipzig: „Gibt es ein Wiedersehen und Weiterleben nach dem Tode?“ (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 22. Rechtsanwalt Dr. Leo Kullmann: „Die deutsche Strafprozessordnung und ihre Reform“. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 25. Dr. med. Spöhr, prakt. Arzt aus Frankfurt a. M.: „Siphilis und Quecksilber“. (Naturheilverein.)

- Oktober 25. Frä. Anna Ettliger: „Bilder aus der neuesten Literatur“. (Öffentlicher Vortrag für Damen.)
- „ 25. Miß Bloxham aus Heidelberg: „Edgar Allan Poe“. (Öffentlicher Vortrag in englischer Sprache.)
- „ 25. Prof. Dr. Otto von Zwiédineck-Südenhorst: „Grundlehren der Bestenerung“. (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)
- „ 26. Prof. Dr. Fritz Haber: „Unmittelbare Gewinnung elektrischer Energie aus gasförmigen Brennstoffen“. (Naturwissensch. Verein.)
- „ 28. Pfarrer Haub aus Spöck: „Die Schönheit der Bibel“. (Evang. Vereinshaus.)
- „ 29. Dr. med. Ed. Schmitt, prakt. Arzt: „Über den Einfluß von unhygienischen Wohnungen auf die Gesundheit“. (Grund- und Hausbesitzerverein.)
- „ 29. Redakteur Freiherr Uttilo von Seckendorff: „Luftschiffahrt mit besonderer Berücksichtigung der modernen Fortschritte“ (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 29. Dr. med. J. Seyauer aus Frankfurt a. M.: „Hat der Mensch eine Seele“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 30. Stadtpfarrer Lic. Kühner aus Waldkirch: „Rembrands künstlerische und religiöse Bedeutung“. (Gustav Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein.)
- „ 31. J. Preissigny: „J. J. Rousseau et les femmes de son entourage“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 31. Geheimrat Dr. Leppmann aus Berlin: „Seelenärztliche Tagesfragen“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 31. Inspektor Hans Diemer: „Die Befeuerung des Apostels Paulus“. (Evang. Stadtmission.)
- November 1. Frä. Anna Ettliger: „Eliencron“. (Öffentlicher Vortrag für Damen.)
- „ 1. Blechnermeister Franz Kiby: „Arbeitgeberverbände und deren Aufgaben“. (Handwerkerverein.)
- „ 2. Geh. Hofrat Bissinger aus Pforzheim: „Die römischen Reste von Hüfingen und die Geschichte ihrer Entdeckungen“. (Altertumsverein.)
- „ 2. Dr. med. U. Baumgarten aus Wörishofen: „Abhängung, ihre Notwendigkeit, wie wird sie erreicht?“ (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 4. Hofprediger Ernst Fischer: „Savonarola“. (Christlicher Verein junger Männer.)
- „ 5. Dr. med. J. Seyauer aus Frankfurt a. M.: „Bedeutet der Tod das Ende unserer Persönlichkeit?“ (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 6. W. Düffel: „Unterägypten“. (Alpenverein.)
- „ 7. Prof. Dr. Rumpfen aus Köln: „Der heutige Stand der Erdbedenfrage, besonders die großen Katastrophen der Jahre 1905 und 1906“. (Mit Lichtbildern.) (Öffentlicher Vortrag.)

- November 7. Dr. Perfo aus Märſchan (Böhmen): „Die nationale Stellung der Deutſchen in Böhmen“. (Deutſcher Schulverein.)
- „ 7. Paſtor a. D. Dr. Funke aus Barmen: „Der Weg zur ewigen Jugend“. (Evang. Stadtmiſſion.)
- „ 7. Stadtpfarrer Heinrich Kapp: „Die Jahresverſammlung in Zürich“. (Miſſions-frauen- und Jungfrauenverein.)
- „ 7. Wilhelm Schleſinger: „Aquarien“. (Gartenbauverein.)
- „ 8. Dr. med. Otto Schwidop: „Waffen und Seuchen im Kriege“. (Deutſcher Verein für Volkshygiene und Geſellſchaft zur Bekämpfung des Kurpſuchertums.)
- „ 8. u. 15. Frä. Anna Ettlinger: „Die naturaliſtiſche Bewegung, Arno Holz uſw.“ (Öffentliche Vorträge für Damen.)
- „ 8. Schriftſteller Otto Julius Bierbaum aus München: „Aus der modernſten Literaturgeſchichte“. (Kaufmänniſcher Verein.)
- „ 8. u. 15. Miß Blogham aus Heidelberg: „A. W. Longfellow“. (Öffentliche Vorträge in engliſcher Sprache.)
- „ 8., 15. u. 29. Prof. Dr. Otto von Zwi edineck-Sädenhorſt: „Grundlehren der Beſteuerung“. (Verein frauenbildung—frauenſtudium.)
- „ 9. Prof. Dr. Ludwig Klein: „Über den mikroſkopiſchen Bau der Stärkekörner und die Prüfung der Stärkeſorten, des Sagos und des Mehles“. Mit Lichtbildern. (Naturwiſſenſchaftlicher Verein.)
- „ 11. Pfarrer Weſtreicher aus Triberg: „Was verdanken wir den neuen Ausgrabungen für das Verſtändnis des Alten Teſtaments“. (Evang. Vereinshaus.)
- „ 11. Apotheker Müller aus Göppingen: „Die Ernährung des menſchlichen Körpers“. (Hahnemannia, homöopathiſcher Verein.)
- „ 12. Ingenieur Oskar Wittmann: „Sicherung der Eisenbahnzüge“. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 14. Hofprediger Erntſt Fiſcher: „Savonarola“. (Gustav-Adolf-frauen- und Jungfrauenverein.)
- „ 14. Frau O. Duvernoy aus Stuttgart: „Die Kellnerinnenfrage und deren zu verſuchende Löſung“. (Evang. Stadtmiſſion, Vortrag für Frauen.)
- „ 14. Dr. Delleſkamp aus Gießen: „Die Urfachen des Vulkanismus“. Mit Lichtbildern. (Kaufmänniſcher Verein.)
- „ 15. Schriftſteller May König aus Hannover: „Ein Blick in das Innere des Menſchen, wie es da ausſieht und ausſehen ſollte“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 16. Miſſionar Knobloch: „Der Gottesſtaat des ſang-Tyentschen“. (Verein für äußere Miſſion.)
- „ 16. Schriftſteller Jaſkowskſi aus Leipzig: „Der Menſch als Herr des Schickſals“. (Öffentlicher Vortrag.)

- November 17. Amtmann Dr. Wolfgang Heinze: „Das Deutſchtum in Ungarn und Rumänien“. (Verein frauenbildung—frauenſtudium.)
- „ 18. Stadtpfarrer D. Wilhelm Brückner: „Vor 50 Jahren. Erinnerungen aus meinem Leben“. (Proteſtantenverein.)
- „ 18. Chefarzt Prof. Dr. Hugo Starck: „Nahrung und Ernährung“. (Geſchäftsgehilfenheim des Frauenvereins.)
- „ 19. Rabbiner M. Hoffmann aus Randegg: „Der Prophet des babylonischen Exils“. (Verein für jüdiſche Geſchichte u. Literatur.)
- „ 19. Kapellmeiſter Joſeph Ružek: „Das Lied in ſeiner Entwicklung“. Mit Liedervorträgen. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 20. Oberleutnant a. D. Wettſtein aus Heidelberg: „Vergleiche der deutſchen Koloniſtenarbeit im braſilianiſchen Urwald mit dem Farmerleben unter der deutſchen Reichsflagge auf den Großſteppen Südweſtafrikas“. (Alldeutſcher Verband.)
- „ 21. Direktor Dr. F. Deneken aus Krefeld: „Däniſches Kunſt-handwerk“. (Kunſtgewerbeverein.)
- „ 21. Frä. Wilhelmine Mohr aus Wien: „Das Recht des Kindes“. (Verein frauenbildung—frauenſtudium.)
- „ 21. Pfarrer Guſtav Günther: „Paulus als Miſſionar“. (Evang. Stadtmiſſion.)
- „ 21. Marcell Salzer aus Berlin: „Rezitation moderner ernſter und heiterer Dichtungen“. (Kaufmänniſcher Verein.)
- „ 21. Reallehrer Julius Emele: „Bodenreform“. (Evang. Männerverein der Südstadt.)
- „ 22. Chefarzt Prof. Dr. Hugo Starck: „Die Schmarotzer des menſchlichen Körpers“. (Deutſcher Verein für Volkshygiene und Geſellſchaft zur Bekämpfung des Kurpſuchertums.)
- „ 22. Dr. Naumann aus Berlin: „Wohnungsreform“. (Deutſcher Verein für Wohnungsreform.)
- „ 22. Miß Blogham aus Heidelberg: „Nathanael Hawthorne“. (Öffentlicher Vortrag in engliſcher Sprache.)
- „ 22. u. 29. Frä. Anna Ettlinger: „Die ſymboliſtiſche Bewegung, Dehmel, Hofmannsthal uſw.“ (Öffentlicher Vortrag für Damen.)
- „ 23. Prof. Dr. Walther May: „Die Naturteleologie und Biogenie der Kirchenväter“. (Naturwiſſenſchaftlicher Verein.)
- „ 24. Prof. Dr. Auguſt Forel aus Zürich: „Hygiene und Erziehung des Segnaliebens“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 26. Architekt Wilhelm Peter: „Die Riviera di Levante und die Ponente“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 29. Miß Blogham aus Heidelberg: „Choreau“. I. (Öffentlicher Vortrag in engliſcher Sprache.)
- „ 29. „Quer durch die Oſtalpen“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 30. Rektor Adam Vogt: „Die deutſche Kaufmannsſprache“. (Allgemeiner deutſcher Sprachverein.)

- November 30. Prof. Otto Fritsch: „Die Ausgrabungen auf Delos“. (Altertumsverein.)
- Dezember 4. Prof. Hermann Hummel: „Die Entwicklungsgeschichte der Erde“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 4. Privatdozent Lic. Niebergall aus Heidelberg: „Luther lebt“. (Evang. Bund und Gustav Adolf-Verein.)
- „ 4. Frau Frieda Liebert, Naturheilkundige aus Konstanz: „Willst du Mutter werden oder bist du Mutter, so höre, wie du dich zu verhalten hast“. (Naturheilverein.)
- „ 5. „Unsere Aufgabe in China“. (Missions-Frauen- und Jungfrauenverein.)
- „ 5. Inspektor Hans Diemer: „Die Predigt des Apostels Paulus“. (Evang. Stadtmission.)
- „ 5. Dr. Siegfried Carl, Oberlieberarzt: „Die Atmung der Pflanzen und der höheren Tiere, speziell die Atmung der Menschen“. (Gartenbauverein.)
- „ 6. Prof. Dr. Friedrich Leitschuh aus Freiburg i. d. Schw.: „Die Kunst und die Päpste“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 6. Dr. med. Max Neumann: „Geisteskrankheit und Irrenanstalt“. (Deutscher Verein für Volkshygiene und Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums.)
- „ 6. Miß Blogham aus Heidelberg: „Thoreau“. II. (Öffentlicher Vortrag in englischer Sprache.)
- „ 6., 13. u. 19. Prof. Dr. Otto von Zwi edineck-Südenhorst: „Grundlehren der Besteuerung“. (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)
- „ 6. Frä. Anna Ettlinger: „Hugo von Hofmannsthal“. (Fortf.) (Öffentlicher Vortrag für Damen.)
- „ 6. „Quer durch die Ostalpen“. (Fortf.) (Schwarzwaldverein.)
- „ 6. Groh: „Die japanischen und chinesischen Goldfische, ihre Geschichte und Pflege im Aquarium unter Vorführung der einzelnen Arten“. (Verein von Vogelfreunden.)
- „ 7. Privatdozent Dr. M. Skita: „Über Teerfarbstoffe“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 7. Stadtpfarrer Friedrich Hindenlang: „Die Wunder Jesu“. (Kirchlich-positiv Vereinigung.)
- „ 8. „Die Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Lebensversicherung“. (Kaufmännischer Verein Merkur.)
- „ 9. Prof. D. von Orelli aus Basel: „Der bleibende Wert des Alten Testaments“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 12. Schriftsteller Dr. M. G. Courad: „Maxim Gorki“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 12. Rechtsanwalt Dr. Waldemar Klinowström: „Das eheliche Güterrecht“. (Grund- und Hausbesitzerverein.)

- Dezember 12. Hofprediger Ernst Fischer: „Was sagt die evangelische Kirche von ihrem eigenen Wesen?“ (Gustav Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein.)
- „ 13. Miß Blogham aus Heidelberg: „Mark Twain“. (Öffentlicher Vortrag in englischer Sprache.)
- „ 13. „Eine Romfahrt“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 13. Frä. Anna Ettlinger: „Klara Diebig und die naturalistische Darstellungsweise“. (Öffentlicher Vortrag für Damen.)
- „ 15. „Reiseerlebnisse in Südfrankreich und Spanien“. (Männerturnverein.)
- „ 15. Prof. Ludwig Mainzer: „Wert der Stenographie“. (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)
- „ 16. Prof. Dr. Arthur Boehlingk: „Das römische Papsttum und das Deutsche Reich in weltgeschichtlicher Beleuchtung“. (Protestantenverein.)
- „ 16. Missionar August Nagel: „Weihnachten im Heidenland“. (Christlicher Verein junger Männer.)
- „ 17. Hofchauspieler Fritz Soot: „Hamele von Gerhart Hauptmann“. Rezitation. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 21. Geh. Hofrat Prof. Dr. Eberhard Gothein aus Heidelberg: „Venedig und die Kirche“. (Museum.)
- „ 21. Geh. Hofrat Prof. Dr. Otto Näglin: „Neues vom Lachs“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)

## 2. Werke Karlsruher Schriftsteller.

- Wir teilen hier ein Verzeichnis von solchen literarischen Arbeiten mit, die Karlsruher Autoren zu Verfassern haben und während des Berichtsjahres in Buchform erschienen sind.
- Brauereigesellschaft vormals S. Moninger Karlsruhe. Zur Erinnerung an das 50jährige Geschäftsjubiläum am 20. Oktober 1906. 50 S. 4.
- Brückner, D. Wilhelm, Stadtpfarrer. Abschiedspredigt, gehalten Sonntag, den 30. September 1906 in der JohannisKirche. Karlsruhe, Langsche Buchdruckerei. 16 S. 8.
- Derselbe. Das sogenannte apostolische Glaubensbekenntnis in seinem Verhältnis zum Neuen Testament und zum Protestantismus. Aus: Kampf und Arbeit des freien Christentums in Deutschland. 4. Heft. Halle a. S. Gebauer-Schwetschke Verlag. 67 S. 8.
- Diehm, Fritz, Rechnungsrat. Was d'Spazvögel pfeife. Neuer Mundart-Humor. Buchdruckerei fidelitas Karlsruhe. 64 S. 8.
- Doll, K. W., weiland Prälat der evang. LandesKirche. Predigten, Reden und Aussprachen. Aus seinem Nachlaß zusammengestellt. 188 S. 8.
- Geiger, Albert, Schriftsteller. Ausgewählte Gedichte. J. Bielefelds Verlag, Karlsruhe. 140 S. 8.

- Derselbe. *Tristan*. Ein Minnedrama. J. Bielefelds Verlag, Karlsruhe. 221 S. 8.
- Derselbe. *Die Legende von der Frau Welt*. J. Bielefelds Verlag, Karlsruhe. 162 S. 8.
- Derselbe. *Isolde*. Ein Minnedrama. J. Bielefelds Verlag, Karlsruhe. 117 S. 8.
- Goldschmit, Dr. Robert, Professor am Gymnasium. Großherzog Friedrich, sein Leben und sein Wirken als Landesherr und deutscher Fürst. Brauns'sche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe. 82 S. 8. Dasselbe in kleinerer Ausgabe. 32 S. 8.
- Haas, Robert, weiland Professor an der Technischen Hochschule. Nachlass-Gedichte. Mit einem Vorwort von Wilhelm Jensen. Straßburg, J. H. Ed. Heitz. 156 S. 8.
- Herzog, Albert, Redakteur der Badischen Presse. *Theater-Zick-Zack*. Gedanken und Erlebnisse badischer Schriftsteller und Künstler. Im Auftrage des Komitees für das Wohltätigkeitsfest zum Besten der Hoftheater-Pensionskasse zu Karlsruhe herausgegeben. Titelblatt und Buchschmuck von Hermann Göhler, Karlsruhe. Druck von Ferdinand Thiergarten. 45 S. 8.
- Hesselbacher, Karl, Stadtpfarrer. *Glockenschläge aus meiner Dorfkirche*. Religiöse Betrachtungen aus dem Bauernleben. Gesammelt und herausgegeben auf Veranlassung des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege. Berlin, Deutsche Verlagsbuchhandlung. 199 S. 8.
- Kaibel, Franz, Redakteur der Badischen Landeszeitung. *Der Mönch von Sandomir*. (Nach einer Novelle von Grillpazer). Oper in drei Akten nebst einem Prolog und Epilog. Musik von Alfred Lorenz, Hofkapellmeister. Verlag von Friedrich Gutsch, Karlsruhe. 64 S. 8.
- Kirchenkalender für die katholische Stadtpfarrei St. Stephan in Karlsruhe*. Buchdruckerei Edmund Sander, Karlsruhe. 32 S. 8.
- May, Dr. Walther, a. o. Professor an der Technischen Hochschule. *Zur Geschichte des Großh. bad. Naturalienkabinetts in Karlsruhe (1751 bis 1878)*. Sonderabdruck aus dem 19. Band der Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe. Druck der Brauns'schen Hofbuchdruckerei. 19. S. 8.
- Monisthorno. *Monisten-Traum*. E. Piersons Verlag in Dresden. 36 S. 8.
- Ott, U., Hauptlehrer in der Knabenfortbildungsschule. Großherzog Friedrich. Ein Gedenkblatt zur dauernden Erinnerung an seinen 80. Geburtstag und zur Feier seiner goldenen Hochzeit. Der badischen Jugend gewidmet. Spachholz u. Ehrath, Buchdruckerei in Bonndorf. 45 S. 8.
- Derselbe. *Ausgewählte Gedichte von Adolf Welte*. Aus dessen Nachlass zusammengestellt. Bühl, Druck und Verlag der Konkordia. 60 S. 8.
- Rohde, F., Stadtpfarrer. *Aus Zeit und Ewigkeit*. Predigten für die christliche Gemeinde unserer Tage. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). 239 S. 8.

- Sallwürk, Dr. E. von, Oberschulrat. *Prinzipien und Methoden der Erziehung*. Leipzig, Verlag der Dürrschen Buchhandlung. 80 S. 8.
- Schwarz, Bened., Hauptlehrer. Hofrat Gustav Specht. Stadtschulrat a. D. Ein Gedenkblatt. 16 S. 8.
- Seyauer, Albert. *Aus dem Tagebuch eines jungen Deutschen*. Straßburg und Leipzig, Verlag von Josef Singer. 91 S. 8.
- Thoma, D. Albrecht, Professor am Lehrerseminar I. *Der Pfälzer Robinson*. Reisen, Abenteuer und türkische Sklaverei des Michael Heberer aus Bretten, 1582—88, von ihm selbst erzählt. Fahr, Moritz Schauenburg. 253 S. 8.
- Villinger, Hermine. *Kleine Lente*. Kurze Geschichten für Groß und Klein. Mit Bildern von Willy Plank. Stuttgart, Verlag von Gustav Weise. 139 S. 8.
- Dieselbe. *Zwei Landsmänninnen*. Briefwechsel zwischen Louise Gräfin von Schönfeld-Neumann und Hermine Villinger. Wien, Karl Konegen (Ernst Stülpnagel). 174 S. 8.
- Wagner, Dr. E., Geheimrat. *Über Museen und über die Großh. Staatssammlungen für Altertums- und Völkerkunde in Karlsruhe*. Zwei Vorträge. Brauns'sche Hofbuchdruckerei. 32 S. 8.
- Wielandt, D. Dr. Friedrich, Geheimrat. *Nachrichten über die badische Familie Wielandt*. Ergänzung und Fortsetzung der Schrift von Staatsrat Karl Ludwig Wielandt, Karlsruhe. Als Handschrift für die Mitglieder der Familie gedruckt. 31 S. 8.
- Ziegler, Wilhelm. *Festschrift zum goldenen Ehejubiläum unseres Großherzogspaares*. Karlsruhe, Verlag des Evang. Schriftenvereins. 47 S. 8.
- Zureich, Franz, Seminarlehrer. *Kunstgerechte Schulung der Männerchöre*. J. Langs Buchhandlung, Karlsruhe. 64 S. 8.

## Anhang.

### Chronologische Übersicht der hauptsächlichsten Ereignisse des Jahres 1906.

- Januar 1. An Stelle des Grafen Schlieffen wird Generalleutnant Helmuth von Moltke zum Chef des preussischen Generalstabs ernannt.
- " 10. Der frühere preussische Eisenbahnminister von Thielen in Berlin gestorben.
- " 12. Deutsche und englische Vertreter von Kunst, Wissenschaft und Literatur veröffentlichen Aufrufe zur Förderung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und England.
- " 12. Der altkatholische Bischof Dr. Weber in Bonn gestorben im 70. Lebensjahre.
- " 15. ff. Die Wahlen zum englischen Unterhaus ergaben einen Sieg der liberalen Partei.
- " 15. Erklärung des Reichskanzlers im Reichstag betr. die Unentbehrlichkeit des Duells in gewissen Fällen.
- " 16. Eröffnung der Marokkonferenz in Algieras.
- " 17. Senatspräsident Armand Fallières wird mit 449 gegen 371 Stimmen an Stelle Loubets, dessen Amtszeit abläuft, zum Präsidenten der französischen Republik gewählt.
- " 17. Staatssekretär des Auswärtigen von Richthofen in Berlin gestorben.
- " 17. In Hamburg Straßenkrawalle als Protest gegen das neue Wahlrecht.
- " 21. Der preussische Gesandte in Hamburg, von Tschirschky und Bögendorff, wird zum Staatssekretär des Auswärtigen ernannt.
- " 21. Der Schah von Persien gibt seinem Lande eine Verfassung.
- " 21. In Berlin und mehreren anderen Städten Deutschlands finden sozialdemokratische Kundgebungen gegen das Dreiklassenwahlrecht zum preussischen Landtag statt.
- " 23. Das brasilianische Linien Schiff „Aquadaban“ stürzt in die Luft. Viele Tote.

- Januar 25. Der erste Personenzug durchfährt den Simplontunnel.
- " 27. Feierlichkeiten in verschiedenen Städten aus Anlaß von Mozarts 150. Geburtstag.
- " 29. Christian IX., König von Dänemark, stirbt im 88. Lebensjahre in Kopenhagen. Sein Sohn, Friedrich VIII., bestiegt den dänischen Thron.
- " 29. In Darmstadt stirbt der hessische Staatsminister Dr. Rothe.
- Februar 1. Landgerichtsdirektor Lauck, erster Vizepräsident der Zweiten badischen Kammer, in Waldshut gestorben.
- " 1. In Italien tritt das Ministerium Fortis zurück.
- " 1. Annahme der Verfassungsreform in der württembergischen Kammer.
- " 5. In der Zweiten badischen Kammer beginnt die allgemeine Finanzdebatte.
- " 6. Sonnino übernimmt die Neubildung des italienischen Ministeriums.
- " 12. ff. Generalversammlung des Bundes der Landwirte in Berlin.
- " 17. Kaiser Wilhelm begibt sich nach Kopenhagen zur Beisetzung Christians IX.
- " 18. Feierliche Übergabe der Präsidentschaft von Loubet an Fallières in Paris.
- " 18. Der frühere bayerische Kriegsminister von Uch gestorben.
- " 19. Deutscher Handelstag in Berlin.
- " 19. Der ungarische Reichstag wird aufgelöst.
- " 20. In den Matumbibergen in Deutschostafrika strecken 8000 Aufständische die Waffen.
- " 22. König Oskar von Schweden in Berlin.
- " 26. ff. Festlichkeiten in Berlin aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars und der Vermählung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen mit der Prinzessin Sophie Charlotte von Oldenburg.
- März 1. In Berlin wird das Kaiserin Friedrich-Haus für ärztliches Fortbildungswesen in Gegenwart des Kaiserpaars und der Großherzogin von Baden eröffnet.
- " 3. Ministerialpräsident Becker spricht sich in der Zweiten badischen Kammer für Aufrechterhaltung der bisherigen Grundzüge bei Aufnahmen von Anlehen aus.
- " 6. Der ehemalige reichsländische Staatssekretär von Puttkammer in Baden gestorben.
- " 6. Bei einem Wirbelsturm auf den Gesellschaftsinseln kommen mehrere Personen um.
- " 9. Rücktritt des französischen Ministeriums Rouvier.
- " 10. Bei einer Grubenkatastrophe in den Kohleminen von Courrières in Nordfrankreich finden über 800 Bergarbeiter ihren Tod.
- " 10. Der Führer der freisinnigen Volkspartei, Eugen Richter, in Berlin gestorben, 68 Jahre alt.

- März 10. ff. An der ganzen Nordseeküste richtet eine Sturmflut starke Verheerungen an.
- „ 11. Vertretertag der badischen Jungliberalen in Pforzheim.
- „ 11. Deutsche Rettungsmannschaften aus dem rheinisch-weißfälischen Bergwerksbezirk treffen zur Hilfeleistung in Courrières ein.
- „ 14. In Frankreich wird das Ministerium Sarrien gebildet.
- „ 17. Auf der Insel Formosa richtet ein Erdbeben große Verheerungen an; die ersten Berichte sprachen von mehreren Tausend Toten.
- „ 23. Der Schriftsteller und Dichter Dr. Eduard Griesebach in Charlottenburg gestorben.
- „ 26. Überfall eines Wagenverkehrs durch Hottentotten in Deutsch-Südwest-Afrika. Ein Leutnant und 10 Mann gefallen.
- „ 28. Die Novelle zum Flottengesetz im deutschen Reichstag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der beiden Volksparteien angenommen.
- „ 30. Der Deutsche Reichstag bewilligt in zweiter Lesung die Errichtung eines Reichskolonialamtes mit 127 gegen 110 Stimmen.
- „ 30. Aus den Kohlengruben von Courrières werden 20 Tage nach der großen Katastrophe 13 totgeglaubte Bergleute lebend zu Tage gefördert.
- „ 31. Völlige Einigung der Marokkokonferenz.
- April 2. Kaiser Wilhelm empfängt die deutschen Rettungsmannschaften aus Courrières.
- „ 3. In Courrières wird nach 24 Tagen noch ein Lebender aus der Grube gerettet.
- „ 5. Reichskanzler Fürst Bülow erleidet im Reichstag einen Ohnmachtsanfall.
- „ 5. Ausbruch des Vesuv mit ungeheureren Verheerungen der an seinem Fuße liegenden Ortschaften; zahlreiche Tote.
- „ 5. Einsturz des Gasthauses zum „Hirschen“ in Nagold während einer Hebung des Gebäudes, 50 Tote, große Zahl Verwundete.
- „ 7. Unterzeichnung der Schlussakte der Marokkokonferenz.
- „ 7. Dr. Weckerle wird mit der Bildung des ungarischen Ministeriums beauftragt.
- „ 7. Eröffnung des 5. Weltpostkongresses in Rom.
- „ 17. ff. Neunter deutscher Historikertag in Stuttgart.
- „ 18. ff. San Francisco wird durch ein furchtbares Erdbeben und eine mehrere Tage dauernde Feuersbrunst zum größten Teil zerstört. Hunderte von Toten. Auch andere Städte des amerikanischen Westens werden von Erdbeben schwer heimgesucht.
- „ 20. Der König von Rumänien feiert sein 40jähriges Regierungsjubiläum.
- „ 24. ff. Konferenz des Ausschusses für Angelegenheiten der Personentarifreform in Stuttgart.

- April 28. Der preussische Eisenbahnminister von Budde in Berlin gestorben.
- „ 28. Die Mailänder Ausstellung wird in Gegenwart des italienischen Königspaars eröffnet.
- „ 30. In Osterreich wird an Stelle des zurücktretenden Fhrn. von Gautsch der Statthalter von Triest, Prinz Konstantin Hohenlohe, zum Ministerpräsidenten ernannt.
- „ 30. In Sachsen tritt Minister von Mehsch zurück. Staatsminister Dr. Krüger wird zum Ministerpräsidenten, der sächsische Gesandte in Berlin, Graf Hohental zum Minister des Innern und des Auswärtigen ernannt.
- Mai 3. Der russische Minister Witte tritt zurück.
- „ 6. Direktionspräsident Breitenbach wird zum preussischen Eisenbahnminister ernannt.
- „ 9. ff. Kaiser Wilhelm in den Reichslanden.
- „ 10. Eröffnung der ersten Reichsduma in Petersburg durch den Zaren.
- „ 11. Siegreiches Gefecht deutscher Truppen gegen Morenga bei Gawahob in Südwestafrika; Morenga flüchtet zum Oranjeßuß.
- „ 12. Prinzessin Friedrich Karl von Preußen in Friedrichroda gestorben, 69 Jahre alt.
- „ 14. Der deutsch-amerikanische Staatsmann Karl Schurz in New-York gestorben, 77 Jahre alt.
- „ 14. ff. Deutsche Städtevertreter in England.
- „ 19. In Brig und Domodossola Zusammenkünfte zwischen dem König von Italien und dem schweizerischen Bundespräsidenten aus Anlaß der Eröffnung der Simplonbahn.
- „ 19. Endgültige Annahme der Reichsfinanzreform durch den deutschen Reichstag mit 149 gegen 95 Stimmen.
- „ 20. Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins in Hamburg.
- „ 23. Der Dichter Henrik Ibsen in Christiania gestorben, 78 Jahre alt.
- „ 26. Der Deutsche Reichstag lehnt in 3. Lesung die Errichtung eines selbständigen Kolonialamtes ab.
- „ 28. Kaiser Wilhelm in Danzig beim Stapellauf des Linienschiffes „Schlesien“.
- „ 31. An Stelle Sonninos bildet Giolitti das italienische Ministerium.
- „ 31. In Madrid Vermählung des Königs Alfonso von Spanien mit der Prinzessin Eugenie Viktoria von Battenberg. Bei der Rückfahrt von der Trauung erfolgt ein Bombenattentat, durch das 17 Personen getötet werden.
- Juni 1. An Stelle des Prinzen Hohenlohe übernimmt Fhr. von Beck die Bildung des Ministeriums in Osterreich.
- „ 1. 20. Konferenz der deutschen Städtestatistiker in Stuttgart.
- „ 2. Einweihung des Teltowkanals in Gegenwart des Kaisers Wilhelm.

- Juni 4. Eine Botschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelt fordert einen Akt der Gesetzgebung angesichts der in Chicago aufgedeckten haarsträubenden Zustände in der Fleischwarenindustrie.
- „ 5. In Großlichterfelde bei Berlin stirbt der Philosoph Eduard von Hartmann.
- „ 5. Internationaler Bergarbeiterkongress in London.
- „ 6. Kaiser Wilhelm bei Kaiser Franz Joseph in Wien; Depeschenwechsel beider Kaiser mit dem verbündeten König von Italien.
- „ 8. Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft in Königsberg.
- „ 11. ff. In Genf internationale Konferenz für Durchsicht der Genfer Konvention.
- „ 14. In Berlin Eröffnung der Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft durch den Kronprinzen.
- „ 14. Deutsch-evangelische Kirchenkonferenz in Eisenach.
- „ 14. ff. Furchtbare Judenmorde in Bialystok.
- „ 16.—17. Kaiser Wilhelm in Hamburg, am 18. besucht der Kaiser den Reichskanzler in Norderney, am 19. begibt er sich zur Eröffnung der Kieler Woche nach Cuxhaven.
- „ 20. ff. Deutsche Publizisten in England als Gäste des deutsch-englischen Freundschaftsausschusses.
- „ 20. ff. Festlichkeiten in Norwegen zur Krönung des Königs Haakon.
- Juli 3. Kaiser Wilhelm tritt in Kiel seine Nordlandsreise an.
- „ 3. In Hamburg zerstört eine Feuersbrunst die alte Michaeliskirche und einen großen Teil der umliegenden Häuser.
- „ 4. Geburt eines Sohnes des Deutschen Kronprinzen.
- „ 7. 17. Kongress des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit in Stuttgart.
- „ 8. Kaiser Wilhelm trifft in Drontheim mit König Haakon zusammen.
- „ 12. Hauptmann Dreyfus wird vom Kassationshof in Paris freigesprochen; er wird wieder in die französische Armee aufgenommen.
- „ 15. ff. 15. Deutsches Bundesschießen in München.
- „ 16. Deutscher Glasertag in Stuttgart.
- „ 21. Auflösung der russischen Duma. Rücktritt des Ministeriums Gorengkin.
- „ 21. Beginn des panamerikanischen Kongresses in Rio de Janeiro.
- „ 22. Ernennung Stolypins zum Chef des russischen Kabinetts.
- „ 23. Tod des 73jährigen Dichters Ferdinand von Saar in Wien.
- „ 29. Rückkehr des Kaisers von der Nordlandfahrt.
- „ 31. Eine Abordnung französischer Bergarbeiter statet in Herne den deutschen Bergleuten den Dank für die Rettungstätigkeit in Courrières ab.
- August 8. Schluß des badischen Landtags.

- August 14. Der ehemalige bayerische Finanzminister Frhr. von Riedel gestorben.
- „ 15. Zusammenkunft König Eduards von England mit Kaiser Wilhelm in Schloß Friedrichshof.
- „ 16. Ein Erdbeben zerstört Valparaiso in Chile und Mendoza in Argentinien.
- „ 19. ff. 53. Deutscher Katholikentag in Essen a. R.
- „ 20. Aufstand auf Kuba.
- „ 25. Bombenattentat auf den Minister Stolypin in dessen Villa in Petersburg. Er selbst bleibt unverletzt, aber 30 Personen kamen dabei um, viele verwundet, unter diesen die Kinder des Ministers.
- „ 29. In Potsdam Taufe des Prinzen Wilhelm, des ältesten Enkels des Kaisers.
- September 3. Erbprinz zu Hohenlohe-Kangenburg tritt von der Leitung der Kolonialabteilung zurück, an seine Stelle wird Bernhard Dernburg, Direktor der Darmstädter Bank, ernannt.
- „ 8. ff. Tagung des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugendvereine in Hannover.
- „ 8. Peter Franz Xaver Wernz, aus Rottweil stammend, wird zum Jesuitengeneral gewählt.
- „ 10. ff. Deutscher Juristentag in Kiel.
- „ 13. Tod des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig.
- „ 16. Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg vollendet sein 80. Lebensjahr.
- „ 16. ff. 78. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Stuttgart.
- „ 17. Prinz Georg von Griechenland tritt vom Posten eines kretischen Oberkommissars zurück.
- „ 19. Furchtbarer Taifun in Hongkong. Tausende von Menschen kommen um, eine große Anzahl Dampfer strandet, darunter sechs deutsche.
- „ 22. Der frühere griechische Minister Zaimis wird Gouverneur von Kreta.
- „ 24. ff. Sozialdemokratischer Parteitag in Mannheim.
- „ 28. Der amerikanische Kriegssekretär Taft übernimmt die provisorische Regierung in Kuba.
- Oktober 3. Internationale Konferenz zur Regelung der drahtlosen Telegraphie in Berlin.
- „ 6. ff. Nationalliberaler Parteitag in Goslar.
- „ 6. Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Grandenz.
- „ 10. Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und dem Reichskanzler mit dem Herzog von Cumberland in der braunschweigischen Thronfolgefrage.

- Oktober 14. Kaiser Wilhelm in Gelnhausen, dann in Meerholz, am 15. in Essen, 17. in Bonn.
- „ 14. Einweihung des Grabdenkmals in Vierzehnheiligen für die in der Schlacht bei Jena 1806 Gefallenen.
- „ 18. Rücktritt des französischen Ministeriums Sarrien, am 21. wird Clemenceau mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.
- „ 22. Rücktritt des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, an seine Stelle wird der bisherige Botschafter in Petersburg, Baron Lerenthal ernannt.
- „ 27. In Berlin hält Professor Burgeß aus New-York, der erste Inhaber der „Roosevelt-Professur“ in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin seine Antrittsrede an der Universität.
- November 8. Geburt eines hessischen Thronfolgers in Darmstadt.
- „ 11. Der preussische Landwirtschaftsminister von Podbielski tritt zurück, am 23. wird Rittergutsbesitzer von Arnim-Gröben sein Nachfolger.
- „ 12.—13. Kaiser Wilhelm zur Grundsteinlegung des deutschen Museums in München.
- „ 14. Kaiser Wilhelm in Donaueschingen, am 17. in Baden.
- „ 17. Erlaß des Kaisers anlässlich des 25jährigen Jubiläums der deutschen sozialpolitischen Gesetzgebung.
- „ 19. Das dänische Königspaar in Berlin.
- „ 21. Amundsens Nordpolexpedition kehrt nach 3jähriger Abwesenheit zurück.
- „ 24. Erzbischof von Stabrowski in Posen gestorben.
- Dezember 4. Der württembergische Ministerpräsident Dr. von Breitling tritt zurück. An seine Stelle tritt der Minister des Auswärtigen Dr. von Weizsäcker als Präsident, Justizminister wird der Präsident des Oberlandesgerichts, Staatsrat von Schmidlin.
- „ 5. Landtagswahlen in Württemberg.
- „ 13. Auflösung des Deutschen Reichstags wegen Ablehnung des 2. Nachtragsetats für Deutsch-Südwestafrika in der Höhe von 29 200 000 Mk. (177 gegen 168 Stimmen).
- „ 15. König Haakon von Norwegen mit Gemahlin in Berlin.
- „ 16. Der Kronprinz in Magdeburg zur Eröffnung des Kaiser Friedrich-Museums und Denkmals.
- „ 18. Die Reichsbank erhöht den Diskont auf 7, den Lombardzinsfuß auf 8 Prozent.
- „ 26. Aus Deutsch-Südwestafrika kommt die Nachricht, daß die Bondelzwarts sich unterworfen haben.
- „ 26. Prinz August Wilhelm von Preußen, vierter Sohn des Kaiserpaars, verlobt sich mit Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein.

Beilage I.

Schülerzahl der Karlsruher Schulen.

I. Städtische Schulen.	Schuljahr	
	1904/5 <sup>1)</sup>	1905/6 <sup>2)</sup>
1. Realgymnasium mit Gymnasialabteilung (Reformgymnasium) . . . . .	741	757
2. Oberrealschule . . . . .	545	502
3. Realschule . . . . .	456	475
4. Höhere Mädchenschule mit Gymnasialabteilung	676 <sup>3)</sup>	764 <sup>2)</sup>
5. Gewerbeschule . . . . .	673	783
6. Kaufmännische Fortbildungsschule . . . . .	390 <sup>3)</sup>	430 <sup>3)</sup>
7. Soffenschule (Unterricht für weibliche Handarbeit und Kleidermachen) . . . . .	182	202
8. Dem Rektorat unterstellte Schulen:		
a. Einfache Knabenschule (mit Mühlburg) . . . . .	1 151	1 159
b. Hilfsschule (Knaben) . . . . .	54	54
c. Hilfsschule (Mädchen) . . . . .	53	55
d. Einfache Mädchenschule (mit Mühlburg) . . . . .	1 591	1 425
e. Erweiterte Knabenschule . . . . .	2 766	2 950
f. Erweiterte Mädchenschule . . . . .	2 943	3 097
g. Knabenvorschule . . . . .	855	885
h. Bürgerschule . . . . .	407	397
i. Töchterchule . . . . .	1 015	1 092
k. Knabenfortbildungsschule (mit Mühlburg) in 21 Klassen . . . . .	580	577
l. Mädchenfortbildungsschule (mit Mühlburg) in 19 Klassen . . . . .	521	552
Zusammen (a.—l.) . . . . .	11 696	12 181
II. Staatliche Schulen.		
9. Akademie der bildenden Künste . . . . .	128	135
10. Baugewerkschule . . . . .	545 <sup>4)</sup>	505 <sup>4)</sup>
11. Gymnasium . . . . .	654	666

<sup>1)</sup> Die Zahlen beziehen sich, soweit nicht anders bemerkt ist, auf den Stand am Schlusse des Schuljahres.

<sup>2)</sup> Davon besuchten am Schlusse des Schuljahres 1905/6 102 Mädchen die Gymnasialabteilung 1904/5: 92), 22 die neu errichtete Oberklasse der Höheren Mädchenschule.

<sup>3)</sup> Die kaufmännische Fortbildungsschule war außer von den oben angegebenen Schülern 1904/5 und 1905/6 von je 32 Schülerinnen besucht.

<sup>4)</sup> Bei Beginn des Wintersemesters 1904/5, bzw. 1905/6.

	Schuljahr	
	1904/5	1905/6
12. Kunstgewerbeschule . . . . .	221	213
13. Lehrerseminar I . . . . .	158	231
14. Lehrerseminar II . . . . .	168	209
15. Lehrerinnenseminar (Prinzessin-Wilhelm-Stift)	92	101
16. Schule des Lehrerseminars I . . . . .	155	121
17. Schule des Lehrerseminars II . . . . .	125	135
18. Turnlehrerbildungsanstalt . . . . .	90	108 <sup>1)</sup>

III. Schulen des badischen Frauenvereins.

19. Frauenarbeitschule . . . . .	1319	1462
20. Haushaltungsschule des Friedrichsstifts . . . .	24	24
21. Industriekurse zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen:		
a. an Volksschulen . . . . .	112	166
b. an höheren Mädchenschulen . . . . .	38	38
22. Knäpfschule . . . . .	82	72 <sup>2)</sup>
23. Schule für Kunststickerei . . . . .	52	48
24. Seminar zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen an Mädchenfortbildungsschulen	45	48
25. Handelsschule . . . . .	34	48

IV. Privatschulen.

26. Allgemeine Musikbildungsanstalt . . . . .	424	392
27. Institut (und Fortbildungskurs) von H. Friedländer . . . . .	168	156
28. Konservatorium für Musik . . . . .	795 <sup>3)</sup>	779 <sup>3)</sup>
29. Malerinnenschule . . . . .	64	58
30. Vorbereitungsanstalt von H. Fecht . . . . .	73	137
31. Viktoriafschule . . . . .	332	318
32. Viktoriaepensionat . . . . .	60	59

<sup>1)</sup> Die Turnlehrerbildungsanstalt wurde 1906 wie in früheren Jahren von Schulen und Vereinen benützt. Die oben angegebene Zahl 108 ergibt sich aus folgender Zusammenstellung: Ein Frühjahrskurs wurde für 37 badische Lehrerinnen abgehalten, an dem Sommerturnkurs für Mädchen-Turnlehrer nahmen 30 badische und 21 auswärtige Lehrer teil. Unter den letzteren waren 8 aus Preußen, 3 aus Bayern, 1 aus Sachsen, 2 aus den thüringischen Staaten, 1 aus Bremen, 1 aus Österreich, 4 aus der Schweiz und 1 aus Amerika.

<sup>2)</sup> Bis März 1907.

<sup>3)</sup> Darunter waren 494 Schüler, 271 Gäste und 28 Kinder, bezw. 502 Schüler, 258 Gäste und 19 Kinder.

V. Die Frequenz der Technischen Hochschule im Studienjahr 1905/6 ergibt sich aus folgender Übersicht:

	Wintersemester 1905/6			Sommersemester 1906		
	Studie- rende	Höfpl. tanten	im ganzen	Studie- rende	Höfpl. tanten	im ganzen
Abteilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer . . . . .	26	1	27	20	2	22
Abteilung für Architektur . . . . .	285	32	317	244	22	266
Abteilung für Ingenieurwesen . . . . .	267	4	271	231	4	235
Abteilung für Maschinenwesen . . . . .	381	15	396	392	10	402
Abteilung für Elektrotechnik . . . . .	207	10	217	206	8	214
Abteilung für Chemie . . . . .	292	22	314	278	7	285
Abteilung für Forstwesen . . . . .	24	1	25	23	3	26
	1482	85	1567	1411	56	1467
Teilnehmer (dar. 26 Damen im Wintersemester und 9 im Sommersemester)	—	—	165	—	—	50
			1732			1517

Statistik des Bevölkerungswachstums 1906.

Mondat	Lebend- Geborene	Tot- geborene	Geborene, ausständig bei		Todesursachen														
			im ganzen	0-1 Jahr	Erkrankungen der Verdauungsorgane												Alle übrigen Krankheiten	Gewalttoter Tod	
					Mafern und Röteln	Scharlach	Diphtherie und Krupp	Unterleibsruhr	Kindbettfieber	Lungen- schwindel	Erkrankungen der Verdauungsorgane	in ganzen	Erkrankungen der Verdauungsorgane Darmtrakt an Magen- und Darmkranken	in ganzen	Darunter sind Kinder von 0-1 Jahr				
Januar . . . . .	263	3	139	34	—	1	1	1	—	1	22	28	14	6	4	66	6	5	
Februar . . . . .	239	3	151	41	—	1	1	1	—	2	26	26	22	13	12	66	7	7	
März . . . . .	270	7	145	26	—	2	1	1	—	1	23	17	22	7	6	79	3	3	
April . . . . .	249	7	177	38	—	1	—	—	—	—	32	29	23	15	15	88	5	3	
Mai . . . . .	284	6	148	29	—	—	1	—	—	—	25	20	19	8	8	80	8	3	
Juni . . . . .	230	2	121	31	—	1	—	—	—	—	22	17	22	15	13	55	4	4	
Juli . . . . .	296	10	167	66	—	2	1	1	—	1	20	8	61	51	16	63	11	10	
August . . . . .	280	7	203	78	—	1	1	1	—	—	26	19	77	69	46	63	8	8	
September . . . . .	266	9	179	71	—	1	1	3	—	—	10	15	60	50	46	81	10	5	
Oktober . . . . .	289	3	140	35	—	1	1	2	—	—	14	14	23	13	13	80	8	7	
November . . . . .	217	10	132	30	—	2	1	8	—	—	7	17	30	13	11	72	5	—	
Dezember . . . . .	249	6	133	33	—	—	—	—	—	—	17	12	18	11	11	70	—	7	
Summe . . . . .	3 132	73	1 826	512	—	13	20	11	9	244	222	374	273	249	363	69			
ab Geborenen Geburtenüber- schuß . . . . .	1 307																		